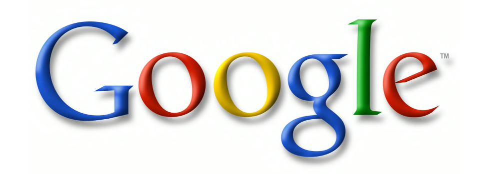
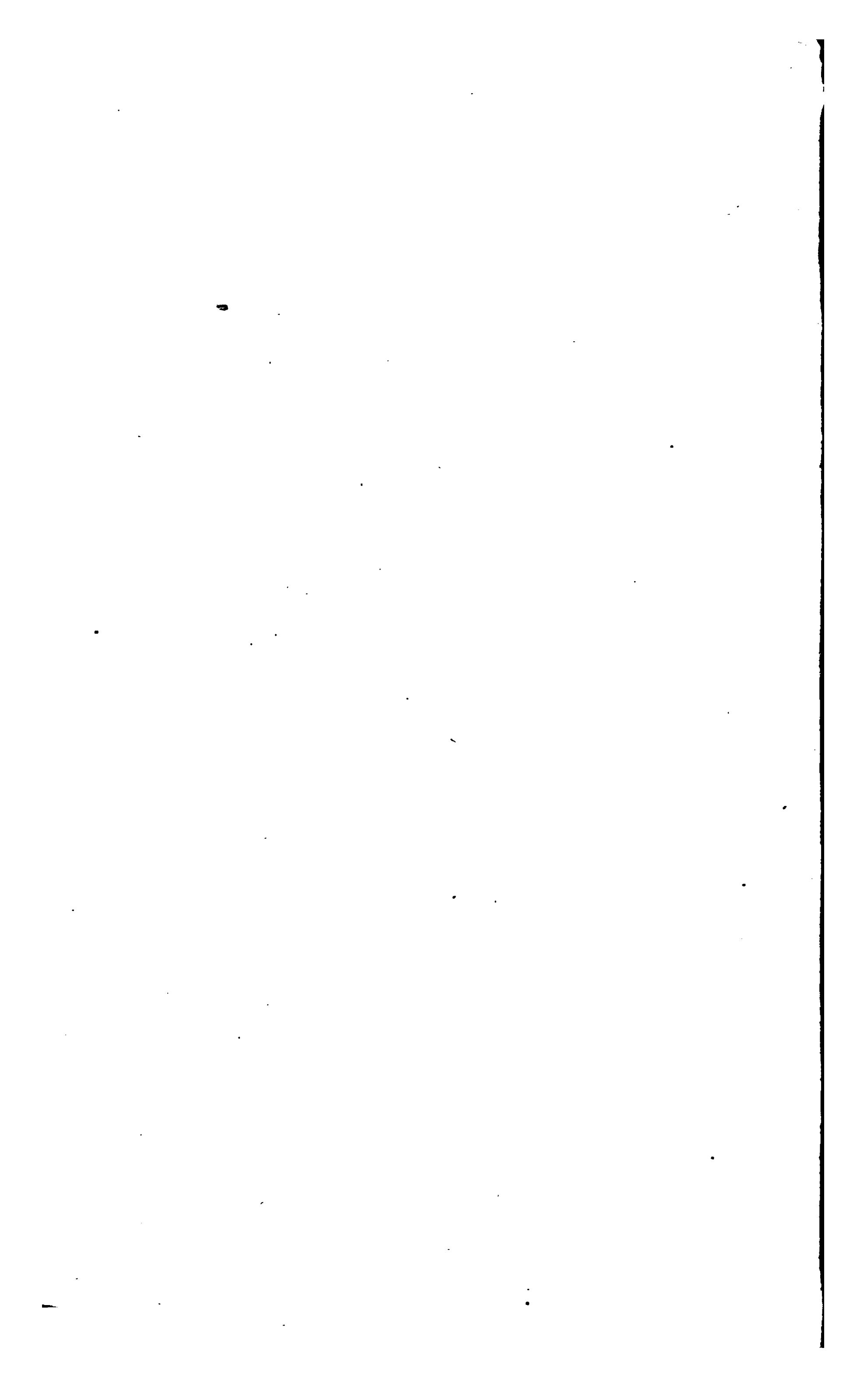






Johann Gottlieb Georgi,
der Arzneygelahrtheit Doctor, der Rußisch-Kayserlichen und der Königlich-Preußischen Akademie der Wissenschaften, der Römisch-Kayserlichen Akademie der Naturforscher, der Churfürstlich-Mainzischen Societät der Wissenschaften, der St. Petersburgischen freyen Oekonomischen Gesellschaft, der Gesellschaft Berlinischer Naturforschender Freunde und der Jenaischen Gesellschaft der Naturforscher Mitglied,

Geographisch-physikalische und Naturhistorische Beschreibung des Rußischen Reichs

zur Uebersicht bisheriger Kenntnisse von demselben.

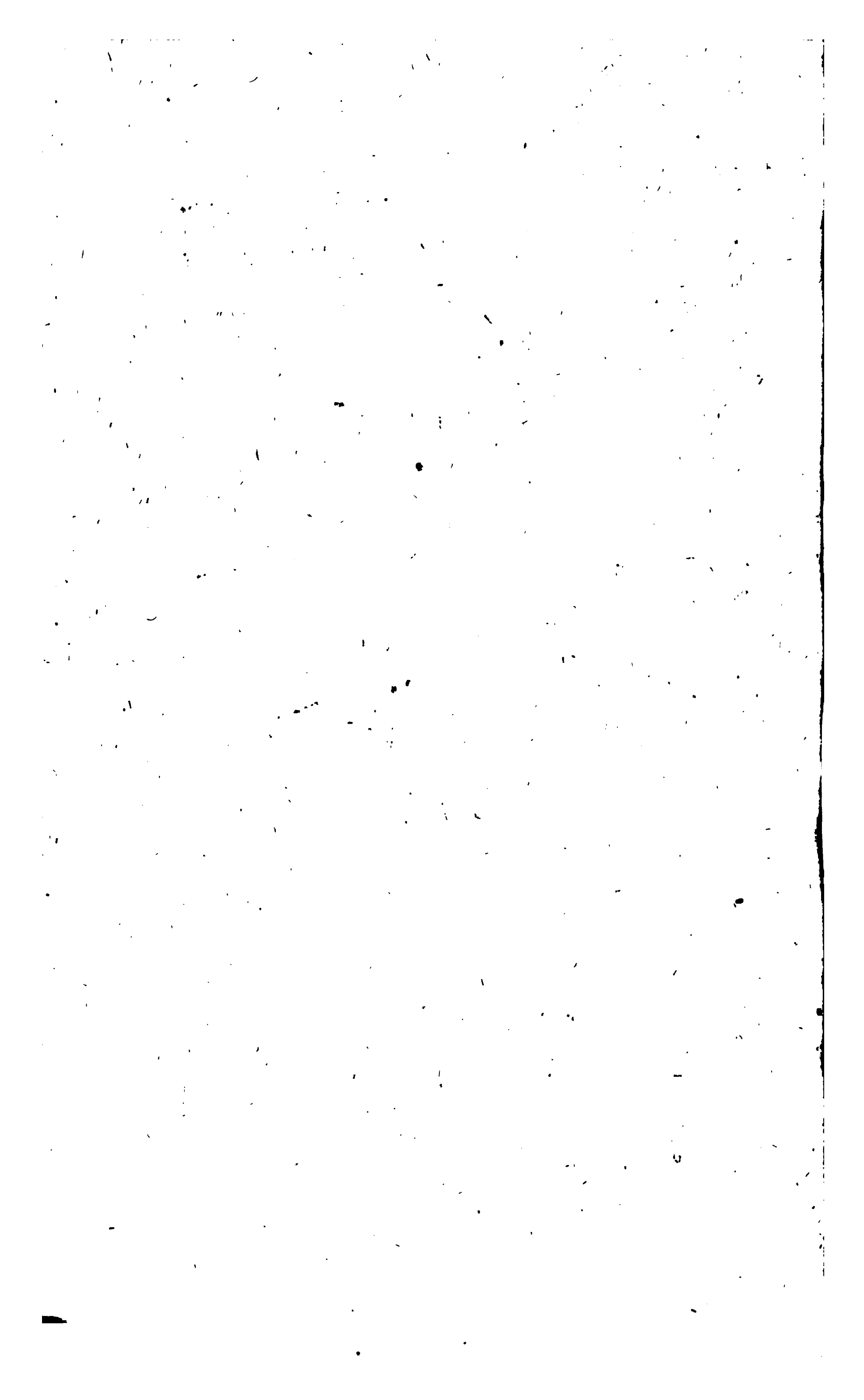
Zweyter Theil.

Beschreibung der einzelnen Gouvernements.

Erste Abtheilung.

Gouvernements des nördlichen Rußlands.

Königsberg,
bey Friedrich Nicolovius 1798.



Vorerinnerungen.

Die specielle physische und naturhistorische Beschreibung der Gouvernements und Statthalterschaften, ihrer Kreise, deren Naturprodukte, derselben Gewinnung und Veredlung, oder doch Benutzung, und die dazu getroffenen Einrichtungen, Veranstaltungen und der ganzen Industrie der Einwohner, erfordert eine politische geographische Form dieses Theils. Da indessen das Ganze nur eine brauchbare Uebersicht unserer jetzigen physicalischen und naturhistorischen Landeskenntniß zum Zweck hat, so kann, was zur Bestimmtheit dieser Kenntniß dienen soll, nur durch Kürze zweckmäßig werden. Da hier die eigentliche politische Geographie des Reichs nicht Sache ist, sondern Büschings neueste Ausgabe der Erdbeschreibung des Rußischen Reichs und die neueste Ausgabe von Plestschejewsk geographischer Uebersicht oder andere vorausgesetzt werden; so bedarf es hier der ältern Unterscheidungen von Groß- und Klein-, Schwarz-, Weiß-, Roth-Rußland und dann auch der spätern Eintheilungen nicht. Die von der Kaiserin Katharina der Zweyten im Jahr 1775 durch einen Befehl angeordnete Eintheilung des ganzen Reichs in gleichförmig eingerichtete Statthalterschaften, (Namestnitschestwa) die 1796 auch mit den neuen Pohlnischrußischen Ländern zu

 Stan-

Stande kam, also vollendet ist, wird mir allein zur Leitung dienen.

Die politischen Einrichtungen der Statthalterschaften und Gouvernements (Gubernija) nach Rechtsgange, Finanzverwaltung und deren ganze Verfassung gehören in die statistische Beschreibung des Reichs. Hier ist es genug, zu bemerken, daß die Statthalterschaften, mit wenig Rücksicht auf die Größe ihres Flächenraums, vorzüglich durch die vorgeschriebene Zahl männlicher Einwohner der steuerbaren Klassen bestimmt sind. Jede soll nach Lage und andern Veranlassungen von 300,000 bis 400,000 Köpfe, so wie jeder ihrer 10 oder 12 Kreise (Ujesdi) von 20,000 bis 30,000 männliche Köpfe ohne Unterscheidung des Alters enthalten. Adel, vornehme Geistlichkeit, Kronbeamte und Miliz und alle Steuerfreye werden hiebey nicht mitgezählet, und dieses ist auch der Fall mit dem weiblichen Geschlecht (weil es steuerfrey ist). Die Statthalterschaften sollen den Namen ihrer Hauptstadt und die Kreise ihrer Kreisstadt führen. In Kreisen oder Flächenräumen mit der erforderlichen Anzahl steuerbarer männlicher Einwohner sollen, wenn sie keine Stadt in ihrem Bezirk enthalten, gut gelegene Sloboden oder Kirchdörfer zu Kreisstädten erhoben, oder auch neue erbauet werden. Auf diese Weise sind bereits 247 neue Städte entstanden. In milden, fruchtbaren Gegenden fand sich die erforderliche Menschenzahl in einem kleinen Bezirk, in rauhen, unfruchtbaren Gegenden wohnen die Einwohner weit auseinander, und so wurden Kreise und Statthalterschaften von sehr ungleicher, theils großer Ausbreitung; Reval z. B., als dem Umfange nach die kleinste, hat einen Flächenraum von 304; Irkuzk, unter allen Statthalterschaften die größeste, von 126,464 Quadratmeilen. — Man sieht es daher den Karten gleich an, ob die Statthalterschaften fruchtbar und gut bewohnt sind, oder ob das Gegentheil statt hat. In allen Statthalterschaften muß man, wegen der nicht gezählten weiblichen und steuerfreyen Einwohner, die wahre Menschenzahl derselben für etwas

was über die gedoppelte Zahl der steuernden männlichen Köpfe rechnen.

Der Lage, des Bodens, der Gewässer, des Klimas — wegen konnten die allgemeinen Anordnungen in der Zahl der Kreise, der Menschenzahl derselben und der ganzen Statthalterschaft — nicht überall genau befolgt werden. Archangel z. B. hatte bey der Eröffnung nur 170,000, Kursk 977,000 Einwohner. — Schwach bewohnte Statthalterschaften von großer Ausbreitung sind nach dem kaiserlichen Befehl in zwey auch mehr Provinzen oder Landschaften (Oblast) getheilt. Jede Landschaft hat eine Landschafts- oder Provinzialstadt, unter welcher, außer den Gerichtshöfen ihres Kreises, auch die Gerichtshöfe der übrigen Kreise der Landschaft stehen; die Gerichtshöfe der Provinzialstadt aber berichten an die Statthalterschaftsregierung. Meistens zwey, bisweilen eine, selten mehr Statthalterschaften haben einen Generalgouverneur vom Range eines General en Chef, der auf die genaue Befolgung aller Verordnungen, die Erfüllung der Pflichten jedes Beamten und die genaue und pünctliche Verwaltung der ganzen Regierung zu sehen hat, selbst aber nicht Richter seyn kann. Die etatsmäßigen Gehalte der Officianten sind nach den Entfernungen von den Residenzen, dem Preise der Lebensmittel und anderer Bedürfnisse — in verschiedenen Statthalterschaften etwas verschieden. Ueberall hat die Errichtung der Statthalterschaften das Geld mehr in Umlauf gebracht, aber auch den Preis aller Lebensbedürfnisse sehr vergrößert.

Die Neuheit der Statthalterschaftseinrichtungen veranlaßte in der Folge manche Veränderungen der ersten Anlagen. Archangel z. B. war eine Wologdische, Olonez eine St. Petersburgische Landschaft; jetzt sind Archangel und Olonez für sich bestehende Statthalterschaften. —

Unter der jetzigen glorreichen Regierung des Kaisers Paul des Ersten ist für politische Geographie des Reichs

im Dezember des vorigen und im Laufe des jetzigen (1797.) Jahres noch einiges umgeändert und für die Verwaltung vereinfacht worden. Die Statthalterschaften (Namesni schestwa) heißen jetzt alle Gouvernements (Gubernija) und jedes Gouvernement hat einen Civil- und einen Kriegsgouverneur (Graschdanski i Woenny Gubernator), auch sind bey der Gouvernementsregierung und bey den Kreisen einige Gerichtshöfe eingegangen, wodurch die etatmäßigen Verwaltungskosten ohne Verminderung der Gehalte beträchtlich geringer geworden sind. Bey den Gouvernements Wiburg, Reval, Riga und dem Kleinrußischen ist die Verwaltungsverfassung, wie sie vor den Statthalterschaftseinrichtungen war, mehr oder weniger wieder hergestellt, auch haben einige ihre vorigen Namen wieder bekommen.

Mehr Bezug auf die geographisch-physicalische Beschreibung des Reichs, als die im Dezember 1796 verordneten angezeigten statistischen Veränderungen hat die Aufhebung einiger der bisherigen Statthalterschaften, die mit einem der gebliebenen und bestätigten Gouvernements verbunden, oder an mehrere kreisweise vertheilt und denselben einverleibt geworden sind; und eben so ist auch die Zahl der Kreise in vielen Gouvernements, durch Vereinigung mit andern verringert. Wenn dieses Kreise (Ujesdi) mit neu ernannten Kreisstädten betraf, so traten die Städte theils in ihren vorigen Stand, Flecken, Sloboden, Kirchdörfer zurück, theils wurden sie, mit Beybehaltung ihrer städtischen Privilegien und Gewerbe untergeordnete Städte der Kreisstädte.

Bey allen diesen Abänderungen ist die 1775 angeordnete Statthalterschaftsverfassung Basis geblieben. Da ich nach den geographischen Bestimmungen, wie sie bis gegen das Ende des Jahres 1796 waren, und nach dem neuen Rußischen Atlas (Rossinskoi Atlas 1792) meine Materialien verarbeitet und Fund- und Standörter der Naturprodukte dar-

darnach angezeigt und auf die Karten (um die Leser leichter zu orientiren) getragen habe, so mußte es mir sehr lieb seyn, daß hiedurch in meinem Werke und namentlich in diesem zweyten oder geographischen Theile keine Dunkelheiten und Irrungen wegen der Aufhebungen und neuen Vertheilungen einiger Statthalterschaften und Kreise an andre Gouvernements und Kreise entstehen können, um so mehr, da die anbefohlenen Vertheilungen und reinen Grenzbestimmungen noch unvollendet, also noch unbekannt und alle ohne Karten sind. Sehr angenehm war es mir indessen, die schon an einem entfernten Druckort abgesandte Handschrift noch vor dem zurück erhalten (wodurch der Anfang des dritten Theils vor dem zweyten gedruckt ward) und die bisher befohlenen, theils schon vollzogenen Abänderungen, so weit sie bekannt geworden, ihres Orts anzeigen zu können. Das nähere von diesen und etwanigen künftigen Umänderungen bleibt dem versprochenen Supplementbande.

Die durch einen Befehl der Kaiserin Katharinen der Zweyten 1784 angeordnete Eintheilung des grossen Reichs in Landstriche (Polossi) ist, so wie überhaupt sehr gemeinnützig, also vorzüglich vortheilhaft für physikalische Erdbeschreibung. Diese Landstriche enthalten eine bestimmte geographische Breite durch alle sie überkreuzenden Grade der Länge vom westlichsten Rußlande bis zum östlichsten Sibirien. Der südlichste Landstrich (Juschnoi Polois) reicht von den südlichen Grenzen des Reichs in Europa und Asien bis 50° N. Br.

Der gemäßigte oder mittlere Landstrich (Serednei Polois) hat die Breite von 51 bis und mit 57°.

Der nördliche Landstrich (Severnoi Polois) reicht von 58° bis an die äußersten Küsten des Eismeers und dessen Rußische Inseln. Hievon auch schon im ersten Theil. Einige Gouvernements liegen in zweyen und Irkuzk gar in allen drey Landstrichen; in solchem Fall bestimmt nach dem kaiserlichen Befehl die Lage der Hauptstadt den Landstrich.

In Beschreibung der einzelnen Kreise habe ich bey jedem dessen Lage nach Breite und Länge, also auch des Landstrichs bemerkt.

Die beyden verkleinten Generalkarten vom Europäischen und Asiatischen Rußlande (1. Th.), die Herr Wildbrecht, Geograph des geographischen Departements beym kaiserl. Kabinet componirte, und der Herr Akademikus Schubert beym geographischen Departement der Akademie der Wissenschaften mit gefälliger Güte revidirte, wurden erst nach völliger Beendung der Grenzbestimmungen mit der Pforte, dem Römischen Kaiser und Könige von Preußen, also nach Benutzung der sich hierauf beziehenden Karten vollendet; sie werden bey dieser Vollständigkeit zu einem Ueberblick des ganzen Rußischen Reichs in seinen jetzigen Begrenzungen auch außer dem Buche brauchbar seyn können.

Die Beschreibung der Gouvernements folgt den Landstrichen, meistens von W. nach O., wobey sich Aehnlichkeit und Ungleichheit der Lage, des Bodens, Klimas — leicht zeigen. Die erste Abtheilung enthält die Rußisch-Europäischen Statthalterschaften des nördlichen Landstrichs; die 2te des gemäßigten oder mittlern Landstrichs; die 3te die des südlichen Landstrichs, und die 4te die Statthalterschaften des Asiatischen Rußlands oder Sibiriens, die in mehrern Landstrichen liegen und in gleichen Breiten mit den Europäischen doch manches Eigene haben.

Die Beschreibung einer jeden Statthalterschaft soll nach meiner Absicht eine geographisch geordnete, richtige, gedrungene und befriedigende Darstellung derselben nach ihrer natürlichen Beschaffenheit und deren ökonomischen Benutzung und Kultur, durch die Industrie ihrer Bewohner enthalten, und sie so für die Uebersicht der physikalischen Kenntniß vom Reiche in den rechten Gesichtspunkt bringen. Jede Beschreibung hat, so weit es anging, folgende Artikel:

1) Ge-

1) Geschichte der Entstehung der Statthalterschaft oder des jetzigen Gouvernements.
2) Anzeige der Quellen meiner Kenntniß von derselben.
3) Geographische Lage nach Breite und Länge, Arealgröße und Begränzungen.
4) Gewässer der Küsten, Flüsse, Seen, Sümpfe.
5) Natürliche äußere und innere Beschaffenheit, Klima, allgemeine und gemeinnützige Naturalien, Landeskultur.
6) Bewohner nach Nationen, Zahl, bürgerlicher Verfassung, städtischen und ländlichen Haupt- und Nebengewerben, Handel, Feldbau, Fabriken.
7) Produkte und Produktionen, die als Ueberfluß ausgeführt werden.
8) Produkte, fremde und einheimische, die als fehlend oder doch nicht hinreichend vorhanden eingeführet werden.
9) Etwanige natürliche und künstliche Merkwürdigkeiten, Wasserfälle, Felsenhöhlen, Erdfälle. — Ruinen von Wohnsitzen, Tempeln, Gräbern, Denkmäler. —

Die Beschreibung der Kreisstädte und ihrer Kreise hat die speciellen Nachrichten von ihrer natürlichen Beschaffenheit, Verwendung ihrer Produkte, ihren Eigenthümlichkeiten und etwanigen Merkwürdigkeiten zum Zweck.

Beym Revidiren dieses Theils sind mir noch einige Hülfsmittel für diesen und den folgenden Theil zu statten gekommen, die ich theils, wo ich sie gebrauchte, angezeigt habe, theils am Ende der Arbeit anzuzeigen willens bin.

St. Petersburg, im August 1798.

Der Verfasser.

Inhalt
der ersten Abtheilung.

Abschnitt 1. Das Gouvernement Archangel.
- 2. Die zu Archangel und Nowogrod gehörige bisherige Statthalterschaft Olonez.
- 3. Das Gouvernement Wiburg.
- 4. - - - St. Petersburg.
- 5. - - - Esthland, vorher Reval.
- 6. - - - Livland, bisher Riga.
- 7. - - - Pleskow.
- 8. - - - Nowogrod.
- 9. - - - Twer.
- 10. - - - Jaroslawl.
- 11. - - - Kostroma.
- 12. - - - Wologda.
- 13. - - - Widzk.
- 14. - - - Permien.

Erster Abschnitt.

Das Gouvernement, bisher die Statthalterschaft Archangel.

Archangelskaja Gubernia oder Namestnitschestwa.

Die jetzige Statthalterschaft Archangel war bis 1780 das Archangelsche Gouvernement, erhielt aber nach der kaiserlichen Anordnung der Statthalterschaftsverfassung der Gouvernements, die 1775 ergieng, die Einrichtung einer Provinz oder Landschaft der errichteten Statthalterschaft Wologda. Im Jahr 1784 ward diese Wologdische Landschaft (Oblast) auf kaiserlichen Befehl zu einer eigenen Statthalterschaft eingerichtet, wobey sie 7 Kreise (Ujesdi) erhielt.

Der jetzt regierende Kaiser Paul der Erste bestätigte in einem Befehl vom Dezember 1796 die Statthalterschaft Archangel als Gouvernement Archangel. Nach dem ertheilten neuen Etat gehen bey demselben, wie bey mehreren Gouvernements, einige Gerichtshöfe und Aemter ein, wodurch Verwaltung und Rechtsgang einfacher, auch die jährlichen etatmäßigen Kosten der Civilverfassung verringert werden; sie betrugen für die Statthalterschaft jährlich 116,169 Rub., und werden hinführo nur 61,632 Rub. ausmachen.

Durch

Durch die im Dezember 1796 verordnete Auflösung der bisherigen Statthalterschaft Olonez wird Archangel mit den nördlichen, so wie Nowogrod mit den südlichen Kreisen der Statthalterschaft vergrößert und die Vertheilung und neue Grenzbestimmung den Gouverneurs beyder Gouvernements aufgetragen. Archangel wird statt bisheriger 7, hinführo 8 Kreise haben.

Außer frühern akademischen Karten vom Gouvernement Archangel, nach dessen damaliger Eintheilung, hat auch der neue Rußische Atlas eine auf Landesvermessung gegründete Karte von der errichteten Statthalterschaft nach Eintheilung, Begrenzung — die doch die akademischen deutlichern nicht überflüssig macht, welches bey mehreren Karten des Atlasses der Fall ist. Der seit Jahrhunderten berühmte Handel auf dem weißen Meer, ließ diese Gegend nicht unbekannt bleiben. Von spätern Naturforschern reiseten die Akademiker Lepechin, Laxmann, Oserezkowsky, und die Bergwerksverständigen Renovanz, Karamyschew u. a. in diesen Gegenden.

A. Allgemeine Landesbeschaffenheit.

Die Statthalterschaft liegt in der nördlichen Breite von 62 bis 70, mit Nowaja Semlja aber bis 78°, und in der östlichen Länge von Farrö gerechnet von 48 bis 87°, also ganz im nördlichen, und nach meiner Unterabtheilung im kalten und zu einem Theil auch im Arctischen Landstrich. Sie hat in O. den Ural und Tobolsk, südlich Wologda und Olonez, westlich Olonez, Schweden und Norwegen. Der ganze Flächenraum der bisherigen Statthalterschaft beträgt nach genauer Berechnung des Herrn Akademikus Schubert (in Storchs statistischen Tabellen über Rußland, aus welchen ich die Arealgrößen auch bey den übrigen Statthalterschaften angeführt habe) 11,970 geographische Quadratmeilen, die 580,924 Rußischen □ Wersten gleichen.

Die

Die ganze Statthalterschaft ist sehr wasserreich. Außer der Küste des Nordmeeres, dem ganzen weißen Meer und den Meerbusen hat sie die Dwina, in welcher Ebbe und Fluth des weißen Meeres bis 40 W. über Archangel merkbar ist, Lepechin; mit dem Waga und übrigen Flüssen, den Onega, Mesen, Udor, Pinega, die Petschora mit ihren Zuflüssen und viele Landseen und Sümpfe. Die Meere sind nur schwach gesalzen. Die süßen Fluß- und Seewasser sind von gemeiner Art und alle nur mäßig fischreich. (S. 1 Th. Hydrogr. Abschn.)

Der südlichere Theil des Landes von 62 bis etwa 65° Br. ist flach und hat bey den gewöhnlichen Abwechselungen der Flächen überhaupt viele gemischte, theils nasse, gute Waldung, vielen niedrigen feuchten Boden, auch viel offen Ackerland von mäßiger Fruchtbarkeit, Sümpfe, Brüche, hohe Flußufer, nirgends erhebliche Berge, nur Höhen und Hügel.

Von der nördlichern größern Gegend der Statthalterschaft ist die westliche, die Lappland und die Gegend am weißen Meer einnimmt, niedrige Fortsetzung des Scandinavischen Felsengebirges, mit keinen hohen Bergen, vielen Sümpfen, Morästen und Mooren, steilen Uferklippen und und nicht hohen felsigen Inseln. Vom weißen Meer östlich über den Mesen und die Petschora ist meist offne oder waldlose niedrige wüste morastige Fläche (R. Tundra) und südlicher schlechte Waldung. Weiter östlich hat sie das unter das Meer sinkende Uralgebirge, und demselben nördlich die Felseninseln Waigaz und Nowaja Semlia. Die Küste vom weißen Meer bis über den Ural zum Ob ist das Jugorien des kaiserlichen Titels.

Das Klima dieses, eine so große Fläche einnehmenden Gouvernements ist seiner Natur nach sehr verschieden; im kalten Landstrich von 62 bis 67° hat es bis 65° meist nasse Frühlinge, mit Nachtfrösten, die oft spät erfolgen, kurze

kurze Sommer mit sehr langen, theils nebeligen Tagen; nasse Herbste mit frühen Frösten und reine, daurende Winter. Es ist aber dem Gedeihen der Menschen, die sich jährlich nach den Kirchenregistern um ein Sechstheil, auch stärker vermehren, (1782 z. B. hatte die Eparchie 5589 Leichen und 6895 Täuflinge, 1783 4616 Leichen und 6895 Täuflinge;) nicht hinderlich. Die Menschen sind auch keinen endemischen Seuchen ausgesetzt, und viele werden recht alt. Die Hausthiere sind hier klein, aber munter. Die Waldung ist von langsamem, aber gutem Wuchs. Das Getreide wird bey erforderlicher Kultur gewöhnlich reif. Die Wässer bedecken sich gegen den Ausgang des Octobers und werden am Ausgange des Aprils und Anfange des Mays offen. Ueberhaupt ist doch das Klima schon in diesen Graden rauh. Der Feldbau erfordert viele Aufmerksamkeit und leistet doch oft örtliche Ausfälle. Noch schwieriger ist die Gartenkultur. Ueber 65° bis zu 68° oder zum Arctischen Landstriche wächst die Waldung krüpplich, und hört ganz auf, das Getreide mißräth meistens und unsere Hausthiere sind nicht füglich durchzubringen. —

Was von der Statthalterschaft über 67° Br. oder im Arctischen Landstrich liegt, hat kurze Sommer, lange Winter, und theils ewiges Eis. Das weiße und Nordmeer überfrieren jährlich. In Umba, unter 66° 45′ hat den längsten Tag mehrerer, in Kola unter 68° 52½′ an 60 unserer Tage; auf Nowaja Semlia, nach den Karten ohngefehr unter 70 bis 78° ging die Sonne vom $\frac{8}{19}$ November auf 3 Monat unter; und so lange sehen sie die Holländer, im Sommer 1996 ununterbrochen. Jäger und Seefahrer auf Nowaja Semlia berechnen die Nachtlänge nach der Stellung des Gestirns, vorzüglich des großen Bären, nach Sanduhren und der Zeit, die ihre gleichförmige Lampen zur Konsumtion eines bestimmten Maßes Thran erfordern. Die Gewässer befrieren da vom Ende September und bleiben bis in den Juli bedeckt. Die Winterkälte soll

aber

aber dennoch nicht eben empfindlicher oder heftiger seyn, als an der Dwina unter Archangel. Diese Gegenden, die sich gegen Europäische Kultur so sehr streuben, sind auch an eigenen Produkten des Thier- und Pflanzenreichs arm.

Die vorzüglichen Naturprodukte dieser Statthalterschaft sind außer gemeinen Erden und Steinen, Silber und Kupfer auf den Inseln des weißen Meeres (die aber des Meeres wegen unzugänglich sind), Sumpfeisenstein. In kaltem Landstrich ist Nadel- und Laubwaldung aus Fichten, Tannen, Lerichen, Birken, Erlen, Rüstern, Weiden. Er hat Bären, Wölfe und vielerley Pelzthiere; im Arctischen Landstrich auch weiße Meerbären, Rennthiere. — Viele Arten von ziehendem, wenige von bleibendem Geflügel. Fischarten und im Meere Walfische, Walroße, Robben, Delphine und Seehasen.

B. Bewohner.

Die Einwohner sind den Nationen nach bey weitem zur größern Zahl Rußen, und unter diesen viele Altgläubige (Raßkolniki). Sie leben und wohnen, wie es bey ihrer Nation Sitte ist, und der gemeine Mann der Städte und Dörfer hat den Ruhm von Sittlichkeit, vorzüglichem Fleiße und Zuverläßigkeit, daher die ausgewanderten Archangler in andern Orten leicht unterkommen. Ihre Aufklärung ist die gewöhnliche.

In Archangel leben und wohnen mehrere Teutsche, Englische und Holländische Familien nach ihrer Sitte, und treiben Handel, Künste und Professionen. Auch in der Statthalterschaft sind einige solcher Ausländer zerstreuet; die Zahl aller ist aber nur geringe.

Lappen (R. Lapari) im Rußischen Lapplande, welches der Kolaische Kreis der Statthalterschaft ist. Es sind Nomaden, der Zahl nach um 1200 Familien, die in Jur-

Jurten aus Stangen mit Birkenrinde oder Häuten bedeckt wohnen und mit ihren Heerden, die bloß aus Rennthieren bestehen, deren eine Familie von 10 bis über 1000 besitzt, herumziehen. Von diesen Thieren benutzen sie die Milch, das Fleisch, die Häute. — Die Lappen sind aber auch fleißige Jäger und Fischer. Sie sind beynahe alle getauft, bleiben aber ganz bey väterlicher Sitte. Ihren Tribut entrichten sie in Pelzwerk.

Samojeden nomadisiren in den nördlichsten Graden des kalten und im Arctischen Landstrich in offnen, morastigen Flächen. Sie wohnen in bedeckten Stangenjurten und viele auch in Erdhütten, welches überbauete Gruben sind, die die Rußen Semliänki nennen. Man theilet sie in Timansche, Ustisotsche, Jsnaische und Kaninnoßische nach ihren Gegenden. Alle betrugen in der 4ten Revision von 1783 nur 1349 männliche und 1417 weibliche — 2766 Seelen. Wie die Lappen, leben sie vorzüglich von der Rennthierzucht, und treiben auch Jagd und Fischerey. Die mehresten sind noch Schamanische Heiden. Ihr Tribut besteht für jeden Mann in 3 Eisfuchsbälgen oder deren Werth.

Nach einer vom Senat 1783 bekanntgemachten Tabelle hatte die Statthalterschaft in der damals beendeten 4ten Revision an steuerbaren Einwohnern Rußischer Nation 169,078 Mannspersonen, von welchen 4265 als Bürger, 2281 als Fuhrleute und 162,552 als Bauern angeschrieben waren. Nach Plestscheew (Obosrenie) waren nach dieser Zählung in der neuen Statthalterschaft von beyden Geschlechtern der nährenden Klassen 170,300. Storch, der (statistische Uebersicht des Rußischen Reichs) nach Schubert für die Arealgröße 11,970 □Meilen und 170,000 Seelen Einwohner annimmt, giebt jeder Quadratmeile 14 Menschen. Nach einem Befehl wegen Vertheilung der Regimentspferde hat das Gouvernement 77,677 Bauersleute männlichen Geschlechts.

Gewerbe und Beschäftigungen der Einwohner.

Ackerbau ist das erste Gewerbe der meisten Einwohner, ob er schon in mehr Kreisen sehr schwierig und auch mißlich ist.

Die hier kultivirten Getreidearten sind:

Winterroggen (R. Rosch Osimaja).

Es ist die allgemeinste Getreideart, die in allen Kreisen gebauet wird. Man säet ihn in gedüngt Land und auch in Brand- oder Rödefelder der Wälder im Jul., und erndtet ihn im folgenden Jahre vom Ende des Julius bis an und in den September. Er lohnt nach Umständen 3, 6, auch 12 und wohl mehrfältig, leidet aber in allen Kreisen vorzüglich durch frühe Nachtfröste, durch Frühlingswasser vom geschwinde abgehenden Schnee, in einigen Kreisen durch Würmer. In Kola, wo man ihn schon im Junius säet, erfriert er oft völlig, platzweise aber giebt er reiche Erndten. Der Archangelsche Roggen ist kleinkörnig. Auch von geringem Frost wird er für Saat verdorben, doch bleibt er zu Brodt brauchbar. Roggen von Waldäckern ist immer viel leichter, als von alten oder Brustfeldern.

Sommerroggen (Jariza) säet man nur im Kreise Schenkursk unter 62° Br. und in geringer Menge, im Anfange des May. Er lohnt nur 2 bis 3fältig.

Winterweizen (R. Pscheniza osimaja) wird nirgends, Sommerweizen aber (Pscheniza jarowaja) Triticum aestivum, nur in den Kreisen Schenkursk und Onega zu Anfange Mayes gesäet und in der Mitte des Augusts, wenn er nicht von Nachtfrösten gelitten, 3 bis 5fältig geerndtet.

Gemeine Gerste (Jatschmen) Hordeum vulgare, wird in allen Kreisen, selbst im Kolaischen, bis 67° Br. im May, in Kola im Jun. gesäet und im August 3 bis 15fältig geerndtet. In Kola vergehen vom Säen zur Erndte

9 bis 10 Wochen. Er leidet durch Dürre, Fröste, Nässe und Unkraut. Im Cholmogor ist es das vorzüglichste Brodkorn. In den nördlichsten Graden, besonders in Kola, bleibt er oft ganz zurück.

Weißen Hafer, (Owes) Avena sativa, säet man blos im Kreise Schenkursk (unter 62° Breite), er lohnt, wenn ihn Nachtfröste nicht beschädigen, 3 bis 7fach.

Etwas schwarzer Hafer (Owes tschernoi) Avena sativa nigra, säet man im Kreise Onega (von 63 bis 64°). Mit demselben ists, wie mit dem weißen.

Graue Erbsen (Goroch Seroi) nur in den Kreisen Schenkursk und Onega. Sie sind sehr klein und leiden oft durch Nachtfröste und Nässe.

Buchweizen, Spelz, Hirsen, Linsen werden nirgends gebauet.

Von Wurzelwerk werden Wasser- oder Plattrüben, (Brukwa) Brassica Napus, in Gärten und noch mehr auf gebrannten Waldfeldern, auf welchen sie größer und süßer werden, in allen Kreisen, selbst im Kolaischen gezogen.

Moorrüben (Markow), Beten, Rettige, in Gärten der Kreise Schenkursk, Onega, Pinega.

Zwiebeln (Luk Saschanez) Allium Cepa in Schenkursk und Onega.

Ertoffeln (Kartofeli) nur noch in Archangel, wo die Knollen so klein bleiben, daß sie nicht über 5 bis 6fach lohnen.

Von Krautwerk wird blos weißer Kohl (Kapusta katschannaja) und dieser nur in Schenkursk, Pinega, Onega, Archangel und Mesen bis etwa 64° gezogen.

Hopfen (Chmel), der wild wächst, ist auch in Schenkursk und Onega in einigen Gärten.

Gar-

Gartenfrüchte, Gurken, Kürbiße und Obst sind nur in einigen Gärten und erfordern eine mühevolle Wartung.

Hanf säen die Kreise Schenkursk, Onega, Pinega und Mesen nur zum Hausbedarf. Lein eben diese Kreise und theils auch für Verkauf. Archangel und Kola haben beyde nicht.

Die Viehzucht ist noch beschränkter, als der Ackerbau. Man hat die gewöhnlichen Hausthiere, Pferde, die klein, aber munter und hart sind.

Rindvieh, das einheimische ist ebenfalls klein und munter. An der Petschora ist es meistens ohne Hörner. In den Kreisen Cholmogor und Schenkursk ward, wie schon bemerkt, eine sehr große Art Holländischen Rindviehes eingeführt, welches von der Mitte dieses Jahrhunderts in seiner Größe erhalten ist. Für Schaafe sind die meisten Gegenden zu naß, zu waldig, auch die Gräser zu grob.

Schweine sind den Winter über schwer zu ernähren. Ziegen sind wenig. Bey der Menge des wilden Federviehes sind beynahe nur Hühner Hausgeflügel.

Ueberall ist der Viehstand schwach und die Unterhaltung desselben mühevoll. Also auch von demselben wenige Vortheile, wenig Dünger für die Felder. — Die Rennthierzucht ist meistens Lappen und Samojeden überlassen und ihnen, da die Thiere keine Gebäude, keines Futters — bedürfen und sie in allen ihren Theilen nützlich sind, sehr vortheilhaft; an der Petschora halten auch einige Rußen Rennthierheerden.

Die Waldungen beschäftigen in kalten Landstrichen sehr viele mit Holzhieb, Bretterschneiden, Holzführen, Harzscharren, Theer schwelen, Pech kochen, Terpentin bereiten, Ruß und Kohlen brennen und vorzüglich auch durch den Schiff- und Barkenbau auf mehrern Werften.

Auch die Gewässer nähren viele als Seefahrer, Fischer. —

Die Jagd, die von sehr vielen betrieben wird, nähret und theils bereichert oft. Sie hat hier viel Eigenthümliches. Außer der gemeinen Jagd auf Raub- und Pelzthiere, Rothwild, Wassergeflügel — sind hier auch Jagdgesellschaften für Meerthiere. An den Küsten, vorzüglich im Kreise Mesen und Archangel sammlen reiche Unternehmer Jagdgesellschaften von 10 auch 20 Mann sehr abgehärteter und unternehmender Jäger. Diese ziehen in einem Fahrzeuge (Lodki) für ein bedungenes Lohn, freyen Proviant und einen Antheil am Gewinn, unter einem gewählten Aufseher, der Steuermann genannt wird und im Seewesen und Jagen geübt ist, im Jun. von Mesen, Kola oder Archangel nach Nowaja Semlia. Sie bauen sich daselbst an den Buchten der westlichen Küste Hütten von mitgebrachtem Holze und versehen sie mit einem Ofen von dortigem Thon. Aus diesen Hütten treiben sie die Jagd des Winters. Weil sie sich nicht von ihren Hütten entfernen können, fangen sie bey denselben Eisfüchse; im Frühlinge schlagen sie Wallrosse auf den Eisschollen und Robben in den Flußmündungen, auch treiben sie, besonders gegen den Herbst, bis auf 20 W. vom Ufer die Jagd auf Rennthiere, Bären und Füchse. — Im September kehren sie zurück, braten den Thran aus u. s. f. und der Unternehmer führt dann seine Produkte nach Archangel. Da eine Karbaß oder Lodka und deren Bemannung und Proviantirung an 2000 Rub. kostet, und die Jäger den dritten Theil der Beute erhalten, so ist das Unternehmen nicht immer vortheilhaft. Die Jagd auf der Insel Kalgujew und an den Küsten wird ohngefehr eben so, aber nur im Kleinen und von den Jägern mehr für eigene Rechnung getrieben.

Archangel hat einen sehr beträchtlichen Seehandel, Onega und Kola einen nur geringen. Der einheimi-

heimische Handel aber mit den Produkten aus Rußland für Ausschiffung, der Durchgang ausländischer Waaren nach den großen Märkten und der eigentliche innere Handel der Statthalterschaft beschäftigen und nähren viele Einwohner. Nur Archangel hat Einwohner, die bürgerliche Gewerbe, Professionen — treiben, die übrigen Städte unterscheiden sich von Dörfern meistens nur durch die Gerichtshöfe, mehrere Wohnungen neben einander und den Verkehr, der hiedurch bewirkt wird. In der ganzen Statthalterschaft sind noch keine erheblichen Fabriken, Manufakturen oder andere Anlagen der Industrie.

Auch das Auswandern (Stranstwowat) des Arbeitsvolks ist hier ein beträchtlicher Erwerbzweig. Mannsleute von 15 bis 50 Jahren, die in ihren Wohnsitzen bey Betreibung des Ackerbaues oder anderer Beschäftigungen kein hinreichendes Auskommen für sich und die Ihrigen finden, nehmen Päße auf ein oder zwey Jahre nach St. Petersburg, Moskau, den Wolgastädten u. s. f., um daselbst als Arbeitsleute, Gesinde, Maurer, Zimmerleute, Fischer, Bothsvolk u. s. f. zu verdienen, und kehren dann mit dem baaren Erwerb zurück.

Das Weibsvolk der nährenden Klasse beschäftigt sich außer den gewöhnlichen Hausarbeiten vorzüglich mit Flachsspinnen zu Zwirn und Weben des Hauslinnens, welche beyde wegen ihrer Güte in andern Statthalterschaften gesucht werden.

Außer dem großen Verkehr vom Handel mit ausländischen Durchgangswaaren, vorzüglich für die Messen in Makariew, Irbit — und mit Rußischen Produkten von der Wolga für die Ausschiffung, hat die Statthalterschaft auch verschiedene, und theils erhebliche eigene Produkte und Produktionen, die über eigenen Verbrauch theils nach dem Auslande, theils nach andern Rußischen Statthalterschaften ausgeführt werden. Das Mineral-

reich ist in dieser Absicht arm. Das Pflanzenreich und namentlich die Wälder geben Bretter, Balken, Masten und ander Nutzholz, Fahrzeuge, besonders Kriegsschiffe und Fregatten, die bey Archangel meist von Lerchenholz, durch die Admiralität erbauet werden; Kauffahrthey-, Seeschiffe, Barken, Lodki und Karbaßen. Lerchenschaum, Harz, Terpentin, Theer, von welchem jährlich 20 bis 30,000 Tonnen ausgehen, Hauslinnen und geringere Artikel. Das Thierreich giebt für Ausfuhr mannigfaltig Pelzwerk und Häute, und darunter auch von Meerbären, Robben und Rennthieren, etwas gesalzen Fleisch, Wallroßzähne, Thran von Wallrossen, Robben, Seehasen, Hausen, getrockneten Stockfisch (Freska) und Butten, etwas Hering aus dem weißen Meer, kleine Dorsche (R. Nawagi), die als Leckerbissen gefroren nach der Residenz versendet werden, Lachse, Aale, großes cholmogorisches Rindvieh, sogenannte Archangelsche Kälber und geringere Artikel.

Außer der Einfuhr vom Auslande für Bedürfniß und Wohlleben, Zeuge, Geräth, kurzen Kram, Zucker, Weine, Koffee ꝛc. sind auch einige inländische Artikel Bedürfnisse, die eingeführt werden müssen, Getreide, besonders Roggen, der so wie die übrigen Getreidearten, auch in guten Jahren, wegen vieler örtlichen Miß- oder doch ärmerer Erndten nicht fürs Ganze reicht, Brandtwein, Salz, etwas Eisen.

Winterroggen ist in den mehrsten Kreisen, gemeine Gerste in den Kreisen Cholmogor und Archangel meistens Brodtkorn. Reichen beyde Getreidearten weder für sich, noch vermischt, so wird Hafer, z. B. im Kreise Schenkursk, mit gemalen. Wenn auch dieser nicht reicht, so können die mehresten Einwohner bey der großen Industrie, die in allen Kreisen Sitte ist, für den dadurch erhaltenen Gelderwerb zugeführtes Getreide oder vielmehr Mehl kaufen. Die Armen aber halten sich dann, wenn Gelegenheit ist, an mancherley an der Luft getrocknete Fische (Paltis)

und

und vermehren sich ihr weniges Brodtkorn mit ausgedroschenen Aehren und Spreu, oder wie im Kreise Pinega, mit getrockneter Isländischer und Rennthierflechte (Lichen Islandicus et rhangiferinus), welches alles durcheinander gemahlen und dann als Mehl zu Brodt und andern Speisen verwendet wird. Mehrere andere Einwohner aber nehmen bey Mehlmangel auf eine der Gesundheit nachtheilige Weise ihre Zuflucht zu alter trockner Fichtenrinde, die sie nach dem Maaß des Mangels zum 4ten Theil, auch zur Hälfte bis zu ⅔ mit Getreide zusammen mahlen. Alte Leute vertragen dieses Brodt so ziemlich, Kinder aber werden von demselben blaß und gedunsen. Einige verlängern auch ihr Mehl mit den Knollen des Sumpfarons (Calla palustris).

C. Ort- und Kreisbeschreibungen,

in welchen ich aus angezeigten Gründen der Statthalterschaftsverfassung folge.

1. Archangel. Die Hauptstadt an der Dwina, 60 W. über ihren Einfall ins weiße Meer, unter 64° 33′ Br. und 56° 21′ L., in einer niedrigen Gegend. Die Stadt hat nur 1200 hölzerne und einige steinerne Häuser. Unter ihren Rußischen Einwohnern sind auch mehr Teutsche, Englische und Holländische Familien, Kaufleute und Handwerker, die zwey kleine Gemeinden ausmachen. Die Einwohner treiben See- und Land-, meistens Kommissions- und Transito-Handel, Professionen und Schiffbau. Seefahrt fängt nur mit dem Julius an und erhält jährlich von 40 bis 207 Schiffe. Der Geldwerth der Einfuhr, die vorzüglich für die Märkte oder Messen in Makariew an die Wolga und Irbit in Sibirien ist, und der Ausfuhr der bekannten Rußischen Produkte von der Wolga — beträgt im Durchschnitt einiger Jahre jährlich um und über 2 Millionen Rub. Der Handel St. Petersburgs hat den Archangelschen nicht vermindert.

Der Kreis, der an beyden Seiten der untern Dwina und an der südlichen und östlichen Küste des weißen Meeres liegt, ist niedrig, noch mit vieler, doch sehr mitgenommener Waldung und offenen Ackerflächen. Da er in der Breite von 64 bis 66° liegt, so ist sein Klima sehr rauh, daher auch sein Getreide nicht reicht. Da sich aber alle ländliche Produkte: Wild, Hühner, Rüben, Holz, Kohlen, Fische, wilde Früchte, kurz alle in der Stadt gut versilbern lassen und zu Verdienst viele Gelegenheit ist, so können die Einwohner, ohne zu Nothbrodt zu schreiten, ihre fehlenden Bedürfnisse von den Zufuhrbarken — für Geld kaufen. Im Kreise sind drey Schiffswerfte.

2. Cholmogor, auf einer Insel der Dwina, 73 W. über Archangel, unter 64° 8′ Br. Sie hat einen Schiffswerft und seit 1781 eine Seefahrtsschule. Die Gewerbe sind mehr ländlich, als städtisch.

Der Kreis, welcher eine Fläche unter der Breite von 62½ bis 64° Br. und 55 bis 57° L. ist, hat viele Waldung und auch in der südlichen Gegend viel offen, mäßig fruchtbar Land. Man bauet meist Gerste, in Wäldern auf Röde- oder Brandfeldern Roggen. Doch reicht die Erndte nie, woran auch zum großen Theil die kleinen Viehstände schuld sind. Die Einwohner erwerben aber ihr Auskommen mit Waldarbeiten, Theer schwelen, Pottasch brennen, Rinde schälen, Gerben, Jagd — auch nehmen einige an den Jagdreisen auf dem Meere selbst Antheil, noch mehrere aber bauen für diese Reisen Fahrzeuge. Viele Arbeitsleute wandern auch des Erwerbes wegen aus. Sie können also ihr fehlend Getreide kaufen und dem Nothbrodt ausweichen. Viele Landleute halten hier eine Holländische Art sehr großen Rindviehes, welches sich seit der Mitte dieses Jahrhunderts in seiner Größe und übrigen Eigenschaften völlig erhalten hat. Die Kühe werden nach den Residenzen theuer verkauft, und die Kälber sind seit langer Zeit unter dem Namen: Archangelsche, bey den Schmausereyen

fereyen in den Residenzen und auch außer denselben berühmt. Man nähret diese Kälber in Cholmogorsk, Schenkursk, oder wo man das große Rindvieh hält, eingesperrt, mit Milch, bis 40 Wochen. Ein solch Kalb wiegt denn 17, auch wohl bis 20 Pud. Es sind nur die Braten, welche versendet werden, und diese haben bey ihrer ungemeinen Größe auffallend weißes, äußerst delikates Fleisch. Fonin.

3. Schenkursk, eine neue, sehr ländliche Kreisstadt, am Waga der Linken der Dwina, unter 62° 6′ Br., von Archangel 389 W. in S. S. O. Sie war der Flecken Waga.

Der Kreis liegt in der Breite von 61 bis 63°, in der Länge von 57 bis 60°. Er ist der südlichste der Statthalterschaft, flach, mit vieler Waldung, aber auch vielem Ackerlande, von ziemlichem Ertrage, daher hat er auch oft Roggen und Gerste über eigenen Bedarf und zur Ausfuhr. Kömmt man an Roggen und Gerste zu kurz, so wird auch Hafer zu Brodt genommen.

Bey Puskinskoe Usolt sind auf einer Wiese 3 Kochsalzbrunnen, aus welchen jährlich, weil nicht mehr Holz geliefert wird, 8000 Pud Kochsalz gesotten werden.

4. Pinega, eine neue Kreisstadt am Pinega, unter 63° 40′ Br., von Archangel 210 W. in O. S. O.

Der Kreis hat die Br. von 62 bis $64\frac{1}{2}$° und die L. von $57\frac{1}{2}$ bis 61°. Er ist sehr bewaldet und die Waldung hat sehr viele Lerichenbäume, die Terpentin und Schiffsholz geben. Die hiesigen Aecker sind von sehr mäßiger Fruchtbarkeit, daher die Erndten nicht reichen. Die Einwohner halten auf gut Vieh, und erwerben dadurch und durch die Jagd auf Thiere und Geflügel. Viele können indessen nicht das fehlende Brodtmehl kaufen, daher sie ihr weniges Getreide mit Isländischer und Rennthierflechte

(Lichen islandicus et rhangiferinus), auch mehrere zu grossem Nachtheil der Gesundheit molmigem Holze und sehr gewöhnlich mit der Rinde alter Fichten mengen und durcheinander mahlen. (Kultur Tab.)

5. Onega, eine neue Kreisstadt an der Mündung des Onega ins weiße Meer, unter 63° 30′ Br., von Archangel 232 W. in S. W. Die Mündung ist ein Hafen, aus welchem Holz ausgeschifft wird, dessen Geldwerth nach Zollregistern jährlich um 10,000 Rub. beträgt.

Der Kreis liegt in der Breite von 63 bis über 64° und von 52 bis 57° L. Er hat Waldung und offen Land, ist aber als Fortsetzung vom Scandinavischen Gebirge etwas bergig, sehr steinig und von geringer Fruchtbarkeit. Die Einwohner erwerben aber durch Fischerey, Jagd und Auswandern so viel, daß sie das fehlende Getreide von der Zufuhr von der Wolga kaufen können. (Kultur Tab.) Im Kreise sind auch einige Salzquellen.

6. Kola, am Kolaischen Busen des Nordmeeres, zwischen den Mündungen der Tuloma und Kola, unter 68° 52½′ Br. und 50° 38′ L., von Archangel zu Lande 1021 W. in N. W., von St. Petersburg in N. 1379 W. Der Kolaische Busen macht hier einen Kauffahrthey- und einen kleinen Kriegshafen: den ersten besuchen 2 bis 3 Schiffe meistens mit Salz oder Ballast und hohlen Stockfische, Thran ꝛc. Der Ort hat um 50 hölzerne Häuser.

Der Kolaische Kreis liegt in der Br. von 67 bis 69° und Länge von 48 bis 59°, also ganz im Arctischen Landstrich. Er ist flache Fortsetzung des Scandinavischen Gebirges (Orogr. Abth. im 1. Th.) und das Rußische Lappland. Der Boden ist felsicht und moosig, und die Oberfläche abwechselnd mit Morästen, Sümpfen, Wasserspiegel und theils krüppeliger Waldung bedeckt. Die Witterung ist der westlichen Lage ungeachtet sehr rauh. Der längste Tag im Jun. dauert in Kola in der nördlichen

Ge-

Gegend mehrere unserer Tage und eben so lang ist die längste Nacht im December. Er hat viele Meerbusen und Landseen. Unter diesen hat der ansehnliche See Nota im Tuloma einen Abfluß in den Tuloma, 7 W. unter dem See und 68 W. über Kola einen berühmten Wasserfall; kleinere Fälle haben viele Flüßchen.

Das Land hat viel Wild und die Busen und Gewässer sind reich an Fischen, besonders Dorschen und Butten, auch an mancherley ziehendem Geflügel. Seehünde und selbst Wallfische lassen sich an diesen Küsten oft antreffen.

Der Kreis kann nur schwach bewohnt seyn. Seine Einwohner sind die mit Rennthieren ziehenden Lappen (vorh.) und ansäßige Rußen, deren nach der 4ten Revision von 1783 1599 steuerbare Mannspersonen waren. Diese wohnen außer Kola in Umba, an dem Einfall des Umba ins weiße Meer unter 66° 44′. Ponoi an den Mündungen des Jamandra und Ponoi. Kandulak, an einem Busen des Namens des weißen Meeres und in geringen Fischersitzen.

Man säet hie und da ein wenig Roggen und Gersten, und er lohnt bisweilen bis 20fältig, fällt aber meistens aus. Eben so schwierig ist die Viehzucht, die bey dem Mangel an Grase mit Moosen und Flechten unterstützt werden muß. Die Einwohner geben daher diese Erwerbzweige ganz auf, und treiben eine oft vortheilhafte Jagd auf Landthiere, sind Robbenschläger, Fischer, die vorzüglich Dorsche fangen, welche sie, so wie Butten, auf den Klippen und Inseln reinigen und ohne Salz trocknen. Sie sammlen auch Eiderdaunen an ihren Klippen und in Wacholdergebüsch, auch nehmen mehrere an den Jagdreisen nach Nowaja Semlia und Spitzbergen Antheil. Für diese Gewinne suchen sie denn das fehlende Brodmehl einzukaufen. Da aber auch dieses wegen Geldmangel, Entfernung von Archangel — schwierig ist, so müssen viele oft zu

Noth-

Rothbrodt, welches hier gewöhnlich aus Mehl mit Fichtenrinde, bisweilen über die Hälfte und bis $\frac{2}{3}$ vermengt wird, besteht, ihre Zuflucht nehmen. (Kultur Tab.)

7. Mesen, eine neue Kreisstadt vom Dorfe Mesen, am rechten Ufer des Mesen und der Mündung des Udai, unter 65° 16½' Br. und 62° 4' L., von Archangel O. N. O. 511 W. Sie hatte 1785 234 hölzerne Häuser und 1854 Einwohner beyder Geschlechter. Das Hauptgewerbe der Einwohner besteht hier in den Jagdreisen nach Kalguew, Nowaja Semlia und Spitzbergen, wodurch sie sich, ob sie gleich ganz für Geld leben, gut nähren und ob sich gleich ihre Kaufleute nur mit wenig über 5000 Rub. zur Vermögensteuer eingeschrieben haben, überhaupt wohlhabend sind.

Der Kreis ist der östlichste Theil der Archangelschen Statthalterschaft, liegt in der Br. von 63 bis 68 und in der L. von 54 bis 81°. Er nimmt auch ohne die Inseln reichlich den halben Flächenraum dieser Statthalterschaft ein.

Bis auf etwas mildere Witterung und besseres Gedeihen der Gewächse und Thiere ist die ganze Gegend sehr gleichförmig, flach und nur der Petschora östlich mit ansteigenden Bergen, meist niedrig, naß mit kaltem, wahrscheinlich felsigen Boden, südlich mit guter, nördlich mit schlechter und verkrüppelter Waldung, vielen Brüchen, Sümpfen, Seen und mitunter mit trocknem, mäßig fruchtbaren Boden. Ueberall ist doch das Klima rauh und auch die südlichen Grade bis zum 64ten haben so oft örtliche schlechte, auch Mißerndten, daß sie meistens zu kurz kommen. Im ganzen Kreise aber fehlt es immer.

Im Kreise ist Pustosersk, 80 W. über die Mündung der Petschora am Pustosero (leerer See) unter 67° 30' Br. und 69° L., von Archangel 996 W. in O. N. O., mit etwa 50 Häusern; im Distrikte sind 17 Dörfer mit 217 Häusern und im Städtchen und Distrikte wenig über 600 Rußische Einwohner; auch ziehen hier kleine Samojedenhaufen

mit

mit Rennthieren. Man hat hier wegen der fast beständigen Mißerndten gar keinen Ackerbau, aber einige Viehzucht von Pferden, die sehr klein, und Rindvieh, welches ohne Hörner und auch klein ist.

Ust Silma, auch Ust Elma, an der Mündung der Silma oder Elma in die Petschora, 270 W. über Pustosersk, nach dem Atlas unter 65° Br. und 70° L. und Ischimskaja Sloboda von Ust Silma, 100 W. in S. W. Beyde treiben einigen, aber schon für eigenen Bedarf unzureichenden Ackerbau, der sich auf Roggen und Gerste einschränkt, und eine kleine Viehzucht, mit so kleinen Pferden und kleinem hornlosen Rindvieh, als in Pustoserск. Auch hier ziehen kleine Samojedenhaufen.

In der ganzen Petschoragegend ist Fischfang und Jagd Hauptsache. Die Produkte der letzten setzen die Einwohner in den Stand Getreide von der Kama kaufen zu können. Auch einige Rußen treiben hier Rennthierzucht, und einige besitzen an 1000 dieser Thiere (Krestinni). In der westlichen Gegend des Kreises ist Ackerbau und Viehzucht eben so unzureichend, und Jagd, Fischerey, besonders aber der Bau der Lodki für die Jagdreisen nach Nowaja Semlia und Spitzbergen Hauptsache. Diese Reisen und die Jagd auf Meer- und Landthiere, auch Auswanderungen, setzen die Einwohner in den Stand, Brodt von Roggen- und Gerstenmehl zu essen und zu demselben das fehlende Getreide von der Wolgaischen Zufuhr auf der Dwina zuzukaufen.

Die zu diesem Kreise gehörige Landzunge Kaninos liegt zwischen dem weißen Meer und dem Busen Tscheskaja Guba und reicht vom festen Lande unter 66½° bis 68° Br. ins Meer. Es ist eine niedrige, große, morastige Fläche auf Felsengrund, die bey nördlichen Stürmen, dem Lande nahe, überschwemmt und so zur Insel wird. Auf der Landzunge ziehen Samojeden, nach der letzten Zählung 102 Logen, mit ihren Rennthieren und neben denselben halten sich der Jagd wegen auch einige Rußen daselbst auf.

Die

Die Insel Kalgujew von Kaninos um 150 W. in N. N. O. im Meer, nach dem Atlas unter 69° Br. und 65½° Länge, hat etwa 100 W. im Durchmesser, sie ist felsicht, holzlos, mit Morast und Moor überdeckt, und hat Füchse, Bären, Wölfe, auch Rothwild, welches über Eis dahin zu kommen scheint. Sie hat ein paar Höhen und nebst 2 Flüßchen auch mehrere Bäche mit süßem Wasser. Das Meer umher ist ziemlich seicht und hat Wallrosse, Seehunde, Seehasen, auch Wallfische und andere Fische, daher sie der Jagd auf die hiesigen Land- und Meerthiere, Schwäne, Eiderenten (Anas mollissima), auch der Fischerey wegen, von Mesnischen Strandbewohnern besucht wird, die sich in hölzernen Hütten mehrere Monate, meistens ein Jahr daselbst aufhalten. Einige Samojedenfamilien sind beständig hier. Eine kleine Kolonie Altgläubiger oder Raskolniken, die sich selbst nach Kalgujew versetzte, starb bald aus. (Haym.) Um Kalgujew liegen mehrere kleine, niedrige, unbewohnte, aber für Jagd und Fang nützliche Felseninseln.

Die Waigazinseln machen eine ganze Gruppe im Sunde oder der sogenannten eisernen Pforte (Schelesnij Worota) aus, und liegen nach den Karten meist unter 69° Br. und 76° L. Die Meerenge Waigaz ist weder sehr breit noch lang, und so haben auch nur einige dieser Inseln eine etwas bedeutende Größe. Sie sind felsicht, niedrig, naß, waldlos, unwirthbar, wie Kalgujew, und werden auch eben so von einigen Samojeden und Rußischen Jägern benutzt.

Die Insel Nowaja Semlia (Neuland).

Es ist die größeste Insel unsers Nordmeers, und war ihrem Daseyn nach, nach den Nowgorodern schon im 11ten Jahrhundert bekannt, ihrer äußern und innern Beschaffenheit nach Lage, Ausdehnung, physischen Zustandes — aber gehört sie noch sehr zur Terra incognita. Durch die Untersuchungen der Admiralität an ihren beyden Ufern und

im

im Kanal Waigaz konnte wegen des Eises im Meer, der Uferinseln und Klippen und der Unwegsamkeit des Landes nur wenig ausgerichtet werden. Auch die Berichte von den häufigen Besuchen Rußischer Jäger und deren Aufenthalt daselbst, der für jede Gesellschaft gemeiniglich ein Jahr dauert, sind dieser unwissenden Leute wegen, die dazu blos am südlichen Theil der westlichen Ufer landen und nicht weit von den Küsten kommen können, nur unvollkommenes Bruchwerk. Wären nicht Holländer 1596 durch Unglück an die nordöstlichste Küste des Landes gerathen, so müßte man, da das beständige Eis die Umschiffung bisher nicht verstatten wollen, von diesem nördlichen Theil von Nowaja Semlia fast nichts. Das Folgende ist von diesen unvollkommenen Kenntnissen das Sicherere:

Nowaja Semlia liegt nach dem Rußischen Atlas, der die Karten der Seefahrer benutzte, von etwa 69 bis an 78° N. Br. und unter der Länge von etwa 70 bis 88°. Es hat westlich das offene Nordmeer, östlich den Karischen Eismeerbusen oder das Karische Meer und nördlich den offenen Ocean. Die Meershöhe zwischen Ebbe und Fluth ist an den südwestlichen Ufern der Insel nur 5 Fuß verschieden.

Die Insel wird durch den Durchschnitt Makoschkin Schar, der das Nord- und Karische Meer verbindet, stellenweise nur 100 Faden breit ist und überall Felsenufer hat, in den größern südlichern und kleinern nördlichern Theil abgetheilt. Der Steuermann Rachmanin, der ihn durchfuhr, welches auch schon früher von Mesnischen Jagdgesellschaften geschehen war, fand ihn 120 W. lang, hält aber Nowaja Semlia stellenweise bis 300 W. breit.

Die westlichen Ufer des südlichen Theils der Insel vom Kanal bis zur Meerenge Waigaz haben viele Buchten oder Bayen, stellenweise mit zugänglichen Ufern, daher die Jäger in denselben landen und ihre Hütten errichten. Ueberhaupt

haupt aber hat diese Küste viele kleine niedrige Felseninseln und wie der ganze Kanal Makoschkin Schar, felsige, theils überhängende fürchterliche Ufer und Klippen. So sind auch die Ufer von Nowaja Semlia, so weit man sie besuchen können.

Die Jagdgesellschaften haben sich bisher nur des Salzmeers um 20 W. von den Ufern entfernen können und so weit finden sie das Land flach, steinicht, mit bläulichem zähen Thon, nicht oder selten mit Sand. Das Land hat, wie die vielen in die Busen fallenden Flüßchen und Bäche zeigen, viel süßes Wasser und die Küste selbst viele süße und salzige Seen. An einigen Orten sieht man in der Ferne Berge, und unter diesen einige in die Wolken reichende Schneeberge. Z. B. an der Nikolaibay der Westseite, von welcher man nur noch eine Tagereise nördlicher schiffen kann, auch bey Mituschowskoy Nos an der Nordseite, reichen ebenfalls Berge in die Wolken.

Das Klima ist auch in den südlichsten Theilen äusserst rauh. Die längsten Sommertage dauern nach der Breite der nördlichen Lage, und eben so die längsten Winternächte mehrere unserer Tage. (Vorh. im 1. Th.) Gewitter sind weder oft, noch stark, auch regnet es außer dem starken Sommerthau nicht viel. Des Winters aber sind Stürme und Schneegetriebe so oft und anhaltend, daß sich die Jäger nicht über ein Paar W. aus ihren Hütten entfernen dürfen. Der Schnee liegt um 10 Fuß hoch. Sehr blendende Nordscheine sind oft.

Außer mehreren Felsenarten sind auch an einigen Stellen Spuren von Steinkohlen und Bergöl bemerkt.

Keine Bäume und Gesträuche, und nur sparsam und unvollkommen die im Norden allgemeinen wilden Früchte, Heidel-, Sumpf- und Moosbeeren, in Sümpfen, einige Torf- und Sumpfpflanzen, kleine Weiden auf Felsen, Flechten und Moos. Das Meer hat Seezangen (Fucus), die

und

und da sind kleine Plätze mit niedrigem Grase. Sparsam wirft das Meer Treibholz und Schiffswrack aus Ufer.

Auf dem Lande sind viele wilde Rennthiere, die sich von Moosen und Flechten, und Eisfüchse, die sich von Meeräsern nähren können, weiße Meerbären, Wölfe, gemeine Füchse. Wenige beständige Vögel, Habichtarten ꝛc., desto häufiger aber ziehende Gänse, Enten, Taucher, Mewen u. s. f. Fliegen, Mücken und andere Insekten sind auf Nowaja Semlia nur sparsam.

Das Meer hat Wallfische, die von Spitzbergen und Grönland zu kommen scheinen und hier nicht gejagt und gefangen werden, Wallrosse und Robben, Meerhasen, Hausen und mancherley Fische.

Ganz Nowaja Semlia hat keine eigene menschliche Bewohner; es leben aber doch zu aller Zeit Rußische Seefahrer und Jäger, außerordentlich abgehärtete Leute daselbst, die sich aber doch des Scorbutes (wider welchen sie frisch Rennthierblut bewährt befunden haben) nicht alle erwehren können, und deren auch viele umkommen. Heym.

Zweyter Abschnitt.

Die Statthalterschaft Olonez.

Olonezkoe Nameſtnitſcheſtwo.

Olonez hat den Namen vom Flüßchen Olonka und der Stadt, an dessen Mündung am östlichen Ladojaufer. Die Gegend war eine Provinz des Gouvernements Nowgorod. 1782 kam diese Provinz nach der kaiserlichen Statthalterschaftsverordnung von 1775, in 5 Kreise (Ujesdi) getheilt, zum Gouvernement St. Petersburg. 1784 ward die Provinz mit 3 Kreisen vermehrt, eine eigene Statthalterschaft. Ein Befehl des Kaisers Paul des Ersten vom Dezember 1796 hebt die Statthalterschaft Olonez wieder auf und verordnet die Vertheilung ihrer Kreise, der nördlichen an das Gouvernement Archangel, der südlichern an Nowogrod, worüber beyde Gouverneurs sich zu vereinigen haben. Aus in der Vorerinnerung angegebenen Gründen und wegen noch unvollendeter, oder noch unbekannter Theilung konnte ich die physische Beschreibung weder weglassen noch umändern. Nach bekannt gewordener Theilung wird auch die Mittheilung der Nachrichten leicht seyn.

Durch diese Veränderungen, Laxmann's kurze Beschreibung dieses Landes (in den Werken der St. Petersburgischen ökonomischen Gesellschaft), durch den Bergbau, durch Lepechin's, Laxmann's, Renovanz und Oserezkowski Reisenachrichten, durch die auf Vermessungen gegründete Karte im neuen Atlas, durch die beantworteten Kulturtabellen vom Kameralhofe für die ökonomische Ge-

Gesellschaft und zerstreuete einzelne Nachrichten — ist die Statthalterschaft Olonez ziemlich bekannt.

A. Allgemeine Landesbeschaffenheit.

Die Statthalterschaft hat westlich das Schwedische Finnland, Wiborg und den Ladogasee, nördlich und östlich Archangel und das weiße Meer, südlich Nowgorod, den Ladoga und St. Petersburg. Sie reicht von 60° bis 64°, mit dem Kreise Kem aber bis 66° N. Br., ist also ganz im kalten Landstriche Rußlands; der östlichen Länge nach reicht sie von 47½° bis 59°. Ihre Arealgröße beträgt nach Schubert's Berechnung der Karte im Rußischen Atlas 3495 Quadratmeilen oder 169,618 □Werste. (Storch's statist. Tabellen.)

Der westliche Theil der Statthalterschaft, der mit den Kreisen Kem, Powenez, Petrosawodsk und Olonezk ohngefehr bis zur östlichen Länge von 53° reicht, ist die Fortsetzung des Scandinavischen oder Finnischen felsigen, flachen, nassen, kalten Gebirges. Die östlichen Kreise sind meistens niedrige, nasse, theils steinige und kalte Flächen. Scheinbar ist die Oberfläche der Statthalterschaft unter Waldung, offnem Lande, Morästen und Gewässern ohngefehr gleich getheilt. Jede Art des Bodens hat die gewöhnlichen Abwechselungen, doch ist viel niedriger Boden und das trockne Land nur von mäßiger Fruchtbarkeit, zum großen Theil mager und des Düngens bedürftig.

Die Gewässer der Statthalterschaft sind zahlreich und theils ansehnlich; man rechnet 1998 Landseen und 858 Flüsse und Flüßchen. Sie hat einen Theil der Küste des weißen Meeres, den ganzen Onega mit seinen Flüßchen, den östlichen Ladoga, die Seen Wig, Sig, Wodla, Munu, Ando, Latscha, Kunta, Nuk —; die Flüsse Sig, Wig, Kem, und andere des weißen Meeres, Wodla, Andoma, Witegra, Lisma, Suma

 u. m.

u. m. des Onega, den Wolta, Olonka, Swir, mit dem Ojat seiner Linken u. m. des Ladoga, die alle im Frühlinge Barken tragen, (Th. 1. Hydrograph. Abth.) vieler Sümpfe und Bäche zu geschweigen. Mehrere fließende Gewässer haben größere und geringere Wasserfälle. Viele sind von Steingeschieben, Windbruch, Schlamm mehr oder weniger gesteuet, durch deren Reinigung das trockne Land großen Zuwachs erhalten würde. — Die Gewässer selbst sind von gewöhnlicher Art und allgemein nur mäßig fischreich.

Das Klima ist außer dem Kreise Kem zwar wegen der großen Ausbreitung des Landes in verschiedenen Kreisen etwas verschieden, wegen der allgemeinen Gleichförmigkeit des Landes aber doch ziemlich gleichförmig. Der Frühling ist naß, lang, mit Nachtfrösten, und so ist auch der Herbst. Der Sommer hat viele nebelige Tage. Der Winter ist lang und strenge. Kälte von 22° bis 30° nach Reaumur ist oft, und 1787 erstarrte in Witegra, unter 61° Br. und 54° L. das Quecksilber (Elterlein). Ueberhaupt kommen alle gewöhnliche Getreidearten zur Reife, haben aber oft Ausfälle. Die Viehzucht wird durch die nassen Triften und lange Stallfütterung sehr beschränkt. Den Menschen ist das Klima zuträglich; nach Kirchenregistern werden jährlich $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$ und darüber mehr getauft als begraben, 1787 z. B. waren 5093 Täuflinge und 2593 Begräbnisse; 1788 waren 5342 Täuflinge und 3059 Begräbnisse; unter diesen hatten 5 über 100 Jahre gelebt. Nadel- und Laubwaldung wachsen langsam, machen aber schöne Bäume. Der Kemsche Kreis an der westlichen Küste des weißen Meeres, unter der N. Br. von 64° bis 66°, hat so wie in der Lage, also auch im felsigen kalten Boden, dem schlechten Holzwuchs und der rauhen Witterung mit dem Archangelschen Kreise Kola (vorh.) große Aehnlichkeit.

Die vorzüglichsten Naturprodukte der Statthalterschaft sind Marmorarten, Kalkstein und Granitarten am nördlichen Onega und auf dessen Inseln, schmelzwürdige

Eisen-

Eisensteine. Gold und Kupfer sind sehr sparsam, auch machen die vielen Kupferanbrüche wenig Hoffnung; Vitriolkiese, mehrere Kochsalzquellen, die aber bisher nicht lohnen wollen. An guten Holzarten reiche Wälder. Allerley Speise- und Pelzwild, häufiges wildes Geflügel. Vielerley und in den großen Gewässern viele Fische, auch Robben.

B. Bewohner.

Die alten Bewohner dieser Gegend sind Karelische Finnen, nach und nach aber haben sich so viele Rußen angesiedelt, daß die Rußen jetzt wohl die größere Zahl ausmachen. Die Finnen waren Protestanten; das sind die meisten noch, viele aber sind zur griechischen Kirche übergegangen und diese Proselyten heyrathen weder bey den Rußen noch protestantischen Finnen, sondern nur unter sich. — Unter den Rußen sind viele Altgläubige. Da beyde Völker freundschaftlich durch einander wohnen, so ist davon eine seltsame Sprache entstanden, die ein äußerst verdorbener Dialekt der Rußischen Sprache ist. (Alopaeus.) Der Charakter des Volks ist auch sehr gemischt; die Rußen sind hier weniger lebhaft, die Finnen mehr thätig. Im Ganzen ist das Landvolk beyder Nationen ruhig, nachgiebig, gleichgültig gegen das Bessere und Schlechtere, Liebhaber der trägen Ruhe und Getränke, von sehr geringer Aufklärung und von sehr mäßigem Wohlstande, theils dürftig. Larm.

Nach der 4ten 1783 beendeten Revision bestand die nährende Klasse aus 1709 Kaufleuten, 9099 Bürgern, 89038 Kron- und Klosterbauern, 3522 Erb- und leibeigenen Leuten und überhaupt aus 102,630 männlichen und 103,770 weiblichen — 206,100 Einwohnern. (Plestscheew.) Nach einer spätern Zählung wegen der Abgaben — hatte die Statthalterschaft Kronbauern, männliche 99,242.
Bäuerinnen 102,105 — — 202,105.
Herrschaftliche Bauern mit Weibern 12,208.

Stadtbewohner, Bürger, Kaufleute, Handwerker, Raznotschinzen verschiedener Gewerbe von beyden Geschlechtern 12,072.

Edelleute von beyden Geschlechtern 212. Geistliche 924. Alle von beyden Geschlechtern 226,500 und mit den Civilbedienten um 227,000 Seelen.

Von dieser Zahl, die Storch (Stat. Tab.) annimmt, treffen denn auf jede Quadratmeile der Statthalterschaft 56 Menschen.

Die ganze Statthalterschaft hat 8 Städte, 195 Kirchdörfer, 4630 gemeine Dörfer, auch 9 Klöster. Unter den Kirchen sind nur 15 steinerne. Oserezk.

Die vorzüglichsten Gewerbe in der Statthalterschaft.

Ackerbau ist Hauptsache in allen Kreisen, auch im Kemischen (unter 64° bis 66° Br.). Er wird hauptsächlich auf alten, beständigen oder sogenannten Brustäckern gehandhabt. Der Boden ist von verschiedener Güte und theils mager, steinigt, kalkgründig — aber auch der beste ist von nur mäßiger Fruchtbarkeit und erfordert Dünger, den er wegen der kleinen Viehstände nicht überall hinreichend haben kann. Man pflügt mit dem Messerpfluge (Finn. u. Ruß. Kosul), der leicht gemacht, ohne Räder, einspännig, mit Pflugmesser, Pflugschar und Stürzbrett versehen und ein verkleinter Teutscher Pflug ist. Das Getreide wird mit Sicheln geschnitten, und vor dem Dröschen in Riegen (R. Owini) stark gedörrt. Gewöhnlich fängt die Erndte in den letzten Tagen des Julius an. 1788 waren in der ganzen Statthalterschaft um 79,398 Deßätin Brustäcker unter dem Pfluge, wovon also auf jeden Einwohner, weit unter ½ Deßätin trifft, deren doch für jeden auch von gutem Lande über 2 Deßätin erforderlich sind. Die Erndten von Brustäckern können also auch in den besten Jahren nicht reichen. Oserezk.

Außer den Brustäckern sind hier die Waldäcker sehr im Gebrauch. Sie werden durch das Hauen und Verbrennen der Wälder erhalten. Fället und brennet man alte Waldung, so heißen die Aecker Rädeland; räumt man klein, besonders Laubholz und verbrennt es, so erhält man Buschland, Finnisch: Kyttis. Das Holz wird auf solchem Platze gefället, und wenn es ausgetrocknet ist, verbrannt. Hiebey erwärmt die Hitze den Boden und die Asche düngt ihn. Solche Aecker geben, wenn es die Witterung nicht hindert, im ersten Jahre eine 16, 20 bis 30fältige, im 2ten Jahre eine 8 bis 12, im 3ten eine 4 bis 6fältige Erndte, sind aber für die folgenden Erndten erschöpft, daher man sie verläßt, und nach etwa 20 Jahren das aufgewachsene Gebüsch wieder hauet, brennet —. Dieser die Wälder ruinirende Ackerbau aber hat von Witterung — auch seine Ausfälle und füllet auch in guten Jahren selten das ganze Getreidebedürfniß.

Man bauet hier folgende Getreidearten:

Winterroggen, R. Rosch Osimaja, Hauptgetreide in allen Kreisen. Man säet ihn vom 1. August, und erndtet ihn im folgenden letzten Julius, auf Brustfeldern 3 bis 7, auf Waldfeldern 8, 10 bis 15fältig. Er leidet durch kalte Nordwinde, in Pudoga durch Würmer, und fällt auch wohl örtlich, besonders in Kem, ganz aus. 1787 wurden in der ganzen Statthalterschaft 34,530 Tschetwert gesäet, und 128,799 Tschetwert geerndtet. Eingeführt wurden 15,269 Tschetwert. Oserezk.

Sommerroggen, R. Jariza, wird nur in den Kreisen Ladeinoje Pole, Kem, Pudoga und Powenez im May in geringer Menge gesäet, und wenn ihn nicht Regen und Nachtfröste verderben, 6 bis 7fältig geerndtet.

Winterweizen wird nirgends, aber

Sommerweizen, R. Pscheniza Jarowaja, bis auf Kemi, wo es ihm zu kalt ist, in allen Kreisen gebauet.

Er leidet oft durch Nachtfröste, und giebt kein recht weißes Mehl. (Kulturtab.) 1782 wurden in der Statthalterschaft 366 Tschetwert gesäet und 1052 Tschetwert geerndtet.

Gemeine Gerste, R. Jatschmen, außer Kem in allen Kreisen. Man säet sie in der Mitte des Mayes, und erndtet sie 3 bis 6fältig. Sie verliert oft durch Nordwinde und Früh- und Spätfröste. 1787 wurden in der Statthalterschaft 14,214 Tschetwert gesäet und 63,052 Tschetwert geerndtet. Die Einfuhr betrug 6561 Tschetwert. Oserezk.

Gemeiner weißer Hafer, R. Owes, wird in allen Kreisen im May gesäet, und im August meistens 6fältig geerndtet. Er leidet oft durch Fröste. (Kulturtab.) 1787 wurden in der Statthalterschaft 83,671 Tschetwert gesäet und 219,649 Tschetwert geerndtet. Oserezk.

Buchweizen, R. Greschnicha, säet man außer Kem und Kargopol in allen Kreisen im May, und erndtet ihn, wenn ihn Nachtfröste nicht verderben, im Durchschnitt 7fältig.

Weiße und graue Felderbsen, Goroch Polewoi, säet man außer Kem in allen Kreisen im May; sie leiden aber so oft durch Frost und fallen so klein, daß sie nur von Wenigen und in geringer Menge gebauet werden.

Feldbohnen, R. Bobi, leiden sehr durch Nachtfröste und sind daher nur in Gärten, selten im Felde.

Auch Mohn, R. Mak, (Papaver orientale) haben viele in Gärten.

Die mehrsten Stadt- und Landleute haben kleine Küchengärten mit Beten, Karotten, Rettig, Zwiebeln, Knoblauch, Wasser- und Plattrüben (Raopa Obiknowennaja), weißem, auch wohl grünem Kohl, Lauch, Gurken, auch Hopfen, in einigen Gärten dieses, in andern jenes, in vielen fast nichts. Hie und da sind auch Ertoffeln. Wasserrüben, die man auch auf Waldäckern bauet, weil sie auf den

denselben größer und süßer, als in Gärten werden, sind vielen fast alles. Sie nehmen sie bey Kornmangel zur Verlängerung des Mehles, brauen Quas von den Wurzeln, und machen das Rübenkraut als Sauerkohl zu Kohlsuppen (R. Schtschi) ein.

Baumfrüchte haben einige wenige nur für Neugierde.

Hanf (R. Konopel) säet man in allen Kreisen nach der Mitte des Mayes. Er geräth meist und bringt den Saamen 4 auch 6fach.

Lein (R. Len) wird überall und in einigen Kreisen über eigenen Bedarf gesäet. Er mißräth selten, und oft giebt ein Tschetwert oder 8 Pud Saamen 5 Pud guten Flachs.

Die Viehzucht, ein allgemein Gewerbe, ist wegen der rauhen Witterung und langen Stallfütterung noch schwieriger, als der Feldbau; die mehresten Bauern haben nur ein Paar Pferde, Rinder, Schaafe und Schweine, einige wenige mehr. Ziegen sind nicht gebräuchlich. Das Vieh ist von geringer Größe. Oft hat der ganze Viehstand eines Bauern den Winter über in einem gemeinschaftlichen Schoppen Herberge, und denn nehmen sie neumilchende Kühe, auch Füllen und Lämmer in ihre Wohnstuben. Hühner halten alle, Gänse und Enten wenige. Welsche Hühner sind selten und Bienen nur bey einigen Neugierigen. Die gemeinsten Haushunde sind von der wolfsähnlichen kleinen Art. Viele Landleute benutzen hier von den Schweinen außer den Borsten auch das beym Schlachten abgebrühete gemeine Haar; sie klopfen es nemlich getrocknet und spinnen es als dicke Fäden zu Stricken, mit welchen die Ränder der Fischnetze besetzt werden, weil sie nicht stocken, sondern lange halten. Oserezk.

Die Waldungen beschäftigen und nähren viele durch Bereitung der Waldäcker, Holzhieb, Harz- und Terpentinsammlen, Pechkochen, Theerschwelen, Kohlenbren-

 nen,

nen, auf Sägemühlen, durch den Barken- und Galioten-bau, schälen der Gerberrinde und auch durch die hier ziemlich lohnende Jagd auf Pelz- und Speisewild.

Die Fischerey, und der Handel und Transport der Fische nach St. Petersburg ist vielen Hauptsache. Der Robbenschlag beschäftigt auch einige.

Viele Landleute arbeiten in den Marmor- und Granitbrüchen am Onega als Steinhauer und Führer. Bey den vorhandenen Hüttenwerken und Fabriken ist auch für viele Erwerb. Mehrere Dorfschmiede schmelzen ihr Eisen von Sumpfeisenstein in kleinen sogenannten Baueröfen in ihren Essen selbst, und verschmieden es zu Acker- und anderm Geräthe, welches man bey ihnen sucht, oder mit welchen sie auch in benachbarten Statthalterschaften umherziehen und dafür Mehl — eintauschen.

Die Kreisstädte nicht nur, sondern auch die Hauptstadt haben bisher wenig städtische Industrie, und Stadt- und Landgewerbe sind sehr gemengt; viele Handwerker der Städte und auch viele Kaufleute wohnen auf dem Lande. Der Handel schränkt sich auf Krämerey für die Gegend und Aufkäuferey der Landesprodukte, der Fische, des Holzes, Heues — für St. Petersburg ein.

Ein vorzüglicher Erwerbzweig ist das Auswandern der arbeitsfähigen Mannsleute von 15 bis 50 Jahren nach andern Statthalterschaften, vorzüglich nach St. Petersburg. Sie nehmen, wie die Archangeler, (Abschn. 1.) Pässe auf ein, auch wohl 2 Jahre und verdienen an den gewählten Orten als gemeine Arbeiter, Gesinde, Fuhrleute, Teichgräber — vorzüglich aber als Steinhauer und Zimmerleute (Plotniki) baar Geld. Was von demselben von der Zehrung übrig ist, nehmen sie des Herbstes mit sich nach ihren Wohnsitzen, bestreiten mit demselben ihre Abgaben, kaufen die fehlenden Lebensbedürfnisse ein. — Den Ueberfluß verzehren die allermeisten im Winter unter Faulenzen als Trinker;

ker; im Frühlinge nehmen sie denn so arm als vorhin den Wanderstab wieder.

Den Weibern, Alten und Kindern bleibt dadurch die Besorgung der Landwirthschaft, die dabey verfällt und überdem auch das hier fleißige Weibsvolk vom Spinnen und Weben der Hausleinewand, Landtuchs — abhält.

Die gewöhnlichen Erndten, die man im Durchschnitt für 4 und 5fältig annimmt, befriedigen die Bedürfnisse der Statthalterschaft zu Brodt, Grütze, Brandtwein — nie völlig. Aber die übrigen Gewerbe setzen die Einwohner in den Stand, das Fehlende zu kaufen; auch können die Bauern aus ihren Distriktmagazinen Getreide bis zur Erndte leihen, daher nur wenige zu Nothbrodt ihre Zuflucht zu nehmen gezwungen sind.

Die Statthalterschaft hat doch verschiedene Ausfuhrartikel; die vorzüglichsten sind aus dem Mineralreiche: Mehrere Marmor- und Granitarten, die in grossen Blöcken für St. Petersburg gebrochen und behauen werden; Eisen, welches, in grobes Geschütz und Munition veredelt, meistens nach Kronstadt, und als andere Gießwaare, sparsamer als Stangeneisen ausgeht; etwas Eisenvitriol, Gold und Kupfer sind sparsam; Quarz für Glas- und Porzellainhütten; Glas in mehr Hütten.

Aus dem Gewächsreich mannigfaltig und gut Bau- und Brennholz, Schiffholz, Balken, Bretter, Kohlen, Theer, Pech, Flachs, Leinewand, Segeltuch, Zwirn, Gerberrinde, Heu. Aus dem Thierreich mancherley Pelzwerk und Häute, etwas Talg, speisebares Wild, mannigfaltig Federwild, besonders mancherley Fischarten. Alle diese Produkte finden vorzüglich in St. Petersburg leichten Absatz.

Außer den überall erforderlichen ausländischen Bedürfnissen der bessern Lebensart, Fabrikwaaren, Zeugen, Laken, Wein, Zucker, Geräth — ist auch von einigen einländischen Produkten Zufuhr nöthig, vorzüglich von Ge-

Getreide, Grütze und Mehl, Brandtewein, Kochsalz, Obst und Geringarne. Diese kommen meist von der Wolga die Scheksna hinauf — nach Witegra und Kargopol, von wo sie weiter vertheilt werden.

Die Kosten der Krone zur Unterhaltung der Statthalterschaftsverfassung betrugen jährlich nach dem Etat 132,764 Rub. Die jährlichen Einkünfte der Krone haben die gewöhnlichen Titel. Im Jahre 1788 betrug die gesammte Kopfsteuer (die nach den Klassen von 70 K. bis 1 Rub. 20 Kop. und 3 Rub. verschieden ist) 397,271 Rub. Der Tranksteuer oder Brandtweinspacht 504,887 Rub. Oserezk.

C. Ort- und Kreisbeschreibungen.

1. Petrosawodsk war eine der wenigen Hauptstädte, die den Namen ihrer Statthalterschaft nicht führen. Sie liegt an einem westlichen Busen des Onega und der Mündungen des Losiche und Suja, unter 62° 51′ Br. und 51° 51′ L., von St. Petersburg in N. O. 443 Werste. Sie war die Hüttenslobode des Alexandrowschen Eisenwerks und ward 1784 bey Errichtung der Statthalterschaft Olonez zur Stadt und zugleich zur Hauptstadt erhoben, und ist eine Kreisstadt geworden. Jetzt enthält sie 34 Kron- und 351 Einwohnerhäuser. Der hiesige Kameralhof hatte ein Berg- und Hüttenwerksdepartement, welches 1797 wieder unter das Reichsbergkollegium kam.

In und neben der Stadt ist das Eisenwerk Alexandrowska der Krone, welches in einer Stück- und Munitionsgießerey der Admiralität in Kronstadt, einer kleinen Stahlfabrik, einer Blechhütte und auch einem Kupferhammer besteht. Es sind hier auch 3 Gerbereyen und 2 Sägemühlen. Die Zahl der Einwohner beyder Geschlechter betrug mit den Hüttenleuten, dem Adel und der Geistlichkeit 3285. Viele der hiesigen Einwohner wohnen auf dem Lande und im Ort ist fast kein Verkehr.

Der

Der Kreis liegt neben dem westlichen Onegaufer in der Br. von 61° bis 62½° und L. von 50 bis 52½°. Er ist niedrig, naß, Gebirge, vom steinigen Grunde und sandigen Boden, wenig fruchtbar. Die fruchtbarsten Plätze sind die flachen Ufer der Gewässer. Alle Brustäcker des Kreises betragen 14,125 Deßätinen. Im Kreise sind Marmorbrüche und mehrere Kupfererzanzeigen, die bisher schlecht lohnten; Eisenerze sind an viel Stellen. Er hat auch die Eisenhütte Kansoserskoi und eine Eisenvitriolhütte, die beyde der Krone gehören. Eine Segeltuchmanufaktur ist das Eigenthum eines Kaufmanns. In der letzten Zählung hatte der Kreis 48,507 Einwohner beyder Geschlechter.

2. Olonez, am östlichen Ufer des Ladoga und der Mündung des Flüßchens Olonka, unter 60° 53′ Br. und 50° 32′ L., von Petrosawodsk in S. W. 150 Werste. Eine sehr ländliche Stadt, die doch einigen Verkehr mit St. Petersburg hat, dahin jährlich einige Fahrzeuge gehen. Hier hatte Peter der Große den ersten Schiffbau. Olonez hat jetzt 348 hölzerne Einwohnerhäuser und von beyden Geschlechtern 2727 Einwohner.

Der Kreis liegt unter der Breite von 61° bis 62° und L. von 50° bis 51½°. In physischer Beschaffenheit gleicht er dem Petrosawodschen völlig, ist also nur mäßig fruchtbar; auch sind in demselben nur 6967 Deßätinen Brustfelder unter dem Pfluge. Die Zahl seiner Einwohner beträgt von beyden Geschlechtern 30,351.

Im Kreise sind die Eisenhütten Toporezkoi und Kiworezkoi, auch 15 Sägemühlen. Das weibliche Landvolk spinnt und bleicht hier vielen Zwirn, der in St. Petersburg guten Absatz findet.

3. Wytegra, eine neue Kreisstadt von der Hüttensiobode Wytegra, an dem Einfall der Wytegra ins S. östliche Ufer des Onega, unter 61° Br. und 54° L., von Petrosawodsk in N. O. 217 Werste, jetzt mit 91 Einwohner

gerhäusern und 1902 Einwohnern. Hier sind Magazine für Getreide, Brandtwein und Salz, die von der Wolga die Schefsna hinauf u. s. f. hieher kommen, und von hier über den Onega u. s. w. nach ihren Bestimmungsorten abgehen. In der Stadt sind 2 Lichtziehereyen, die jährlich um 1000 Pud Talg verbrauchen.

Der Kreis liegt unter der Br. von $60\frac{1}{2}$ bis $61\frac{1}{2}°$ und L. von 53 bis 55°. In der letzten Zählung hatte er 29,596 Einwohner. Er ist flach, naß, kalt, sehr bewaldet und hat nur 7636 Deßätinen Brustfelder unter dem Pfluge.

Im Kreise sind zwey Eisenhütten, die jetzt kalt stehen, eine Raventuch- und eine Leinewandmanufaktur, die beyde jährlich mit 116 Arbeitern um 5500 Stück fertigen. Es werden hier auch auf 2 Werften Galioten, gewöhnlich jährlich 6 gebauet.

4. Powenez, eine neue Kreisstadt aus der Slobode des Namens, am Einfall des Powenez in einem nördlichen Busen des Onega, unter 63° Br. und 53° 3′ L., von Petrosawodsk in N. 765 W. Sie ist noch ganz ländlich und enthält 519 Einwohner. Im Orte ist ein Eisenhammerwerk (welches jetzt ruhet) und eine kleine Stahlfabrik, die in St. Petersburg guten Absatz hat.

Der Kreis liegt in der Breite von $62\frac{1}{2}$ bis $64\frac{1}{2}°$ und L. von 48 bis $52\frac{1}{2}°$. Er ist groß, sehr wasserreich, mäßig fruchtbar, daher hier auch nur 6322 Deßätinen Brustfelder unter dem Pfluge sind. Hier wird der meiste Flachs und jährlich an 60,000 Pud, vorzüglich in Neubreich gebauet. Der Flachs übertrifft noch den Pskowischen an Güte. Die Waldung ist hier noch sehr ansehnlich. Im Kreise ist ein Eisenhammerwerk, welches jetzt ruhet. Hier sind auch an mehr. Stellen arme Kochsalzquellen. In der letzten Zählung hatte der Kreis 21,817 Einwohner.

5. Ladeinoje Pole, eine neue Kreisstadt am Swir, unter $60\frac{1}{2}°$ Br. und 51° L. von Petrosawodsk in N. N. W.

276 Werst. Sie hat 147 Häuser und 456 Einwohner. Der Ort ist ganz ländlich und hat einen Werft für Fahrzeuge, welche Lodki genannt werden. Diese sind platt, 3 Faden lang und tragen um 4000 Pud.

Der Kreis liegt in der Breite von fast 60 bis 61° und L. von $50\frac{1}{2}$ bis $52\frac{1}{2}$°, und hat nach der letzten Zählung 23,312 Einwohner. Er ist sehr waldig, naß und kalt und hat nur 1500 □ Werste des Ackerbaues fähiges Land, wovon 3246 Deßätinen unter dem Pfluge sind. (Oserezk.) Im Kreise sind 1 Lichtzieherey, 4 Sägemühlen mit etwa 90 Arbeitern, auch 2 Galiotenwerfte, auf welchen gewöhnlich jährlich 10 Fahrzeuge gebauet werden.

6. Kargopol, oben am Onega, wo er aus dem Latschasee kömmt, unter 61° 29′ Br. und $55\frac{1}{2}$° L., von Petrosawodsk in O. 342 W. Sie hat 519 Häuser und nach der letzten Zählung 3032 Einwohner. In der Stadt ist 1 Lichtzieherey und 3 Talgschmelzereyen, die jährlich um 2500 Pud Talg stellen. Die Stadt treibt beträchtlichen Kram- und auch Landhandel. Die Zufuhr der Wolga für diese nördlichen Gegenden kömmt nemlich die Schekśna der Wolga hinauf und wird zum Theil über Land an das System des Onegaflusses gebracht, und so kömmt sie die Latscha hinab nach Kargopol, von da sie zur weitern Verbreitung der Onega hinab bis zum weißen Meer gehen kann. Auch ländliche Gewerbe sind in Kargopol sehr im Gange. Oserezk.

Der Kreis liegt unter der Br. von 61 bis $62\frac{1}{2}$° und der L. von 55 bis 59°. Er hatte in der letzten Zählung 44,501 Einwohner. Er ist naß, waldig, und hat an artbarem Lande 31,269 Deßätinen, welches aber nicht alles unter dem Pfluge ist. Im Kreise ist eine Brandtweinbrennerey, die jährlich bis 25,000 Eymer (Wedro) Brandtwein stellt. Es wandern viele Landleute aus und kommen unter der Benennung von Olonezkischen Zimmerleuten (Plotniki), wegen ihrer Geschicklichkeiten im Gebrauche des Beils überall leicht an. Haym.

7. Pu-

7. Pudoga, eine neue Kreisstadt am Wolla des östlichen Onega, unter 61° 50′ Br. und $53\frac{1}{2}$° L., von Petrosawodsk in O. 240 Werste. Sie hat 115 hölzerne Einwohnerhäuser und nach der letzten Zählung 1094 Einwohner. Ihre Verfassung ist noch ganz ländlich.

Der Kreis liegt unter der Br. von $61\frac{1}{2}$ bis 63° und L. von 53 bis 56°. In der letzten Zählung hatte er 20,646 Einwohner. In physischer Beschaffenheit gleicht er dem Kargopolschen völlig. Er hat 9426 Deßätinen Ackerland. Man bauet hier vielen und vorzüglich guten Flachs, der in 5 Fabriken in der Nähe der Stadt gereinigt und der entbehrliche nach St. Petersburg gebracht wird. Oserezk. Drey Eisenhütten im Kreise stehen kalt, drey Glashütten sind aber im Gange.

8. Kem, auch Kemi an der Mündung des Kemiflusses an der Westseite des weißen Meeres, unter 64° 56′ Br. und $51\frac{1}{2}$° L., von Petrosawodsk in N. 445 Werste. Sie hat 205 hölzerne Einwohnerhäuser und nach der letzten Zählung 886 Einwohner, deren Hauptgewerbe Fischerey im weißen Meer und Jagd auf Robben und andere Meerthiere, noch mehr aber Jagd auf Thiere des festen Landes ist.

Der Kreis liegt unter der Breite von 64 bis 66° und L. von $47\frac{1}{2}$ bis 52° und hat also von allen übrigen Olonezkischen Kreisen (die nur bis 64° Br. reichen) die nördlichste Lage und das rauheste Klima. Die größeste Aehnlichkeit hat der Kemische Kreis mit dem Archangelschen Kolaischen; solche Lage in Absicht des Meeres, so felsigen, nassen und kalten Boden, etwas mehr und besser Waldung. (Abschn. I.) Dieser große Kreis hatte in der letzten Zählung 8127 Einwohner beyder Geschlechter. Im Kreise ist eine Salzsiederey am Meerufer, auch hat er eine Eisenhütte, die aber gegenwärtig ruhet.

Dritter Abschnitt.

Das Gouvernement Wiburg.

Wiborgskaja Gubernija.

Das Gouvernement Wiburg, ein 1721 und 1743 von Schweden auf ewig an Rußland abgetretener Theil Kareliens, erhielt die im Jahre 1775 für das ganze Reich angeordnete Statthalterschaftsverfassungen vorheriger Gouvernements 1783. Es behielt seine Grenzen; nur die Eintheilung ward zweckmäßig verändert.

Ein Befehl des jetzt regierenden Kaisers Majestät vom Dezember 1796 bestätigt Wiburg als Gouvernement mit den bisherigen Grenzen und 6 Kreisen und genehmigt auch die Gouvernementsregierung mit dem Kameralhofe und der Rentenkammer. Statt der übrigen Gerichtshöfe in der Gouvernementsstadt und in den Kreisstädten sollen die Gerichtsstellen, welche vor Eröffnung der Statthalterschaft waren, das Legmannsgericht, Herradsgericht u. a. wieder hergestellt werden. Es sollen auch in diesem Gouvernement, so wie in den übrigen, Rekruten gehoben werden (welches schon einmal unter der vorigen Regierung geschahe).

Man hat vom vorigen Gouvernement eine akademische Karte und von der jetzigen Statthalterschaft im Rußischen Atlas von 1792 eine auf neuen Vermessungen gegründete Karte, auch von den vielen Gelehrten im Lande und durch die Nachbarschaft mit St. Petersburg, zwar nur zerstreuete,

aber doch so viele und zuverlässige gedruckte und geschriebene Nachrichten, daß man die Statthalterschaft, obgleich bisher keine Naturforscher der Untersuchung wegen in derselben gereiset haben und sie auch ohne Bergbau ist, zu den gut gekannten zählen kann.

A. Allgemeine Landesbeschaffenheit.

Nach den Karten liegt das Gouvernement unter der nördlichen Breite von 60 bis 63° und östl. Länge von 44 bis 50°; also ganz im kalten Landstrich. Es hat östlich Olonez und den westlichen Ladoga, südlich St. Petersburg und den Finnischen Busen, westlich und nördlich das Schwedische Finnland.

Der unförmige Flächenraum desselben enthält nach Schuberts genauerer Berechnung der neuen Karte (Storchs stat. Tab.) 781 □Meilen oder 37,927 □Werste, nach der von Frizius verfaßten Beschreibung der Statthalterschaft Wiburg (in Storchs Materialien zur Kenntniß Rußlands 1. B.) 35,792 □Werste oder 3,729,000 Deßätinen. Von diesem Raum sey die Hälfte für Wasserspiegel und Moräste zu nehmen. Vom trocknern Boden ist der 115te Theil Ackerland und reine Wiesen. Etwa der 4te Theil von diesen ist eigentlicher Acker.

Der äußern und innern Beschaffenheit nach ist das ganze Land Fortsetzung des Scandinavischen Gebirges, mit granitischem und anderm Felsengrunde, felsigen Höhen und niedrigen Bergen, zum größten Theil mit niedrigen Flächen, die theils als Moräste, theils als Wasserspiegel erscheinen. Ueberall ist viel Waldung, und nur weniger offner, trockner Boden, meist mit mäßig fruchtbarer Oberfläche. (S. 1. Th. Orogr. Abth.) Wiburg hat also mit der nördlichen und westlichen Gegend der Statthalterschaft Olonez (vorh.) sehr große Aehnlichkeit.

Das

Das ganze Gouvernement ist sehr wasserreich, aber auch in seinen großen Morästen und Brüchen sehr wassersüchtig. Die vorzüglichsten Gewässer sind: Die nördliche Küste des Finnischen Ostseebusens, mit vielen Busen und Buchten und abwechselnd mit Felsenufern, Klippen, Inseln, auch mit niedrigen schilfigen, seichten, schlammigen Ufern.

Der nordwestliche Theil vom Ladoga hat meist flache, aber auch steinige Ufer und felsige Inseln. (1 Th. Hydrogr. Abtheil.)

Der Saima, ein ganzes Landseesystem, welches sich im Rußischen Lande von W. S. W. in O. N. O. auf 130 Werste und von S. in N. 120 W., im Schwedischen Gebiet aber 280 W. erstreckt. Die vielen gleichsam netzförmig verbundenen Seebetten haben eigene Namen, das, an welchem Wilmanstrand liegt, heißt Lapresi. — Der Saima liegt 30 Faden höher als die Ostsee. Die durch Vereinigung der Seebetten entstandenen vielen Inseln zeigen felsigen Grund und sind meistens unbewohnt. Die größeste Insel heißt Taigalsaar, und hat ein ganz Kirchspiel mit 110 Höfen oder Heimathen und einer verfallenen Kirche. Er hat durch den Woxa mit dem Ladoga Gemeinschaft, ist fischreich und hat auch Seehunde. Beschr. Wib.

Der See Janisch Jerwi, im Serdobolschen Kreise ist um 27 W. lang und 20 W. breit. Er reicht ins Schwedische Gebiet. Der Utrus, Sakola u. v. a. m. Sie haben alle gut Wasser, sind zwar kaltgründig, aber doch ziemlich fischreich.

Unter den Flüssen sind der Kimmene und Woxa die vorzüglichsten. Der Kimmene aus dem See Pevendi im Schwedischen Lehn Tawastahus, macht auf einer großen Strecke die Rußische und Schwedische Grenze und fällt nach einem Lauf von 200 W. mit 6 Armen in den Finnischen Busen. Seine Breite ist von 40 bis 50 Faden,

stellenweise aber breitet er sich seeähnlich aus. Seine Tiefe ist von 8 bis 20, auch 25 Faden verschieden, doch ist er wegen mehrerer Wasserfälle nicht schiffbar. Von seinen Fällen hat der bey Högfers 8 Faden Höhe. Der Kimmene hat gut Wasser, nimmt viele Seen auf und ist fischreich. Besonders hat er in seinen Ausflüssen bey den Gütern Kimmenegurd und Aborfars so reiche Lachsfänge, daß der Lachs außer der Konsumtion im Lande, auch ausgeführt werden kann.

Der Woxa kömmt aus dem Saima und fällt bey Kexholm in den Ladoga. Seine Breite wechselt von 25 bis 150 Faden, auch breitet er sich zu Seebetten aus. Er nimmt viele Gewässer auf, hat viele Fälle und ist deswegen nicht schiffbar. Sein größter Fall ist bey Imetra, und beträgt in einer Strecke von 38 Faden 4 Faden Höhe. Er ist fischreich vorzüglich an Schnepeln. (Salmo Lavaretus L.) Noch reicher an dieser Fischart ist der Jänanus aus dem See Jänisjerwi, in welchem 3 W. über dem Einfall in den Ladoga ein ansehnlicher, der Krone gehöriger Schnepelfang ist.

Die Sestra kommt aus einem See in der Nähe des Ladoga, und fällt bey Süsterbeck in den Finnischen oder Kronstädtischen Busen. Der vielen kleinern Gewässer zu geschweigen.

Alle Ladogaische Flüßchen und Busen haben Perlenmuscheln (Mya margaritifera) und unter den Perlen oft große und schöne.

Alle Finnischen Gewässer sind ziemlich fischreich. Sie haben vorzüglich Lachse (Salmo Salar) und Schnepeln, R. Sigi, Salmo Lavaretus L., Braxen, Sandarten, Barsche, Kaulbarsche, Hechte, Quappen u. a. Der Finnische Busen, der Ladoga und Saima haben Seehunde. In den mehresten Bächen sind Krebse.

Die

Die vielen Gewässer, Brüche und Moräste machen das Land unwegsam, nach alten Nachrichten aber und selbst nach den Bemerkungen jetziger alter Leute und ihrer Väter, trocknet doch das Land überhaupt immer mehr aus. Diese Austrocknung würde durch Reinigung der Abflüsse und Bäche sehr befördert werden. —

Ein großer Theil des Landes ist bewaldet und die Waldung sehr alt und theils unwegsam, zum großen Theil aber mit vielen offnen Plätzen und durch Verwendung der Bäume zum Handel, Bau — besonders durch die Waldäcker sehr angegriffen; doch überhaupt noch, besonders in abgelegenen Gegenden reichlich. Die Baumarten sind nach der Menge, Tannen, Fichten, Birken, Erlen, Espen, Weiden, Aberschen, Ahorn und Rüsten, sparsamer Eschen und Eichen, letztere meistens nur am Finnischen Busen. Im Jahre 1788 ließ die Admiralität im Wiburgschen Kreise durch den Forstmeister Forkel Lerchenbäume säen, von welchen 1795 nur 12,000 ein gutes Fortkommen zeigten.

Das Klima ist dem Olonezkischen (Abschn. 2.) wegen der meist gleichen Landesbeschaffenheit und Lage nach Breite und Länge (außer Kemi) sehr ähnlich. Solche Witterung der vier Jahrszeiten, solche Schwierigkeiten des Feld- und Gartenbaues, die meistens überwunden werden, aber auch oft örtliche Miserndten geben, solche Schwierigkeiten der Viehzucht. Die Menschen sind keinen besondern Seuchen unterworfen, doch sind Fieber und Scorbut ziemlich gemein und der Ueberschuß der Gebornen ist nicht so beträchtlich, als nach den Registern anderer Statthalterschaften. Die Hausthiere bleiben klein, sind aber munter.

Die vorzüglichsten gemeinnützigen Naturprodukte des Gouvernements sind: Marmor und Granit, die an mehr Orten gebrochen werden. Sumpfeisenstein, der gegenwärtig nicht verschmolzen wird. Tannen, Fich-

ten, Birken und andere gute Holzarten. Heu von mäßiger Güte.

Pelzthiere, Bären, Wölfe, Füchse, Luchse, Vielfraße, Marder, Hasen, Eichhörner, sparsam Rothwild. Seehunde vielerley und viel Wassergeflügel. Lachse, Schnepeln (Sigi), Braxen, Barsche und andere Fischarten.

B. Bewohner.

Die eigentlichen Landeseinwohner sind von Alters Finnen, R. Tschuchonzi auch Maimistiäni, und hier zum Unterschiede der übrigen Finnen Karelische Finnen. Unter denselben wohnen in den Städten viele Schweden und Teutsche und in Städten und auf dem Lande auch viele Russen. Mehrere Rußische von Adel besitzen Finnische Dörfer.

Die Finnen wohnen auf dem Lande meistens in einzelnen Gehöfden, Schwed. Heimat, die jede zu 4 Mannspersonen gerechnet wird. Jede Heimat hat ihre Felderchen in der Nähe und ihre eigenen Namen. Auf adlichen Gütern besitzen sie ihr Gebiet, Schwed. Törp, als persönlich freye Leute, durch eine Art von Kontrakt, auf gewisse Abgaben oder Arbeitstage für den Grundherren. Einige benachbarte Heimaten heißen Dörfer, und mehrere Dörfer aus 1 bis 200 Heimaten machen ein Kirchspiel aus. Die Finnen sind noch bis auf wenige zur Griechischen Kirche getretene Lutheraner. Ein jedes Kirchspiel hat daher eine Kirche, meist von liegenden Balken und kümmerlichem Ansehen, und einen Pastor (Schwed. Prest.) mit einem Gehülfen und Schulmeister. Der Gottesdienst und Kinderunterricht geschieht, obgleich alle Priester Schweden sind oder sich doch Schwedische Namen (meistens mit einer Lateinischen Endung) geben, in Finnischer Sprache. Es sind 36 Haupt- und 8 Filialkirchen, die unter den Konsistorien in Wiburg und

und Friedrichsham stehen. Der ganze jährliche Kirchenetat beträgt 57,191 Rub., wozu die Krone 3507 Rub. beyträgt. Die Besoldung der Geistlichen besteht zum grössern Theil in Naturprodukten. Die Schweden und Teutschen haben nur einige Kirchen. Die Rußen haben 15 Kirchen und 2 Klöster, und gehören zur Eparchie von St. Petersburg und Nowgorod.

Die Rußen wohnen in den Städten mit und neben den Finnen, Teutschen und Schweden, und auf dem Lande auch wohl im Finnischen, meistens aber in besondern, bessern und dicht gebauten Dörfern. Alle Einwohner leben, reden, glauben und kleiden sich nach väterlicher Sitte und in der völligsten Eintracht. Von den Sprachen ist auch in Städten die Finnische die allgemeinste, die die Kinder gleich vom Gesinde lernen.

Nach der vierten Revision hatte das Gouvernement 93,234 männliche und 93,266 weibliche — 186,500 Einwohner. (Pleschtsch.) Unter diesen waren nach einer Senatsbekanntmachung 64,543 Kron- und 2207 adliche Bauern; nach den Registern vom März 1797 wegen der Vertheilung der Artillerie- und Regimentspferde hat das Gouvernement überhaupt 89,188 Bauern männlichen Geschlechts und 1745 Bürger. — Hermann (Stat. Schild.) glaubt, man könne für die Zahl der sämmtlichen steuernden und freyen Einwohner 190,000 annehmen, von welchen auf jede seiner angenommenen 600 □Meilen 333 Personen treffen. Nach Schubert (u. Storch stat. Tab.) treffen von den hier angenommenen 187,000 Menschen auf jede der gefundenen 781 □Meilen 239 Personen.

Alle diese Menschen wohnen in 7 Städten mit 1223 Häusern, und in 1894 Dörfern, die 7522 Heimaten oder Haushaltungen ausmachen.

Die städtischen und ländlichen Gewerbe sind hier weniger, als in den meisten übrigen Gouverne-

ments vermengt. Die Bürger treiben in Wiburg und Friedrichsham See- und Landhandel und die gemeinen Professionen. Die Finnischen Landleute verfertigen zwar ihren Hausrath, ihr Kleiderzeug und Kleider — selber, lassen sich aber weder auf Handel noch Professionen und Fabriksachen ein.

Die vorzüglichsten Gewerbe der Landleute sind: Ackerbau. Winterroggen ist Hauptgetreide, und Gerste, Hafer, Erbsen und Buchweizen werden nur zum Hausbedarf gesäet. Es ist hiebey völlig wie in Olonez. Man besäet Brust- und Waldäcker, hat in guten Jahren im Durchschnitt eine 6fache, in Waldäckern in allen 4 Jahren ihrer Dauer eine 8 bis 10 (in den beyden ersten Jahren 15 bis 20fältige) Erndte, aber durch Witterung, Fröste, oft magere und örtliche Mißerndten. In Gärten haben die mehresten Kohl und Wasserrüben, und einige auch Ertoffeln. Obstgärten sind nicht.

Die Viehzucht ist sehr schwierig. Man kann nur wenig Vieh halten, und dieses bleibt klein; die kleinen Kühe aber geben viele und butterreiche Milch. Ein Bauer hat 1 bis 4 schlechte und kleine Pferde, so viel Kühe und Schaafe, einige ein Paar Schweine, wenige Hühner und Gänse, auch ein Paar und mehr Hunde. Die Rußischen Bauern haben meistens größer und besser Vieh, wärmere Ställe und sorgen für eine bessere Fütterung. So kleine Viehstände geben denn unbedeutend wenig Dünger, und bringen für sich wenig ein.

Die Wälder nähren außer den Waldäckern viele durch Holzfällen, führen, verkaufen, durch Sägemühlen, Kohlenbrand, Theerschwelen, Pechkochen; auch werden an einigen Orten Fahrzeuge erbauet. Die Jagd giebt ebenfalls Erwerb, und viele treiben Fischerey und Robbenschlag.

Es

Es sind zwar keine Hüttenwerke, aber die Marmor- und Granitbrüche am Ladoga und Finnischen Busen beschäftigen und nähren viele durch Steinbrechen und Fahren.

Eigentliche Fabriken und Manufakturen sind bisher nicht, und dieser Zweig der Industrie schränkt sich noch auf 3 Glashütten, einige funfzig Sägemühlen und 1 Kupferhammer (der oft ruhet) ein; noch keine Webereyen, Papiermühlen —

Auch das Weibsvolk treibt keine einträgliche Nebengeschäfte.

Ein vorzüglicher Erwerbzweig ist hier, wie in den Abschn. 1. 2. beschriebenen Statthalterschaften, das ein- bis zweyjährige Auswandern des gemeinen arbeitsfähigen Volkes der Städte und Dörfer. Die Rußen bleiben meist zu Hause und treiben neben der Landwirthschaft häufig einen kleinen Handel durch Aufkäuferey und Vertrödeln der ländlichen Produkte und Bedürfnisse. Die Finnen wandern häufig aus, und setzen ihren Stab gewöhnlich nach St. Petersburg, um als gemein Arbeitsvolk und vorzüglich als Dienstvolk zu erwerben, wobey ihnen ihre Nachgiebigkeit, Unempfindlichkeit gegen das Bessere und Schlechtere, Unentschlossenheit selbst zu handeln, Ehrlichkeit, Unschicklichkeit zu Intriguen — nützlich werden, und ihnen ihre Neigung zur Ruhe, zu oft tückischen Eigensinn — nicht sehr in den Weg treten können. Aus dieser Statthalterschaft wandert auch das junge gesunde Weibsvolk mit ähnlichen Pässen und in großer Zahl nach St. Petersburg, um als weiblich Gesinde, Köchinnen, Wäscherinnen, Kinderwärterinnen — zu dienen, und viele werden verheirathet und kehren also nie zurück.

Das Gouvernement hat doch einige Ausfuhrartikel, Marmor- und Granitarten, die nach St. Petersburg geführet werden.

Bauholz, Masten, Bretter, Fahrzeuge, Brennholz, Theer, Pech, Hanftaue für Ausschiffung nach St. Petersburg. Etwas Pelzwerk, Häute, Talg, Butter, Seehundsfelle und Thran, Lachse u. a. Fische.

Die vorzüglichsten Einfuhrprodukte sind dagegen außer ausländischen Zeugen und Artikeln der Bedürfniß und des Wohllebens von einheimischem Getreide, Mehl, Grütze. Dieses reicht auch in den besten Jahren nie ganz, und wird in St. Petersburg von Wolga-Zufuhre eingekauft, Brandtwein von St. Petersburg, Kochsalz, meistens Meersalz vom Auslande, etwas Eisen, Toback, einiges Haus- und ander Geräth.

Die angezeigten Gewerbe mit dem Auswandern und die eben genannte Ausfuhre setzen bey weitem die mehresten Einwohner in den Stand, die fehlenden Lebensbedürfnisse kaufen zu können, so daß nur in schweren Jahren einige zu den bey Archangel gewohnten Nothspeisen ihre Zuflucht zu nehmen nöthig haben.

Die Rubriken der Steuern und Abgaben sind die allgemein angeführten, und betrugen jährlich über 200,000 Rub., jetzt nach einigen Veränderungen um 300,000 Rub. Die Unterhaltung der Statthalterschaftsverfassung betrug jährlich nach dem Etat 117,163 Rub., wozu noch die Kosten der Grenzbefestigungen und Miliz kommen, die der jetzigen Gouvernementsverwaltung nach dem Etat vom März 1797 51,507 Rub.

C. Ort- und Kreisbeschreibungen.

1. Wiburg, auch Wiborg, Finn. Samen Linna, die Gouvernementsstadt, am Busen und Hafen des Finnischen Meerbusens, Trangö Sund unter 60° 18′ Br. und 40½° L., von St. Petersburg 140 Werste.

Die

Die Stadt brannte vor wenig Jahren ab, und hat jetzt um 350 Wohnhäuser und unter diesen auch einige steinerne. Ihre Einwohner, Schweden, Teutsche, Rußen und Finnen, zählen um 3000. Sie treiben blos städtische Gewerbe und vorzüglich See- und Landhandel. Es finden sich jährlich von 70 bis über 100 fremde Schiffe (Wiburg hatte 1794 nur ein eigen Seeschiff) ein; die Salz und andere fremde Waaren, aber auch Ballast einführen und hiesige Produkte (vorh.) ausführen. Die Schiffe haben vom Hafen zur Stadt Lichter nöthig. In den drey Jahren 1791, 92 und 93 betrug die Einfuhr nach Geldschätzung im Zoll 428,844 Rub. und der Werth der Ausfuhr 463,893 Rub. (Frizius in Storchs Material. Von frühern Jahren in Büschings Magazin.)

Der Wiburgsche Kreis liegt südlich am Finnischen Busen und reicht auch an das St. Petersburgische Gouvernement, in der Br. von 60 bis 61° und L. von 46 bis 47½°. Die Arealgröße des Kreises beträgt 8299 □ Werste, nach der Beschreibung von Wiburg um 864,450 Deßätinen, die Zahl seiner Einwohner beyder Geschlechter 28,375. Seine physische Beschaffenheit ist die vorhin beschriebene. Im Kreise sind 3 Glashütten, ein Kupferhammer für alt Kupfer, eine Taufabrik, 18 Sägemühlen, auch die Süsterbecksche Gewehrfabrik, die aber unter der Kanzeley der Artillerie in St. Petersburg steht.

Der Finnische Busen hat hier theils niedrige und schilfige, aber auch Felsenufer mit Klippen und mehreren Eilanden, unter welchen Birkö mehrere Heimate und auch eine Kirche hat.

2. Friedrichsham, Fin. Wechkelax, liegt unter 60° 35′ Br. und 44° 43′ L., von Wiburg 136 W. in W. S. W., auf einer Halbinsel des Finnischen Busens, mit einem Hafen. Sie hat 93 Wohnhäuser und 1036 Einwohner. Es ist Wiburg nach verjüngtem Maaßstabe. Wie die Hauptstadt, treibt sie See- und Landhandel auf eben

die

die Art und hat jährlich 25 bis 30 Schiffe. In den drey Jahren 1791, 92 und 93 betrug der Geldwerth der eingeführten Waaren zusammen nach Zollangaben 199,341 Rub. Die ausgeführten 110,377 Rub. Frizius. Fast so war auch der Handel von 1766 bis 1793.

Der Kreis liegt am Finnischen Busen unter der Breite von 60 bis 61° und L. 44 bis 45½°. Die Arealgröße desselben beträgt 4242 □ Werste, nach Frizius enthält er 441,830 Deßätin und hat 25,029 Einwohner beyder Geschlechter. In physischer Beschaffenheit und Kultur, gleicht er ganz dem Wiburgschen.

Rothschensalm ist ein Busen der Friedrichshamschen Küste, der im vorigen Kriege zum Galeerenhaven diente, weil vor demselben eine Kette von Eilanden liegt, zwischen welchen schmale, aber gute Fahrwasser sind. Hier bauet sich eine kleine Handelsstadt an, die bereits an 30 Kaufleute hat.

Zum Friedrichshamschen Kreise können hier die auch zu Wiburg gehörenden Inseln des Finnischen Busens gerechnet werden. Es sind alle Kalkfelsen mit Erde überdeckt und zum großen Theil mit Uferklippen. Die vorzüglichsten sind:

Hochland, Finn. Suuri Sari, fast mitten im Busen, vom nächsten Finnischen Strande 45 W., vom Ehstnischen 62 W., unter 59° 58′ Br. und 44° 40′ L. Sie ist 10 W. lang, bis 4 W. breit, bergigt, auf Felsengrunde, meist mit einer starken Erddecke. Die Berge haben süße Quellen. Auf der Insel ist Laub- und Nadelwaldung. Sie wird von Finnen, die 30 Gehöfte und eine Kirche haben, bewohnt. Auf der Insel werden für die Seefahrer 2 Feuerbaken oder Leuchtthürme unterhalten. Die Einwohner haben keinen Ackerbau, unterhalten aber einige Kühe und Schaafe. Sie leben vom Fischfange, Robbenschlage und den Beschäftigungen bey Strandungen der Schiffe, die sich von Zeit zu Zeit ereignen.

Die

Die Insel Lawansari, 25 W. von der Ingrischen Küste, von Wiburg über Eis gemessen 82 W. Nach dem Atlas liegt sie unter 60° Br. und 45° 20′ L. Ihre Länge beträgt 7, die Breite 4 W. Umher sind mehrere kleine Eilande. Das Meer hat hier viele Untiefen, macht aber doch der Insel einen Haven.

Es ist ein Kalkfelsen, reichlich mit Erde bedeckt, wie Hochland, hat hinreichende Waldung und ausser süßen Quellen auch einen See mit Hechten, Barschen, Kaulbarschen und Rothaugen. Sie hat auch etwas zu Ackerbau dienliches Land. Von wilden Thieren sind hier nur Hasen, Füchse und Eichhörner; auch kommen bisweilen einzeln Wölfe von Ingermanland über Eis.

Sie hat 40 Gehöfte mit Finnen, auch eine Kirche. Ihre Einwohner fischen, halten einige Kühe, Pferde, Schaafe und Hunde, und bestellen sehr wenig Roggen, weil das offene Land für Heu nöthig ist. Sie verdienen auch als Lotsen und bey gestrandeten Schiffen als Taucher. Sie sind wohlunterrichtete Lutheraner, leben reinlich, aber unter sich oft in Streit. Heym.

Die Insel Penisari, 6 W. von Lawansari, in O. 3 W. lang. Sie hat ein kleines Fichtenwäldchen und Wacholderstrauch, weder Acker noch Wiesen, sandige Ufer nach allen Seiten, auch kein süß Wässer. Doch hat sie einige wenige Finnische Bewohner, die vom Strömlingfange leben und blos mit den Estländern, die dieser Fischerey wegen hieher kommen, Umgang haben. Heym.

Seitsari, 5 Werste lang und halb so breit, unter 59° 50′ B. und etwa 46° L. von Wiburg 75 W., von der Ingrischen Küste nur 25 W. Sie gleicht den übrigen, ist aber unfruchtbarer und nur die morastigen Niedrigungen geben etwas Heu. Das Meer umher ist voller unsichtbaren Sandbänke, und die Schiffahrt nach St. Petersburg sehr gefährlich, weswegen hier ein Feuerbake unterhalten wird.

Zwi-

Zwischen und um die Sandbänke ist das Gewässer sehr fischreich, besonders ist hier der Strömlingsfang sehr ergiebig. Es wohnen hier einige 20 Finnische Familien, die eine Kirche haben. Sie leben blos vom Fischfange und stehen sich sehr gut. Heym.

Die Insel Tittisari, nach den Karten unter $59\frac{1}{2}$° Br. und etwa 45° L., von Hochland in S. S. O. 18 W., von der Estnischen Küste nur 18 W. Sie hat etwa 4 W. im Durchmesser und ist mit kleinen Inseln umgeben. Alle ihre Ufer sind so unzugänglich, daß man nur bey sehr gutem, stillen Wetter mit Böten landen oder abreisen kann; ihre Einwohner, 22 Finnische Bauergesinde, leben wie die vorbenannten.

Die Insel ist zu einem Drittel Kalkfelsen und das übrige Morast oder Sandfläche, auf der Fichten wuchsen, die aber von den Einwohnern ruiniret sind. Hier ist gar kein süß Wasser. Von wilden Thieren sind hier nur Hasen und Eichhörnchen, von Geflügel, Raben, Krähen, Möwen und wenig Enten. Die Einwohner, die dumm und gefühllos, aber fleißige und gute Leute sind, leben vom Fischfange und Robbenschlage, worin sie sich kühn zeigen. Sie unterhalten auch einige Kühe, Schweine und Hunde; keine Pferde und Schaafe. Heym. Ihr Vieh ist gewöhnt mit Fischen gefüttert zu werden.

Aspoe unter 60° 20′ Br., fast 45° L., liegt nur 10 W. von Friedrichsham und besteht aus einer ziemlich fruchtbaren Insel, die den Namen von vielen Espen, Schw. Asp, hat, und mit ihren Nebeninseln ein ganzes Kirchspiel Finnischer Bauern besitzt.

31. Wilmanstrand, Finn. Lapperanda, am Flusse Woxa und See Lawesei, vom System des Sees Saima, unter 61° 5′ Br. und 45° 55′ L., von Wiburg in N. W. 50 W. Sie hatte nach der letzten Zählung 285 Einwohner und treibt bürgerliche Gewerbe und Kramhandel.

Der

Der Kreis liegt in der Breite von 60½° bis über 61° und unter der L. von 44 bis 46°. Die Arealgröße desselben beträgt 5880 □ W., nach der Beschreibung Wiburgs 612,460 Deßätin. Nach der 4ten Revision hatte er 28,581 Einwohner beyder Geschlechter. In physischer Beschaffenheit und weniger Kultur gleicht er den übrigen Kreisen. Er hatte Eisenhütten, die längst kalt stehen, und hat noch 7 Sägemühlen. Im Kreise ist:

Davidsstadt, 50 W. von Wilmanstrand. Sie ward 1783 angelegt und 1793 zur Grenzfestung. Man kann aus diesem Kreise vom Saima auf einer Wasserreise von 400 W. bis in Westbotnien kommen. Des Wasserfalles Imetra ist schon gedacht.

4. Nyslot, Finn. Sawolinna, am See Hapa Wesi, vom System des Saima unter 61° 52′ Br. und 46° 56½′ L., von Wiburg in N. 250 W. Dieser sehr feste Ort hat nur 40 Einwohnerhäuser und außer den Gerichtshöfen nur 100 bürgerliche Einwohner.

Der Kreis liegt in der Br. von 61° bis 62° und L. von 45½° bis 48°. Er hat einen Flächenraum von 5305 □ W., nach der Beschreibung von Wiburg von 552,570 Deßätin und nach der Zählung von 1783 31,077 Einwohner beyder Geschlechter. Im Kreise sind einige höhere und jähere Berge, als in den übrigen Kreisen, welchen er übrigens in physischer Beschaffenheit und geringen Kultur völlig gleicht. Er hat 8 Sägemühlen.

5. Kexholm, am Ladoga, auf 2 Mündungsinseln des Woxa, unter 61° 1′ Br. und 48½° L., von Wiburg in N. O. auf geraden Winterwegen 100 W. Sie hat 80 Häuser und 350 Einwohner. Die Einwohner handeln mit Produkten von und nach St. Petersburg, wobey sie sich der Wasserfahrt auf dem Ladoga und der Newa bedienen.

Der Kreis liegt unter der Br. von 60½° bis 61½° und L. von 47° bis 48½°. Die Arealgröße desselben beträgt 5966 □ W. In der 4ten Revision hatte er 27,308 Einwohner beyder Geschlechter. Er gleicht in physischer

Be-

Beschaffenheit und geringer Kultur den übrigen. Unter den hieher gehörigen Uferinseln des Ladoga hat Konowez ein kleines Griechisches Mönchskloster und einen großen Jahrmarkt.

6. Serdobol, auch Serdowola, eine neue Kreisstadt von dem Flecken des Namens, an einem nördlichen Busen des Ladoga, unter 61° 40′ N. Br. und 48° 39′ L., von Wiburg in N. O. 238 W. Sie hat 65 Einwohnerhäuser und 575 Einwohner, die mit Landesprodukten, Fischen, Pelzwerk — nach St. Petersburg und mit daher erhaltenen Waaren handeln. Auch nach Friedrichsham handelt sie. Hier ist der größeste Jahrmarkt in der Statthalterschaft, von welchem von St. Petersburgschen Waaren verschiedene auch ins Schwedische gehen. Die Olonezer bringen hier Flachs, Hanf und grobe Leinewand zu Verkauf. Der ganze jährliche Verkehr beträgt um 20 bis 30,000 Rub.

Der Kreis umgiebt den nördlichen Ladogasee und hat viele Busen, Landzungen und Inseln desselben. Er liegt unter der Br. von 61½° bis 62½° und L. von 47° bis 50°. Die Arealgröße desselben beträgt 6107 □ Werste. In der 4ten Zählung hatte an 31,159 Einwohner beyder Geschlechter.

Im Kreise streicht ein Kalkrücken von W. in O. über den nördlichen Ladoga und Onega, der hier einige ansehnliche Marmorbrüche, zum Behuf des Baues St. Petersburgischer Palläste hat, wohin er auf Galioten geführet wird. Im Kirchspiel Rußkola ist ein Marmorbruch 8 Faden tief. Ein andrer Marmorbruch ist auf der Ladogainsel Arasari und auf einer andern Insel ein dritter. Die Inseln Kulsalo und Tatala haben Granitbrüche. Die Ladogainsel Waloma, 40 Werste von Serdobol, hat ein Griechisch Kloster mit 1 Abt und 3 Mönche.

Der Kreis gleicht in physischer Beschaffenheit und weniger Kultur den übrigen. Seine Gewässer haben viele Fälle.

Vier-

Vierter Abschnitt.

Das Gouvernement St. Petersburg.

Sanktpeterburgskaja Gubernia.

St. Petersburg hatte die Verfassung der übrigen alten Gouvernements. 1780 erhielt sie die neue 1775 für alle Gouvernements angeordnete Statthalterschaftseinrichtung und dabey die Provinz Olonez von Nowgorod als eine zweyte Landschaft (Oblast). Als diese 1784 eine eigene Statthalterschaft ward (Abschn. 2.), erhielt St. Petersburg dagegen Narwa und einige ehemalige südlichere Nowgorodsche Kreise und ward in 10 Kreise eingetheilt. Bey diesen Veränderungen ward sie durch die Benennung Gouvernement von den Statthalterschaften (Namestnitschestwa) unterschieden.

Nach einem Befehl des Kaisers Paul des Ersten vom 31. Dezember 1796 erhält das Gouvernement einige Veränderungen der bisherigen Statthalterschaftseinrichtungen. Es wird hinführo statt bisheriger 10 nur 7 Kreise haben. Narwa wird in seine Grenzen und Verfassung vor 1784 zurück treten; auch werden die von Nowgorod genommenen Kreise wiederum zu diesem Gouvernement kommen.

Für die Gouvernementsverwaltung verordnet der Etat 1) die Gouvernementsregierung; 2) Gericht und Rechtspflege in zwey Departements; 3) einen Kameral- oder Finanzhof; 4) ein Hofgericht; 5) eine Polizey, einen Archi-

tect, Mechanisten, Landmesser, Arzt und Wundärzte. Für jeden Kreis einen Stadtvogt, Magistrat, ein Kreisgericht, ein niederes Landgericht, Landmesser, Arzt und Wundarzt. Die etatmäßigen jährlichen Kosten der Civilverfassung betrugen ohne die Kosten der Polizey 149,472 Rub., hinführo 80,285 Rub. Aus bereits angezeigten Ursachen folgt die Beschreibung der bisherigen Eintheilung der Gouvernements.

Ein Gouvernement, dessen Hauptstadt die Akademie der Wissenschaften hat, in der Büsching mehrere Jahre wohnte, und Residenz und Handelsplatz ist, — konnte nicht unbekannt seyn. Was ich von diesen zerstreuten Nachrichten vom Gouvernement zu meiner Kenntniß bringen konnte, erschien als ein Anhang in meiner Beschreibung St. Petersburgs im Jahre 1790 unter der Aufschrift: Abriß der natürlichen und ökonomischen Beschaffenheit des St. Petersburgschen Gouvernements. Diese Nachrichten habe ich in der Folge aus Kanzeleynachrichten, die mir durch die Güte des damaligen Gouverneurs von St. Petersburg, des Generallieutenants und Ritters von Konownizin mitgetheilt wurden, und einige andere vermehren können. Hier mit Beobachtung der zweckmäßigen Kürze das Wesentlichste.

A. Allgemeine Landesbeschaffenheit.

Das Gouvernement liegt in der nördlichen Br. von 58 bis $60\frac{1}{2}$° und östlichen L. von $45\frac{1}{2}$° bis $51\frac{1}{2}$°, also ganz im kalten Landstrich. Es hat in S. O. Nowgorod und Pleskow, in W. den Peipus und Reval und in N. den Finnischen Ostseebusen, Wiburg, Olonez und den Ladogasee. Der Flächenraum ist unförmig, und enthält 707 Quadratmeilen oder 14,786 Quadratwerste; nach Schuberts Berechnung der Karte im neuen Atlasse (Storchs stat. Tab.) aber 848 Quadratmeilen oder 41,193 Werste. Der nördlichste Theil, der St. Petersburgische und ein Theil des Schlüsselburgschen Kreises nämlich, liegen an der rechten

Sei-

Seite der Newa, im alten Karelien, die übrigen nehmen das vorige Ingrien oder Ingermannland ein und reichen mit den neuen Kreisen ins ältere Rußland.

Die vorzüglichsten Gewässer des Gouvernements sind: Der Finnische Ostseebusen mit dem Kronstädtischen Busen (1. Th. Hydrogr. Abth.). In den Finnischen Busen fällt die Narowa, die aus dem Peipussee kömmt, den Pliußa u. a. aufnimmt und östlicher der Lugafluß. Am Peipus liegt der Kreis Gdow. Der Kronstädtische Busen nimmt die Newa und die Sesträ auf. Erstere kömmt aus dem großen Landsee Ladoga, die auch im Gebiet des Gouvernements den Wolchow aus dem Ilmensee, Sios, Ojat und Pacha hat. Von diesen Gewässern ist schon das Nähere in der hydrographischen Abtheilung des 1sten Th. angeführt. Alle Kreise haben mehrere, aber keine große Seen und Sümpfe, auch außer den genannten Gewässern nur Bäche, einige werden noch bey den Kreisen genannt.

Der Karelische Theil des Gouvernements gleicht in physischer Beschaffenheit und Kultur Wiburg. Unebene, zum Theil nasse und morastige Fläche, viel nasser Boden mit Waldung, Morästen und mäßig fruchtbarem Ackerland. Der Ingrische Theil des Schlüsselburgschen Kreises und der Nowaladogaische sind mehr eben, aber zum großen Theil mit nassem Boden, Morästen, Sümpfen und einigen Seen, vieler, meistens sehr angegriffener Waldung und nur mäßig fruchtbaren Ackerfeldern. Die übrigen südlichen Kreise haben bey vieler Waldung auch viele trockene Ackerflächen und mehr Kultur.

Die Wälder aller Kreise enthalten Tannen, Fichten und Birken, hiernächst Erlen, Espen, Rüstern, sparsamer Ahorn, Abreschen, Linden und nur hie und da wenig Eichen. Sie sind bis auf abgelegene Gegenden durch Holzverbrauch und die durch Feuer bereiteten Waldäcker sehr an-

gegriffen und werden im Ganzen noch wenig geschont, daher Nutz- und Brennholz nach der Abnahme der Menge und Weite des Führens immer theurer wird. (G. St. Petersb.)

Das Klima ist in den Ingrischen Kreisen etwas milder, als in den Karelischen, in welchen es ganz dem in der Statthalterschaft Wiburg gleicht. Die Frühlinge haben aber auch hier sehr rauhe, daurende Perioden, die man für Rückkehr des Winters halten möchte. Der Sommer ist an sich, durch die langen Tage, die fast sichtlichen Entwickelungen der Natur — immer schön und macht sich durch seine Kürze werth. Der Herbst ist oft naß und ohne Nachsommer, und Frühling und Herbst haben oft Spät- und Frühfröste. Der Winter ist meistens heiter. Gewitter sind nicht oft und nicht stark. Der Winter hat einige lebhafte Nordscheine. Im Durchmesser von 21 Jahre betrug die jährliche Höhe des gefallenen Schnee- und Regenwassers, in St. Petersburg unter 59° 56′ Br. und 47° 49½′ Länge, nahe an 21 Zoll. Von 1736 bis 1790 betrug hier die Sommerwärme nach Reaumur von 21 bis 27°. Die Barometerhöhe war von $26\frac{1}{16}$ bis 31 Zoll verschieden. Die Newa bedeckte sich nie vor dem 20ten October, und nie später, als am 1ten Dezember. Das Eis erhält die Stärke von 2 bis 2½ Fuß und drüber. Der ganze Kronstädtische Busen bekömmt jährlich, der Finnische bis an die nächsten Inseln von Kronstadt, Ingermannland und Wiburg meistens haltbar Eis. Der Ladoga bedeckt sich immer. Bey St. Petersburg brach die Newa nie vor dem 25ten März und nie nach dem 27ten April auf. Der Gesundheit der Menschen, deren viele bey Munterkeit zu hohem Alter gelangen, dem Gedeihen der Hausthiere, die doch durch die harten und langen Winter gedruckt werden und klein bleiben, und dem Fortkommen der gemeinen Getreidearten und des gemeinen Gartenwerks, ist es jedoch günstig; freylich aber erfordern Thiere und Kulturgewächse mehr Pflege, als unter mildem Himmel. (G. St. Petersburg.)

Die

Die vorzüglichern gemeinnützigen Naturprodukte des Gouvernements sind: Kalkstein, Granit- und andere Geschiebe, einige nützliche Thonarten, Sumpfeisenstein, Moostorf; in den Duderhofschen Bergen ist sehr arm kupfergrün Sanderz. Das Pflanzenreich hat die genannten Baumarten, so wie das Thierreich die nördlichen Pelz- und Speisethiere, Waldgeflügel, vorzüglich Waldhühner, und Wassergeflügel; Lachse, Schnepeln und mehrere Fische, auch Krebse. Die wilden Thiere sind nur sparsam.

B. Bewohner.

Die Bewohner des Gouvernements sind mit Inbegriff der Residenz in ohngefehrer Folge nach der Zahl:

Rußen. Sie stammen fast aus allen Gegenden des Reichs und immer noch finden sich aus mehreren entfernten Orten einzelne und Familien ein, die als Offizianten oder Gewerbtreiber, letztere unter dem Namen der Gäste, hier ansäßig werden und bleiben.

Finnen, bey weitem zur größern Zahl Ischoren (Ischorzi) oder Ingrische Finnen. Die eigentlichen Finnen wohnen in den Karelischen, die Ischoren in den Ingrischen Kreisen des Gouvernements. Die Ischoren unterscheiden sich von den Karelischen schon im 3ten Abschn. bey Wiburg beschriebenen Finnen durch etwas mehr Munterkeit und Entschlossenheit. Die Ischoren wohnen in Dörfern aus nahe bey einander stehenden Blochwerkhütten, etwas besser als die Karelischen. Viele Ischoren sind noch Lutheraner und haben Kirchen, Schulen und Geistliche; viele sind zur Griechischen Kirche übergegangen und diese heyrathen unter sich. Nur wenige Finnen und Ischoren wohnen in Städten, sind aber in denselben als Gesinde und Arbeitsvolk. Rußen, Ischoren und Kareler leben übrigens, auch wenn sie in Dörfern neben einander wohnen, sehr verträglich.

Ein vollständig Finnisch und Ischorisch Schöft ist eine Gruppe von folgenden armseligen, meist verfallenen Hütten von liegenden Balken: Eine kleine finstere, schwarzgeräucherte, schmutzige Wohnstube, bisweilen mit einem Vorhause; ein Paar kleine Ställe oder ein größerer kalter Schoppen, in welchem alles Vieh bey einander ist; eine kleine Korndorre, in welcher auch gedroschen wird; eine Badstube und eine Vorrathhütte. Viele Leute sehen vom Rauch und Schmutz gelb und krank aus und haben rothe Augen, sie sind aber nur selten krank. Ihr Tisch ist zum übrigen verhältnißmäßig, Brodt, Kohlsuppe, Wasserrüben, mit und ohne Fleisch, (Finn. Palwati, d. i. Fleisch in Scheiben über Feuer stark getrocknet,). Fische und wenig mehr.

Teutsche. Außer den Stadtleuten sind auch einige Teutsche Kolonistendörfer. Schweden, Engländer, Armenier, Holländer, Italiäner, Franzosen und andere Europäer sind in der Residenz, Narwa, Kronstadt und bey Herrschaften auf ihren Gütern. In den Kreisen Narwa, Gdow, Luga und Jamburg sind auch einige Letten, Esten und sogenannte Tschuden ansäßig. Tartaren, Mohren, Kalmüken, meistens nur herrschaftliche Leute, doch sind auch manche frey. (S. St. Petersb.)

Nach der 4ten Revision hatte das Gouvernement vom Bürgerstande 11,251, vom Bauerstande 163,026 männliche und zu diesen gehörige 192,923 weibliche Einwohner. St. Petersburg hatte 113,026 männliche und 65,019 weibliche Einwohner. Alle Einwohner des Gouvernements betrugen 545,245 Seelen. Nach der Zählung im Jahr 1789 waren 1278 Adliche. Nach den Registern für die Vertheilung der Artilleriepferde — waren im März 1797 170,024 Bauern männlichen Geschlechts.

St. Petersburg und Narwa treiben blos Handel und städtische Gewerbe, die übrigen Kreisstädte haben

außer

außer Kaufleuten und Professionisten auch viele Einwohner, die sich ländlich beschäftigen und nähren.

Die vorzüglichsten Gewerbe des Landvolks sind:

Ackerbau. Man treibt ihn in allen Kreisen auf alten und Brustfeldern und auf Busch- und Rödeländern, völlig wie in den vorbeschriebenen Statthalterschaften. Die gewöhnlichen Erndten auf Brustfeldern lohnen 3 bis 5, meistens 4, die Waldäcker in den ersten 3 Jahren von 6 bis 20fältig, dann nehmen sie ab und werden, wenn nicht zufällig guter Boden getroffen ist, undankbarer als Brustäcker. Alle Jahre sind nun hier denn dort Ausfälle und Mißerndten, doch ist allgemeiner Mißwachs selten. Vorzüglich schaden Fröste und Nässe. Man säet hier vorzüglich:

Winterroggen, R. Rosch Osimaja, Finn. Talwi Ruis. 1790, welches ein gewöhnlich Jahr war, wurden in allen Kreisen 38,764 Tschetwert gesäet, und die Erndte schüttete in verschiedenen Kreisen 2 bis 4fach. Sommerroggen und Winterweizen sind wegen öfterer Ausfälle seit einiger Zeit abgekommen.

Sommerweizen. 1790 wurden 2523 Tschetwert gesäet, der im Kreise St. Petersburg nicht die volle Saat und im Schlüsselburgschen etwas über dieselbe, in allen Kreisen aber überhaupt 5027 Tschetwert brachte.

Gemeine Gerste, R. Jatschmen, Finn. Otra. Es wurden 1790 46,744 Tschetwert gesäet. Vom säen zur Erndte waren in Luga 15, in St. Petersburg 13, in Nowa Ladoga 10 bis 11 Wochen erforderlich. Sie gab in einem Kreise nicht die Saat, in zweyen ward sie doppelt und in einem über 3fach geerndtet.

Hafer, R. Owes, Finn. Kaura, wurde 95,026 Tschetwert gesäet. Er lohnt von $2\frac{1}{2}$ bis fast 5, überhaupt aber 4fältig.

Buchweizen, R. Gretschucha, wird als ein beliebtes Grützwerk in allen Kreisen gesäet, er lohnt aber schlecht. 1790 war die Erndte von 4395 Tschetwert Aussaat 8115 Tschetwert.

Erbsen, R. Goroch, säet man in allen Kreisen. Sie verlieren oft, und im Durchschnitt lohnen sie kaum gedoppelt.

Saubohnen, Vicia Faba, R. Bobi, säet man nur hie und da. 1790 waren 101 Tschetwert gesäet und sie gaben 275 Tschetwert.

Linsen, Ervum Lens, R. Tschetschewiki, säen wenige und wenig. Sie lohnen nur um doppelt.

Hanf, R. Konopl, wird nur in einigen Kreisen und kaum zum Hausbedarf gesäet. 1790 gaben 1213 Tschetwert Aussaat 2551 Tschetwert Saamen. Eben so ist es mit dem Lein; nur in einigen Kreisen säen wenige wenig. 1790 betrug die ganze Aussaat 2279 Tschetwert und die Erndte an Saamen 3550 Tschetwert.

Für die Gärtneren ist St. Petersburg hohe Schule. Die Großen und Reichen unterhalten prächtige Gärten unter der Aufsicht gelernter, meist fremder Kunstgärtner, und man findet Ananaßen, Kirschen und andere Früchte, Arbusen, Melonen, Spargel — zu allen Jahrszeiten, so vollkommen als häufig. Aber auch die Rußischen Gartenleute (Ogorodniki) und sogenannte Grünkerls (Solenstschiki) bauen auf kleinen und größern Gartenfeldern, in Treibebetten und im Freyen alles in Teutschland übliche Gartenwerk, Kohlarten, Bohnen, Erbsen, Gurken, Melonen, Spargel, Artischocken u. s. f. trotz dem rauhen Klima so frühe und so häufig, und wissen ihre Produkte so im Winter zu erhalten, daß es den guten Zahlern an Grünigkeiten und anderm Gartenwerk nie fehlt. Desto armseliger sind die Gärten der Landleute, vorzüglich von Finnischer Nation. Die Rußischen Bauern haben Kohl, Rüben, Lauch,

Ret-

Rettig, Zwiebeln, oft auch Ertoffeln. Die Finnen bauen ihre Wasserrüben, R. Repi, Finn. Nauris, auf Waldäckern, (weil sie auf denselben grösser und süßer werden,) und haben in Gärten blos Kohl, den einige doch auch ins Freye pflanzen, weil sie keinen Garten haben. Da Sauerkraut eine gangbare Speise ist, so ersetzen viele Finnen den Kohl durch Rübenkraut. 1790 wurden in 3 Kreisen 758 Tschetwert Ertoffeln gesetzet, welche 3616 Tschetwert brachten. Sie kommen immer mehr in den Gang.

Die Viehzucht ist wegen rauher Witterung und langem Winter zwar schwierig, und die Finnischen Bauern treiben sie auch sehr eingeschränkt; da man aber in der Residenz alle Produkte derselben auf das theuerste versilbern kann und die Aufkäufer die Produkte den Landleuten aus den Häusern holen, so ist sie vortheilhaft. Man hält wenig klein Rindvieh; die Finnen kleine, die Rußen gemeine größere Pferde, der nassen Weiden wegen nur ein Paar Schaafe und wegen der Fütterung auch nur ein Paar Schweine, viele Hühner, der des Winters theuren Eyer wegen, viele Gänse, deren Junge des Herbstes lebendig nach der Hauptstadt getrieben werden, auch viele Welsche Hühner. Aber der Mißlichkeit wegen keine oder für die Neugierde nur selten Bienen. Keine Enten wegen der Menge der wilden. —

Die Wälder geben vielen Landleuten wegen der großen Konsumtion des Brenn- und Bauholzes in der Hauptstadt, durch Kohlenbrand, Rindeschälen, das Spalten der Tannenreise, durch die Jagd, besonders auf Auer-, Birk-, Schnee- und Haselhühner, Hasen — zu thun.

Viele erwerben durch Fuhrwerk, den Landtransport der Waaren und durch die einspännigen Linienwagen und kleinen Schlitten zum geschwinden Fortkommen in St. Petersburg.

Die Gewässer beschäftigen und nähren viele als Wasserfahrer, Fischer, Eisbrecher für die Eiskeller, die hier ganz allgemein sind.

Viele Land- und Kreisstadtleute verdienen in der Hauptstadt als Maurer, Zimmerleute, Steinpflasterer, Arbeitsleute, Gesinde, und eine große Anzahl Stadt- und Landleute Rußischer Nation nähret und bereichert sich meistens durch Aufkäuferey ländlicher Produkte. Sie sammlen dieselben auf den Dörfern theils in entfernten Kreisen zusammen und bringen, was für die Landleute wegen der geringen Menge nicht lohnen würde. Das tragen sie denn auf den Gassen und in den Häusern herum und verkaufen jedem so viel oder wenig, als er bedarf.

Auch das ländliche Weibsvolk hat zu Nebengeschäften und Nebenerwerb in den St. Petersburg nahen Kreisen Gelegenheit. Es verkauft Milch, Butter, Eyer, Hühnerküchel, und was nur in ihrer Haushaltung entbehrlich ist, sammlet Erdbeeren, Moos-, Sumpf-, gelbe Maul- und andere wilde Beeren und Früchte, Pilze, junge Nesseln, die als das Neue vom Jahr auf alle gute Tische kommen und dergleichen und verkauft selbst, oder an die herumwandernden Aufkäufer.

Bey so vielen Erwerbquellen für alle Einwohner können sie, obgleich auch die besten eigenen Erndten für Brodt, Grütze — nie reichen, nicht nur nicht in Verlegenheit kommen, sondern alle müßten wohlhabend seyn, welches doch nur bey sehr wenigen der Fall ist. Den Rußischen Landleuten scheint der bey ihnen sehr zunehmende Luxus und bey vielen der Durst, den Karelern und Ischoren die Genügsamkeit bey behaglicher Ruhe — in den Weg zu treten. Recht viele kommen daher oft in drückende Lagen und können nicht füglich ihre fehlende Bedürfnisse zu rechter Zeit ankaufen.

Wegen der großen Konsumtion in der Residenz hat das Gouvernement außer Brettern von St. Petersburg und Brettern, Balken, Masten — von Narwa keine erhebliche Naturprodukte für Ausfuhre. Die Produktionen der St. Petersburgischen Künstler aber, Hausrath, Wagen,

Kleidungssachen, Schmuck — verbreiten sich wegen ihrer Solidität und als Muster des neuesten und guten Geschmacks im ganzen Reiche so reichlich, daß diese einheimische Ausfuhre der einheimischen Einfuhr nicht zu weichen scheint.

Außer den ausländischen Produkten und Produktionen zum Wohlleben, Zeugen, Wein, Zucker, Galanterien — sind die vorzüglichsten einheimischen Artikel der Einfuhr, für Bedürfniß des Gouvernements: alle Getreidearten, Mehl, Malz, Grütze; sie kommen von der Wolga, vorzüglich von der Oka; Brandtwein auch daher und noch mehr aus Livland; Kochsalz, um 400,000 Pud aus Permien und um 100,000 Pud aus dem Jeltonsee, Eisen aus Sibirien, Gips aus Riga, Reval und von der Oka; Schlachtvieh, Ochsen und Schaafe aus den Horden und der Ukraine, Schweine, Zugpferde von der Wolga und aus der Ukraine, Pelzwerk, Obst, vorzüglich aus der Ukraine, Hauslinnen und viele kleine Bedürfnisse der Nahrung, Wohnung und Kleidung.

Die Rubriken der Kroneinkünfte und Abgaben sind die des ganzen Reichs; von diesem Gouvernement aber wegen der Zölle, der Stempelgefälle und mehr Expeditionen, von hier aus über das ganze Reich, die ansehnlichsten. Das ist auch der Fall mit den Kronausgaben an Gehalten —

C. Ort- und Kreisbeschreibungen.

1. St. Petersburg, R. Sankt Peterburg, seit 1703 auf den flachen, niedrigen Mündungsinseln der Newa, am Kronstädtischen Busen, unter 59° 56′ 20″ Br. und 47° 49½′ L., ist als Residenz, als Inbegriff der Pracht und Reichthum des Reichs, als der vornehmste Sitz des ganzen Rußischen Handels, als erster Sitz der Wissenschaften und Künste, auch nach der Mannigfaltigkeit ihrer Einwohner, deren Verfassung, Sitten, Lebensart, Wohlleben in Georgi Beschreibung St. Petersburgs und Storchs

Ge-

Gemälde von St. Petersburg beschrieben; hier nur von St. Petersburg als Gouvernementsstadt.

Die Stadt ist offen und hat an 25 W. im Umfange, ist aber nur etwa zum 4ten, höchstens 3ten Theil als Stadt bebauet, und der übrige Raum noch Gärten, Gartenfelder und offne Plätze. Außer 10 Stadttheilen hat sie die St. Petersfestung und in der Stadt eine befestigte Admiralität. Im Jahr 1787 enthielt sie 3431 Häuser, unter denselben waren 1292 von Stein erbauete. Mehrere Häuser sind ganze Gehöfte mit Seiten- und Hinterhäusern. Es waren 2 griechische Klöster, 56 griechische und außer 5 Bethäusern 6 protestantische, 1 katholische und 2 armenische Kirchen.

Die Einwohner, die nach den Nationen schon vorher angeführt sind, waren nach der Zählung von 1789 zum hier beständigen Militair, Garden und Artillerie gehörige

		männl. Geschl.		Weibl.
rige . .		30,635		5792.
Zur Flotte gehörten	—	10,160	—	3792.
Zu den Erziehungsinstituten	—	3,265	—	2056.
Civilbeamte, Geistliche, Bürger, Bauern, Bediente und die ganze nährende Klasse	—	102,312	—	54,956.

1789 waren also der gezählten männlichen Einwohner 148,520, der weiblichen 69,428 — 217,948. Es wurden nicht gezählt alle zum Hofstaat gehörige, die zu den Akademien gerechneten, 2 Infanterie- und ein leichtes Kavallerieregiment, die jährlich verändert werden, und alle Fremde von nicht sehr langem Aufenthalt. Daß die Zahl der Einwohner durch Umstände und Zufall jährlich etwas verändert ausfällt, ist nicht anzuführen.

Unter den Gewerbtreibern waren außer Mäklern und Brakern 1681 ein- und ausländische Kaufleute und unter diesen 12 namhafte Bürger (Imenitie Graschdane), die

die ein Vermögen von 670,300 Rub. zum Versteuern (mit 1 von 100) angegeben hatten, 106 Kaufleute der ersten Gilde und über 100 ausländische Kaufmannshäuser und sogenannte Gäste. Die 3 Gilden hatten ein Kapital von 4,215,769 Rub. einschreiben lassen. Jährlich kommen von 700 bis über 1000 Schiffe, von welchen um ⅓ Englische sind; der eigenen Rußischen Schiffe sind bisher nur noch unter hundert. Die kommenden Schiffe haben nicht alle volle Ladung, sie gehen aber mit Rußischen Produkten voll geladen ab. In den letzten Jahren sind jährlich 5 bis 16 Amerikanische Schiffe gekommen, welche Rußische Produkte holten.

Die Einfuhrprodukte und Fabrikationen für St. Petersburg und das Reich sind sehr mannigfaltig. Die vorzüglichern sind Laken, wollene, baumwollene, seidene und leinene Zeuge, Weine und rafinirter Zucker, Koffee, Heringe, kurzer Kram, Galanterien, Instrumente, feine Farben u. s. f. Der Geldswerth der Einfuhrartikel nach Zollangaben, die ihrer Natur nach nicht genau seyn können, war von 1780 bis 1790 von 9½ Millionen bis über 15½ Millionen Rub. Die kleinste Einfuhr war 1781, die angezeigte größeste war seit 1787 einigemal. Es wurden auch jährlich an Holländischen Dukaten und an geprägten Thalern Alberts und andern der Währung nach dem Ruß. Rub. von 2 bis über 300,000 Rub. und oft viel darüber eingeführt.

Die Rußischen Ausfuhrartikel, rohe und verarbeitete sind bekannt; die vorzüglichsten sind Eisen, Hanf und Flachs, Segeltuch, Raventuch, Hanfkalmank, Tischzeug, und andere Hanfleinenarten, Talg, Juften und andere Lederarten, und viele geringern Werths, zu welchen auch das Getreide gehöret, welches aus diesem Hafen nicht immer und in keiner großen Menge ausgeht. Von 1780 bis 1790 betrug die größeste Ausfuhr nach Geldwerth in Zollangaben von etwas über 10 Millionen (1783) bis über 15½ Millionen Rub. (1787.)

Ueber-

Ueberhaupt nimmt der Geldwerth der Ein- und Ausfuhr theils der Menge der Waaren, theils aber auch der hohen Preise wegen zu. S. Georgi St. Petersb.

Außer den zünftigen und unzünftigen Professionisten, die nur immer eine große reiche Stadt erfordert, fehlt es auch nicht an Künstlern in allen Fächern, Baumeistern, Schiffsbaumeistern, Mechanikern, Malern, Kupferstechern, Musikern, Instrumentmachern, und alle Fächer und Gewerbe haben mehrere ausgezeichnete Meister. Ein Verzeichniß der hier im Gange seyenden Künste und Gewerbe in G. St. Petersb. Auch Fabriken mancher Art sind hier im Gange.

Der Krone gehören z. B.

Die merkwürdige Hautelisse und Basselische Tapetenmanufaktur; die kaiserl. Gold- und Silberscheidefabrik mit ihren Nebenfabriken, in welcher jährlich von 40 bis 80 Pud Gold und von 1000 bis 1500 Pud Silber fein gemacht wird; der Münzhof für Gold- und Silbermünzen und Medaillen; eine Broncefabrik; das Stück- und Gießhaus mit einer von Pferden getriebenen Bohrmühle. Das Laboratorium der Artillerie; zwey Schiffswerfte für Rangschiffe und kleinere.

Privatfabriken; bisher unter der Finanzkammer, jetzt (1797) unter dem Manufakturkollegio, sind z. B. sechs Fabriken für Gold- und Silberfaden, Tressen und Posamenten; zwey Gold- und Silberschlägereyen; drey Lahn- und Foliefabriken, eine Lioner Faden- und Tressenfabrik, zwey Glashütten, eine Spiegelmanufaktur, fünf Schriftgießereyen, einige Siegellack-, Farben- und Schminkfabriken, mehrere Papier-, Tapeten- und 8 Spielkarten-Manufakturen, eine Wachsbleiche, eine Wachstuchmanufaktur, sechs Zuckersiedereyen, eine Liquerfabrik, einige Schnupf- und Rauchtobackfabriken, fünf Seidenmanufakturen, zwey für Seidenflor, zwey für seidene Strümpfe und

und Handschuh, eine für halbseidene Zeuge, zwey Kattun- und Zitzmanufakturen, einige kleine Wollenmanufakturen, sechzehn Gerbereyen.

Der St. Petersburgische Kreis ist an der Rechten der Newa unter der Br. von 60° 20' und 47½ bis 48° L. Die Arealgröße desselben beträgt 1119 W. Von seinem Flächenraum sind 55,580 Deßätinen kulturfähig Land und 53,580 Deßätin gemischte, sehr angegriffene Waldung. Er hat das Ufer des Kronstädtischen Busens, das linke Ufer der Sestra und das rechte der Ochta, auch die Seen Lembala, Wolujärwa und kleinere Gewässer. Der Boden ist uneben und zu einem großen Theil naß, von sehr mäßiger Fruchtbarkeit.

Der Kreis hat nach der letzten Zählung 17 Edelleute, 2728 adliche, 1832 Kron- und Klosterbauern, auch 1714 Hütten- oder Meisterleute. Die Zahl der weiblichen Einwohner ist 5618, alle also 11,916. Von den Bauern sind etwa ⅔ Kareler und ⅓ Rußen.

Die Krone hat im Kreise 2 Sloboden und 47 Dörfer, der Adel 17 Landhäuser, deren 4 von Stein erbauet sind und 47 Dörfer; auch sind noch 24 Landhäuser, eine Liqueurfabrik und eine Papiermühle.

Die Schmiede- und Waffenfabrik Süsterbeck, an der Mündung der Sestra, 22 W. von St. Petersburg, ward von Peter dem Großen 1716 für die Admiralität angelegt und steht jetzt unter der Kanzeley der Artillerie. Die Hüttenslobode steht am rechten Sestraufer, also in der Statthalterschaft Wiburg. Die Hüttengebäude sind steinern.

2. Schlüsselburg, eine neue Kreisstadt an der Linken des Ausflusses der Newa aus dem Ladoga, nahe unter der Festung Schlüsselburg, die auf einer Ladogainsel, recht vor dem Ausfluß der Newa, unter 59° 58' 30" Br. und

und 48° 45′ L. liegt. Hier hat der Ladogakanal die untersten Schleusen, durch welche jährlich um 3000 Barken und über 1000 Holzflösse von der Wolga ꝛc. nach St. Petersburg gehen.

Der Kreis liegt am südwestlichen Ufer des Ladoga an beyden Seiten der Newa, unter 59½° bis 60° 20′ Br. und von 46° bis 46° 40′ L. Er reicht in Karelien bis zur Ochta, in Ingrien bis zum Tosna. Die Arealgröße des Kreises beträgt 3352 □ Werste, von welchen 387,171 Deßätin brauchbar Land, Heuschläge und Waldung sind. Der Karelische Theil gleicht dem St. Petersburgischen Kreise, der Ingrische ebenfalls, ist aber ebener. Die vorzüglichsten Gewässer des Kreises sind außer dem Ufer des Ladoga und der obern Newa die Ladogaflüßchen Lepka und Nasia, die der Ladogaische Kanal überkreuzet, der Tscherna, die Ochta der Rechten, und die Mga und Tosna der Linken der Newa; auch mehrere Sümpfe und nicht große Seen.

Die Einwohner sind zur größten Zahl Karelische und Ingrische Finnen, auch steht die Teutsche Kolonie Saratowka mit 60 Familien am rechten Newaufer. Bey der Zählung im Jahr 1783 hatte der Kreis mit der Stadt 44 Edelleute, 1024 Bürger, 1625 adliche und 4626 Kronbauern, zusammen 8941 Manns- und 7754 Weibsleute = 16,695.

Der Kreis hat die Festung Schlüsselburg im Ladoga recht vor dem Ausfluß der Newa.

Die Katharineninsel in der Newa, nahe unter Schlüsselburg. Sie hat die Limannsche Zitzmanufaktur, mit hölzernen Gebäuden und etwa 300 Arbeitern. Diese bestehen meistens aus bösem Gesinde und Gesindel, die Büßungen wegen auf Zeit oder immer hieher gesendet werden, und welche nach einer einleuchtenden sichern Lehrform in kurzer Zeit so gut unterrichtet werden, daß es der

Ma-

Manufaktur nie an Desseinmalern, Formschneidern, Farbenmischern — fehlt.

Das kaiserliche, noch unvollendete Lustschloß Pella steht an der Rechten der Mündung der Tosna auf dem linken Newaufer, und weiter hinab ist am rechten Newaufer die schon genannte Teutsche Kolonie Saratowka.

Die Slobode Ochta, an der Mündung der Ochta in die rechte Newaseite, ist nahe über St. Petersburg. Sie hat die Ruinen von dem ehemaligen Nyenschanz, und wird von Admiralitätszimmerleuten bewohnt, die von Tischler- und andern Nebenarbeiten in St. Petersburg reich sind.

Die vorzüglichsten Gewerbe im Kreise sind Ackerbau, Viehzucht, Wasserfahrt und Steinbrechen bey Putilowa am Ladogaischen Kanal.

Zwey Werste über Ochta steht die Ochtaische Pulvermühle an der Ochta. Sie hat hölzerne Gebäude, 12 Pulvermühlen mit Wasser und einige mit Pferdekünsten, und macht jährlich bis 10,000 Pud Pulver. Sie steht unter der Artillerie.

Der Kreis hat auch 3 kaiserliche und 4 adliche Kirchdörfer, 28 Kron- und 134 adliche Dörfer, 31 adliche Vorwerke (Myst), 1 Kupfer- und 1 Messinghammer, 3 Glashütten, 3 Brandtweinbrennereyen, einige Sägemühlen, 9 Ziegelscheunen. Die Rußen und griechischen Finnen haben 7, die lutherischen Finnen 8 hölzerne Kirchen.

3. Nowaja Ladoga, eine neue Kreisstadt aus einem Kirchdorfe am linken Ufer des Wolchow, nahe über dessen Einfall in den Ladoga, nach der Karte unter 67° 7' Br. und 50° L. von St. Petersburg in O. 150 W. Sie hat die Schleusen des Siäsischen und Ladogakanals in den Wolchow und ihr meistes Verkehr von dieser Wasserfahrt und Fischerey.

Der Kreis liegt am südlichen Ufer des Ladoga in der Br. von 59° 20' bis 60½° und in der L. von 49° 10' bis 51° 15'. Er gränzt mit Olonez und Nowogrod. Die Arealgröße des Kreises beträgt 6080 □ W. Er ist naß, flach, waldig, kalt und von geringer Fruchtbarkeit. Die vorzüglichsten Gewässer des Kreises sind die Ufer des Ladoga, der untere Ojat, Sjas, Wolchow, Räbona, Lawa und Schaldicha, alle des Ladoga, der Kanal von Sjas und der Ladoga, der die Flüsse Räbona, Lawa und Schaldicha überkreuzet, auch mehrere Seen und Sümpfe. Alles kulturfähige Land, Heuschläge und gute Waldung beträgt 851,275 Deßätin. Nach der letzten Zählung im Jahr 1783 hatte der Kreis 318 Edelleute, 959 Bürger, 11,514 Kron- und 11,802 adliche Bauern, meistens Ischoren, also 24,440 männliche Einwohner. Im Kreise sind 110 lutherische, 56 griechische Kirchen, 4 Klöster, 551 Dörfer, 2 Brandtweinbrennereyen.

Das Hauptgewerbe der Landleute ist Ackerbau und hiernächst Wasserfahrt und Fischerey; es wandern aber auch viele Landleute des Erwerbes wegen auf 1 bis 2 Jahr nach der Wolga, St. Petersburg. —

4. Sophia, eine neue Kreisstadt, von St. Petersburg in S. 22 W., von Zarskoe Selo 1 W. Sie hat die prächtig erbaute Sophienkirche, die Gerichtshöfe und noch nur wenige Einwohnerhäuser.

Der Kreis liegt unter der Br. von 59° 10' bis 59° 55' und der L. von 47½° bis 48½°. Er ist theils flach theils vom Duderhofschen Gebirge mit sanften Höhen und geringen Bergen. Die Arealgröße des Kreises beträgt 2532 □ W. Von diesem Flächenraum hat die Krone 3000 Deßätinen halb Ackerland, halb Heuschläge und ihre Waldung, auch mit Heuschlägen und den Viehtriften betragen 100,000 Deßätinen. Der Adel hat 10,000 Deßätinen Land, 15,000 Deßätin Heuschläge und 95,000 Deßätin Waldung, Sträucher, Weiden. — Ein großer Theil des

Ackers

Ackers ist naß und nur mäßig fruchtbar, die Waldung ist gemischt, naß, und sehr angegriffen. Einige Brüche sind schon, andere werden durch Ausrotten des schlechten Gehölzes und Gebüsches und Austrocknen — Wiesen und theils Felder. Die vorzüglichsten Gewässer des Kreises sind: eine Strecke vom linken Ufer der Newa, die Tosna, Ischora und Slawenka der Linken der Newa und auch mehrere Bäche, kleine Seen und Sümpfe.

Die Einwohner sind zur größern Zahl Russen, dann Ingern oder Ischoren, auch haben einige Dörfer Teutsche Kolonien. Nach der 4ten Revision 1783 waren Edelleute 42, Bürger 544, Kronbauern 9108, adliche Bauern 5572, überhaupt mit Steuerfreyen, männliche Einwohner 15,736. Nach der Zählung im Jahr 1790 waren adliche 112, unadliche Güterbesitzer und Geistliche 78, kaiserliche Bauern unter Sarskoe Selo, Katharinenhof — 8242, adliche Bauern und Erbleute 5565, landlose Bauern (R. Bobili) 125, Fabrikenleute 313, Teutsche Kolonisten 334, zusammen männliche Einwohner 14,569, weibliche 15,176 — 29,745.

Die Landleute säen jährlich um 15,000 Pud verschiedene Getreidearten und erndten selten über 3fältig. Die Viehzucht ist zum Ackerbau verhältnißmäßig, also geringe; doch treiben einige Bauern Fuhrwerk, und viele sehen auch den vortheilhaften Absatz aller Produkte der Viehzucht in der Residenz.

Der Kreis hat 10 Sloboden, 4 Kirchdörfer und 113 Dörfer der Krone, und 62 adliche Sitze, 163 adliche Dörfer und 5 Vorwerke (R. Myſi). Er hat auch 5 Papierfabriken für Bank- und gemein Papier, in deren einer blau Zuckerpapier gemacht wird, 1 Zitz-, 1 Ocher- und eine Fajancefabrik, 1 Töpferey für Hutzuckerformen, 3 Brandtweinbrennereyen, 2 Liqueurfabriken, eine Porzellainfabrik, 37 Ziegelscheunen und 2 Sägemühlen.

Im Kreise sind die kaiserlichen Lustschlösser:

Zarskoe Selo, 22 W. von St. Petersburg in S., und das nach gothischem Geschmack erbauete Tschesma, am Wege nach Zarskoe Selo, 7 W. von St. Petersburg. Georgi Beschreib. St. Petersb.

Gatschino, vorhin ein großfürstliches, jetzt kaiserliches Lustschloß, oben an der Ischora und an den Duderhofschen Bergen, 40 W. von St. Petersburg, fast in S. mit einem Gebiet. Des jetzigen Kaisers Majestät bewohnten es als Großfürst. (G. Beschr. St. Petersb.) Ein kaiserlicher Befehl vom November 1796 erhebt die an vortrefflichen Anlagen reiche Slobode oder das großfürstliche Landgut zu einer Stadt, deren Gebiet die zum Lustschloß gehörigen Dörfer sind. Die Verwaltungskosten der Stadt Gatschino betragen nach einem genehmigten Etat jährlich 19,425 Rub. und der Medizinaleinrichtungen für Stadt und District außerdem 6756 Rub.

Pawlowsk, wie Gatschino, bisher ein großfürstlich, jetzt kaiserlich Lustschloß, 3 W. von Zarskoe Selo in S. O., hieß nach dem vorherigen Kirchdorf auch Pawlowskoe Selo. Der Kaiser schenkte es der Kaiserin Maria Federowna, und ernannte die Slobode mit ihren Anlagen (G. Beschr. St. Petersb.) ebenfalls im November 1796 zu einer ungeordneten Stadt. Die Unterhaltung der städtischen Verfassung beträgt nach dem genehmigten Etat jährlich 7490 Rub. Das Stadthospital unterhalten der Kaiserin Majestät auf eigene Kosten. Beyde Städte stehen in Gerichtsfällen unter dem Senat. In beyden bleibt die Verwaltung auf dem vorherigen Fuß.

Das Kirchdorf Kolpinskoe Selo an der Ischora hat zum Behuf der Admiralität eine Metallgießerey, Anker- und andere Schmieden, sechs Cementmühlen (die gebrannte Ziegeln zerpulvern), 1 Kupferhammer, 6 Holländische Sägemühlen.

Das

Das vorige fürstlich Wäsemskoische (jetzt zertheilte) Landgut Alexandrowsk am linken Newaufer hat einen steinernen Pallast, 2 Prachtgärten, eine Zuckersiederey, eine Töpferey für Hutzuckerformen, eine Gerberey. Nahe unter Alexandrowsk am Ufer ist die kaiserliche Porzellainfabrik mit ansehnlichen steinernen Gebäuden in vollem Gange.

5. Roschestwensk, eine neue Kreisstadt aus dem Kirchdorfe des Namens, am Oredischa der Luga, von St. Petersburg 72 W. in S. Sie hat bisher außer den Kreisgerichtshöfen noch wenig Städtisches und treibt ländliche Gewerbe.

Der Kreis liegt unter der Br. von 59 bis 60° und L. von 47 bis 48°. Die Arealgröße derselben beträgt 1982 Quadratwerste, von welchen 219,931 Deßätin brauchbar Land sind. Er gleicht in äußerer und physischer Beschaffenheit dem Sophiischen Kreise ganz und hat nur kleine Gewässer.

Die Kreisbewohner sind meistens Ischoren und zur größern Zahl Proselyten. In der letzten Zählung hatte er: Edelleute 32, Bürger 61, Kronbauern 2401, adliche Bauern 9814, zusammen 12,290 männliche Einwohner. Nach der Zählung im Jahr 1790 waren 12,234 männliche und 11,669 weibliche — 23,908 Einwohner.

Die Fruchtbarkeit des Kreises ist sehr mäßig; 1790, welches ein gewöhnlich Jahr war, wurden im ganzen Kreise von verschiedenen Getreidearten und Feldfrüchten 19,674 Tschetwert gesäet und 65,421 Tschetwert geerndtet. Hanf gab die Saat nicht doppelt, Lein aber 2½ fältig.

Nach dem neuen Etat geht der Rhoschestwenskische Kreis wieder ein, und wird zu den benachbarten geschlagen; die neue Kreisstadt aber tritt wieder in den vorigen Zustand des Kirchdorfs Roscheskoe Selo zurück.

6. Oranienbaum, eine neue Kreisstadt von der Slobode des Lustschlosses Oranienbaum, am Ufer des Finnischen Busens gegen Kronstadt, unter 59° 52′ L. Von St. Petersburg in W. N. W. 40 W. Hier ist die Ueberfahrt nach Kronstadt, welche nebst den Beschäftigungen vom Lustschlosse ein geringes städtisches Verkehr giebt. Von dem wegen seiner Anlage und Gärten prächtigen Lustschlosse (S. St. Petersb.) wurden nach Anordnung der höchstseligen Monarchin einige Gebäude für das Kronstädtische adliche Seekadettenkorps bestimmt. Ein Befehl des jetzt regierenden Kaisers Majestät bringt das Seekadettenkorps wieder nach St. Petersburg, und bestimmt das Lustschloß mit den zu demselben gehörigen Dörfern zum Eigenthum des Zarewitsch und Großfürsten Alexander Pawlowitsch. Die Verwaltungsdirection desselben soll blos unter der Behörde des Magistrats stehen.

Der Kreis liegt unter der Br. von 59 bis 60° und L. von 47 bis 48° und hat einen Flächenraum von 2000 Quadratwersten. Er hat einen Theil der nicht hohen, sanften Duderhofschen Berge und ist außerdem flach und ziemlich trocken, hat reichliche Waldung und 207,892 Deßätin arkbar Land, auf welchem der nur mäßigen Fruchtbarkeit wegen jährlich von 25 bis 30,000 Tschetwerte verschiedener Getreidearten gesäet werden. Der Kreis hat das Ufer und den Strand des Finnischen und Kronstädtischen Busens, die ziemlichen Landseen Kopenskoe und Woronezkoe, außer diesen aber nur Bäche, kleine Seen und Sümpfe.

Die Einwohner sind der Anzahl nach Russen, dann Ischoren und auch wenige Teutsche. Bey der 4ten Revision waren Edelleute 36, Bürger 440, Kronbauern 5853, adliche Bauern 12,293, und mit den Steuerfreyen überhaupt 17,654 männliche Einwohner. In der Zählung im Jahr 1790 waren 16,968 männliche und 16,424 weibliche = 33,392 Einwohner.

Der

Der Kreis hat 18 adliche Landsitze und unter diesen nur 3 mit hölzernen Gebäuden, 226 Dörfer, 7 steinerne und 87 hölzerne Kirchen, 1 Kloster. Unter seinen Oertern sind vorzüglich das kaiserliche Lustschloß Oranienbaum.

Das kaiserliche Lustschloß Peterhof, am Kronstädtischen Busen, 26 W. von St. Petersburg mit prächtigen Gärten, Wasserkünsten und einer kaiserl. Steinschleiferey, für einheimische und fremde Steinarten, (eine merkwürdige Anlage, S. St. Petersb.) und einer Schloßslobode.

Das schon sehr verfallene kaiserl. Lustschloß Strelna mit einem Pracht- und kaiserl. Fruchtgarten.

Das Städtchen Koporie am Ekoparka, dessen Einwohner vorzüglich von Weißkohlpflanzen und Ocherwaschen leben.

Das Kirchdorf Ropscha des Armenischen Edelmanns und Etatsraths Lasarew, mit einer Papiermühle von grosser Anlage, Ledergerbereyen und Seifensiedereyen.

Eine ansehnliche Papiermühle beym Dorfe Duderhof, die blau Zuckerpapier macht, eine Brandtweinbrennerey, eine Fajancefabrik und Kattundruckerey bey Krasnoe Selo.

Der Kreis hat auch die Heerstraße von Petersburg nach Riga, bis Strelna, und an beyden Seiten dieses kostbaren Wegebaues mehrere ausnehmend schöne Sommersitze einiger Magnaten und Reichen. (S. St. Petersb.)

7. Jamburg, am rechten Ufer des Luga, unter $59\frac{1}{2}$° Br., an der Rigischen Heerstraße, von St. Petersburg in S. W. 121 W. Sie hat seit 1764 eine von Stein erbauete ansehnliche Manufaktur mit 36 Stühlen für fein Laken, eine Batistmanufaktur, eine Seidenstrumpfweberey, eine Spiegelmanufaktur und eine Glashütte, alle von nur sehr mäßigem Gange. Auch die Heerstraße giebt Erwerb.

 Der

Der Kreis liegt von 59° bis 59° 40′ Br. und 46° 30′ bis 47½° L. Sein Flächenraum beträgt 2706 □ Werste, von welchen 216,906 Deßätin kulturfähig sind. Er ist flach, mit hinreichender Waldung. Seine vorzüglichsten Gewässer sind der Finnische Busen und der untere Luga, auch hat er mehrere Seen, Sümpfe und Bäche.

Die Einwohner bestehen meist aus Rußen, hiernächst aus Ischoren, auch sind einige Dörfer mit Teutschen Kolonisten, die sich vorzüglich für die Fabrik beschäftigen. Die Rußen und Ischoren treiben vorzüglich Ackerbau, der gewöhnlich 4fache Erndten giebt. In der Zählung im Jahre 1783 waren 49 Edelleute, 108 Bürger, 2206 Kron- und 14,168 adliche Bauern und mit den Kolonisten überhaupt 16,484 männliche Köpfe. Nach der 1790 geschehenen Zählung waren 16,175 Manns- und 16,099 Frauenspersonen, zusammen also 32,244.

8. Narwa an der Narowa, unter 59° 25′ Br. und nach den Karten fast unter 46° L., von St. Petersburg in S. W. 145 W. Es ist nach St. Petersburg die vorzüglichste Stadt Ingermannlands und wird von Teutschen, Rußen und Schweden bewohnt. Sie treibt nur städtische Gewerbe und vorzüglich Handel mit Rußischen Produkten, die die Welika hinab über den Peipus, auch der Narowa nach Narwa kommen, und verschifft werden, und mit fremden Waaren, vorzüglich mit Meersalz für die nähern Kreise. Jährlich kommen von 60 bis 120 Schiffe. Der Geldwerth der Ausfuhr, die vorzüglich in Brettern, Balken und Masten, Flachs und Hanf besteht, beträgt nach Zollangaben jährlich um 500,000 Rub.; der Einfuhr ohngefehr die halbe Summe. Die Stadt hat eine Nagelfabrik und eine große Seilerey.

Vor der Organisation des Gouvernements St. Petersburg war die Stadt Narwa für sich und stand mit ihrem kleinen Gebiet unter dem Justizkollegio und Senat — Büsch. Erdbeschr. 1777. Bey der statthalterischen Einrich-

richtung St. Petersburgs ward das Narwische Gebiet zum Narwischen Kreise erweitert, und Narwa die Kreisstadt mit den Kreisgerichten. So ist sie hier beschrieben. Nach einem kaiserlichen Befehl vom Februar 1797 tritt Narwa wieder in seine Selbstständigkeit zurück, behält blos das eigene Gebiet der Stadt, und verliert den ihr bestimmten Kreis, der den Kreisen, von welchen er genommen war, wieder zugetheilt wird.

Der nur kleine Kreis reicht bis ans rechte Ufer der Narowa und liegt meist in der Br. von $59\frac{1}{2}$° und L. von 46°. Sein Flächenraum beträgt 1030 □ Werste, von welchem 116,770 Deßätin brauchbar Land sind. Er gleicht in äußerer und physischer Beschaffenheit dem Jamburgschen. Die vorzüglichsten Gewässer sind die Küste des Finnischen Busens, die Narowa aus dem See Peipus, die bis Narwa für Barken, und unter den Wasserfällen bey Narwa für kleine Seeschiffe fahrbar ist und an der Mündung einen Hafen für größere macht; die untere Luga, die Seen Koksoloka und Belosero; außer diesen kleinere und Bäche.

Die ländlichen Kreisbewohner sind Rußen, Esthen, Ischoren, Tschuden, Teutsche und Schweden, die alle friedlich bey einander wohnen. Nach der 4ten Revision waren Edelleute 23, Bürger 1089, Kronbauern 2962, adliche 1623, alle mit den Steuerfreyen betrugen 5746 männliche und 4456 weibliche — 10,202 Einwohner. Im Kreise sind 20 adliche Höfe, 39 Dörfer, 57 Krondörfer, 12 Sägemühlen, auch 1 Glashütte. Im ganzen Kreise werden jährlich um 5000 Tschetwert Roggen, Gerste, Hafer, auch wenig Weizen und Erbsen gesäet und 3 bis 4fach geerndtet. Man säet auch etwas Lein und Hanf. Die Stadtleute nicht nur, sondern auch die Landleute haben hier gute Küchengärten und gewöhnlich etwas Obst in denselben.

Viele Landleute treiben Fischerey; die Fische verkaufen sie vorzüglich getrocknet oder gesalzen im Kreise, als

 eine

eine allgemeine Speise des Landvolks. In den Dörfern Dubrowa und Milikino beschäftigen sich die Bauern mit Verfertigung hölzernen Geräthes, Mulden, Schaufeln, Eymer u. dgl. Von der wiederhergestellten Selbstständigkeit der Stadt schon vorh.

9. Luga, eine neue Kreisstadt an der Luga, nach der Karte unter 58° 40′ und 47° 40′ L., von St. Petersburg in S. W. 135 W. Sie war ein Kirchdorf und hat von dieser Form noch vieles.

Der Kreis liegt unter der Br. von 58° bis über 59° und der L. von 47 bis 48½°. Sein Flächenraum beträgt 7598 □Werste. Er ist flach, dem Roschestwenskischen ähnlich. Die Gewässer desselben sind der Luga mit dem Otseredisch, der Pliußa der Narowa, mehrere Bäche und kleine Seen. Er ist mit Waldung gut versehen und hat 966,667 Deßätin nutzbar Land.

Die Bewohner sind Rußen, hiernächst Ischoren. Nach der Zählung von 1783 waren Edelleute 454, Bürger 97, Kronbauern 4519, adliche Bauern 22,397, alle mit den Steuerfreyen 27,468 männliche und 25,514 weibliche — 52,982 Einwohner. Das Hauptgewerbe der Landleute ist Ackerbau und Viehzucht. Die Erndten schütten im Durchschnitt 3 bis 4fältig.

10. Gdow, am Einfall der Gdowka in das östliche Ufer des Peipus, nach der Karte unter 58° 35′ Br. und 46° L. von St. Petersburg in S. S. W. 220 W. Sie ist alt und treibt Land- und Stadtgewerbe, auch Fischerey und Wasserfahrt auf dem Peipus.

Der Kreis, welcher vorhin zu Nowgorod gehörte, liegt unter der Br. von 58 bis 59½° und L. von 45½ bis 47°. Der Flächenraum desselben beträgt 6316 Quadratwerste. Die Gewässer des Kreises sind das Ufer des Peipus und Pleskowschen Sees, die Narowa und deren Pliußa, die Gdowka, Schopza und mehr Bäche, der

See

See Samro und kleine Seen und Sümpfe. Er hat mit dem Lugaischen Kreise alle Aehnlichkeit. Von seinem Flächenraum sind 809,584 Deßätinen theils artbar Land, theils gemischte Waldung.

Die Bewohner des Kreises sind Rußen. Nach der 4ten Revision waren Edelleute 268, Bürger 263, Kronbauern 12,639, adliche Bauern 17,701, mit den Steuerfreyen überhaupt 31,094 männliche und 31,345 weibliche — 62,439 Einwohner.

Man säet jährlich von den hier gangbaren Feldfrüchten um 50,000 Tschetwert und erhält 3 und 4fache Erndten. Es werden auch jährlich um 1000 Tschetwert Hanf- und eben so viel Leinsaamen gesäet und beyde meistens 3 bis 4fach geerndtet.

Die Landleute haben hier gute Küchengärten und in denselben auch Obstbäume. In diesem Kreise ist die stärkste und beste Viehzucht. Einige Mühlsteinbrüche geben einigen Dörfern zu thun; außer 4 Sägemühlen und dem Mühlsteinbrechen aber sind hier weder Fabriken, noch andere Gewerbeanstalten.

II. Die Insel Kronstadt, vorher Ruß. Kotlin Ostrow, Finn. Retusari, liegt am Ende des Kronstädtischen und Anfange des Finnischen Meerbusens, von St. Petersburg in W. N W. 22 W., vom Ingrischen Lande 7 W., vom Karelischen 12 W. Die Insel, neben welcher zwey kleine Inseln liegen, ist 8 W. lang, 1 W. breit und besteht aus einer mit Erde überdeckten, 8 Faden hohen Kalksteinhöhe. Sie hat am westlichen Ende auch Bäume.

Die Stadt steht am östlichen Ende und hat um 12,000 Einwohner, meistens Admiralitätsleute, dann Zöllner, Kommissionäre, Tracteurs, Kaufleute — Rußische, Teutsche, Englische, Holländische u. a. Hier ist der erste Kriegshafen der Admiralität, mit einem Kanal für Doken zur Ausbesserung der Schiffe, den Peter der Große 1719 an-

anfing und Elisabeth 1752 vollendete und St. Peters-kanal nannte. Dieser merkwürdige Kanal hat 2 Werste 50 Faden Länge und reicht zwischen zwey Felsenwällen 417 Faden in die See. Er hat eine Breite von 100 Faden und eine Tiefe von 54 bis 67 Fuß. — Der hiesige Kauf-fahrtheyhafen ist sehr geräumig, tief und sicher. Da Schiffe, die über 10 Fuß tief gehen, nicht nach St. Petersburg kommen können, so löschen und befrachten sich die größern Schiffe durch Lichter und Olonezkische Galioten, wodurch Kronstadt sehr lebhaft wird.

Die Insel Sezkijat im Finnischen Busen, um 30 W. von Kronstadt in W., ist eine ähnliche mit Erde bedeckte Kalkhöhe von etwa 6 W. im Umfange. Sie hat einige Buchten, die zu Hafen taugen, und da die See hier tief ist, so hat die Kronstädtische Admiralität auf derselben eine Garantaine für etwa verpestete Schiffe aus fernern Meeren eingerichtet.

Fünf-

Fünfter Abschnitt.

Das Gouvernement Esthland.

Estlandkaja Gubernija;

bisher die Statthalterschaft Reval.

Revelskoe Namestnitschestwa.

Esthland kam mit Livland 1710 an Rußland und ward 1721 von Schweden an Rußland auf ewig abgetreten. Es ward ein Rußisch Gouvernement mit 4 Kreisen, und als dieses 1783 auf kaiserlichen Befehl die 1775 angeordnete Statthalterschaftseinrichtungen erhielt, behielt es seine Grenzen, weil in deren Bezirk die für eine Statthalterschaft erforderliche Menschenzahl vorhanden war.

Ein Befehl des jetzt regierenden Kaisers Majestät vom 26. Febr. 1797 bestätigt die Gouvernementsregierung für bürgerliche Angelegenheiten, den Kameralhof, die Rentkammer, die obere und niedere Rechtspflege, das Gewissensgericht; — in den Kreisen die Stadtmagisträte, die Kreisrentkammer, Landmesser, Aerzte —, verordnet aber übrigens die Wiederherstellung der Verfassung im Jahr 1783 vor errichteter Statthalterschaft, das Oberlandgericht, das Landrathskollegium, niedere Landgericht, Konsistorium, Hakengericht — die damaligen 4 Kreise: Harrien, Wierland, Jerwi und Wiek. Wie in den übrigen Altrußischen Gouvernements, so werden auch hier Rekruten gehoben, welches auch schon unter der vorigen Regierung im Kriege der Fall war.

Die

Die Quellen der Kenntniß dieses Gouvernements sind die bey Riga anzuführenden und so reichlich, als bey einigen andern Statthalterschaften sparsam und mangelhaft. Akademische Karten, die Karte im neuen Rußischen Atlas, die es nach seiner jetzigen Eintheilung darstellt. Hupels topographische Nachrichten von Liv- und Esthland 1774, und Gegenwärtige Verfassung der Rigischen und Revalschen Statthalterschaften 8. 1789. Friebe physikalische, ökonomische und statistische Bemerkungen von Liv- und Esthland. Auch in Heyms Encyclopädie des Rußischen Reichs 8. 1796. sind die Reval betreffenden Artikel ausführlich. Der kleineren Hülfsmittel zu geschweigen.

I. Allgemeine Landesbeschaffenheit.

Die Statthalterschaft Reval und jetzige Gouvernement Esthland liegt mit den zu derselben gehörigen Inseln nach den Karten unter der Br. von 58½ bis 59½° und L. von 40 bis 46°, also ganz im kalten Landstrich. Sie hat in O. St. Petersburg, in S. Riga, in W. und N. die Ostsee und den Finnischen Busen, dessen Ufer auf der ganzen Strecke aus abgerissenen, schiefernden Kalkflözen von 1 bis 15 Faden hoch bestehen; wovon verschiedene einfallende Bäche Fälle und Strudel erhalten. Die Küste hat viele Buchten, Landecken und Inseln.

Die Arealgröße des Landes beträgt nach Hupel 400, nach Schubert (in Storchs stat. Tab.) 404 Quadratmeilen oder 14,780 □ Werste, nach revisorischer Berechnung 15,873 □ Werste, von welcher 907 □ Werste auf die Inseln treffen. Von diesem Flächenraume sind nach revisorischer Berechnung um 3000 □ Werste Brustäcker, 2300 □ Werste Buschländer, 4500 □ Werste Heuschläge, um 5000 □ Werste Waldung. Den übrigen Raum nehmen Gärten, Wohnplätze, Gewässer und Wege ein.

Die

Die vorzüglichsten Gewässer des Gouvernements sind die Küste eines Theils der Ostsee und des Finnischen Busens. Unter den Landseen hat es den nördlichen Theil vom Peipus. Von Flüssen das linke Ufer der Narowa. (1. Th. Hydrograph. Abth.) Die übrigen Seen, Sümpfe und fließenden Gewässer sind nur klein. Einige Bäche haben Wasserfälle; einige fließen ganze Strecken unter der Erde; mehrere haben Perlmuschelschalen mit Perlen; verschiedene Sümpfe und Moräste trocknen immer mehr aus, und einige Seen verkleinern sich jährlich.

Das feste Land ist flach, doch haben alle Kreise stellenweise Höhen und niedrige Berge, auch hohe Ufer, die diese Gegenden mehr oder weniger wellenförmig machen. Der tiefere Boden zeiget in den Meer-, Bach- und Flußstern, auch in Höhen und abgerissenen Stellen oft Flözkalk und Thonlagen, auch hie und da Gyps, Sandstein und blauen Seethon, als ob ehedem alles Meergrund gewesen wäre. Die Sümpfe und Moräste haben die gewöhnliche Moorerde, häufig Torf, Moos- oder Wiesenrasen. Das höhere, offne trockne Land ist in allen Kreisen thonig, mulmig, von mehr oder weniger, überhaupt aber nur von mäßiger Fruchtbarkeit und revierweise von Sande mager; auch sind besonders gegen die Küsten oft große Sand- und Heidereviere.

Die Waldungen sind in allen Kreisen überhaupt hinreichend und in einigen Gegenden reichlich, in allen Kreisen aber fehlt sie einigen Distrikten mehr oder weniger. Die Holzarten sind in ohngefährer Folge der Menge: Birken, Fichten, Tannen, Erlen, Espen, Rüstern und Ulmen, Eichen, hie und da von sehr gutem Wuchs, Weiden, Ahorn, Traubenkirschen (Prunus Padus L.), Abreschen, Hainbuchen, Linden, wilde Aepfel, Schlee- und anderer Dorn und Gebüsch.

Das Klima ist ziemlich gemäßigt, hat auch im Sommer oft nebelige Tage — und überhaupt dem Rigaischen (von demselben weiterhin) ganz ähnlich. Es macht dem

Ge-

Gedeihen der Menschen keine, der Hausthiere und den Kulturen der Gewächse wenige Hindernisse. Wenn die Fruchtbarkeit des Landes nur mäßig ist, so hat dieses vorzüglich in der Beschaffenheit des Bodens Grund.

Der gemeinnützigen Naturprodukte des Gouvernements sind nur wenige: schiefernder Kalkstein zu Fliesen, Gyps, Sumpfeisensteine; die genannten Baumarten, die nördlichen Wälderthiere und Vögel, vielerley Fischarten, alles wie in Riga, und nichts häufig (wovon weiterh.), keine Metalle, Kochsalz. —

B. Bewohner.

Die Bewohner des Gouvernements sind in der Folge der Zahl Esthen. In der letzten Zählung waren 90,313 männliche und 93,486 weibliche, 183,799 Erbleute. Nach den Registern wegen Vertheilung der Artilleriepferde waren 1797 99,484 Bauersleute männlichen Geschlechts. Bürger und freye Teutsche, Schweden, Rußen und den Ständen nach Adel, Geistliche, Beamte, Kaufleute, Professionisten, Arbeiter 12,486. Nach Pleschtschejew betrug die letzte Zählung 202,000, nach Hermann kann man mit den nicht gezählten 210,000 Seelen annehmen. Nimmt man mit ihm eine Arealgröße von 400 Quadratmeilen an, so treffen auf jede über 500; nach Storch, der 404 □Meilen und 200,000 Menschen hat, kommen auf jede Meile fast eben so viele.

In allen fünf Kreisen sind 47 lutherische Kirchspiele und 8 griechische Kirchen.

Die Esthen sind alle Leibeigene, dürftig, ohne Industrie. Die Schweden auf den Inseln sind mehr Unterthanen als Leibeigene. Die Verfassung und Wohnsitze beyder bestimmen sie zu einem kleinen Wirkungskreise, der nur Arbeit und wenig Kultur erfordert. Die Teutschen

schrän-

schränken sich auf ihre Gewerbe ein, und zehrende und nährende leben nach hergebrachter Sitte.

Die vorzüglichsten ländlichen Gewerbe sind Ackerbau. Man säet vorzüglich Winterroggen, in alte Brust- und neue Waldäcker, und eben so, doch weit weniger Winterweizen. Sommerroggen und Weizen sind wenig und in einigen Kreisen gar nicht im Gebrauch. Von Sommergetreide ist die gemeine Gerste und nach derselben gemeiner weißer Hafer Hauptsache. Buchweizen und Erbsen werden nur wenig, und Bohnen und Linsen nur von wenigen für Hausbedarf gesäet. Lein und Hanf werden überall und am meisten im Weißensteinschen Kreise, in den übrigen wenig über den eigenen Verbrauch gesäet. Nach der vorbemeldeten Verschiedenheit des Bodens, der Begetung, auch der Witterung, die jedoch äußerst selten Mißerndten macht, schütten die genannten Feldfrüchte von 4 bis 10fältig verschieden, im Durchschnitt erndtet man 5 bis 6fältig. Die Art der Kultur des Verfahrens in und nach der Erndte mit Dorren in Riegen — ist völlig, wie in Riga, (weiterhin *),) auch kömmt noch etwas bey den Kreisen vor.

Die Viehzucht ist nach dem Ackerbau Hauptgewerbe. Es ist mit derselben in Absicht der Hausthiere, deren Zucht, Benutzung — alles wie in Riga. Sogenannte Livländische Pferde, gemein Rindvieh, Teutsche Schaafe, weiße oder schwärzliche, Schweine, Hunde, Katzen, Hühner und Welsche Hühner, Gänse, Enten, oft auch Tauben. Sparsam Bienen.

Bey

*) Die Statthalterschaft Riga hatte ich vor Reval beschrieben. Um nicht bey Reval fast alles zu wiederholen, wenn ich nicht beyde Beschreibungen umformen wollte, habe ich mich bey Reval auf Riga beziehen wollen. Beym Lesen kann dieses wenig stören.

Bey den nicht sehr überflüssigen Wäldern und dem Mangel der Ströme zum Holzflößen nach dem Hafen, beschäftigen die Wälder weniger als in Riga und meist nur in Bezug auf die übrigen Wirthschaftsgewerbe. Auch die Jagd sagt hier wenig.

Fischerey ist an den Küsten und auf den Inseln, wegen wenig guten Ackerlandes und auch am Peipus Hauptsache, und auf einigen Inseln und in einigen Stranddörfern einziges Gewerbe. Man fängt hier vorzüglich Strömlinge (Clupea Harengus Membras), die unter der Benennung von Killo-Strömlingen ausgeführt werden.

Das weibliche Landvolk spinnet und webet neben den gemeinen Hausgeschäften viel gutes Hauslinnen und Landtuch, wozu die Wolle der schwärzlichen Schaafe verwandt wird, weil sie keiner Färbung bedarf.

Stadtgewerbe, Handel und Professionen treiben Reval und Habsal, und schränken sich auf dieselben ein. Die übrigen Kreisstädte haben Krämer und die gemeinen Handwerker für Stadt und Kreis, viele treiben beyher und viele allein ländliche Gewerbe. Die Landleute schränken sich auf bloße Besorgung ihrer eigenen Bedürfnisse ein, spinnen, weben, schneidern, schustern, tischlern — nur für sich. Viele Adliche aber haben unter ihren leibeigenen Bediente von allen Professionen, die bey ihnen vorkommen, gelernte Leute, durch welche den Stadtgewerben viel entzogen wird.

Erhebliche Fabriquen, Hüttenwerke, Manufakturen und andere Anstalten zum Betriebe der Gewerbe im Großen, sind bisher weder in den Städten, noch auf dem Lande; die vorhandenen kleinern Einrichtungen werden bey den Kreisen vorkommen.

Das Gouvernement Esthland hat bey weitem die mehresten Produkte und Produktionen für das gemeine Leben, einen reichlichen Feldbau, alles nöthige Gartenwerk, eine ergiebige Viehzucht und deren Produkte — auch alle Anstal-

stalten für alle Zubereitungen zu Verwendungen im gemeinen Leben, Landhandel für Ausgleichungen und Vertauschungen — Sie hat aber wenige eigene Ausfuhrprodukte, wozu auch die Beschaffenheit des Landes, in welchem bey Abwesenheit schiffbarer Flüsse nur Transport auf Fuhrwerk statt hat, beyträgt. Ihre Ausfuhre beschränkt sich auf Brandtwein, etwas Schlachtvieh und einige Produkte der Viehzucht, auf die Ausfuhr gesalzener Strömlinge, geräucherte Heringe und Lachse und wenige andere kleine Dinge, Gyps —

Außer der Einfuhre fremder Erfordernisse für bequemes und Wohlleben ist nur Kochsalz hier mangelnder Lebensbedarf. Es wird aus Spanien eingeführt. Eisen fehlt auch.

Das ganze Gouvernement hatte 1790 630 adliche Landsitze, um 30,000 Bauerhöfe, 79 lutherische und 8 griechische Kirchen. Die adlichen Sitze sind theils von großen und prächtigen Anlagen mit Prachtgärten.

Die Kosten der Krone zur Unterhaltung der Statthalterschaftsverfassung betragen nach dem Etat jährlich mit den Kosten des Militairkommandos 120,871 Rubel und die veränderlichen, also unbestimmten Ausgaben um 80 bis 90,000 Rub. Nach dem Etat von 1797 betragen die Kosten der Civilverwaltung ohne das Militairkommando jährlich 34,615 Rub. Die Steuerrubriken sind die allgemeinen des Reichs; hier macht sie die Seezolle ansehnlich, der um 300,000 Rubel jährlich beträgt.

C. Ort- und Kreisbeschreibungen.

1. Reval. Esthn. Tat Lin. Die Gouvernementsstadt steht an einem Ostseebusen, welcher ein geräumiger, tiefer und sicherer Hafen ist; in welchem man mit allen Winden, die nicht vom Lande kommen, einlaufen kann, unter 59° 26′ Br. und 42° 27′ L. Von St. Petersburg

in Westen 340 W. Sie ist befestigt und hat im Hafen eine Division der Kronstädtischen Kriegsflotte, mit den erforderlichen Gebäuden und Admiralitätsleuten. Im Inbegriff der Stadt ist der Damberg, eine bebauete anschnliche Höhe. Stadt und Vorstadt hatten vor ein paar Jahren 1582 Einwohnerhäuser, von welchen um ⅕ von Steinen erbauet sind, 7 griechische und 8 lutherische steinerne Kirchen, 163 Krambuden. Das beste Trinkwasser erhält sie aus einem See auf einer nahen Höhe. Die Zahl ihrer bürgerlichen Einwohner war in der 4ten Zählung von beyden Geschlechtern 10,653.

Die Stadtgewerbe sind Handel und Professionen, auch hat sie eine Amidan- und Puder-, auch eine Strumpfmanufaktur, eine Nähnadel-, eine Fajance- und eine Spiegelfabrike (die gelieferte Gläser belegt), eine Glockengießerey, zwey Buchdruckereyen. Die Professionisten der Stadt, fast alle Teutsche, gehören zu 47 Gilden oder Aemtern.

Der Handel ist beträchtlich. Jährlich kommen von 100 bis 175 Schiffe, bis auf wenige lauter fremde, mit Meer- oder Boysalz und den gewöhnlichen fremden Produkten, Wein, Zucker, Koffee, seidenen, baumwollenen und wollenen Zeugen, Laken, feinem Leinenzeug, Geräthe, Hausrath, Schmuck und allerley kurzem Kram. Die Ausfuhr betrifft meist zugeführte Rußische, fast keine eigene Revalsche Produkte. Von 1762 bis 1792 betrug der Geldwerth der Einfuhr nach Zollangaben jährlich der geringste 298,710 Rubel, der höchste 835,919 Rubel. In diesem Zeitraum war der Werth der geringsten Ausfuhr 109,504 Rubel, der höchste 479,838 Rubel. 1795 betrug die Einfuhr 1 M. 765,294, die Ausfuhr 417,349 Rubel. Die geringere Ausfuhr kömmt von der Schwierigkeit der Zufuhr der Rußischen Produkte, ohne den Vortheil des Wassertransports. Die größere Einfuhr kommt mit von dem Umstande, daß hier viele Waaren für Riga löschen und zu Lande dahin geführet werden, weil in Reval der Zoll in Rußischem

Gel-

Gelde bezahlt werden konnte, welches in Riga in Albertsthalern geschehen mußte. Friebe.

Der Revalsche Kreis, vorher und seit 1797 wieder der Kreis Harrien, enthält nach revisorischer Berechnung auf dem festen Lande 3190 und mit den Inseln Nargen, Wrangel und Kliewa 3550 □W. Auf dem festen Lande ist er an der Küste sandig, mager; das Land abwärts ist unter Ackerland, Gunte, Heuschlägen und Waldung scheinbar gleich getheilt. Es sind doch auch Moräste.

Im Kreise hat der Bach Irkel einen 3 Faden hohen Wasserfall. Der Bach Kuriwajag fließt über eine Werst und ein anderer ½ W. unter der Erde.

Die Einwohner, deren nach der Revision von 1783 46407 beyder Geschlechter sind, treiben Ackerbau, Viehzucht und Fischerey, vorzüglich Strömlingsfang. Im Kreise sind auch einige Kalksteinbrüche, ein Kupferhammer und eine Glashütte.

Die Insel Nargen, 30 W. von Reval, von N. in S., 9 W. lang, um 2 W. breit. Sie hat Waldung, aber wenig gut Land und wird von wenigen Kronbauern bewohnt. Kleine Schiffe können an beyden Ufern landen. Heym.

Die Insel Wrangel, auch Wrangelsholm ist größer als Nargen, ohne Waldung und ohne Ackerland, nur mit Viehweiden, Heuschlägen und Wacholdergesträuch. Wegen fehlender Waldung ist sie auch ohne wilde Thiere. Sie hat indessen viele Einwohner, die sich von der Viehzucht und dem Strömlings- und anderem Fischfange recht gut nähren. Sie salzen den Strömling und vertauschen ihn gegen Getreide und andere Bedürfnisse; gewöhnlich bekommen sie für eine Tonne Strömlinge 3 Tonnen Roggen. Auch die Steuer an ihren Grundherrn entrichten sie in Strömlingen. Heym.

2. Habsal, Esthn. Habsalin, an einem Meerbusen unter 58° 57′ Br. und 40° 47′ L. von Reval in S. W. 95 W., eine kleine Teutsche Stadt mit 140 Häusern und um 600 Einwohnern, meist Teutschen, auch einigen Rußen und Schweden. Der Meerbusen macht ihr einen Hafen für kleine Seeschiffe, deren jährlich 5 bis 8 kommen. Der Hafen bedeckt sich vom Ende des Octobers bis zur Mitte des Aprils mit Eis. Die Nahrungszweige des Ortes sind Handel und gemeine Professionen. Der Geldwerth der jährlichen Einfuhre beträgt nach Zollangaben von 30 bis 40,000, der Ausfuhr von 20 bis 30,000 Rub.

Der Kreis, der vorher der Winksche hieß, und diese Benennung 1797 wieder erhielt, ist der westlichste Theil des Gouvernements und liegt unter der Br. von 58½° bis 59° 15′ und L. von 40 bis 42°. Er liegt am Strande und hat die Inseln Dagor, Kaster, Sarnaka, Oden, Worms und kleinere. Der Flächeninhalt des festen Landes beträgt, revisorisch gerechnet, 2182 □Werste, und der Flächenraum der Inseln um 800 □Werst. Friebe. Nach der letzten Revision hatte der Kreis 19,852 männliche, 20,342 weibliche und mit der Kreisstadt 41,001 Einwohner. Er hat 15 Pastorate und mit diesen 113 Herrenhöfe. Der Flecken Leal hat um 30 Häuser und um 200 Einwohner.

Der Boden ist von sehr ungleicher Beschaffenheit, am Strande sandig und mager, abwärts fruchtbarer, auch mit Waldung; überhaupt doch nur von mäßiger Fruchtbarkeit, mit 3 bis 10fachen Erndten; auch sind nur wenig Brandtweinbrennereyen. Hier wird viel Flachs, auch etwas Hopfen gebauet.

Die Insel Dagor im Finnischen Busen, von Habsal in W. 25 Werste vom festen Lande, liegt unter der Br. von 58° 4′ bis 59° und L. von 40° bis 40° 40′. Die Insel Oesel in O. und von derselben nur durch einen schmalen Sund getrennet. Im Durchmesser hat sie um 40 W.

Die

Die Insel ist bis auf einige Höhen eben, hat süß Wasser, gute Waldung, westlich magern, sandigen, östlich fruchtbaren Boden. Sie hat keine Stadt, enthält aber 3 Kirchspiele und ist stark bewohnt. Ihre Bewohner sind Esthen, und hiernächst Schweden, theils in abgesonderten, theils in gemischten Dörfern. Die Einwohner treiben Ackerbau, Viehzucht und Fischerey, auch unter sich städtische Gewerbe, wozu die Esthen viel Anlage haben. Auf der Insel ist ein Leuchtthurm für die Schifffahrt. Es werden hier auch kleine Fahrzeuge erbauet.

Die Insel Worms unter 59° Br. und 40° L., von Habsal etwa 8 Werste in N., hat um 6 Werste im Durchmesser und ein Dorf mit Schweden, die ihre Sprache in einem ganz eigenen Dialect sprechen. Sie nähren sich, wie die Bewohner auf Dagor. Man säet hier blos Winterroggen, kein ander Getreide. Heym.

Die Insel Nuk, von Worms in O., von Habsal und dem festen Lande etwa 4 Werste. Nuk gleicht Worms, ist aber kleiner. Die übrigen kleinern Inseln sind unbewohnt.

3. Baltischer Port, Baltisport; ehedem Roggerwik, R. Baltiisky Port, eine neue Kreisstadt an der Mündung des Flüßchen Paddis in einen Meerbusen, unter 59° 22′ Br. und 41° 51′ L. von Reval in W. z. S. 44 W. Peter der Große wollte hier einen durch Tiefe, Sicherheit und Befestigung ausgezeichneten Kriegshafen bauen, der auch weit gefördert ward; es ließen sich aber nicht alle Hindernisse aus dem Wege räumen und 1769 ward der ganze Plan aufgegeben. Zur Arbeit wurden Verbrecher gebraucht, die nach Endigung des Hafenbaues als Kolonisten nach Sibirien verschickt wurden. Bey Errichtung der Statthalterschaft ward das Städtchen Kreisstadt mit den Kreisgerichten. Er hat um 100 Einwohnerhäuser und an 300 Einwohner Rußische und Teutsche, auch Esthen, die Gesinde sind. Er treibt geringe Stadtgewerbe, vorzüglicher

aber Fischerey. Für Handel hat es Reval zu nahe, auch würde es hier noch mehr als dort an Rückfrachten fehlen.

Der Kreis ward von Harrien, dahin Roggerwik gehörte, und den benachbarten Kreisen genommen. Er hat nach revisorischer Berechnung 3211 □Werste und von diesem Flächenraum sind 560 □Werste Ackerland. Die ehemaligen Wälder sind jetzt Gebüsch. Der Boden ist, besonders am Strande, so steinigt, daß man stellenweise kaum die Erde sehen kann, mit unter ist aber auch viel gutes Land und die Hauptgewerbe sind Ackerbau, hiernächst Viehzucht und Fischerey. Kalkstein ist hier sehr gemein. Der Thon ist voller Kiese, die auch am Strande häufig sind. Von denselben machten die Baugefangenen sogenannte Gesundheitssteine, Knöpfe, Ringsteine, Stockknöpfe ꝛc., die häufig verkauft wurden; mit Versetzungen der Gefangenen hat diese Industrie ganz aufgehört.

In der letzten Zählung waren 18,212 Esthen, und mit den Teutschen, Schweden, dem Adel und der Geistlichkeit 36,800 Einwohner. Im Kreise ist auf den Gütern der Stalschen Erben eine kleine Spanische Schaaf- und auch eine Angorische Ziegenzucht, die guten Fortgang hat. Er hat auch eine Puder- und Amidanfabrik.

Zum Kreise gehören die beyden Inseln Groß- und Klein-Rog; eine 7, die andere 10 Werste lang, aber nur schmal. Sie liegen recht vor dem Busen, nur etliche Werste von Baltischport und würden dem Hafen zum Schutz wider Wind und zur Vertheidigung gedienet haben. Auf beyden Inseln sind 2 kleine Schwedische Kirchspiele. Heym.

Nach dem kaiserlichen Befehl vom Februar 1797 wird der Baltischportische Kreis eingehen, und an die Kreise, von welchen er genommen ist, zurückfallen. Baltischport wird nicht mehr Kreisstadt seyn.

4. Weißenstein, Esthn. Posdekin. Eine neue Kreisstadt am Paida des Pernauflusses, unter 58° 50′ Br. und

und 43° L., von Reval in O. 80 Werste. Sie hat 60 Häuser und 440 Einwohner beyder Geschlechter, Teutsche, Rußen und Esthen. Die Einwohner treiben die gemeinen Handwerke und Krämerey, aber auch ländliche Geschäfte.

Der Kreis, vorhin und jetzt wieder Jerwen, liegt in die Br. von $58\frac{1}{2}$° bis 59° 20′ und L. von 43° bis über 44° ganz im Lande. Sein Flächenraum beträgt nach revisorischer Messung 2080 □ Werste. In der letzten Zählung hatte er Esthnische Landleute, männliche 10,046, weibliche 13,716, und mit den Stadtleuten 24,280 Einwohner, auch über diese noch um 300 adliche und Geistliche.

Der Kreis besteht aus 8 Kirchspielen und hat 91 Güter. Er hat viel gutes Ackerland auch gute Waldung, und ist überhaupt der fruchtbarste der Statthalterschaft. Man säet hier viel Roggen, Gerste und Hafer, aber nur wenig Buchweizen, Erbsen, Linsen und Bohnen. Auch die Heuschläge sind reichlich und gut. Die gewöhnlichen Erndten schütten 6 bis 8fältig. Hie und da sind schöne Kalkfliesen, auch hat er guten Torf, der noch nicht gestochen wird. Der jährliche Ueberschuß an Getreide wird im Kreise zu Brandtwein verwendet, und auch nach Reval und nach den Brandtweinbrennereyen des Fellinschen Rigischen Kreises geführet.

Beym Gute Branten fließt ein Bach eine Strecke unter der Erde.

5. Wesenberg, Esthn. Rakwerre, eine neuernannte Kreisstadt am Solr, einem Meerflüßchen, unter 59° 20′ Br. und 43° 45′ L., von Reval in O. S. O. 80 Werste. Sie gleicht Weißenstein und hat in der letzten Zählung 375 Einwohner beyder Geschlechter.

Der Wesenbergsche Kreis hieß vorher und seit 1797 wieder der Weersche. Er liegt unter der Br. von 59 bis $59\frac{1}{2}$° und L. von 43 bis 46°. Die Arealgröße desselben beträgt 4302 □ Werste, wovon 800 □ Werste kulturfähig Land seyn mögen. Das Land ist eben, mit vielen Brüchern

und nassen Flächen, auch außer den Ufern des Peipus mit vielen Seen und Sümpfen. Hie und da sind Heideflächen, und der ganze Kreis ist von so mäßiger Fruchtbarkeit, daß dessen Erndten nicht immer zureichen. Seine Waldung ist hinlänglich. Vorzüglich mager ist er am Strande.

Von seinen Einwohnern waren nach der 4ten Zählung 48,216 Seelen, von welchen 24,189 männliche und 23,652 weibliche Landleute, alle Esthen sind. Der Adel und die Geistlichkeit machten etwa 3 bis 400 aus. Der Kreis ist in 7 Kirchspiele getheilt. Er hat 17 lutherische und eine griechische Kirche, 157 Landgüter und um 8000 Bauerhöfe. Die Ufer des Finnischen Busens haben hier nur wenige kleine unbewohnte Inseln. Der Finnische Busen hat bey Talsburg und dem Gute Maholm kleine Hafen für kleine Schiffe.

Die vornehmsten Gewerbe im Kreise sind Ackerbau, dessen Produkte meistens reichen und oft Ueberschuß geben. Eine zum Ackerbau verhältnißmäßige Viehzucht, und Fischerey im Finnischen Busen, Peipus und in den Landseen.

Sechs-

Sechster Abschnitt.

Das Gouvernement Livland.

Liflandskaja Gubernija;

bisher die Statthalterschaft Riga.

Rigskoe Namestnitschestwa.

Livland kam mit Esthland 1710 unter Rußland und ward diesem Reiche 1721 von der Krone Schweden auf ewig abgetreten. Beyde Herzogthümer wurden Rußische Gouvernements. Nach einem Befehl der Kaiserin Katharina der Zweyten von 1783 ward das Gouvernement Riga durch Einführung der 1775 verordneten Statthalterschaftseinrichtungen zur Statthalterschaft Riga mit 9 Kreisen.

Ein Befehl des Kaisers Paul des Ersten bestätigt die eingeführte Gouvernementsregierung für das hinführo zu benahmende Gouvernement Livland, und stellt, wie bey Reval angezeigt ist, die Verfassung des Gouvernements, wie sie 1783 vor Eröffnung der Statthalterschaft war, wieder her. Statt der wieder eingeführten Gerichtshöfe gingen einige bisherige wieder ein. Wie in allen Gouvernements, so sollen auch hier Rekruten gehoben werden. Nach einem genehmigten Etat vom Februar 1797 hat das Gouvernement: die Gouvernementsregierung, den Kameralhof, Oekonomiedirectionen, ein Landrathsgericht, Kreisrentkammer, Kreiskommissariate, Ordnungsgerichte, Land-messer,

messer, Aerzte — und statt bisheriger 9 Kreise folgende: 1) Riga, 2) Wenden, 3) Dörpat, 4) Pernau, und 5) die Landschaft Osel; die übrigen werden den Kreisen wieder einverleibt, von welchen sie genommen wurden. Die folgende Beschreibung kann nur der bißherigen Eintheilung folgen.

Die Hülfsmittel der Beschreibung dieses Gouvernements, das seine Lage an der Ostsee, Handel, Schicksale — ohnehin nicht unbekannt bleiben ließen, sind so zahlreich als sicher. Karten im ältern akademischen und neuen Rußischen Atlas, in Hupels Topographie, der gräflich Mellinsche noch unvollendete Atlas, Büschings Rußisches Reich von 1787, Hupels topographische Nachrichten von Liv- und Esthland und gegenwärtige Verfassung der Rigischen und Revalschen Statthalterschaften, Fischers Naturgeschichte Livlands, Ekards topographische Uebersicht der Rigischen Statthalterschaft, Friebe physikalische, ökonomische und statistische Bemerkungen über Liv- und Esthland und über Rußlands Handel, Gronaus und anderer Livland betreffende Nachrichten in den Werken der ökonomischen Gesellschaft, Schnell Beschreibung der Rußischen Provinzen an der Ostsee, Heym. Encyclopädie des Rußischen Reichs und m. a. Hieraus nur das Wesentlichste in der planmäßigen Kürze.

A. Allgemeine Landesbeschaffenheit.

Das Gouvernement Livland liegt an dem östlichen Ostseebusen, welcher der Rigische genannt wird, nach den Karten in der nördlichen Br. von 56½° bis über 59° und östliche L. von 39 bis 45°. Es gehört also bis zum südlichsten Theil des Rigischen Kreises zum kalten Landstrich Rußlands. Die Insel Oesel ist der westlichste Theil des Rußischen Reichs. Livland hat in O. Pleskow, in S. Kurland und Wilno, in W. die Ostsee und den Rigischen Busen, und in N. Reval oder Esthland. Die Arealgröße beträgt nach Hupel 1400 Quadratmeilen oder

68,000

68,000 □Werste, nach Hermann 1000 □Meilen, nach Ekardt 40,400 □Werste, nach Schubert (in Storch stat. Tab.) 938 □Meilen oder 45,546 □Werste. Von diesem Flächenraum sind um 10,000 □Werste Ackerfeld, 8000 □Werste Heuschläge, Waldung 12,000 □W., Gebüsch 3000 □W., Moräste und wüstes Land 2500 □W., Wasserspiegel eben so viel und etwa so viel Raum nehmen auch die Wohnplätze mit den Gärten und die Landwege ein. Außer den beständigen oder Brustäckern sind auch in den Wäldern Röden und im Gebüsch Busch- oder Kyttisäcker. Andere Schätzungen fallen etwas anders aus.

Die vorzüglichsten Gewässer des Gouvernements sind: die Ostsee mit dem Rigischen Busen, den das Gouvernement fast ganz umgiebt. Er ist schiffreich, hat niedrige, sandige, flache Ufer und Inseln. (1 Th. Hydrogr. Abth.)

Die Bulleraa, auch große Aa und Muße. Sie kömmt aus Kurland, macht auf einer Strecke die Rigische und Kurländische Grenze, und fließt denn 30 W. im Rigischen Kreise, bis sie in die Linke der Mündung der Düna fällt. Auf dieser ganzen Strecke ist sie dem Busen nahe, und hat fahrbare Tiefe.

Die Düna ist nur in ihrem untern Theil ganz im Gouvernement. Sie hat Klippen, ist aber doch bey hohem Frühlingswasser für Strusen stromab schiffbar und von Riga bis zur 14 W. entfernten Mündung trägt sie Seeschiffe. Ihre Mündung ist ein Hafen, der seit 1781 auf kaiserliche Anordnung durch den General v. Bauer und Geheimerath v. Gerhardt zu einem der vortreflichsten gebauet ward, wozu die Regierung jährlich 100,000 und die Stadt 50,000 Rubel gab; beym Ausbruch des Türkenkrieges aber ward dieses schon weit geförderte große Unternehmen ausgesetzt. (Schnell.)

Der Aa und der Salis, beyde Meerflüsse, ganz in Livland.

Der

Der kleine Embach fällt in die See Würzjerwa, und der große Embach verbindet den Würzjerwa mit dem Peipus. Dieser Embach ist für Barken fahrbar.

Der Ewest und Oger der Rechten der Düna. Die Pernau, dessen Mündung der Pernausche Hafen ist. Er hat an der Linken den Fellin aus dem See Würzjerwa. Der große und kleine Jagel und bis an 1000 kleinere in die genannten Gewässer oder Landseen fallende Flüßchen und Bäche.

Unter den Seen liegt der Peipus nur mit seinem westlichen Ufer an dem Gouvernement. Der Würz-, auch Würzjerwa, 30 W. lang, 12 breit, von den Kreisen Fellin, Pernau und Dörpat umgeben, steht durch den großen Embach mit dem Peipus und durch den Fellin mit dem Rigischen Busen in Gemeinschaft. Man rechnet für den Flächenraum dieses Sees 184 Quadratwerste. Der Burtek im Kreise Walinar ist 15 W. lang und 10 W. breit. Er fließt durch den Salis ins Meer ab. Einiger hundert kleinerer zu geschweigen. Mehrere dieser Seen trocknen nach und nach etwas ein, und andere könnten zur Vermehrung des artbaren Landes durch Abzuggräben ausgetrocknet werden. Die sämmtlichen Gewässer sind von gewöhnlicher Beschaffenheit auch fischreich. Die mehresten haben niedrige Ufer, einige aber auch ganze Strecken von abgerissenen Ufern aus schieferndem Flözkalk, Thon, Mergel, Sandstein, Gyps. —

Das ganze feste Land ist wellige oder hügelige Fläche mit sanften Höhen, auch geringen, hier so genannten Bryen und einigen hohen Ufern. Diese Ufer, Höhen und Berge zeigen die obengenannten Stein- und Erdschichten. Die Höhen und Berge sind zum größern Theil Ackerland. Die niedrigsten Flächen werden von Morästen, Brüchen, Mooren, Sümpfen und Seen eingenommen und haben Morasterde, oft mit Eisenstein, auch Moostorf auf tie-

tiefern Sand-, Thon- oder Kalksteinlagen; die Niedrigungen sind theils Heuschläge. Am Strande sind viele Hügel von Triebsande. Durch das ganze Land sind häufige Stein-vorzüglich Granitgeschiebe, theils in großen Blöcken. Das Ganze hat viele Spuren von ehemaligem Meergrunde.

Das Klima ist dem Gedeihen der Menschen, der Hausthiere und der gebaueten Gewächse gar nicht hinderlich. Es verursacht keine eigene Seuchen. Nach Fischers Beobachtungen in Riga, unter 56° 56′ Br. und 41° 40′ L. hatte im Lauf von 4 Jahren, nach Reaumurischem Maaß:

Der Januar von 9 Gr. warm bis 10 Gr. kalt.
- Februar von 5 Gr. warm bis 10 Gr. kalt.
- März von 5 Gr. warm bis 10 Gr. kalt.
- April von 2 Gr. kalt bis 16 Gr. warm.
- May —
- Jun. von 8 bis 18° warm.
- Juli von 8 bis 23° warm.
- August von 6 bis 19° warm.
- September von 2 bis 14° warm.
- October 13° warm, 1° kalt.
- November von 7° warm bis 14° kalt.
- Dezember von 6° warm bis 14° kalt.

Gewitter sind sparsam. Frühling und Herbst dauern lange. Der Sommer hat von vielen nassen Niedrigungen, Brüchen, oft wie von Heerrauch getrübte Tage. Allgemeiner Miswachs ist selten; örtliche von Nachtfrösten, nasser oder trockner Witterung, auch von Ackerwürmern und versäumter Kultur, jährlich.

Alle Kreise haben hinreichende Waldung, sie ist aber in einigen Kirchspielen sehr mitgenommen, in andern kaum vorhanden, und der Holzmangel drückend. Bauholz führen viele weit und der Feuerung kommen schon verschiedene mit Torf zu Hülfe. Hier und da ist dagegen Holz zum Absatz. Man hat hier alle bey Reval (vorh.) genannte Holzarten

arten und auch in der ohngefähren Folge. Eichen sind hier noch sparsamer und von schwerem Wuchs. Seit einigen Jahren werden die Kronwälder durch Forstverständige bewirthschaftet.

Die Ackerfelder sind in allen Kreisen verschiedener Güte, einige sehr mager und nur von 2 bis 4fältigem Ertrage. Die mehresten sind mittler Art. Sie lohnen nach dem Grade der Güte und den Umständen 5, 8, auch 10fältig. Sehr gute Aecker sind sparsam. Ueberhaupt ist hier eine mittlere Fruchtbarkeit.

Livland hat, wie Esthland, wenige in der heutigen Lebensart gemeinnützige Naturprodukte: Kalkstein und Fliesen, Gyps, gute Thonarten, nur schlechten Sumpfeisenstein, meist schlechten Sandstein und Schiefer, am Strande unbedeutend wenig Bernstein. Bisher sind noch keine andere Metalle, Salze, Steinkohlen bemerkt. Das Pflanzenreich giebt hier die angeführten guten Holzarten. Wilde Thiere, Rothwild, Wölfe, Bären, Luchse, Dachse, Hermeline, Eichhörnchen, Marder, Füchse, Fischottern u. a. sind nur in geringer Anzahl. Auch wildes Geflügel ist nicht häufig. Mit den mancherley Meer-, See- und Flußfischen aber ist die Statthalterschaft gut versehen.

B. Bewohner.

Die Bewohner des Gouvernements sind den Nationen nach Liven, von ihnen der Name Livland. Sie sind bis auf einen kleinen Volksrest am Flusse Salis, im Wendenschen Kreise ganz eingeschmolzen und verringern sich noch immer, weil sie sich einzeln den Letten und Esthen einverleiben.

Letten, Latyschy. Sie wohnen in den Kreisen Riga, Wenden, Wollmar und Walk, welche auch zusammen Lettland genannt werden. Sie sind mit den

Kur-

Kurländischen und Littauischen Bauern ein Volk, und wie ihre Sprache zeigt, Slavonischen Ursprungs. Nach Ekards (Tab.) waren in den Rigischen Kreisen im Jahre 1792 226 143 Seelen. Das Volk ist höflich, ziemlich arbeitsam und ziemlich reinlich, doch wohnen auch viele in kleinen sehr schmutzigen Schwarzstuben. Ihre Gehöfde stehen immer einzeln, nie dorfweise. Davon haben sie denn ihre liegenden Gründe um sich; es muß aber auch ein jeder das seine bewachen. Heym.

Esthen sind vorzüglich in den Kreisen Werö, Dörpt, Fellin und Arensburg. Nach Ekardt wurden im Jahr 1792 257,371 Seelen registriret. Von diesen auch schon im 5ten Abschn. von Reval.

Alle diese Nationen betragen nach Hupel 244,814 männliche und 243,189 weibliche — 497,003 Seelen. Nach den Registern wegen Vertheilung der Artilleriepferde — waren 1797 255,435 männliche Bauersleute. Man nennt sie gemeiniglich zusammen im Gegensatz der Teutschen Unteutsche. Sie sind im eigentlichen Sinn Leibeigne des Adels, ohne Eigenthum, also arm und ohne Kultur, in Wohnung und Kleidern kümmerlich. — Alle sind Lutheraner und erhalten dadurch und die Gleichheit ihrer Verfassung sehr große Aehnlichkeit in Wohnungen, Sitten und der ganzen häuslichen Einrichtung. Die gelernten leibeigenen Professionisten der adlichen Höfe zeigen, daß es ihnen nicht an Fähigkeiten fehlt.

Teutsche und mit ihnen wenige Schweden und Dänen, auf den Inseln und in Städten. Die Teutschen sind den Ständen nach Adel. Dieser bestand in der 4ten Zählung aus 1108 männlichen und 1732 weiblichen — 2840, nach einer andern Zählung beyder Geschlechter aus 2962 Personen.

Geistliche nach Hupel 731 männlichen und 804 weiblichen Geschlechts — 1535, nach Ekardt von bey-

den Geschlechtern 960. Die Männer sind bis auf wenige Ausländer. Freye, Bürger, Kaufleute, Professionisten, Künstler, Mediziner auch Dienstleute, männliche 20,336, weibliche 18,060 — 32,439, Hupel; nach Ekardt zusammen 38,396. — Teutsche Kolonisten 491.

Russen, die unter den Teutschen in Städten und auf adlichen Gütern und am Peipus, auch in einigen eigenen Dörfern wohnen, von beyden Geschlechtern nach Hupel 3515, nach Ekardt um 6000.

Pohlen von beyden Geschlechtern 2458 in Wenden und Werro. Hebräer 72.

Alle Einwohner des ganzen Gouvernements betrugen in der 4ten Zählung von beyden Geschlechtern nach Pleschtschejew 507,150, nach Ekardt männliche 262,853, weibliche 264,029 — 526,882; nach Hupel männliche 355,866, weibliche 263,114 — 680,790 Seelen. Nimmt man mit Schubert die Arealgröße für 938 □ Meilen und die Zahl der Einwohner mit Ekardt für 527,000 an, so treffen auf jede □ Meile 561 Menschen.

Das ganze Gouvernement hat 9 Städte, mit 2604 Wohnhäusern. Es hat 14 griechische, 108 lutherische Kirchen, auch 1 katholische und 1 reformirte, 40,000 Bauergehöfde, 190 kaiserliche und 845 adliche Güter, theils mit prächtigen Hoflagern.

Die städtischen Gewerbe werden bey den Ortbeschreibungen vorkommen. Die vorzüglichsten ländlichen Gewerbe sind Ackerbau und Viehzucht.

Die Aecker bestehen meistens aus beständigen oder Brustäckern von nur mäßiger Fruchtbarkeit, und ein großer Theil ist mager. Es sind auch viele Buschländer, die durch Verbrennen kleiner Waldung, und Rödeländer, die durch Räumung und Brennung großer und alter Waldung erhalten werden, und in den 3, auch 4 ersten Jah-

Jahren nach ihrer Bereitung sehr ergiebig tragen. Ueberhaupt ist hier der Ackerbau durch Betrieb des Adels und die Anstrengung seiner Bauern sehr blühend. Die Brustäcker lohnen nach der innern Güte, der Begätung und Witterung von 3 bis 8, auch wohl 10, im Durchschnitt in guten Jahren 5 bis 6, in gemeinen 4 bis 5fältig; Rödeländer und Buschländer bringen die Saat in guten Jahren im ersten 15 bis 20fältig und kommen im 4ten bis auf 6, und noch weiter bis auf die gedoppelte Saat herunter. Ueberhaupt ist das Getreide der Waldäcker leichter, gleichsam schwammiger, als der Brustäcker.

Man bauet im Gouvernement Winterweitzen, in Buschländern. Er lohnt 6 bis 9, auch wohl 13fältig. Einige Weitzenfelder sind voller schwarzer Würmer, welche der frühen Saat sehr, der späten aber nur wenig schaden, weil sie dann vielleicht der Verwandlung nahe sind.

Sommerweizen wird in der Mitte des Mayes in fette Brust-, auch Busch- oder Kyttisfelder gesäet und am Ende des Augusts 6 bis 9fach geerndtet.

Winterroggen, das gemeinste Getreide. Man säet ihn den ganzen August, und erndtet ihn im folgenden Jahre vom Ende des Jul. bis zur Mitte des Augusts, nach Umständen 5 bis 12fältig. Er leidet jährlich hier oder dort mehr oder weniger durch den Kornwurm, wovon das Roggengras des Herbstes oft sehr dünn stehet, bisweilen aber wuchert er im Frühling so, daß der Erndte wenig abgeht.

Staudenroggen und Sommerroggen säen wenige. Der erste erfordert sehr gute Witterung.

Gemeine Gerste wird häufig in der letzten Hälfte des Mayes gesäet, und nach der Mitte des Augusts nach der Güte des Landes von 4 bis 8, und auf Buschland (Kyttis) von 10 bis 16fältig geerndtet. Einige Edelleute säen auch wenig zweyzeilige Gerste (Hordeum distichum) und Hummelsgerste (Hord. nudum).

Gemeiner weisser Hafer wird allgemein, schwarzer nur von einigen Edelleuten gesäet. Dieses geschieht in der ersten Hälfte des Mayes, und von der Mitte des Augusts wird er von 4 bis 8, auch wohl bis 12fältig geerndtet.

Buchweizen säen Herren und Bauern in der Mitte des Mayes und erndten ihn zu Ende des Augusts 5 bis 8fältig.

Weisse Erbsen, a) grosse, die weichlicher und b) kleine, die dauerhafter sind, säen alle im Anfange des Mayes und erndten sie in der Mitte des Augusts 3 bis 10fältig. Graue Erbsen säen wenige.

Feldbohnen (Vicia Faba) werden meistens nur in Gärten gebauet und lohnen gewöhnlich 6fältig.

Linsen säen Teutsche und auch unteutsche Bauern; sie lohnen 4 bis 6fältig.

Die Güterbesitzer und andere Teutsche haben immer Küchengärten und in denselben Kohl, Beten, Karotten, Rettig und Meerrettig, Pasternak, Kartoffeln, die immer mehr im Gebrauch kommen, Spinat, Gurken, Kirbisse, oft Hopfen, auch Aepfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen. Die Rußen haben in ihren Gärtchen außer Kohl auch Gurken, Rettig, Lauch und Zwiebeln. Die Unteutschen haben selten Gärten, doch pflanzen einige Kohl. Wasserrüben (Brassica Rapa) bauen alle in Busch- oder Kyttisfeldern, in welchen sie groß und wohlschmeckend, in Gärten und auf Brustfeldern aber klein und bitter werden.

Hanf bauen Adel und Bauern auf eigenen sehr fetten Hanfländern, meistens nur für eigenen Bedarf. Er giebt die Saat von 2 bis 6fältig. Man hat keine Oelmühlen.

Lein wird überall von Herren und Bauern in mittelmäßigem Acker, im Anfange des Mayes gesäet und in der letzten Hälfte des Augusts gerupft. Ein Tschetwert oder 8

Pud

Pud Aussaat giebt um 20 Pud gebrochenen und geschwungenen Flachs und den Saamen etwa doppelt. Nur einige Güterbesitzer und Bauern bauen Lein, um Flachs zu verkaufen.

Das mehreste reife Getreide wird mit kleinen Sensen gemehet, vieles aber auch mit Sicheln geschnitten. Man trocknet es in kleinen Garben an der Luft, setzt es in Schober auf und trocknet es vor dem Dröschen in den Kornriegen oder Dörren mit Schmauchfeuer stark, wodurch es ohne Verlust seiner Keimkraft schwerer und haltbarer wird.

Die gewöhnlichen jährlichen Erndten sind weit über den eigenen Verbrauch. Der Ueberfluß von Roggen, Gersten und Buchweitzen wird meistens zu Brandtwein verwendet, den zu brennen dem Adel frey stehet. Jährlich werden um 400,000 Fässer, oder 4 Mill. 800,000 Eymer (Wedro) Brandtwein destilliret, von welchem um oder über die Hälfte nach Kontrakten in die kaiserliche Magazine in St. Petersburg geliefert wird.

Die Viehzucht ist nach dem Ackerbau Hauptgewerbe. Adel und Bürger halten viele und schöne muntere, mässig große Pferde, die unter der Benennung von Doppelklöppern auch außer der Statthalterschaft gesucht werden. Die Bauern haben kleine schlechte und wenige Pferde. Viele Güter haben, doch meistens nur kleine Melkereyen, und es geht etwas Butter aus. Die Brandtweinbrennereyen sind mit Viehmästereyen verbunden; die Schlachtochsen aber sind eingeführte, die nach geschlossenen Kontrakten mager gebracht und fett wieder abgeholt werden. Man hält auch wegen der Leichtigkeit der Unterhaltung bey Brennereyen viele Schweine. Gemeine Teutsche Schaafe werden auf adlichen Höfen und bey Teutschen, und sogenannte Bauerschaafe, die kleiner sind und schwärzliche, schlechte Wolle haben, von Bauern, beyde Arten aber nicht häufig gehalten. Die Bauerweiber verwenden die Wolle derselben zu Landtuch, welches ungefärbt getragen wird.

Die gewöhnlichen Haushunde sind die kleinen wolfsähnlichen. Ziegen sieht man sparsam. Gänse, Enten, Hühner, welsche Hühner und Tauben sind auf allen Gütern, Pastoraten und bey Teutschen, aber nur sehr sparsam bey unteutschen Bauern. Bienen sind auf vielen Gütern, weil man ihnen aber wegen der langen Winter wenig Honig nehmen kann, und der Pohlnische Honig wohlfeil ist, so ist die Bienenzucht nicht vortheilhaft. Ueberhaupt sind viele Edelleute und Güterverwalter, die hier Disponenten genannt werden, (vielleicht, weil viele derselben adliche sind) sehr gute Landwirthe. Die Bauern treiben alles nur der äußersten Bedürfniß wegen.

Die Wälder beschäftigen hier meistens nur mit Zubereitung der Röde- und Buschländer und dem Holzhiebe für Feuerung, Brandtweinbrennereyen und Bau, doch wird in einigen Kreisen auch Theer geschwelet. Die Fischereyen in den verschiedenen Gewässern, einige Steinbrüche und an einigen Orten auch der Torfstich, geben auch mehreren Landleuten zu thun.

Viele Güterbesitzer lassen durch unteutsch Weibsvolk Hauslinnen von Breite einen halben bis einen ganzen Arschin von verschiedener Güte weben und bleichen, welches in Riga und St. Petersburg gern gekauft wird.

Außer vielen Brandtweinbrennereyen, fünf Glashütten, 3 Papiermühlen, einer Leinwandmanufaktur, drey Amidanerien, drey Pottaschsiedereyen, 2 Nagelfabriken, einigen Gerbereyen und Seilerfabriken, 54 Säge- und 3 Walkmühlen, die bey den Kreisen angezeigt werden, sind keine Anlagen für Industrie im Großen.

Das Gouvernement hat daher auch wenige eigene Ausfuhrartikel. Die vorzüglichsten sind: Brandtwein, von welchem jährlich außer dem Verbrauch in der Statthalterschaft um 200,000 Fässer oder 2 Millionen und 400,000 Wedro nach St. Petersburgschen und andern Ma-

ga-

garnen der Krone auf Kontrakte geliefert werden; Doppelklöpper, etwas Mastvieh, Butter, wenig Flachs und Hanf, Hausleinewand, Gyps nach St. Petersburg. Die Statthalterschaft hat aber bis auf Kochsalz und Eisen alle einheimische Bedürfnisse selbst und in hinreichender Menge.

Ausländische Artikel für Bedürfniß und Wohlleben, Weine, Speccreyen, Zeuge, Geräth, kurzer Kram u. s. f. fehlen hier, wie in andern Statthalterschaften.

Von den Stadtgewerben bey den Ortbeschreibungen.

Die jährlichen etatmäßigen Kosten der Unterhaltung der Statthalterschaftsverfassung betrugen 170 bis 175,000 Rubel, nach dem Etat von 1797 für die veränderte Verfassung 28,010 Joachimsthaler, 14,760 Albertsthaler und 18,005 Rubel. Die jährlichen Kroneinkünfte sind wegen des Handlungszolles um 2 Mill. Rubel, oft noch beträchtlich darüber.

C. Ort- und Kreisbeschreibungen.

1. Riga, Lett. Righo, Esthn. Riolin, eine befestigte Gouvernementsstadt, am rechten Ufer der Düna, 14 Werste über der Mündung in den Rigischen Ostseebusen, unter $56\frac{1}{2}°$ Br. und 41° 18′ L., von St. Petersburg in S. W. 552 W. Die Düna hat hier eine Schiffbrücke und niedrige Ufer, daher sie in einigen Jahren die Vorstädte beym Eisgange überschwemmt.

Im Jahr 1792 hatte Riga außer 8 Teutschen und 8 griechischen Kirchen, den Gouvernements- und Magistratshäusern, Magazinen, 131 Speicher, 4 Gefängnissen, Armenhäusern, 389 Kaufmannsgewölben und Buden, 407 Schenken, 20 Brauereyen — 1236 Privathäuser, von welchen um 800 steinerne sind. Sie hatte damals ohne die Garnison 16,903 männliche und 14,106 weibliche = 30,109

Einwohner. Von denselben waren außer Mäklern und Bracken 106 Kaufleute der ersten Gilde und mit den Mäklern 305, Künstler und Handwerker 503. Im Jahr 1786 hatten sich in allen drey Gilden 618 Kaufleute mit einem Handelskapital (welches sie jährlich mit 1 von 100 versteuern) von 3 Mill. 656,835 Rub. einschreiben lassen. Schnell. Die Stadt hat eine ganz Teutsche Verfassung und treibt Handel, Künste, Handwerke und andere städtische Gewerbe. Mit Fabriken und Manufakturen aber will es hier, vielleicht wegen des theuren Arbeitslohns und der häufigen Einfuhr nicht fort. Sie hat alle gewöhnlichen Künstler und Professionisten; aber nur 1 Zuckersiederey, eine Puder- und Stärkmanufaktur, eine Spielkarten und eine nur kleine Strumpfmanufaktur, 1 Gießhaus und zwey Buchdruckereyen mit Schriftgießereyen, 1 Spiegelmanufaktur.

Im See- und Landhandel folgt Riga nach St. Petersburg; auch sind sich beyde Hafen in der Art des Handelsbetriebes sehr ähnlich, so daß der Rigische der St. Petersburgsche nur nach sehr verjüngtem Maaßstabe zu seyn scheint. An beyden Orten ist Kommissionshandel Hauptsache. Die Kaufleute erhandeln die Rußischen und Polnischen Produkte, und verschiffen sie für Kommissionsgebühren nach ihren Ordres. Eben so setzen sie auch die eingeführten ausländischen Waaren nach erhaltenen Bestellungen oder auf Nachfrage an die Rußische Kaufmannschaft zur Verführung im Reiche ab. Viele Kaufleute aber nehmen auch selbst am Handel Antheil.

Im Rigischen Hafen finden sich jährlich von 600 bis über 1000 größere und kleinere, bis auf sehr wenige eigene, blos fremde Schiffe ein. Die Artikel ihrer Ladungen sind die des Petersburgschen und Revalschen Hafens, in Riga aber wird auch viel gemünztes Gold, Albertsthaler und Holländische Ducaten eingeführt. Die Hauptartikel der Einfuhre sind Weine, Zucker und allerley Spetereyen, seidene, wollene, baumwollene und linnene Manufak-

fakturwaaren, Laken, Hausräth und Geräthe, kurzer Kram, Boysalz, Honig, Sensen, deren jährlich um 200,000 Stück kommen. Die mehreste Einfuhre geht nach benachbarten und entferntern ältern und neuern Statthalterschaften.

Die Ausfuhrartikel sind die bekannten Rußischen Produkte, Hanf, Flachs, Hanf- und Leinsaamen und Oel, Leinewandarten, Pottasche — und von Riga mehr als von Petersburg Masten, Schiffsbauholz u. s. f., auch viel, meistens aus den neuen Polnischrußischen Statthalterschaften zugeführtes Getreide. Die mehresten Produkte kommen im Frühlinge beym hohen Wasser der Düna auf Strusen, die, da sie der Klippen wegen nicht zurück kehren können, nach dem Löschen als Brennholz verkauft werden. Schnell. Des Winters ist aber auch die Zufuhr auf einspännigen Schlitten aus Weißrußland, vorzüglich aus den Lithauischen Gouvernements und Kurland sehr bedeutend. Die Einfuhrwaaren, die nicht im Gouvernement bleiben, gehen alle auf Schlitten weiter.

Der Geldwerth der Rigischen Einfuhrprodukte betrug nach Zollangaben von 1761 bis 1792 jährlich von 1 Mill. 422,771 Rubel (1784) bis 2 Mill. 756,328 Rubel (1792), 1795 1 Mill. 529,446 Rub.

An Ducaten wurden von 119,400 bis 358,826 Stück und an Albertsthalern von 634,000 bis 1 Mill. 410,783 Reichsthaler oder Stück eingebracht. Mit den Albertsthalern wird der Zoll bezahlt und dann kommen sie in die Münze, um Rubel zu werden.

Der Geldwerth der Ausfuhrartikel betrug in genannter Zeit von 2 Mill. 29,584 Rubel bis 8 Mill. 656,416 Rubel, die letzte Summe 1792. 1795 11 Mill. 275,330 Rub., 1796 14 Mill. 24,997 Rub.

Der Rigaische Kreis ist der südlichste der Statthalterschaft. Er liegt am Rigaischen Ostseebusen, unter der Br. von $56\frac{1}{2}$°. bis 57° 15 M. und L. von 41 bis 43°.

Sein Flächenraum enthält 3501 Quadratwerste, von diesen sind 700 □ Werste brauchbar Ackerland und den übrigen Raum nehmen Waldung, Viehtriften, Wohnplätze und Wege, einige Sümpfe und Wasserspiegel ein.

Die Bewohner bestehen mit den Stadtbewohnern, aus 676 adlichen, 180 geistlichen, bürgerlichen und freyen 20,301, Rußen 3183, Pohlen 2450, Erbleuten oder Unteutschen 27,286 männlichen und 26,763 weiblichen, überhaupt aus 41,390 männlichen und 39,480 weiblichen — 80,873 Seelen.

Das Hauptgewerbe der Landleute ist Ackerbau und Viehzucht, die handelnde Stadt, der Hafen Dünamünde und die herrschaftlichen Güter geben auch vielen zu thun. Man hat hier meistens 6fache Erndten, und bauet vielen Buchweizen, auch Lein und Hanf. Für die Viehzucht sind hier gute Heuschläge und Viehtriften. Die magersten Felder sind am Strande, man fischt aber daselbst. Die sehr mitgenommenen Wälder haben doch noch einige Eichen.

Im Kreise sind 25 Kirchspiele und überhaupt 50 Kirchen, steinerne und hölzerne, über 4000 Bauergehöfde, die einzeln stehn und noch um 1000 Hütten für landlose Bauern und Arbeitsvolk. Der Kreis hat auch 2 Papiermühlen, eine Amidan- und Puderfabrik, 1 Nägelfabrik und 2 Kupferhämmer, 2 Glashütten und 7 Schneidemühlen.

2. Wenden, Lett. Zesis, an der Aa, unter 57° 35′ Br. und 42° 55′ L. Sie hat eine Kirche, 121 Privathäuser und 1275 Einwohner beyder Geschlechter, und unter diesen 23 Kaufleute, 65 Handwerker. Sie treibt städtische und ländliche Geschäfte, Krämerey und Landhandel.

Der Kreis grenzt mit Polozk. Er liegt unter der Br. von 56½ bis 57½° und L. von 43 bis 44½°. Seine Arealgröße beträgt 4850 Quadratwerste. Er ist von Höhen und Hügeln uneben; hat noch hinreichende Waldung und Ackerbau von 3 bis 10fältigem Ertrage.

Er

Er ist in 16 Kirchspiele getheilt; nach der letzten Revision hatte er 290 Adliche, 85 Geistliche, 2108 Bürger und 65,313 Lettische Erbleute, überhaupt 67,796, und unter diesen 33,690 weiblichen Geschlechts. Er hat 124 Güter und 4428 größere und kleinere Bauerwohnungen. Im Kirchspiele Sorben sind 2 Glashütten. Die vorzüglichsten Gewässer des Kreises sind die Aa, Ewst und Oger, auch sind an 100 Bäche und 350 kleine Seen.

3. Wolmar, auch Walmer am Aa, unter 57° 30′ Br. und 43° 45′ L., von Riga in N. 103 Werste. Sie hatte 1792 122 Häuser, 10 adliche, 6 Rußische, 62 Lettische und mit den Teutschen überhaupt 242 Einwohner und unter diesen 20 Kaufleute und 65 Handwerker. Sie treibt Stadtgewerbe und Landhandel.

Der Kreis liegt am Rigischen Busen und hat einen Flächenraum von 4153 □ Werste, von welchen 750 □ Werste Ackerfelder verschiedener Güte, und theils sehr steinigt sind, man rechnet aber doch in gemeinen Jahren auf eine 5 bis 8fältige Erndte. Er ist auch mit Waldung gut versehen und hat unter 80 Seen den ganzen Burtek, den Lemsal und Ladenhofschen, auch unter seinen Flüßchen die Aa und den Salis.

In der 4ten Zählung hatte der Kreis 96 Adliche, 34 Geistliche, 1538 bürgerliche, 46,308 leibeigene Letten und überhaupt 27,481 männliche und 26,919 weibliche = 54,000 Einwohner.

Im Kreise ist der Flecken Lemsal mit 564 Einwohnern. Der Kreis hat 14 Kirchen, 128 herrschaftliche Güter und Pastorate, 3198 einzelne Bauerwohnsitze und bey diesen noch 378 Tagelöhnerhütten. Am Salisfluß ist ein Rest der ehemaligen Lieven. Dieser Fluß hat auch einen ergiebigen Lachsfang. Heym.

4. Walk, am Embach, unter 57° 46′ Br. und 43° 46′ L., 149 Werste von Riga in N. O. Sie hatte 1792

1 Kir-

1 Kirche, 2 steinerne und 64 hölzerne Häuser, 17 adliche und Civiloffizianten, 33 Kaufleute, 52 Handwerker und überhaupt 369 männliche und 367 weibliche Einwohner. Von diesen waren 15 Rußen, 6 Letten und die übrigen Teutsche.

Der Kreis liegt unter der Breite von 57 bis 58° und L. von 43 bis 45°. Er grenzt mit Polozk. Die Arealgröße desselben beträgt 4438 □ Werste, wovon 650 □ Werste Brustäcker und fast so viel Büschäcker sind. Er hat auch gute Waldung, welche Masten zur Ausfuhr giebt, die auf der Aa nach Riga geflößt werden. Er ist uneben; unter seinen Höhen sind hier die Oppekulschen Berge. Diese und hohe Ufer zeigen Flöze von Kalk, Fliesen, Gyps und Alabaster, die auch an einigen Orten gebrochen werden, Thon und Mergel. In Mooren hat er Torf, der auch an einigen Orten gestochen wird. Er enthält 195 Seen, unter welchen der Marienburgsche der ansehnlichste ist. Unter 140 Flüßchen und Bächen sind die Aa, die kleine Embach und Paddis die größesten. Man bauet hier alle in Riga üblichen Getreidearten und erndtet sie 6 bis 8fach, auch Buchweizen, Lein und Hanf, die die Saat 4 bis 6fach geben. Man führt auch Getreide, Flachs und Hanf aus.

Die Bewohner des Kreises sind nach der 4ten Zählung 108 Adliche, 38 Geistliche, 441 Bürger, 27,454 Unteutsche Erbleute, überhaupt 28,041 männliche und 28,300 weibliche — 56,441 Personen; nach Ekards Registern sind einige hundert weniger. Die Unteutschen sind Letten und Esthen, die theils durch einander wohnen, theils hausen einige tausend Esthen im Kirchspiel Marienburg in einem Striche, von deren Niederlassung unter den Letten keine Nachrichten bekannt sind.

Der Kreis hat 11 Kirchspiele, 16 Kirchen, mit den Pastoraten, 105 herrschaftliche Güter, von welchen 50 der Krone gehören, und 3511 Bauerhöfe. Unter den Erbleuten

sind

sind einige Professionisten, die aber meistens nur für ihre Herrschaften arbeiten. Einige Erbleute gehen auch mit Pässen als Arbeitsleute nach Riga. Heym.

5. Werroe, eine neue Kreisstadt vom Dorfe des Namens, am See Werroe, unter 57° 50' Br., 44° 50' L., von Riga in N. O. 236 Werste. Sie hat 44 hölzerne Häuser, 197 Deutsche, 85 Rußische und 126 Esthnische — 408 Einwohner. Unter diesen sind 10 Kaufleute und 24 Handwerker.

Der Kreis liegt unter der Br. von $57\frac{1}{2}$° bis über 58° und L. von 44 bis 45°. Er grenzt mit Pleskow und hat übrigens mit dem Walkschen große Aehnlichkeit, Höhen, Hügel und geringe Berge, die höchsten bis Rang- und Hohenhof, zwar hinreichende Waldung, die aber in mehrern Distrikten auch sehr fehlt. Die Arealgröße des Kreises beträgt 3512 □ Werste, von welchen etwa 600 □ Werste Acker seyn möchten. Diese sind von Güte sehr verschieden und lohnen nach Boden und Umständen mit 3, auch nur 2 bis 6, 10, ja 12fältigen Erndten. Gewässer und Moräste nehmen hier viel Raum ein; einige der letzten haben brauchbaren Torf; er hat an 200 kleine Seen und reicht an den Peipus. Unter seinen fließenden Gewässern sind die Aa, der kleine Embach und der Schwarzbach die größesten.

Die Bewohner sind nach der 4ten Zählung: Adliche 94, Geistliche 21, Bürger und freye 274, Esthnische Erbleute 28,394, überhaupt 28,655 männliche und 28,806 weibliche — 57,449 Seelen.

Es sind 8 Kirchspiele, 9 lutherische und 1 griechische Kirche, mit den Pastoraten 73 Landgüter, 4791 Bauersitze und 640 Hütten für Arbeitsvolk. Im Kreise ist 1 Papiermühle, 1 Kupferhammer, 1 Pottaschsiederey, 1 Walk- und 6 Sägemühlen. Hier und auch im Rigischen Kreise sind außer Pferden auch Ochsenzugvieh, sie ziehen mit

mit den Hörnern. Ekard. Man erzielt hier mehr als in andern Kreisen Buchweizen und in einigen Kirchspielen vielen Hanf und Flachs.

6. Dorpat, Dörpt, Esthn. Tart Lin, am großen Embach, der den Peipus mit dem Würzjerwa verbindet, unter 58° 23′ Br. und 44° 22′ L., von Riga in N. O. 230 Werste. Sie ist nach Riga die größeste des Gouvernements, hat 1 griechische und 1 lutherische Kirche, 76 steinerne und 458 hölzerne Häuser, und nach der Zählung im Jahr 1791 1630 Teutsche, 337 Rußische, 9 Schwedische, 1625 Esthnische und überhaupt 1612 männliche und 1991 weibliche — 3603 Einwohner. Unter diesen waren 129 Kaufleute, die in 22 Rußischen und 32 Teutschen Buden handeln. Sie treibt beträchtlichen Landhandel und hat einen Jahrmarkt, der 3 Wochen dauert.

Der Kreis liegt unter der Br. von 58 bis 59° und von 43 bis 45° L. Er reicht an den Peipus und an das Gouvernement Esthland. Die Arealgröße desselben beträgt 4089 □ Werste. Hievon sind 850 □ Werste Brust- und eben so viel Buschfelder; er hat auch gute Waldung. Wie die vorigen ist er von Höhen wellig; seine höchsten Berge heißen die Odenpäischen. Außer dem westlichen Ufer des Peipus hat er das östliche des Würzjerwa und den ganzen großen Embach, außer diesen aber nur geringe Gewässer.

In der letzten Zählung hatte der Kreis 112 Adliche, 56 Geistliche, 1230 Bürger und freye und Esthnische und Lettische Erbbauern 36,625, überhaupt aber 38,097 männliche und 36,339 weibliche — 79,966 Einwohner. Im Kreise sind mit den Pastoraten 133 Landgüter, 7700 Bauersitze, 2200 Bauerhütten, 12 Sägemühlen, keine Fabriken.

7. Fellin, Esthn. Wiljandi Lin, eine neue Kreisstadt aus einem Flecken am Fellin, der den See Würzjerwa nach dem Pernauschen Busen abführet, nach der

Karte

Kürke unter 58° 25′ Br. und 43° 20 L., von Riga in N. O. 241 Werste. Im Jahr 1792 hatte sie 551 Teutsche, 33 Rußische und 76 Esthnische — 660 Einwohner, von welchen 29 Kaufleute und 51 Handwerker waren.

Der Kreis, der nördlich an Reval reicht, liegt unter der Br. von 58½ bis 59° und der L. von 43 bis 44°. Die Arealgröße desselben beträgt 3545 □ Werste, von welchen 1100 □ Werste halb Brust- und zur andern Hälfte Buschfelder sind. Er hat viele Waldung und viele Gewässer, den nördlichen Theil des Sees Würzjerwa und den Fellinfluß, auch viele kleine Seen, Flüßchen und Bäche.

Nach der 1783 beendeten Revision hatte er 37 Adliche, 96 Geistliche, 678 Bürger und freye, und 18,388 Esthen, überhaupt 19,079 männliche und 19,253 weibliche — 38,332, in einer Zählung im Jahr 1792 waren 48,164 Einwohner registriret.

Der Kreis hat 8 Kirchspiele, unter welchen sich das adliche Kirchspiel Oberpahlen durch eine Industrie, die außer Riga in der Statthalterschaft nicht bemerkt wird, auszeichnet. Dieses Kirchspiel hat eine Glas- und eine Spiegelhütte, 1 Stärk- und Puderfabrik, 1 Pottaschsiederey, eine kleine Porzellainfabrik und 1 Druckerey. Der derzeitige Pastor ist der verdiente Topograph Livlands Hupel. Noch hat der Kreis 1 Kupferhammer, 10 Sägemühlen, und wie alle, viele Brandtweinbrennereyen.

8. Pernau, Esthn. Pernalin, d. i. Lindenstadt, Lett. Pernawa, an der Mündung des Pernau in den Rigischen Busen, unter 58° 23′ Br. und 42½° L., von Riga in N. 172 Werste. Die Mündung des Pernau ist ein kleiner Hafen für Kauffahrtheyschiffe mäßiger Größe. 1792 hatte die Stadt 2 lutherische und 2 griechische Kirchen, 52 steinerne und 455 hölzerne Einwohnerhäuser, 11 Speicher. Ihre Einwohner bestanden aus 1097 Teutschen, Kaufleuten und Handwerkern, 71 Rußen und mit den dienenden Esthen

aus

aus 2178 Seelen. Das Hauptgewerbe des Orts ist See- und Landhandel. Er erhält jährlich von 60 bis 100 Schiffe mit fremden Waaren, setzt sie im Lande ab und giebt Rückfrachten mit Rußischen Produkten, völlig wie in Reval, nur ist hier alles mehr im Kleinen. Der Geldwerth der jährlichen Einfuhr ist nach Zollangaben von einigen 80 tausend bis um eine Million Rubel. 1792 z. B. war der Werth der Einfuhre 2 Mill. 473,191 Rubel. Der Werth der Ausfuhre ist von 100,000 bis 500,000 Rubel verschieden. Die Größe der Einfuhr bezieht sich auf Riga, welches einigen Zollvortheils wegen einige Waaren über Pernau gehen läßt. Unter ihren Professionisten sind die Lohgerber am thätigsten, die für Ausfuhr arbeiten.

Der Kreis hat westlich den Meerbusen und nördlich Reval. Er liegt in der Br. von 58 bis 59° und L. von 41½ bis 43½°. Sein Flächenraum beträgt 4735 □ Werste, von welchen um 700 Werste Brust- und etwa eben so viel Buschländer sind. Er ist, wie die vorbeschriebenen Kreise, von Höhen, Hügeln, hohen Ufern und geringen Bergen uneben, und zeigt an vielen Orten Kalkstein, Thon, Mergel und andere Flözlagen; in den tiefen morastigen Flächen hat er an mehr Orten Torf, der auch in einigen Kirchspielen gestochen wird. Seine vorzüglichsten Gewässer sind der Rigische Meerbusen mit der Pernauischen Bucht, das westliche Ufer des Sees Würzjerwa und unter den Flüssen der Pernau; überhaupt ist er gut gewässert. Der Boden ist am Strande mager, mit Sandhöhen, landwärts von mehr, aber doch auch nur von mäßiger Fruchtbarkeit. Auch die Heuschläge sind zum größten Theil schlecht. Er hat nur wenige und noch wenigere gute Waldung, besonders sind Eichen und Eschen sehr sparsam. Zum Kreise gehören auch die kleinen Buseninseln, Ruhno mit einem adlichen Gut, Sarkholm und Mame mit Heuschlägen.

In der letzten Zählung hatte der Kreis von Teutschen Einwohnern Adliche 105, Geistliche 56, Bürger und

Freye

Freye 1108, Rußen 60, Esthnische Bauern 33,158, zusammen 34,487 männlichen und 34,776 weiblichen Geschlechts — 69,263. Hupel. Nach Ekardt waren nur 56,642 Menschen. Es sind 13 lutherische Kirchspiele. Die Hauptgewerbe der Landleute sind Ackerbau, Viehzucht und am Strande Fischerey, vorzüglich Strömlingsfang. In den waldreichern Kirchspielen wird viel gemein hölzern Geräth, in Tarwost vorzüglich werden gute Teutsche Schlitten gemacht. Einige Kirchspiele bauen Flachs und Hanf häufig. Wenn man nicht 21 Sägemühlen, von welchen 10 vom Winde bewegt werden, und einige Ledergerbereyen für Fabrikeinrichtungen rechnet, so hat der Kreis keine. Heym.

9. Arensburg mit der Insel Oesel.

Arensburg, die einzige Stadt der Insel Oesel, ward bey Einrichtung der Rigaischen Statthalterschaftsverfassung Kreisstadt und die ganze Insel Oesel mit Mōon und Run der Arensburgsche Kreis. Außer den Karten von Riga und Reval erschienen die genannten Inseln auch auf einer eigenen Karte im geographischen Departement der Akademie der Wissenschaften. Die besten Nachrichten von diesen Eiländern sind vom Kämmerer Grunert in den Schriften der St. Petersburgschen ökonomischen Gesellschaft.

Arensburg steht am südlichen Ufer der Insel Oesel an einer Bucht des Rigischen Busens, der für Schiffe mäßiger Größe mehr Rheede als Hafen ist, unter 58° 15′ Br. und 39° 56¾′ L., von Riga über den Busen in N. N. W. 319 Werste. Sie ist von Teutscher Bauart mit Fachwerk, doch auch mit Balkenhäusern, und hatte in der vorigen Revision 1 lutherische und 1 griechische Kirche, 9 öffentliche und 185 Privathäuser, und 641 männliche und 738 weibliche — 1397 Einwohner. Hievon waren 32 Rußen und die übrigen etwa zur Hälfte Teutsche und Esthen, letztere Gesinde, die übrigen Civilbediente, Kauf- und Handwerksleute.

Die Gewerbe des Orts bestehen in Handel, Handwerkern und Landwirthschaft, besonders Fischerey und Viehzucht. Der Handel erstreckt sich nur auf die Produkte und die Bedürfnisse der Inseln. Diese haben über eigenen Bedarf oft etwas Getreide, Schaafe, Wolle, Strümpfe, Kalksteinfliesen, Fische und namentlich Strömlinge, Leinsaat, Butter. Ihnen aber fehlt Kochsalz, Eisen, einige Spецereyen, Zeuge, Geräthe, Heringe u. a.

Für diesen Handel finden sich einige (1792 nur eins) Schiffe auf der Rheede von Arensburg ein. Die Ausfuhr beträgt jährlich von 5 bis gegen 30,000, die Einfuhr von 17 bis 30,000 Rubel an Geldwerth.

Vom Arensburgschen Kreise ist die Insel Oesel, Esthnisch: Sarema, auch Kurasaar, der ansehnlichste Theil. Sie bildet von S. W. in N. O. einen länglichen Viereck, liegt nach den Karten in der Br. von 58° bis 58° 40′ und L. von 39 fast bis 41°. Sie hat nördlich die Ostsee, südlich den Rigischen Busen, ihr nächstes festes Land ist östlich, über einem etwa 20 Werste breiten Sund. Ihre Arealgröße beträgt 5900 □Werste, von welchen 550 □Werste für Brustäcker gerechnet werden.

Die Insel ist flach mit geringen Höhen, die doch einige süße Bäche geben. Die Oberfläche ist jetzt zum dritten oder doch vierten Theil bewaldet, und die übrige offen Land, Heuschläge, Brüche und Moos mit Torf, und 22 geringe Seen und Sümpfe. Der tiefe Boden ist, wie die hohen und abgerissenen Ufer zeugen, überall schiefernder Kalkstein mit Meersbrut, Thon, Sandstein und Sandlagen, sehr wahrscheinlich ehemaliger Meeresgrund. Das Wasser der Ostsee und des Finnischen Busens sind nicht merklich verschieden. Die Bäche und kleinen Seen sind so vertheilt, daß es nirgends an süßem Wasser fehlt. Der vielen seichten Seeufer und nahen kleinen Inseln wegen hat Oesel an zwey Ufern einen Leuchtthurm. Die Wälder haben die Holzarten des festen Landes und auch Eichen.

Das

Das Klima scheint etwas milder, als auf dem festen Lande, hat viele heitere Witterung, und Menschen und Hausthiere, auch Getreide und Gartenwerk gedeihen ohne eigenthümliche Krankheiten oder Hindernisse des Fortkommens. Man sieht hier viele muntere Alte. Die Gewässer nach dem nächsten festen Lande bedecken sich doch jährlich mit haltbarem Eise.

Die Naturprodukte der Insel sind die des festen Landes, solche wilde Thiere, doch hier sparsamer, Vögel, Fische, besonders Meerfische; solche Pflanzen und Mineralien. Das Meer hat hier auch Seehunde.

Die Einwohner waren nach der vierten Revision Adliche 160, Geistliche, Bürger und Freye 593, Rußen 14, Esthnische Leibeigne 16,120, überhaupt 16,929 männliche und 16,262 weibliche — 33,189 Seelen, in diesen Zahlen sind die Bewohner der Inseln Möon und Runö einbegriffen. Unter den Teutschen sind auch viele Schweden.

Mit Inbegriff der Pastorate hat der ganze Kreis oder alle drey Inseln 159 Landgüter der Krone und des Adels, 14 Kirchspiele, 3707 Bauergehöfde und noch etwa 390 Bauerhütten.

Außer Arensburg sind die Hauptgeschäfte im Kreise Ackerbau, gewöhnlich wird einem Bauer so viel Land gegeben, daß 16 Tschetwert Roggen, die gerade eine Last sind, auf demselben gesäet werden können und von dem hiesigen leichten Acker erfordert ein Tschetwert Roggen 7000 □ Faden Land. Außer Viehabfall wird auch mit dem vom Meer ausgeworfenen Meerkräutern, Fucus, und andern gedüngt. Man säet hier alle auf dem festen Lande üblichen Getreidearten, auch durchgängig für Hausgebrauch Lein, Hanf und viele Pflanzen, auch etwas Toback. Die Gärten sind, wie in den Landkreisen, haben Kohl, Wurzelwerk, auch darunter Ertoffeln; Obst sieht man sparsam.

Die Viehzucht ist hier auch, wie in den Landkreisen, nur hält man mehr Schaafe, und selbst mancher Bauer

hat um 30. Sie haben hier feinere Wolle, als in allen übrigen Kreisen. Federvieh wird wenig gehalten. Bienen sieht man selten.

Die Fischerey, besonders auf Strömlinge ist für die Stranddörfer Hauptsache. Diese Fischlein sind sehr häufig und eine so beliebte Speise des gemeinen Mannes, daß er lieber Brodt als Strömlinge entbehrt.

Die Beschäftigungen durch die Waldung sind geringe, doch wird in 5 Kirchspielen etwas Theer gebrannt. Es sind nur 3 Sägemühlen; keine Fabrikanstalten.

Die Insel Möon liegt 3 Werste von Oesel in Osten, unter 58° 30′ Br. und 40° 40′ L. Sie ist 20 Werste lang, 10 Werste breit und enthält nur 1 Kirchspiel. Hier ist alles wie auf Oesel.

Die Insel Run, auch Runö, liegt Oesel in S. O. recht im Rigischen Busen, 15 Werste von Riga. Sie ist 8 Werste lang, 5 Werste breit, Möon ganz ähnlich. Ihre Bewohner sind Schweden, die sehr vermischtes Schwedisches reden. Sie sind Unterthanen der Krone. Auf Run ist zum Vortheil der Schifffahrt ein Leuchtthurm.

Einige kleine Inseln gleichen in physischer Beschaffenheit den angeführten größern, sind mit Erde bedeckte Kalkhöhen des Seegrundes — und haben theils nur einzelne Bauerhöfe, theils sind sie unbewohnt und dienen der Viehzucht und Fischerey.

Sie

Siebenter Abschnitt.

Das Gouvernement Pleskow.

Pskowskaja Gubernija.

Pleskow, R. Pskow, war bis 1772 eine Nowgorodische Provinz, und ward denn mit Polozk zum Pleskowschen Gouvernement. 1777 erhielten Pleskow und Polozk die 1775 vorgeschriebene Verfassung zweyer Statthalterschaften. Bey Errichtung des Gouvernements St. Petersburg im Jahre 1783 wurden die Kreise der Pleskowschen Statthalterschaft verändert, seitdem aber hatte die Statthalterschaft 9 Kreise.

Ein Befehl des jetzt regierenden Kaisers Majestät vom Dezember 1796 bestätigt Pleskow als Gouvernement mit einiger Aenderung der Gerichtshöfe, die es mit Nowogrod gleich hat. Es gehen auch drey Kreise ein, die zu einigen der sechs bleibenden geschlagen werden.

Außer den ältern akademischen Karten stellt der neue Rußische Atlas die Statthalterschaft nach ihrer jetzigen Begrenzung und Eintheilung vor. In einigen Kreisen reiseten die Akademiker Güldenstädt und Lepechin. Von Toropez sind topographische Nachrichten von Irodiakow. Es sind auch Kanzeleyantworten auf einige ökonomische und physikalische Fragen, zerstreute Nachrichten in Arnds St. Petersburgschen Journal, Artikel in Heyms Rußischer Encyclopädie — alles zusammen genommen sind Materialien einer nur dürftigen Beschreibung.

A. Allgemeine Landesbeschaffenheit.

Das Gouvernement grenzt östlich mit Smolensk und Twer, südöstlich mit Mohylew, südlich mit Polozk, westlich mit Polozk und Riga, und nördlich mit St. Petersburg und Nowgorod. Es liegt in der nördlichen Breite von fast 56 bis 58½° und der L. von 45 bis 50°, also im kalten und gemäßigten Landstrich, es wird aber wegen der Lage der Hauptstadt zum kalten gerechnet. Die Arealgröße desselben beträgt nach Schuberts Berechnung der neuen auf Vermessungen gegründeten Karte 1045 Quadratmeilen oder 80,733 □ Werste. (St. Tab.)

Die vorzüglichsten Gewässer des Gouvernements sind Strecken der Düna, die hier entspringt, die Welikaja, die in den Pleskowschen See fällt, der Lowat, Stammfluß des Newasystems, der unter Weliko Luki mehrere Klippen und Strudel hat, welche Wasserfälle (Porobi) genannt werden, der Szelon des Ilmensees, mit Salzquellen an den Ufern und die zahlreichen Zuflüsse dieser Flüsse im Bezirk der Statthalterschaft, der schiffbare Toropez der Düna, der Polista und Pola des Lowat u. a. Sie hat auch viele und theils ansehnliche Seen und Sümpfe: der Pleskowsche See, der mit dem Peipus Gemeinschaft hat, der Polista, Podso, Chwis, Woiskoe u. v. a. Viele dieser Gewässer tragen beladene Barken, Strusen und kleinere platte Fahrzeuge, wodurch die Statthalterschaft nach Narwa, Riga und St. Petersburg Wasserfahrt hat. Dir Gewässer sind fischreich. Einige Seen haben so helles Wasser, daß man auch auf tiefem Grunde alles erkennen kann.

Das Land ist überhaupt flach, aber von Höhen, Hügeln oder niedrigen Bergen, hohen Ufern, niedrigen Brüchen, Morästen und Sümpfen uneben. Abgerissene Ufer und Höhen zeigen fast überall tiefere Kalksteinlagen mit Meeresbrut, Mergel, Sand und Sandstein, Thon,

Gyps,

Gyps, Kalk. Thon und Sand scheinen von allgemeiner Ausbreitung. Die Oberfläche hat Waldung, Brüche, offen Ackerland, Wiesen und Triften, Sümpfe und Wasserspiegel. Die Wälder haben die gewöhnlichen nördlichen Nadel- und Laubbäume meist durch einander, Fichten, Tannen, Birken, Erlen, Rüsten, sparsam Eichen, Ahorn, Linden und Gebüsch.

Die Ackerfelder sind bey den verschiedenen Mischungen von Thon, Mulm oder Dammerde und Sand, überhaupt nur von mäßiger Fruchtbarkeit, viele mager. Alle erfordern Dünger und aufmerksame Begatung. Wiesen, Moräste, theils mit armen Eisenstein und Moore mit Sumpftorf. Nur sparsam Heiden.

Die einheimischen Thiere sind die gewöhnlichen nördlichen, Bären, Wölfe, noch ziemlich gemein, Füchse, Luchse, Marder, Hasen, Eichhörnchen, auch fliegende, Dachse, Fischottern überhaupt nicht häufig, Elende und Biber selten. Außer den genannten Mineralien keine für Haushaltung und Technik gemeinnützige.

Das Klima ist ziemlich milde, es hat zwar viele trübe und nebliche Tage, das Vieh aber kann sich früher im Frühlinge und später im Herbst selbst nähren, es gedeihet auch; Getreide, Gartenwerk und Baumfrüchte leiden selten und nur ortweise durch Fröste und harte Witterung. Die Menschen vermehren sich ansehnlich, und nach dem Kirchenregister werden auch viele alt.

B. Bewohner.

Die Bewohner sind bey weitem zur größern Zahl Rußen, aber auch viele Ischoren, und in den westlichen Kreisen auch Letten. In den Städten wohnen mehrere Teutsche Familien, die zusammen eine Gemeinde ausmachen, welche in Pleskow eine Kirche hat. Nach der 4ten Revision hatte die Statthalterschaft 289,041 männliche und 289,059

 weib-

weibliche — 578,000 Einwohner. Unter den männlichen waren nach einer Senatsbekanntmachung 7575 Bürger, 959 Fuhrleute, 278,719 Bauern. Nach den Registern wegen der Artilleriepferde waren 1797 295,657 Bauern. Mit den Adlichen, Geistlichen und andern Ungezählten kann man mit Hermann bis 600,000 annehmen. Da denn um 680, nach Storch (Stat. Tab.), der 578,000 Einwohner annimmt, 553 auf 1 □ Meile treffen.

Die Städte, vorzüglich Pleskow und Toropez treiben Handel und Professionen, die kleinern bey beyden auch ländliche Gewerbe.

Das vorzüglichste ländliche Geschäft ist der Ackerbau. Es ist schon bemerkt, daß die hiesigen Felder überhaupt nur von mäßiger Fruchtbarkeit sind und fleißige Kultur, Düngung u. s. f. erfordern. Auch hier sind außer den Brustfeldern Buschfelder, wie in den vorigen Statthalterschaften, sehr im Gebrauch. Man säet die Getreidearten ohngefähr in dieser Folge häufig: Winterroggen, Gerste, weißen Hafer, nur etwas Winterweizen, Sommerroggen, Buchweizen, Erbsen, Bohnen und Linsen, auch sparsam Spelz (Triticum Spelta, R. Polba). Die Erndten lohnen in gemeinen Jahren 5 bis 6fältig.

Vorzüglich hält man im ganzen Gouvernement auf Lein und Hanfbau, da Flachs und Hanf hier von ausgezeichneter Güte fallen. Lein wird in Neubruch oder alte Brache gesäet. Ein Tschetwert (etwa 8 Pud) giebt 4 bis 5 Berkowez oder 40 bis 50 Pud geschwungenen Flachs und den Saamen 3, auch 2 und 4fältig. Hanf, der stark gedüngtes Land erfordert, wird nicht weniger häufig gebauet.

Die Viehzucht ist wegen kürzerer Stallfütterung und vielen Triften vortheilhaft, doch meistens nur zum Ackerbau verhältnißmäßig. Man hat die gemeinen Rußischen Vieharten, doch nebst Rußischen auch Teutsche Schaafe, meistens viele Schweine, wenige Ziegen und wenig Federvieh; viele Güter halten Bienen.

Die

Die Waldungen beschäftigen durch Sägemühlen den Bau der Barken, Strusen, Lodi und andere Transportfahrzeuge. Die Jagd bedeutet nicht viel. Die Fischerey ist meistens nur für den einheimischen Gebrauch. Die Wasserfahrt aber zur Verführung der Produkte beschäftigt viele.

Außer einigen Gerbereyen und Linnenwebereyen sind keine erhebliche Fabriken, Manufakturen und andere Anlagen für Industrie. Das Volk zeigt hierin nicht so wohl Trägheit, als einen Widerwillen, sich von seiner gewohnten Verfassung, seinen Beschäftigungen und dem ganzen häuslichen Gange zu entfernen. Man findet zwar überall ein hinreichendes Auskommen, aber nur sparsam einen vorzüglichen Wohlstand. Irod.

Das Gouvernement hat verschiedene erhebliche Ausfuhrartikel, die vorzüglichsten sind: Roggen, Gerste, Hafer, Balken, Masten, Bretter, etwas Theer, Hanf, Flachs, Hanf- und Leinsaamen, etwas Leinewand, Häute, Juften und ander Leder, Honig und Wachs, kleine lufttrockne Stinte (R. Snetki), eine Löffelspeise des gemeinen Volks und in Pleskowschen Seen so häufig, daß außer dem einheimischen Gebrauch jährlich bis für 80,000 Rubel nach St. Petersburg und andern Gouvernements gehen. Ihre Produkte gehen über Pernau, Narwa und St. Petersburg aus.

Außer den ausländischen Waaren für eigenen Verbrauch und für den Durchgangshandel, Zeuge, Laken und mannigfaltige Manufakturwaaren, Geräthschaft, kurzen Kram, Wein, Zucker, Kaffee, Farben und mancherley Specereyen fehlt der Statthalterschaft von einheimischen Produkten beynahe nur Kochsalz und Eisen. Das erstere wird meistens von zugeführtem Boysalz aus Riga — Narwa — erhalten.

Die etatmäßigen Kosten der Unterhaltung der Statthalterschaftsverfassung betragen jährlich mit dem Militairkom-

kommando 112,607 Rubel; nach dem Etat von 1796 ohne das Militairkommando 51,794 Rubel.

C. Ort- und Kreisbeschreibungen.

1. Pleskow, R. Pskow, am Flusse Welikaja und Pskow, 10 Werst über den Einfall der Welikaja in den Pleskowschen See, unter 57° 40' Br. und 46° 9' L. von St. Petersburg in S. S. W. 346 Werste. Sie hat 60 Kirchen, 3 Klöster, einen von Steinen erbaueten Kaufhof, 1400 Einwohnerhäuser, darunter um 100 steinerne, und nach der 4ten Zählung 7000 Einwohner, Kaufleute, Handwerker (Zechowya) und andere Stadtleute, Arbeitsleute. Hier sind mehrere Juften- und Ledergerbereyen für Ausfuhr.

Der vorzüglichste hiesige Verkehr ist der Handel mit den genannten Landesprodukten, die theils als Zufuhr kommen, theils durch Auffauferey aus der Pleskowschen, auch den benachbarten ältern und neuern Statthalterschaften erhalten werden. Sie gehen dann in Barken, Strusen und platten Fahrzeugen nach den Häfen Narwa, Riga, Petersburg, Pernau. Aus diesen Häfen und auch von der Leipziger, Breslauer und Frankfurter Messe, kommen die angezeigten Einfuhrwaaren, die denn hier und in die benachbarten Statthalterschaften auf den Jahrmärkten und durch Krämerey vertheilt werden.

Der Pleskowsche Kreis liegt in der Breite von 57½° bis 58° 20' und unter der Länge von 46 bis 47°, in seinem nördlichen Theil am östlichen Ufer des Pleskowschen Sees. Er hat die allgemein beschriebene Beschaffenheit der Statthalterschaft.

2. Peschtschora, eine neue Kreisstadt von der Slobode des Klosters Peschtschora, am Pinscha, des Pleskowschen Sees, von Pleskow in W. S. W. 54 Werste. Die Zahl ihrer Einwohner ist um 400. Sie handelt mit Getreide und Flachs nach St. Petersburg.

Der

Der Kreis liegt unter der Breite von 56½ bis 58° und L. von fast 45 bis über 46°, westlich hat er das Gouvernement Livland und nördlich reicht er an die Pleskowsche See. Er ist nicht sehr angebauet.

3. Ostrow, auf einer Insel der Welikaja, wo der Ilmenka einfällt, unter 57° 8′ Br. und 46° 10′ L., von Pleskow in S. 54 Werste. Sie ist klein und hat mehr ländliche als städtische Gewerbe.

Der Kreis liegt von 57° 10′ bis 57° 40′ Br. und 46° bis 47° 10′ L. ganz mit Pleskowschen Kreisen umgeben.

4. Opotschka, auch auf einer Insel der Welikaja, unter 56° 37½′ Br. und 46° 10′ L., von Pleskow in S. 140 W. Sie treibt vorzüglich Flachshandel nach Narwa.

Der Kreis grenzt südlich mit Polozk. Er liegt in der Br. von 56° bis 57° 10′ und wegen seiner Unförmigkeit von 45½ bis über 47° L. Er ist von Höhen und geringen Bergen, von welchen der höchste Moiskaja Gora genannt wird, uneben. Der Boden ist für Feldbau von geringer Fruchtbarkeit, Lein aber gedeihet hier vorzüglich und wird häufig gebauet. Die Wälder haben außer Birken auch viel gutes Nadelholz und geben Balken und Bretter zur Ausfuhre.

5. Porchow, am Szelon oder Schelona des Ilmen, unter 57° 51′ Br. und nach der Karte unter 47° 15′ L. von Pleskow in O. 85 Werste. Sie hat um 400 männliche Einwohner und treibt Handel mit Getreide und Flachs nach St. Petersburg, wohin den Szelon hinab über den Ilmen auf den Wolchow nach der Newa Wasserfahrt ist.

Der Kreis liegt unter der Br. von 56½ bis 58° und L. von 47 bis 48°. Er grenzt nördlich mit St. Petersburg und östlich mit Nowgorod. Bey der allgemeinen beschriebenen Beschaffenheit hat er auch an Szelon bisher ungenutzte Kochsalzquellen.

6. No-

6. Nowo-Rschew, eine neue Kreisstadt vom Flecken Rschewa Pustaja, am See Podso, unter 57° 10' Br. und 47° L., von Pleskow in S. O. 120 Werste. Ihr Verkehr ist noch geringe.

Der Kreis ist ganz mit Pleskowschen Kreisen umgeben und liegt in der Br. von $57\frac{1}{2}$ bis $58\frac{1}{2}$° und L. von 46° 40' bis 47° 40'. Er hat nichts Eignes.

7. Cholm, eine neue Kreisstadt am Lowat und der Mündung des Flüßchens Kunoi, unter 57° 50' Br. und 48° 40' L., von Pleskow in S. O. 120 Werst.

Der Kreis grenzt nördlich mit Nowgorod und östlich mit Twer. Er liegt unter der Br. von 56° 20' bis 57° 40' und L. von $47\frac{1}{2}$ bis fast 50°. Er ist groß, hat vielen niedrigen und nassen Boden, auch viele und fischreiche Gewässer und gleicht im übrigen den vorherigen.

8. Welikija Luki, am Lowat und der Mündung des Kolomenka, unter 56° 22' Br. und nach den Karten unter 48° 10' L., von Pleskow in S. S. O. 259 Werst. Sie hat mehrere Gerbereyen und treibt Handel mit Leder, Flachs und andern Produkten nach St. Petersburg. Dahin ist Wasserfahrt auf dem Lowat, dessen viele Klippen die Fahrt erschweren, doch nicht hindern, über den Ilmen, den Wolchow, Ladogaischen Kanal und die Newa hinab.

Der Kreis ist von Höhen uneben, hat vielen nassen Boden und noch viel Waldung.

9. Toropez, am Torope; der Düna, wo er aus den Seen Solomino und Salikowa kömmt, unter 56° $29\frac{1}{2}$' Br. und 48° 26' L. Diese sehr alte Stadt hat jetzt um 1200 Häuser und nach der letzten Revision 7138 Einwohner. Sie treibt nach Pleskow den ansehnlichsten Landhandel in der Statthalterschaft, führt Rußische Produkte den Toporez und die Düna hinab nach Riga zur Verschiffung, auch auf Fuhrwerk nach den Messen in Frankfurt und Leipzig und verbreitet

breitet die von Riga und den genannten Messen erhaltenen ausländischen Manufakturwaaren, Spezereyen, kurzen Kram — in Pleskow und den benachbarten Statthalterschaften. Sie hat auch selbst mehrere Gerbereyen. Irodianow.

Der Kreis liegt unter der Br. von 56 bis 57° und L. von $48\frac{1}{2}$ bis 50°. Er grenzt östlich und südlich mit Twer und Smolensk. Er hat große Morastflächen und viele nasse Waldung, aber auch gut Ackerland. 1783 hatte er in der 4ten Revision 22,047 männliche und 22,372 weibliche Einwohner und noch 194 Geistliche.

Ach-

Achter Abschnitt.

Das Gouvernement Nowgorod.

Nowgorodskaja Gubernija.

Das alte, große Nowgorodische Gouvernement verlor durch die Organisationen der Gouvernements zu den von der Kaiserin Katharina der Zweyten 1775 angeordneten Statthalterschaften (Namestnitschestwa) die Provinzen Twer, Olonez und Pleskow; das übriggebliebene erhielt diese Statthalterschaftsverfassung mit 10 Kreisen und den zur Verwaltung verordneten Gerichtshöfen im Jahr 1777.

Ein Befehl des Kaisers Paul des Ersten bestätigt die Statthalterschaft als Gouvernement Nowgorod, verordnet die Vergrößerung des Umfanges desselben durch die Einverleibung einiger Kreise der aufgehobenen Statthalterschaft Olonez (s. vorh.) und einiger, die das Gouvernement St. Petersburg von Nowgorod erhalten und zurück zu geben hat; Nowgorod wird hinführo 11 Kreise (Ujesdi) haben. Nach einem neuen Etat für Nowgorod vom letzten Dezember 1796 werden in diesem Gouvernement, wie in allen Altrußischen, einige Gerichtshöfe und Stellen eingehen, und dadurch Rechtspflege und Verwaltung einfacher und die Unterhaltungskosten der Civilverfassung sehr vermindert. Ich will die im Etat vorgeschriebenen Gerichtshöfe und Stellen hier nennen, um mich bey andern Gouver-

nements von gleicher Verfassung auf Nowgorod berufen zu können. Es sind:

1. Die Gouvernementsregierung.
2. Der Gerichtshof und die Rechtspflege.
3. Der Kameralhof oder die Finanzkammer.
4. Ein Kollegium allgemeiner Fürsorge.
5. Ein adlicher Gouvernementsmarschall.
6. Ein Landmesser, Architect, Mechanikus, Aerzte, die in der Folge nach einem spätern Befehl für Gouvernement und Kreise zu einer Medizinalpflege verbunden sind.

In den Kreisen; in jeder Kreisstadt:

1. Einen Stadtvogt oder Kommandanten und 1 Magistrat.
2. Ein Kreisgericht.
3. Eine Kreisrentkammer.
4. Ein adlich Vormundschaftsamt.
5. Ein Niederlandgericht.
6. Ein Kreislandmesser und Aerzte.
7. Ein militairisches Staatskommando.

Außer der Vorstellung der bisherigen Statthalterschaft auf den akademischen Karten vom vorigen Gouvernement Nowgorod, enthält auch der neue Rußische Atlas von 1792 eine eigene Karte von der bisherigen Statthalterschaft mit ihren 10 Kreisen. Die südlichern Kreise besuchten alle physikalische Expeditionen der Akademie der Wissenschaften, durch einige nördlichere kommen Gmelin und Müller, auch sind Kanzleyantworten auf physikalische und ökonomische Fragen aus einigen Kreisen und mehrere zerstreuete Nachrichten. Heyms Nowgorod betreffende Artikel (geograph. und topogr. Encyclop.) und die Kulturtabellen von dieser Statthalterschaft.

A. Allgemeine Landesbeschaffenheit.

Die Statthalterschaft Nowgorod hat in O. Jaroslawl und Wologda, in S. Pleskow und Twer, in W. St. Petersburg und in N. Olonez und Wologda. Sie liegt nach der Karte unter der N. Br. von 57½ bis 61° Br. und östl. L. von 48 bis 57°, also ganz im kalten Landstrich. Ihre Arealgröße beträgt nach Hermann 2300, nach Schubert 2578 □ Meilen oder 125,129 □ Werste, nach den Berechnungen der Landmessungsexpedition 10 Mill. 809,710 Deßätinen. Heym.

Sie ist reich an Gewässern und hat auch vielen nassen Boden. Unter ihren zahlreichen Flüssen und Bächen sind die vornehmsten: der Wolchow, der den Ilmensee in die Ladoga abführt, um 100 Werste lang, 1 bis 200 Faden breit ist und den ganzen Sommer eine für die Fahrt der Barken hinreichende Tiefe hat. Der untere Lowat mit dem Pola, der Szelon und Msta, die alle in den Ilmensee fallen, der Scheksna und Wolaga, der Wolga, der Sias und Puscha des Ladoga. — Unter seinen vielen Seen sind die folgenden groß: Der Beloſero im Beloſerskischen Kreise, der um 20 und mehr Werste im Durchmesser hält, mehrere Bäche und Flüßchen aufnimmt und durch die Scheksna in die Linke der Wolga abfließt. Der Ilmen, an mehr Kreisen um 40 Werste lang und 25 Werste breit. Der Wosch im Kirilowschen Kreise, um 20 Werste lang und 10 und weniger Werste breit, mit Inseln; der Waldaische See und mehrere nicht kleinere. Alle Gewässer sind rein, und auch fischreich.

Das Land ist überhaupt flach, aber doch von Höhen, hohen Ufern und dem Waldaischen Gebirge uneben, im genannten Gebirge etwas bergig, doch scheinen wenig Berge die Höhe von 40 Faden zu überschreiten. Ein großer Theil des Flächenraums wird von morastigen Niedrigungen und Wäldern eingenommen, im ganzen aber scheinen diese nas-

nassen Flächen mehr auszutrocknen. Diese Niedrigungen geben vielen Heuschlag. Trocknes Land und trockne Waldung nehmen doch auch einen großen Raum ein. Nach den Bestimmungen der Landesvermessungsdeputationen sind die Verschiedenheiten der 10 Mill. 809,710 Deßätin Oberfläche in folgendem Verhältniß:

Felder, Wiesen, Gärten und Wohnplätze nehmen 2 Mill. 212,763 Deßätinen ein.

Waldungen und Gebüsch 4 Mill. 291,024 Deßät.

Moräste, Seen, Sümpfe 1 Mill. 123,052 Deßät.

Das nur allgemein und ohne Unterscheidung der Beschaffenheit vermessene Land betrug 3 Mill. 182,870 Deßätinen. Heym.

Die Höhen, Ufer und Waldaischen Berge zeigen in tiefern Lagen Thon, Kalkstein, Mergel, Kohlen, Schiefer, Sand und Sandstein und am Szelon Kochsalzquellen. Die Moräste haben unter dem Rasen Morasterde, oft mit Morasteisenstein, auf Sand, Thon oder Kalk. Die offnen, trocknen Felder zeigen in verschiedenen Mischungen von Thon, Mulm und Sand mageres, oder doch nur mäßig fruchtbares Land. Ueberall ist größer oder kleiner Geschiebe von Kalk, Granit, Kiesel, auch andere Steinbrocken häufiger oder sparsamer. Die Wälder haben mehr oder weniger gemengt, Fichten, Tannen, Birken, Linden, Erlen, Rüstern, Espen, sparsamer Ahorn, Weiden, Abereschen, noch sparsamer Eichen, auch verschiedenes Gebüsch; hier diese, dort jene Baumart herrschender.

Das Klima ist ganz das Petersburgsche (Abschn. 4.) überhaupt rauh, mit langen Wintern — und je nördlicher und östlicher, desto kälter und rauher. Der Kreis Kyrilow und der nördliche Theil der Kreise Belosersk und Tifin haben einen halben Monat früher Winter und eben so lange später Frühling, als die südlichern Kreise. Es macht der Gesundheit, der Vermehrung und Lebensdauer der Menschen keine Hinderniß und erschweret zwar die Zucht

der Hausthiere und die Kultur der Gewächse für Haushaltung und Technik, verstattet sie und begünstigt im ganzen meistens ein gedeihliches Fortkommen. Wenn alle Geborne und Gestorbene bey den Kirchen richtig registriret werden, so wurden 1777 und 79 z. B. in der Nowgorodischen Eparchie, die zwar nicht mit der Statthalterschaft gleiche Grenzen, aber doch der Statthalterschaft selbst und den benachbarten ähnliche Gegenden hat, 30,584 geboren und nur 15,111 begraben, unter diesen brachten 575 ihr Alter von 80 bis 90 und 158 von 90 bis 101 Jahre.

Die vorzüglichsten, für die Verfassung der Bewohner gemeinnützigsten Naturprodukte der Statthalterschaft sind Kalkstein, Thonarten, Eisenerz, Kohlenschiefer, Torf, Kochsalzquellen.

Die genannten Baumarten der Wälder und Grasfluren für Viehzucht und Heu.

Hirsche, Elende, Rehe, Hasen, Bären, Wölfe, Füchse, Luchse, Dachse, Marder, Eichhörner, Hermeline, Ottern etc., alle nicht häufig: die nordischen Waldhühner und mannigfaltige ziehende Brach- und Wasservögel; die nördlichen Fischarten süßer Wasser, Barsche, Sandarte, Hechte, Quappen, Schlein, Braxen u. a., auch im Schekßna sparsam Sterlede. Von allem im 3ten Theil das Nähere.

B. Bewohner.

Die Bewohner der Statthalterschaft sind den Nationen nach bey weitem zur größern Zahl Rußen, in den nördlichern Kreisen sind auch viele Ingrische Finnen oder Ischoren, deren einige noch Lutheraner, die übrigen aber zur griechischen Kirche übergegangen sind. In Nowgorod und den größern Kreisstädten, auch in den Kreisen selbst sind mehrere Teutsche Familien saßhaft.

Nach der 4ten 1783 beendeten Revision betrug die Zahl aller Einwohner beyder Geschlechter 577,550. Pleschtsch.

Nach

Nach einer Senatsanzeige waren Bürger 11,857, Fuhrleute 6196, Bauern 264,546 und weiblichen Geschlechts 282,509, alle 565,198 Seelen. Nach den Registern für Vertheilung der Artillerie- und Regimentspferde waren von den neuen Erweiterungen des Gouvernements 283,394 Bauern. Nach einer Tabelle in Meiners und Spittlers Göttingschen Magazin waren Bürger und Kaufleute 10,235, Kronbauern, Oekonomie-, Hof-, auch (6196) Postbauern und (1214) wegen Bankschulden verfallene Bauern, zusammen 118,978, adliche Bauern 146,930, Steuerfreye Leute 12,619, und überhaupt Mannsleute 288,762, Weibsleute 288,738; alle 577,500. Nimmt man runde 578,000 an, so treffen nach Schuberts Angabe der Arealgröße von 2578 □ Meilen, auf jede 224 Menschen. Hermann meint, daß man für die ganze Zahl der Einwohner mit dem Adel 600,000 annehmen könne.

Die Gewerbe der Städte werden bey deren Anzeige vorkommen. Die vorzüglichsten ländlichen Gewerbe sind Ackerbau und Viehzucht.

Hier, wie in den vorher beschriebenen Gouvernements, hat man beständige oder Brustäcker, und periodische, willkührlich gemachte Buschländer (R. u. Finn. Kyttis) und Röde- oder Waldäcker, die beyde durch Räumung und Verbrennung der jungen buschigen oder alten Waldung gemacht, und völlig, wie in den vorigen Abschnitten gesagt worden, zubereitet, bestellt und einen kurzen Zeitraum mit gegenwärtigem Gewinn benutzet werden. Diese Busch- und Waldfelder lohnen auch hier in gemeinen und guten Jahren 8, 12 und mehrfältig, in Jahren mit nachtheiliger Witterung fallen auch diese Felder aus. Von den Brustfeldern ist schon vorher bemerkt, daß viele zu den magern gehören, und die guten nur von mittelmäßiger Fruchtbarkeit sind.

Nach den nur allgemein gefüllten Kulturtabellen von dieser Statthalterschaft für die St. Petersburgsche ökonomi-

nomische Gesellschaft bauet man hier die Feldfrüchte in dieser ohngefähren Folge häufig:

Winterroggen, in allen Kreisen. Man säet ihn in gedüngt Land vom Ende des Jul. bis in den August, und erndtet ihn in der letzten Hälfte des Julius von 3 bis 10fältig. Er leidet von Ackerwürmern und großer Frühlingskälte.

Gemeine Gerste säet man auf Brust- und Waldfelder vom Anfange des Mayes und erndtet sie vom Anfang des Augusts 3 bis 5fältig. Sie leidet durch frühe Nachtfröste, Dürre und Unkraut.

Weißer gemeiner Hafer wird viel in Neubruch gesäet; und vom Anfange Augusts 3 bis 5fältig geerndtet. Er verliert in nassen Jahren.

Winterweizen wird vom Anfange des Augusts in gedüngt Land gesäet, und in der Mitte des folgenden Augusts oft um zweyfach geerndtet; daher ihn wenig Bauern säen.

Sommerweizen säen Bauern selten, auf Gütern geschieht es im Anfange des May. Er lohnt 5, auch 6fach, leidet aber oft durch frühe Nachtfröste und Brandähren. Eben so ists mit dem Sommerroggen.

Buchweizen säen, wegen schlechter Erndte, wenige; weiße Erbsen werden von den meisten, graue von wenigen gesäet. Beyde lohnen 4 bis 5fach, verlieren aber auch oft durch Nachtfrost.

In Gärten, die gewöhnlich und besonders in den nördlichen Kreisen klein sind, findet man hie und da Feldbohnen, rothe Beten, Karotten, Pasternak, Rettig und Meerrettig, Wasser- und Steckrüben, Zwiebeln, Ertoffeln, Knoblauch, weißen und grünen Kohl, Schnitt- und Groslauch, einige Hopfenstiele, Gurken, selten Kürbiße, in den südlichen Kreisen hie und da Aepfel und Kirschen. Die nörd-

nördlichen Kreise haben theils keine, theils sehr armselige Gärten.

Lein wird mehr als Hanf, beyde überall, selten über den Hausbedarf gesäet.

In den nördlichen Kreisen reichen die Erndten, auch in guten Jahren, kaum, und die südlichern Kreise haben nicht oft und nicht viel abzulassen. Das Fehlende erhalten die nördlichern Kreise von der Wolga, aus welcher die Zufuhr die Scheksna hinauf geht.

Die Viehzucht ist wegen der langen Winter geringe und nur zum Feldbau verhältnißmäßig. Man hat die gemeinen Rußischen und Finnischen Pferde, Rindvieh, Rußische Schaafe, wenig Schweine, sparsam Ziegen, viele Hühner, und oft auch viel Gänse, wenig Enten. In den Ortschaften an den Heerstraßen werden des Fuhrwerks wegen viele Pferde gehalten.

Außer dem Postfuhrwerk ist auch das Frachtfuhrwerk ein Hauptgewerbe. Mittelst desselben wird die St. Petersburgsche Einfuhr im Lande verbreitet, auch erhält der St. Petersburgsche Hafen, besonders des Winters, auf Schlitten Ausfuhrprodukte aus den Statthalterschaften ohne Wasserfahrt. Die Fuhrleute reisen mit einspännigen Wagen oder Schlitten in Gesellschaften oder sogenannten Karawanen von 50 bis 100, in Stationen oft von mehrern hundert Wersten.

Die Wasserfahrt an den genannten Gewässern Msta, Scheksna, Wolchow — beschäftigt viele, auch werden in den nördlichen Wäldern Barken gebaut. Im Stararußischen Kreise wird beym Salzwerk durch Holzführen, Salzführen verdient. Von Lokalbeschäftigungen auch noch bey den Kreisen.

Die eigenen Ausfuhrprodukte der Statthalterschaft bestehen in etwas Flachs und Hanf, Salz, etwas

was Eisen, Holz, wenig Pelzwerk, Häute, Leder, Heu.

Die ausländischen Einfuhrprodukte sind die der andern Statthalterschaften, Manufakturwaaren, Specereyen, Wein, Geräth —

Von einheimischen Produkten sind Getreide, Eisen, Mehl, Grütze, hier Bedürfniß.

Die ganze Statthalterschaft hat 1265 adliche Wohnsitze, 4265 adliche Dörfer, 3655 Krondörfer und 12 Postdörfer.

Die Kosten der Unterhaltung der Statthalterschaftsverfassung betrugen jährlich nach dem Etat 114,131 Rubel, die des jetzigen Gouvernements 76,954 Rubel. Die Rubriken der Abgaben und Steuern sind, da die Statthalterschaft keine Zölle, Grenzlinien — hat, die allgemein angeordneten, Kopfsteuer, Brandtweinspacht, Versicherungsprocente. —

C. Ort- und Kreisbeschreibungen.

1. Nowgorod, auch Nowgorod Weliki (Große Neustadt). Die Gouvernementsstadt an beyden Ufern des Wolchow, 5 Werst unter deren Ausfluß aus dem Ilmensee, unter 58° 53′ Br. und 49° 10′ L., von St. Petersburg in S. O. S. — 186 Werste.

Sie ist alt, berühmt und groß, doch nur weitläuftig bebauet. Sie hatte 1790 58 steinerne und 4 hölzerne Kirchen, 3 Klöster, einen Erzbischofssitz, 12 Krongebäude, 148 Buden und Ambarren, 1500 hölzerne und 40 steinerne Einwohnerhäuser und in der Revision von 1783 3784 männliche und 3342 weibliche — 7126 Einwohner Rußischer Nation, Kaufleute, Professionisten und andere bürgerliche Stadtleute, Arbeiter, Trödler — (R. Rasnoschtschiki), auch Fuhrleute vom Bürger- und Bauerstande.

Sie

Sie treibt Kramhandel mit Produktionen, die aus St. Petersburg, Moskau — kommen, und Landhandel mit einheimischen Produkten, Professionen und Fuhrwerk. Sie hat eine Segeltuchfabrik, die unter der Admiralität steht und jährlich um 4000 Stück Segeltuch liefert, einige Gerbereyen, eine Wachsschmelzerey, 1 Lichtzieherey, 1 Essigbrauerey.

Der Kreis grenzt mit St. Petersburg und Pleskow, und liegt unter der Br. von 58° 10′ bis 59° 35′ und L. von 48 bis 60°.

Er ist flach, niedrig, am Ilmen bergig, hat den westlichen größern Theil des Ilmensees mit dem Szelon und der obern Wolchow mit deren Zuflüssen, hat viele nasse Waldung, aber auch viel Ackerland und ist gut angebauet. Die Hauptstadt und die Wasserfahrt begünstigen die Gewerbe der Einwohner.

Der Kreis hat 81 Kirchen, 4 Klöster, 26 adliche Häuser, 305 adliche Dörfer, 47 der Krone gehörige Kirch- und 343 gemeine Dörfer. Bey dem Krondorfe Mschtschkoe sind Salzquellen, die den Starajarußischen nichts nachgeben. Heym. Im Kreise ist auch eine Glashütte und eine kleine Stahlfabrik.

2. Staraja Rußa, an der Polista der Linken des Lowat, unter 57° 51′ Br. und 49° 39½′ L., von Nowgorod im S. in gerader Linie 60, um den See 120 Werste.

Sie hat 13 steinerne und 1035 hölzerne Einwohnerhäuser, einen steinernen Kaufhof mit 132 Buden, eine Kronsalzsiederey mit 18 Gradierhäusern (s. im Hydrolog. Abschn. d. 3ten Th.), und nach der 4ten Revision 2517 männliche und 2742 weibliche — 5259 Einwohner, Bürger, Kaufleute und städtische Gewerbe treibende (Rasnoschtschiki). Die Kaufleute treiben Kramhandel und Aufkäuferey hiesiger und Pleskowscher Produkte für St. Petersburg, wohin Wasserfahrt ist. Die vorzüglichsten Produkte sind Flachs,

Hanf, Eichen- und Fichtenholz. Der ganze Handelsverkehr des Ortes beträgt jährlich um 250,000 Rubel und darüber.

Der Kreis liegt unter der Breite von 57° 40′ und L. von 48 bis 50°.

Er ist ziemlich flach, doch von vielen Höhen, in dem meist niedrigen Boden uneben, wellig, hügelig, und wenn man will, etwas bergig. Er hat den untern Lowat und die Flüsse beyder Seiten desselben, den Polista, Pola ꝛc. und auch außer dem südlichen Ufer des Ilmen mehrere kleinere Landseen und Sümpfe. Die Waldung ist hinreichend, doch kömmt das Holz für die Salzsiederey, die neben der Stadt ist, meistens in Flößen aus Pleskow.

In der letzten Vermessung hatte der Kreis eine Flächengröße von 871,797 Deßät. Hievon waren Felder, Heuschläge und Wiesen, auch Plätze der Wohnsitze 206,044 Deßätin. Wälder, Moräste und Brüche 493,141 Deßät., Wasserspiegel, Sümpfe, auch Landwege 172,511 Deß.

Die Bewohner sind Rußen. Nach der 4ten Revision waren Oekonomiebauern 24,875, Kronbauern 528, adliche Bauern 8945, Bankschulden wegen Konfiscirte 97, überhaupt 34,342 männliche und 36,679 weibliche — 71,021 Einwohner. Der Kreis hat 45 Kirchen, 99 adliche Häuser, 254 adliche Dörfer, 25 Kron-, Kirch- und 870 gemeine Dörfer.

Die Hauptgewerbe im Kreise sind Ackerbau. Die Felder sind thonig mit Mulm, aber auch Kies, und von nur mäßiger Fruchtbarkeit. Roggen, Hafer und Gerste geben in gemeinen Jahren eine 4fache, Buchweizen nur eine dreyfache Erndte. Flachs geräth meistens und wird auch am häufigsten gebauet. Der Kreis hat gute Küchengärten, auch mit Obst. Viehzucht, wie die übrigen Kreise. Es werden auch Bienen gehalten. Außer der schon erwähnten Beschäftigung des Balkenflößens ꝛc. werden auch

an

an einigen Orten Flußfahrzeuge, die Romanowka heißen, gebauet, die Starajarußische Salzsiederey beschäftigt auf mehrere Arten. Außer den Salzquellen am Polista hat der Kreis noch einige, die den genannten nicht weichen, bisher aber der Waldung und anderer Hindernisse wegen noch unbenuzt geblieben sind.

Am Polista ist ein kleiner See merkwürdig, weil er vor mehrern Jahren durch einen Erdfall entstand. Lehmann.

3. Krestzi, Krestezkoi, eine neue Kreisstadt, von der Postslobode Krestezkoi Jam, am Msta und Cholowa, unter 58° 20′ Br. und 50° 13′ L. Sie hat außer einigen Krongebäuden für die Kreisgerichte 450 Einwohnerhäuser und nach der 4ten Revision 953 männliche und 921 weibliche — 1874 Einwohner, Postbauern und wenige Bürger und Professionisten. Das Hauptgewerbe ist noch Fuhrwerk und Handel und übriger Verkehr schränken sich auf Ort, Kreis und Heerstraße ein.

Der Kreis ist mit Nowgorodischen Kreisen umgeben, und liegt unter der Br. von 58 bis 59° 20′ und L. von 49° 20′ bis 51°. Er ist flach, am Msta mit Bergen von schon beschriebener Beschaffenheit. Die zu Feldern taugliche Oberfläche ist von nur mäßiger Fruchtbarkeit. Der Flächenraum des Kreises betrug in der Vermessung 866,641 Deßätine. Hievon sind 255,000 Deßätin Ackerland, Heuschläge (die kaum reichen) und Plätze der Wohnsitze, 511,000 sind Waldung, aus den genannten Baumarten. 100,641 Moräste, Wasserspiegel und Landwege.

Die Einwohner bestanden in der 4ten Revision aus 10,387 Oekonomie-, 2025 Hof- und 987 Postbauern auch 11,511 adlichen Bauern, mit den Weibern zusammen 47,387.

Der Kreis hat 30 Kirchen, 93 adliche Häuser, 311 adliche Dörfer, 10 Kron-Kirchdörfer, 316 gemeine und 2 Post-Bauerdörfer. Außer 2 Sägemühlen keine Fabriken.

Die vorzüglichsten Gewerbe sind Ackerbau, der 3 bis 5fältig lohnt, ein nur geringer Flachs- und Hanfbau. Eine nur kleine Viehzucht. Am Msta werden Holzwaaren und Geräth, Schlitten, Räder, Geschirre gemacht und gehandelt. Viele nähren sich auch mit Wasserfahrt und mit Fuhrwerk. Heym.

4. Waldai, eine neue Kreisstadt vom Kirchdorf des Namens, am See Waldai, unter 57° 44′ Br. und 50° 4′ L., von Nowgorod in O. S. O. 152 Werste. Sie hat 777 Einwohnerhäuser und nach der letzten Zählung 1345, mit dem weiblichen Geschlecht 3015 Einwohner. Hier sind 4 Seifensiedereyen und einige Gerbereyen. Die Einwohner handeln auch mit Ukrainischem Rindvieh nach St. Petersburg, sind Stell- und Rademacher für gemein Fuhrwerk, sind Töpfer und treiben auch Landwirthschaft.

Der Kreis grenzt mit Twer. Er liegt unter 57½° Br. und 50 bis 52° L. und hat eine bergige Lage, mit mäßig fruchtbarem Lande, kaum zureichender Waldung und vielen Sümpfen und Morästen, deren einige immer mehr austrocknen. Die Berge und hohen Ufer zeigen Thon, Kalk, Mergel, auch hie und da Sand und Sandstein, sparsam Kohlenschieferlagen. Im Kreise sind 188 Seen und Sümpfe, von welchen der Waldaische 8 Werste lang und 4 Werste breit ist und eine Insel mit dem schönen Kloster Iwerskoe Monastyr hat. Der See Uschinskoe ist fast eben so groß. Unter 77 Flüßchen und Bächen sind der Polümet und Beresoi die größesten.

Der Flächenraum des Kreises betrug in der Vermessung überhaupt 551,600 Deßät. Hievon waren Felder, Wiesen und Wohnplätze 311,000 Deß., Waldung 200,600 Deß. Wasserspiegel, Moräste und Landwege 40,000 Deß. nicht völlig ausgemessen blieben 130,419 Deß.

Die Bewohner, alle Rußen, betrugen in der 4ten Zählung: Oekonomie- und Hofbauern 10,076, Postbauern

bauern 2756, Konfiszirte oder wegen Schulden verfallene 107, adliche Bauern 11,649. Alle männliche Einwohner 24,588 und mit den weiblichen 47,268.

Der Kreis hat 100 Kirchen, 87 adliche Häuser, 187 adliche Dörfer, 6 Kronkirch-, 310 gemeine und 4 Postbauer-Dörfer, keine Fabrik- oder Industrieeinrichtungen im Großen.

Die Hauptgewerbe der Landleute sind Ackerbau und Viehzucht. Der Kornbau ist ziemlich sicher, die Erndten aber lohnen in gemeinen Jahren nur von 3 bis 5fältig. Die Viehzucht ist nur zum Ackerbau verhältnißmäßig. Die Heerstraße aber, die durch den Kreis geht, macht das Post- und Frachtfuhrwesen zum Erwerbmittel vieler.

In dem bergigen Theil des Kreises siehet man viele, 1 bis 2 Faden hohe Grabhügel (R. Kurgany) voriger Landsassen.

5. Borowizy, eine neue Kreisstadt aus dem Kirchdorf Borowizy, am Msta unter 58° 16′ Br. und 50° 50′ L. an der Moskowschen Heerstraße, von Nowgorod in O. 183 Werste. Sie hat nach dem neuen Plan, außer den Gebäuden für die Kreisgerichte 373 hölzerne gemeine und 317 hölzerne Häuser auf steinernen Fundamenten, auch viele Magazine und Buden. Sie hatte in der 4ten Revision Kaufleute, Bürger und Stadtleute (Rasnoſchtſchiki) von beyden Geschlechtern 2574. Man treibt hier Kram- und Landhandel, einige Professionen, die sich auf Landreisen und Flußfahrt beziehen und viele sind Lotsen für die Wasserfälle, daher der Ort lebhaft und wohlhabend ist. Da der Kreis die gemeinen Bedürfnisse nicht alle hinreichend hat, so wird hier das Fehlende von den Barken erhandelt.

Der Kreis reicht an Twer und liegt unter der Br. von 58° 20′ bis 59° 25′ und L. 51 bis 53°. Er ist uneben, stellenweise bergigt, und dem Waldaischen sehr ähnlich. Der Flächenraum des Kreises beträgt nach den Berichten

richten des Landmesserkomtoirs 939,844 Deßät. Hievon nehmen Felder, Wiesen und Wohnsitze 255,000 Deßätinen, Wälder 209,096 Deßätinen, Moräste und der Spiegel der Seen und Flüsse 41,790 Deßätinen und noch unausgemessen Land 434,048 Deßätinen ein. Die Felder sind von mäßiger Fruchtbarkeit und lohnen 3, 4, auch wohl 6fältig. Die Wälder sind sehr mitgenommen und reichen distriktweise kaum hin. Unter den Gewässern ist eine Strecke die Msta, die von Borowizy hinab auf 25 bis 30 Werste mehrere sichtbare und unsichtbare Klippen hat, die dem Flusse Strudel und die Wasserfahrt gefährlich machen, weswegen in Borowizy ein Lootskomtoir ist. Es wird daran gearbeitet, die Borowizyschen sogenannten Wasserfälle (Porogi) wegzuschaffen. Unter den Landseen ist der Janino merkwürdig, weil er sich ums 2te, 3te oder ein späteres Jahr des Sommers in 25 Tagen dermaßen verkleinert, daß nur ein Teich von weniger als 100 Faden im Umfange nachbleibt. Nach 2 Monaten aber tritt das Wasser wieder hervor und macht den See so groß als er war. Im ganzen Kreise sind 141 Seen und 73 Flüsse und Bäche.

Nach der letzten Revision hatte der Kreis 32,802 männliche und 31,381 weibliche — 64,183 Einwohner; unter diesen waren 28,732 adliche Bauern männlichen Geschlechts. Im Kreise sind 54 Kirchen, 279 adliche Häuser, 868 adliche Dörfer, 7 Kirchdörfer und 101 gemeine Dörfer der Krone, 3 Lederfabriken, 2 Brandtweinbrennereyen, 3 Sägemühlen.

Das Hauptgeschäfte der Einwohner ist Feldbau. Man bauet hier alle in der Statthalterschaft gebräuchliche mehr genannte Feldfrüchte mit 3 bis 6facher Erndte und hat auch in Küchengärten hie und da Obst. Hier wird auch, doch nicht häufig, Lein und Hanf gezogen. Die Viehzucht ist nur zum Ackerbau verhältnißmäßig. Die Wasserfahrt und das Landfuhrwerk beschäftigen viele. Mehrere

-rere sind Töpfer. Es sind auch Kalkbrüche und Steinkohlenflöze (Mineral. Abth. im 3ten Theil), die bisher nur wenig zu thun gaben, auch Salzquellen im Kreise.

6. Tichwin, am Tichwinfluß des Ladogasees, unter 59° 40′ Br. und 51° 5′ L., von Nowgorod in N. O. 210 Werste. Sie hat 792 hölzerne und 3 steinerne Wohnhäuser und nach der letzten Zählung 3532 Einwohner, Kaufleute, Bürger und Stadtleute (Rasnoschtschiki). Hier sind Gerbereyen. Außer dem Kramhandel in der Stadt treiben die Kaufleute Aufkäuferey mit Landesprodukten der nächsten Kreise, Balken, Brettern, Leder, Talg, Oel ꝛc. Der ganze Verkehr beträgt nach Gelde jährlich um 500,000 Rubel. Heym.

Der Kreis grenzt mit St. Petersburg. Er liegt in der Br. von 59° 10′ bis 60½° und L. von 50 bis 52½°. Der Boden ist flach, naß, kalt, hie und da mit hohen und niedrigen Bergen. Der Flächenraum des Kreises betrug in der Messung überhaupt 1 Mill. 623,529 Deßätin. Hiervon waren Felder, Heuschläge und von Wohnplätzen eingenommen 210,010 Deßätinen. Wasserspiegel, Moräste und Wege nahmen 145,260 Deßätinen, Waldung 461,320 Deßät. und 796,958 Deßätinen waren noch nicht aus einander gemessen. Im Kreise sind 131 Seen und 71 Flüßchen, unter welchen die Poscha, Sias und die Tichwin die größesten sind. Letzterer hat durch noch unvollendete Kanäle Wassergemeinschaft mit dem Wolga- und Newasystem. (S. Hydrogr. Abth. im 1. Th.)

In der 4ten Revision hatte der Kreis 21,989 männliche und 22,011 weibliche — 43,000 Einwohner, bey weitem zur größern Zahl Ischoren oder Ingrische Finnen, griechischen, theils lutherischen Glaubens. Die Zahl der Oekonomie- und Kronbauern betrug 6689, der adlichen 15,300 männliche Köpfe. Im Kreise sind 47 Kirchen, 238 kaiserl. Dörfer, 211 adliche Häuser, 3 Sägemühlen, keine Fabriken.

Das

Das Hauptgewerbe des Landvolks ist Ackerbau, der doch wegen des magern Bodens und des rauhen Klimats ziemlich schwierig, wenig ergiebig und Ausfällen unterworfen ist. Roggen und Weizen lohnen in Mitteljahren 4, Gerste, Hafer und Erbsen 3fach. Auch Lein und Hanf bringen gewöhnlich 3fache Aussaat. Die Landleute haben zu wenig Acker unter dem Pfluge, vermehren ihn aber durch Artbarmachung wüster Plätze. Auch die Viehzucht ist in diesem Kreise schwieriger, als in den vorbeschriebenen, da man in diesem, dem Belooserschen und Kirilowschen die Stallfütterungszeit um einen Monat länger dauernd annehmen muß; hier ist aber Heu reichlich. Mehrere Landsleute bauen für den Verkauf Flußfahrzeuge, die man Tichwinki nennet. Viele vermiethen sich auch als Arbeitsvolk für die Wasserfahrten; überhaupt aber sind sie mehr Freunde hergebrachter Sitte und der Ruhe, als der Industrie, folglich von sehr geringem Wohlstande.

7. Ustjuschna, auch Schelesopolskaja, am Mologa der Wolga, unter 58° 53′ Br. und 54° 16′ L., in einer Gegend, die von häufigem Eisenstein das Eisenfeld (Scheletopole) genannt ward, von Nowgorod in O. N. O. 357 Werste. Sie hat außer Kronhäusern und Buden 450 hölzerne Wohnhäuser, und nach der letzten Zählung 1293 männliche Einwohner. Sie handeln mit Kram, mit Balken und Brettern nach der Wolga, mit verschiedenem eisernen Geräth, Nägeln, Kesseln ꝛc. transportiren Getreide nach Tichwin. — Ihr jährlicher Verkehr beträgt um 50,000 Rubel. Heym.

Der Kreis liegt unter der Br. von 58½ bis 60° und L. von 52 bis 55°; er grenzt mit Twer. Das Land ist flach, doch am Mologa ziemlich hoch. Der Flächenraum desselben beträgt 1 Mill. 99,366 Deß. Von demselben werden für Felder, Heuschläge und Plätze der Wohnsitze 100,115 Deßätinen, für Waldung 370,000, für Moräste und Wasserspiegel 50,226 Deß. gerechnet und

579,322

579,322 Deß. sind noch nicht [illegible] einander gemessen. Er hat 49 Seen und auch 49 Flüßchen, darunter die Mologa und Maglinka die größesten sind.

Nach der 4ten Zählung hatte der Kreis: Oekonomie- und Hofbauern, mit 44 Konfiscirten 3298 —, adliche Bauern 18,103; überhaupt 21,401 männliche und 19,918 weibliche — 41,319 Einwohner.

Im Kreise sind 1 Kloster, 30 Kirchen, 196 adliche Häuser, 418 adliche Dörfer, 115 Kramdörfer, eine Leinewandfabrik, eine Eisenblech- und Nagelfabrik, 3 Sägemühlen.

Die Hauptgewerbe der Einwohner sind: Ackerbau, Winterroggen, der 4fache Sommerroggen, Sommerweizen, Gerste, Hafer und Erbsen, die nur 3fach lohnen und 3fachen Saamen bringen, auch Lein und Hanf. Der Felder sind nach der Zahl der Einwohner zu wenige. Die Viehzucht ist hier völlig, wie im Tifinschen Kreise und auch hier ist viel Heu. Vorzüglich des Winters verschmelzen viele Landleute in kleinen Handöfen den hier häufigen Morast- und ochrigen, auch thonigen Eisenstein, verschmieden das erzeugte Eisen zu mancherley Haus- und Ackergeräth, Beilen, Nägeln, Pflugscharen, Spaten und verkaufen oder verkaufen ihre Produktionen gegen Getreide oder andre ihnen abgängige Bedürfnisse.

8. Tscherepowez, auch Tscherepow am Scheksna der Wolga unter 58° 45′ Br. und 51½° L., eine neue Kreisstadt von der Slobode des Tscherepowschen Klosters, von Nowgorod in O. N. O. 476 Werste. Sie hat außer einigen Kramgebäuden 93 Einwohnerhäuser und 265 männliche, 273 weibliche — 538 Einwohner. Ihre Einwohner sind noch Krämer und Landleute, fast keine Handwerker.

Der Kreis grenzt mit Wologda und Jaroslawl. Er liegt unter der Br. von 59° bis 59° 40′ und L. von 54 bis 56½°. Er ist von Höhen uneben, gleichsam bergig, die

Ober-

Oberfläche ist meistens t[illegible]ig, mit Mulm und Sande. Im Kreise sind 22 Seen und 144 Flüsse und Bäche; unter den Flüssen sind der Scheksna, Mologa und Koswa die vorzüglichsten. Der Flächenraum des Kreises beträgt 770,811 Deßätinen. Hievon werden für Felder, Heuschläge und Wohnplätze 106,614, für Waldungen 203,000, für Wasserspiegel und Moräste 36,649 Deßätinen gerechnet, und 428,503 Deßätinen sind noch nicht aus einander gemessen.

Die Bewohner bestanden nach der 4ten Zählung in Oekonomiebauern mit 224, wegen Bankschulden verfallenen 10,274 und adlichen Bauern 16,566, überhaupt aus 26,940 männlichen und 24,196 weiblichen — 51,130 Köpfen. Der Kreis hat 105 Kirchen, 85 adliche Häuser, 398 adliche Dörfer, 332 Kramdörfer, keine erhebliche Fabriken.

Die Hauptgewerbe der Einwohner sind: Ackerbau. Roggen lohnt in diesem magern Boden nur 3, Gerste, Hafer und Erbsen 4fach. Die Kornfelder reichen nicht für die Einwohner, es können aber mehrere artbar gemacht werden. Viehzucht. Sie ist klein und mit Heu reichlich versehen. Waldung ist reichlich vorhanden und beschäftigt, so wie Wasserfahrt und Fischerey, viele. Es werden im Kreise viele Barken und Halbbarken für die Wolga erbauet.

9. Belosersk, am Scheksna, wo sie aus den südlichen Ufern des Belosero fließt, unter 59° 50′ Br. und 55° 31′ L., von Nowgorod in N. O. 540 Werste. Sie hat 1 Kloster, 14 steinerne und 2 hölzerne Kirchen, 430 hölzerne Einwohnerhäuser, 4 Schenken, Buden — und in der letzten Zählung 2783 Einwohner beyder Geschlechter. Außer Krämerey handeln sie mit Getreide und andern Bedürfnissen von der Wolga für ihre Gegend und Olonezkischen Kreise, brennen Theer, sind Lichtzieher, treiben Fischerey und verführen Sterlede und Sandarte bis St. Petersburg und Moskau, bauen viel Zwiebeln und viele sind auch Heiligenmaler

Maler und Goldschmiede, fast keine andere Professionisten. Kaufmannschaft und Ort sind nicht reich.

Der Kreis grenzt mit Olonezk und liegt unter der Br. von 59° 20′ bis 60° 40′ und L. von 53 bis 56°. Er ist theils flach und niedrig, theils etwas bergig, mit 271 großen und kleinen Seen und 51 Flüssen, Flüßchen und Bächen; der größeste See ist der Belosero; der größeste Fluß der Schekßna.

Der Flächenraum des Kreises beträgt 1 Mill. 436,136 Deßätin; hievon sind 216,500 Deßät. Acker, Heuschläge und Plätze der Wohnsitze 199,465 Deßät., gute gemischte Waldung 765,786 Deßät., Moräste und Wasserspiegel, auch Wege 199,465 und noch nicht aus einander gemessenes Land 314,385 Deßätinen.

Die Ackerfelder sind überhaupt von geringer Fruchtbarkeit und unzureichend. Heuschläge sind reichlich und gut.

Die Einwohner sind theils Rußen, theils Ischoren oder Ingrische Finnen und bestanden in der letzten Zählung aus 4432 Oekonomie- und 14,454 adlichen Bauern, überhaupt aus 19,814 männlichen und 20,163 weiblichen = 39,977 Seelen.

Im Kreise sind 1 Kloster und 126 Kirchen, 138 adliche Häuser, 628 adliche Dörfer und 176 Krondörfer.

Die vorzüglichsten Gewerbe der Einwohner sind: Ackerbau, Roggen wird meistens nur 4, Gerste, Hafer, Erbsen und Buchweizen werden 3fach geerndtet. Man bauet nicht Getreide genug und hat Zufuhr nöthig; es kann aber noch mehr Land artbar gemacht werden. Hanf und Lein werden nur wenig gesäet. Die Viehzucht ist schwierig und geringe. Viele beschäftigen und nähren sich durch Barkenbau, Wasserfahrt und Fischerey. Es wird auch Theer und Birkentheer geschwelet. Viele Dorfschmiede schmelzen aus hier vorhandenen Morast-, ochrigen und thonigen

Eisensteinen in kleinen sogenannten Baueröfen Eisen und verschmieden es zu mancherley Acker- und ländlichem Geräth, Pflugscharen, Beilen, Hacken, Brechstangen, Spaden. Diese Erzeugnisse werden theils bey denselben gesucht, theils fahren sie mit denselben in Olonezkischen Kreisen umher und tauschen für ihre Waare Getreide oder andere Bedürfnisse ein. Im Ganzen ist im Kreise nur knappes Auskommen.

Der Flecken Orlaw im Kreise treibt starken Landhandel mit Produkten.

10. Kirilow, eine neue Kreisstadt zwischen drey Landseen, unter 59° 42′ Br. und 56° 14′ L., von Nowgorod in O. N. O. 580 Werste. Sie hat nach der 4ten Revision 1084 männliche und 1081 weibliche — 2165 Einwohner, Kaufleute, Bürger und Stadtleute (Kasnotschinzy). Der Handel des Orts besteht nur in Krämerey. Hier viele Heiligenmaler.

Der Kreis grenzt mit St. Petersburg. Er liegt unter der Br. von 59½ bis 61° und L. von 54 bis 56½°. Er besteht aus nasser Fläche, hie und da mit nicht hohen Bergen und hat viel nasse Waldung und viele Gewässer. Er ist so, wie der nördlichste und östlichste, also auch überhaupt der rauheste Kreis der Statthalterschaft und verliert von seiner Sommerwitterung, in Vergleichung mit den südlichern, im Frühlinge und Herbst um 1 Monat. Seine Erndten sind also auch mißlicher und die Kultur schwieriger, deswegen ist er auch nur schwach und weitläuftig bewohnt. Er hat 187 Seen und Sümpfe; unter erstern ist die Wosch der grösseste, unter 31 Flüssen und Bächen sind der Scheksna, Kowsfa und Switt die grössesten.

Der Flächenraum des Kreises beträgt 1 Mill. 117,689 Deßätinen, davon werden für Felder, Heuschläge und Wohnplätze 329,489, für Waldung 600,000 und für Wasserspiegel, Sümpfe und Wege 188,209 Deßätinen

ge-

gerechnet, 65,309 Deßätinen sind noch nicht aus einander gemessen.

Die Zahl seiner steuerbaren Einwohner betrug in der 4ten Zählung 25,790 männliche und 26,668 weibliche — 52,458 Seelen, Russen und Ischoren.

Im Kreise sind 2 Klöster, 94 Kirchen, 57 adliche Häuser, 371 adliche Dörfer, 848 Krondörfer, mit Oekonomie-, Kron- und wegen Schulden verfallenen Bauern.

Das Hauptgewerbe im Kreise ist Ackerbau und das Hauptgetreide Roggen, der im Durchschnitt 5fältig lohnt; Gerste, Hafer, Sommerroggen und Erbsen lohnen 4fältig. Die Erndte nimmt nach der Mitte des Augusts den Anfang. Es wird nur wenig Lein und Hanf gesäet und Küchengärten sind theils gar nicht, theils schlecht bestellt und ohne Obst. Viele Landleute beschäftigen sich mit dem Bau der Barken und Halbbarken. Viele verfertigen hölzern Geräth für ländliche Haushaltung, und führen es auch nach der Wolga. — Die Viehzucht ist geringe. Am Kowscha des Beloſero sind Magazine für die Lebensmittel, welche von der Wolga für die nördlichen Nowgorodischen und Olonezkischen auch Archangelschen Kreise kommen, die den dortigen Kreisbewohnern nährende Geschäfte geben.

Neunter Abschnitt.

Das Gouvernement Twer.

Twerskaja Gubernija.

Die Statthalterschaft Twer war die erste, welche nach der, von Katharina der Zweyten 1775 anbefohlenen Einrichtung der Statthalterschaften eingerichtet ward. Sie diente hiebey zur Probe und sollte bis auf weitere Befehle nur von 1776 3 Jahre dauern; die Probe aber entsprach so allen Erwartungen, daß nach dem dreyjährigen Termin ihre Verfassung mit weniger Veränderung der Kreise für bleibend erkläret ward, und nach und nach alle Gouvernements des Reichs diese Verfassung erhalten haben. Die der Twerischen ist von 1781. Sie war eine Provinz des Nowgorodischen Gouvernements, und ward mit 2 Moskowschen Kreisen vergrößert. Ein Befehl des jetzt regierenden Kaisers vom Dezember 1796 bestätigt die Statthalterschaft als das Gouvernement Twer mit den bey Nowgorod angezeigten Veränderungen der Civilverfassung. Sie wird statt bisheriger 13 Kreise deren hinführo nur neune haben. Die etatmäßigen Kosten der Civilverfassung der Statthalterschaft betrugen jährlich 132,829 Rub.; die Unterhaltung der jetzigen Verfassung des Gouvernements wird nach dem am letzten Dezember 1796 ergangenen Etat nur 67,026 Rub. ausmachen.

Als

Als Nowgorodische Provinz, ist Twer im akademischen Atlas; auch als Statthalterschaft erschien 1784 eine kleine Karte von derselben bey der Akademie. Im neuen Rußischen Atlas von 1792 hat sie eine eigene auf Landesvermessung gegründete Karte. Nach ihrer Lage zwischen St. Petersburg und Moskau, an der Heerstraße und an der Wolga — ist sie auch ziemlich bekannt, doch sind die Nachrichten von derselben nur Bruchwerk, Stellen in den Reisebeschreibungen der Akademiker, die Rußische Beschreibung der Wolga, mehrere Nachrichten in Arends St. Petersburgschen Journal und einige in den Werken der St. Petersburgschen freyen ökonomischen Gesellschaft (von Kaschira) einige handschriftliche Kanzeleynachrichten, sehr gute Artikel in Heym. topogr. Encyclop. und zerstreuete Nachrichten in Pallas nordischen Beyträgen u. a. m.

A. Allgemeine Landesbeschaffenheit.

Twer liegt nach den Karten unter der Br. von 56 bis 59° und die Länge von 49½ bis 56°, also ohngefähr zur Hälfte im gemäßigten und kalten Landstrich; der Befehl von 1784 aber zählt die Statthalterschaft (wegen der Lage der Hauptstadt) zum kalten Landstrich. Sie grenzt östlich mit Jaroslawl, südlich mit Wolodimer, Moskau und Smolensk, westlich mit Pleskow und nördlich mit Nowgorod.

Die Arealgröße beträgt nach Schuberts Berechnung der auf neue Ausmessungen gegründeten Karte im neuen Atlas 1135 □Meilen oder 55,001 □Werste. Nach Heym. Encyclop. 5 Mill. 791,595 Deßät.

Unter ihren Flüssen sind die vorzüglichsten, die Wolga, Düna, Wasuga, Oßuga, Tud, Schukapa, Schlina, Schosta, Msta, Zna, Twerza, Moluga u. m., auch die Seen Seliger, Walgho u. m. a. Mehrere ihrer Gewässer sind für Barken und Halbbarken schiffbar, und bey Wischne-Wolotschak machen kurze Kanäle die für

den Handel äußerst merkwürdige Gemeinschaft zwischen dem System der Wolga und Newa, also zwischen der Kaspischen und Ostsee. (S. 1 Th. Hydrogr. Abth.) Einige Gewässer sind wegen Schlammgrundes oder unreiner Zuflüsse von geringer Güte, doch nicht schädlich, und alle fischreich.

Der Astaschkowsche Kreis hat einen Theil des Alaunischen Gebirges oder Wolchonskischen Waldes, welches hoch, flach, morastig, wasserreich, theils waldig und kalt ist, Kalk, Thon und andere Flöze zeigt. (1. Th. Orograph. Abth.) Die übrigen Kreise sind mehr flach, oder von Höhen des Waldaischen Gebirges, Landrücken und hohen Flußufern wellig, mit Morästen, auch vielem trocknen Lande. Die abgerissenen Ufer zeigen die gewöhnlichen Flözlagen, Kalkfliesen mit Versteinerungen, Thon, Mergel, hie und da Brandschiefer. — Die Moräste haben Torf und auch Morasteisenstein. Die Waldung ist aus den bey Nowgorod angeführten Holzarten gemischt und hinreichend. Viele Grasfluren geben wegen des Bodens nur schlecht Heu. Die Oberfläche der Ackerfelder ist zwar abwechselnd, doch überhaupt nur von mäßiger Tragbarkeit und alle Felder erfordern Dünger.

Das Klima ist ziemlich gemäßigt, die Witterung aber sehr veränderlich, und wird dadurch dem Gedeihen der Thiere und Pflanzen oft örtlich hinderlich. Bey Twer bricht die Wolga am Ende des Märzes oder Anfange des Aprils und steht im Ausgange des Novembers auch Anfange des Decembers. Obst geräth hier selten. Die Menschen vermehren sich hier sehr; nach Kirchenregister von 1776, 78 und 1780 z. B. sind 30,273 Knaben und 24,334 Mädchen — 54,607 geboren. Die Zahl der Begrabenen war in diesem Zeitraum nur 21,200. Das Vieh ist keinen eigenen Seuchen ausgesetzt. Allgemeiner Miswachs ist selten.

An gemeinnützigen Naturprodukten ist das Gouvernement nicht reich. Außer Eisenerzen, Kalk und andern Steinarten, Thonarten, Torf, keine erhebliche Minera-

lien.

lien. Die hiesigen Wälder haben aber alle Baumarten des kalten Landstrichs für Bau, Fahrzeuge und Brand. Die wilden Thiere, Vögel und Fische sind die der beschriebenen Gouvernements.

V. Bewohner.

Die Bewohner des Gouvernements sind bey weitem zur größern Zahl Russen, im Beschezkischen und einigen andern Kreisen sind auch viele Ingermannländische Finnen oder Ischoren, alle oder bis auf wenige Proselyten der griechischen Kirche. In allen Kreisen sind auch, doch nur einzelne Ausländer, meistens Teutsche ansäßig. Nach der 4ten Revision hatte die Statthalterschaft überhaupt 903,600 Seelen. Pleschtschejew. Die nach einer Senatsanzeige gezählten bestanden aus 20,517 Bürgern, 3300 Fuhrleuten, Bauern 425,569 männlichen, auch aus 449,386 weiblichen — 898,772 Einwohnern. Heym (topograph. Encyclop. Rußl.) hat nach einer speciellen Registratur 5018 Gutsherren, 10,572 Kirchendiener und deren Angehörige, 148 Ausländer, 20,517 Bürger und Kaufleute, 38,670 Kronbauern, 274,174 adliche Bauern, Kronschulden wegen an die Krone verfallene 1727. Das Militair, die Gerichtshöfe und mancherley Stadtleute und Beysaßen (Rasnotschinzi). Die Zahl aller Bewohner der Statthalterschaft Twer betragen von beyden Geschlechtern 936,571. Auf jede der von Schubert gefundenen 1135 □Meilen treffen also um 825 Menschen.

Die Gewerbe der Städte sind hier meistens bürgerliche, Handel mit Produkten dieser und der benachbarten Gouvernements bis in die Ukraine, mit Getreide, Flachs, Hanf, Barken, Balken, Brettern, Leder. Professionen für die Stadt und Kreise. Verschiedene, meistens kleine Manufakturen und Fabriken.

Die ländlichen Gewerbe sind überhaupt Ackerbau. Man säet vorzüglich Winterroggen, Gerste,

Hafer, wenig Winterweizen und Sommerroggen, wenig Erbsen und noch weniger Buchweizen. Spelz und Hirse fast gar nicht. Ziemlich Hanf und Lein.

Die Fruchtbarkeit des Bodens ist im ganzen Gouvernement nicht groß. Nur Robe- und Buschländer lohnen in den ersten 4 Jahren von 6 bis 8, auch 10fältig. Alle Brustäcker verlangen ums 3te Jahr Dünger. Die gewöhnlichen Erndten sind von Winterroggen 5 auch 6, von Gerste 4, von den übrigen Getreidearten 3, selten 4, oft nur 2fältig. Buchweizen fällt oft ganz aus.

Gemeines Gartenwurzel- und Krautwerk kommt gut fort. Gurken gedeihen nicht immer und mit Obst will es nicht recht fort, daher man sparsam Obstbäume sieht. Feld- oder Wasserrüben werden viel, Ertoffeln nur hie und da und bisher in geringer Menge gebauet.

Die Viehzucht gleicht der Nowgorodischen (Abschn. 8). Sie ist hier leichter und es fehlt auch nicht an Heu, dieses ist aber in vielen Gegenden von geringer Güte. Der Adel hält viel auf Pferde und in den meisten Kreisen sind kleine Stutereyen. Die Vieharten sind die gewöhnlichen.

Die Wälder geben vielen zu thun; an vielen Flüssen werden Barken und Halbbarken gebauet und ausgeführet, auch wird viel mit Brettern und Balken gehandelt.

Die Wasserfahrt ernährt viele. Die Wasserfälle oder Strudel der Msta, die Kanäle u. s. f. erfordern geübte Lotsen und Steuerleute, die man hier miethet.

In mehreren Städten und besonders in den Kreisen sind einige Fabriken, die bey Beschreibung der Orte und Kreise vorkommen. Obgleich die Städte meistens Stadtgewerbe treiben, so beschäftigen sich doch auch, besonders in den kleinen und von großen Flüssen entfernten, viele Einwohner mit Landgewerben. Umgekehrt werden in vielen be-

besonders großen und an der Heerstraße und großen Flüssen belegenen Dörfern von vielen Landleuten Stadtgewerbe, Handwerke — getrieben.

Außer den Artikeln aus den benachbarten Gouvernements, mit welchen Durchgangshandel nach St. Petersburg getrieben wird, sind auch einige eigene Ausfuhrprodukte, vorzüglich etwas Getreide, Hanf, Flachs, Bau- und Brennholz, Barken und Halbbarken, Leinewand, Leder, Talg, Hornvieh — Mit den durchgehenden und eigenen Produkten gehen jährlich von 100 bis 125 Barken und einige Halbbarken aus Twer nach St. Petersburg.

Außer fremden Produkten, Zeugen, Laken, mancherley Manufakturwaaren, Instrumente, kurzem Kram, Wein, Zucker und andern Specereyen, fehlt diesem Gouvernement von einheimischen Produkten nur Kochsalz, etwas Eisen; auch reicht der Brandtwein nicht überall zu.

Im ganzen Gouvernement bemerkt man fast überall viele Industrie und ziemlichen Wohlstand.

C. Ort- und Kreisbeschreibungen bisheriger Eintheilung.

1. Twer. Die Gouvernementsstadt am rechten Ufer der Wolga (die hier des Sommers eine Schiffbrücke hat) gegen der Mündung der Twerza, unter 56° 53' Br. und 53° 42' L., von St. Petersburg in S. O. 568 Werste, an der Petersburgschen und Moskowschen Heerstraße. Sie hat 25 steinerne Kirchen, 2 Klöster, 1 Festung, 1 Bischofssitz mit einem Seminario für 600 Personen, 1 adliche Schule für 120 junge Leute und eine Landschule, 1881 hölzerne und 182 steinerne Wohnhäuser, 1 steinerner Kaufhof mit 450 Buden. Die Einwohner sind Bürger, Edelleute, Geistliche, Civilbediente — 8014 männliche und 7081 weibliche — 15,095. Die Stadt hat 1 Leinewandmanufaktur, 1 Steperbahn, 2 Wachsbleichen, 2 Glockengießereyen, 1,

Goldschlägerey, 1 Eisenwerkfabrik, 8 Gerbereyen, einige Oelschlägereyen, 7 Lichtziehereyen, 1 Geigenharzfabrik. Auch die Heerstraße und die Wolgabarken, welche hier in die Twerza gehen, geben Verkehr. Der Werth des Produktenhandels beträgt jährlich um ½ Million Rubel und nicht weniger wird im Kramhandel verkehrt.

Der Kreis liegt in der Br. von 56½ bis 57½° und L. von 53 bis 54½°. Der Flächenraum desselben enthält 270,475 Deßätinen. Er ist eben und hat die bemerkte mäßige Fruchtbarkeit für Feld- und Gartenfrüchte. Der August hat bisweilen schädliche Nachtfröste. An den Flüssen Wesma und Schöscha leidet der Roggen oft durch Ackerwürmer. Hanf und Lein bringen den Saamen meistens 3fältig. Wenig gute Waldung. Die Bewohner des Kreises sind adliche Bauern 19,726, Oekonomiebauern 11,823 und mit den Postbauern, Kirchen- und Civilbedienten 33,703 männliche Köpfe, der Einwohnerinnen sind 42,893 — 76,596.

Im Kreise sind 3 Klöster, 66 Kirchen, 127 adliche Häuser, 117 adliche Höfe, 321 adliche Dörfer und 24 Kirchdörfer der Krone. Er hat eine Leinwandmanufaktur, eine Stuterey, eine Spinnerey für Tauwerk, deren Garn in St. Petersburg verwendet wird. Heym, u. Histor. geogr. Beschr. von Twer.

2. Ostaschkow ward 1772 von einer Slobode zu einer Stadt und 1776 zur Kreisstadt erklärt. Sie liegt unter 57° 10′ Br. und 51° 10′ L., auf einer westlichen Halbinsel des Seligersees, von Twer in W. N. W. 183 Werste. Sie hatte 1790 — 830 Wohnhäuser und 3078 männliche und 3315 weibliche — 6393 Einwohner, Bürger, Kaufleute, Handwerker, Stadtleute (Raznotschinzi), auch Landleute. Der Ort handelt mit Getreide, Malz, gesalzenem Fleisch und Fischen, Häuten, Honig und andern Produkten, aus den benachbarten Kreisen, die von hier 7 Werst zu Lande

an den Pola des Lowat gebracht und dort für St. Petersburg eingeschifft werden. Der Geldwerth dieser Produkten-Ausfuhr beträgt jährlich über 300,000 Rubel und der Umsatz mit eingeführten Buden- und Kramwaaren um 75,000 Rubel. Heym. Die Stadt hat 3 Loh- und 6 Weisgerbereyen, auch für die Niederlage des Kochsalzes zur weitern Vertheilung 40 Salzbarren.

Der Kreis nimmt einen grossen Theil des Alaunischen Gebirges des alten und jetzigen sogenannten Wolchonskischen Waldes ein und hat zwar eine hohe Lage, ist aber flach mit vielen Gewässern, Sümpfen, Morästen, nassem Boden, nasser Waldung und wenigem trocknen, zum größern Theil sehr wenig fruchtbaren Boden (1 Th. Orograph. Abth.). Die Lage des Kreises ist unter der Br. von $56\frac{1}{2}$ bis $58\frac{1}{2}$ ° und Länge von 49° bis 50° 20′. Es ist der westlichste Kreis. Die Flächengröße beträgt 856,068 Deßät. Heym.

Die vorzüglichsten Gewässer des Kreises sind die Seen Seliger, Wseluk, Peno, Walgho, Glubokoe, Sig, Sonino, Stersch, Sabro, und 38 kleinere, und die Flüsse Wolga und Düna, die hier entspringen, Zna, Kascha, Walkola, Schukopa, Schelisara, Sanka und viele Bäche. Die vielen Gewässer, Sümpfe und Moräste machen die Luft oft feucht und nebelig.

Die Waldung ist aus Nadel- und Laubholz gemischt, zwar reichlich, aber nur von mäßiger Güte. Sie enthält Tannen, Fichten, Birken, Erlen, Linden, Espen, Traubenkirschen, Weiden, Abreschen, Faulbaum (Viburnum opulus) und ander Gesträuch.

In der 4ten Zählung hatte der Kreis mit der Stadt 31,898 steuerbare, also männliche Köpfe; von diesen waren 8102 ehemalige Kloster- oder Oekonomiebauern.

Im

Im Kreise sind 4 Klöster, 45 Kirchen, 161 adliche Häuser und 150 adliche Höfe, 646 adliche und 263 Krondörfer.

Das Hauptgewerbe der Landleute ist Ackerbau. Man säet Winterroggen und erndtet ihn 4fältig, Sommerroggen, Hafer, Weizen und Erbsen, die meistens nur eine zwiefache Erndte geben. Buchweizen wird selten reif. Dazu fällt das Getreide klein und ist leicht. Es wird nur wenig Lein und Hanf gesäet. Auch das Gartenwerk hat hier nur ein sehr mäßig Gedeihen. Rüben gerathen nicht immer, Gurken haben nur an einzelnen Orten statt.

Die Waldung nähret viele durch Barkenbau, deren jährlich um 130 gestellet werden, Theerschwelen und Harzscharren. An einigen Orten wird viel Böttcherwaare gemacht, andere Dörfer machen Fracht- oder Schleppschlitten.

3. Rschew - Wolodimirow, am linken Ufer der Wolga und am Bache Chalinka unter 56° 10′ Br. und 52° 14′ L., von Twer in S. W. 127 Werste. Sie hat 15 Kirchen, 1252 Einwohnerhäuser, nach der letzten Zählung 3503 männliche und 3727 weibliche — 7330 Einwohner, Bürger, Kanzeley- und Kirchenbediente, Stadtleute verschiedener Gewerbe und Postbauern. Im Frühlinge finden sich hier einige tausend Arbeitsleute zur Bemannung der Barken für Transporten ꝛc. ein. In der Stadt ist 1 Lichtzieherey, 2 Wachsbleichen, 1 Karmin- und Schminkfabrik, 1 Spinnerey. Die Kaufleute treiben Kramhandel, der nach Geldschätzung jährlich um 50,000 Rubel und Großhandel mit Getreide, Hanf ꝛc. aus den nahenden Gegenden nach St. Petersburg, der um ½ Million Rubel beträgt. Heym.

Der Kreis grenzt mit Smolensk und Moskau. Er liegt unter der Br. von 56 bis 57° und L. von 50° 40′ bis 52°. Der Flächeninhalt desselben beträgt 401,104 Deßätin. Die vorzüglichsten Gewässer desselben sind die Wolga,

der

der Tud, auf welchem Balken geflößt werden, der Gischt, Malaja Roscha, Berusa und mehrere Seen. Das Land ist flach, theils von niedriger, nasser, theils von hoher, trockner Lage. Der Boden ist von nur mäßiger Fruchtbarkeit. Die Waldung hat reichlich Bau- und Brennholz und ist der Astaschkowschen gleich gemischt.

Der Kreis hat nach der neuesten Zählung 38,379 männliche und 38,071 weibliche — 76,450 Einwohner. Die erstern bestanden aus 568 Edelleuten, 707 Kirchendienern, 35,066 adlichen Bauern, 38 Reichsbauern, 27 Ausländern. Im Kreise sind 217 adliche Höfe, 171 adliche Häuser, 1116 adliche und 78 Krondörfer, 1 Brandtweinbrennerey, 2 kleine Leinewandmanufakturen, 13 kleine Sturkereyen.

Das Hauptgewerbe der ländlichen Einwohner ist Ackerbau. Man säet die schon genannten Getreidearten, auch Buchweizen, Hanf und Lein und hat in Mitteljahren nach der Kornart und dem Lande eine 3 bis 4, aber auch eine 2 und 5fache Erndte. Die Felder erfordern Düngung.

Außer Waldarbeiten, Wasserfahrt und Fischerey beschäftigen sich, besonders in den großen Fasten, viele tausend Bauern in Rschew und bey den An- und Abfahrtsplätzen mit Reinigung des Hanfes.

Die Verführung des Kochsalzes aus den Rschewwolodimirowschen Magazinen, die es zu Wasser erhalten, und zu Lande nach Smolensk, Weliki Luk, Pleskow schicken, ist für viele Gewerbe.

4. Subzow, am linken Wolgaufer, gegen der Mündung der Wesuga, unter 56° 20′ Br. und 52° 50′ L., von Twer in S. W. 116 Werste. Sie hat 132 Einwohnerhäuser und nach der letzten Zählung 583 männliche und 527 weibliche — 1110 Einwohner. Außer den auf das Städtchen und den Kreis Bezug habenden Kram- und Produktenhandel hat sie wenig städtisches Verkehr.

Der

Der Kreis grenzt mit Moskau und Smolensk. Er liegt unter der Br. von 56 bis $56\frac{1}{2}$° und L. von $51\frac{1}{2}$° bis 52°. Der Flächenraum desselben beträgt 248,901 Deßät. Er ist von Höhen und hohen Ufern, auch Landrücken wellig, stellenweise etwas bergig. In Absicht des Bodens und der Kultur gleicht er dem Rschewwolodimirowschen. Die vorzüglichsten Flüsse desselben sind die Wolga, Wastusa, Ostuza, Dertscha, Schokscha und Bäche auch mehrere Seen. Die Waldung, die aus den genannten Baumarten besteht und gemischt ist, hat wenig groß Holz, meistens nur Gebüsch.

Die Einwohner bestanden in der letzten Zählung aus 30,575 Manns- und 30,671 Frauens- — 61,246 Personen. Von den Mannsleuten waren 657 Kirchenbediente, 411 Bürger, 20,334 adliche Bauern, 9097 Oekonomie- und Reichsbauern, 63 verfallene und 51 freye.

Der Kreis hat 34 Kirchen, 244 adliche Höfe, 134 adliche Häuser, 326 adliche Dörfer, 119 Kron- und 2 Postdörfer, den Flecken Gorelo e Gorodischtsche und einige kleine Fabriken.

Die Hauptsache der Einwohner ist Ackerbau, der aber auch hier nur von 3 bis 5, auch 2 und 6fältig lohnt; auch Gartenwerk gedeihet nicht sehr. Die Viehzucht ist vortheilhaft, weil viele und gute Heuschläge sind.

5. Stariza am linken Wolgaufer und der Stariza, unter 56° 48' Br. und 53° 7' L., von Twer in S. W. 73 Werst. Sie hat 1 Kloster, 6 Kirchen, bey der letzten Zählung waren 639 Wohnhäuser und 1680 männliche und 1652 weibliche — 3362 Einwohner, Bürger, Stadtleute, Oekonomiebauern. — Sie handelt mit aufgekauftem Hanf nach St. Petersburg und treibt in sich Kramhandel. In jedem dieser beyden Zweige werden jährlich nach Geldwerth um 50,000 Rubel verkehrt. Auf einem Jahrmarkt werden jährlich um 12,000 Rubel in ledernen Faußhandschuhen

des Bauervolks (Rukowizy) und Bauerstiefeln, die vom Lande gebracht werden, abgesetzt.

Der Kreis liegt nach der Karte von 56½ bis 57° Br. und 51½ bis 53½° L. Sein Flächenraum beträgt 399,489 Deßätinen. Er ist eben, hat vielen trocknen Boden, der gedüngt und gehörig begätet, gewöhnlich 4 bis 5, aber auch 3 und 6fache Erndten giebt; hinreichende Waldung, große Heuschläge, meist mit schlechten Gräsen. In den Fluß- und Bachufern sind Lagen von Kalkkiesen, Thon, Mergel u. s. f.

Die Zahl der Einwohner betrug in der letzten Zählung 40,666 Manns- und 41,392 Frauens- — 82,058 Personen. Die Mannsleute waren 360 Gutsherren, 915 Kirchenbediente, 26,488 adliche Bauern, 141 Reichs-, 12,565 Oekonomie- und 184 Postbauern, auch 13 Ausländer.

Im Kreise sind 77 Kirchen, 136 adliche Häuser, 158 adliche Dörfer und 135 Krondörfer.

6. Torschok, an der Twerza, unter 57° 21′ Br. und 55° 50′ L., von Twer in N. W. 63 Werste an der Moskowschen und St. Petersburgschen Heerstraße. Sie hat mit der Postslobode 1792 Wohnhäuser, und außer dem noch 52 Buden, einen steinernen Gast- oder Kaufhof mit 111 Gewölben. In der letzten Zählung hatte sie 4512 männliche und 4763 weibliche — 9275 Einwohner, Bürger, Stadtleute oder Beysaßen, Postbauern u. a. In der Stadt sind einige Malzdörren, Wachsschmelzereyen, Töpfereyen. Sie handelt mit Hanf, Flachs, Getreide, Talg, Leinwand, Pferdehaaren — die aus der Nachbarschaft zugeführt oder aufgekauft werden, und zu Wasser nach St. Petersburg gehen. Dieser Handel beträgt nach Geldwerth jährlich um 250,000 Rubel, und ohngefähr so viel beträgt auch der Kram- und Budenhandel. Die Wasserfahrt von der Wolga die Twerza hinauf und die Heerstraße vermehren den Verkehr sehr.

Der

Der Kreis liegt in der Br. von 57° bis 57° 40' und L. von 51° bis 52½° 15' und hat einen Flächenraum von 602,819 Deßät. Er ist flach und hat die äußere und innere Beschaffenheit der vorigen; hat nur mäßig fruchtbaren Boden, gemischt gute und hinreichende Waldung und viele Heuschläge. Die vorzüglichsten Gewässer im Kreise sind die Twerza, Kawa, Lokotanka, Schigrinka — und kleine Seen. Die Erndten lohnen 3 bis 5fältig. Hier gedeihen Rüben, auch Hanf und Flachs.

In der 4ten Revision hatte der Kreis 38,289 Manns- und 38,704 Frauens-, — 76,993 Personen. Von den Mannsleuten sind 24,919 adliche Bauern, 6666 Oekonomie-, auch 903 Postbauern, die übrigen sind Bürger und Beysaßen.

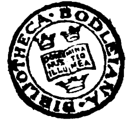
Im Kreise sind 171 adliche Höfe, 277 adliche Dörfer, 185 Krondörfer, 2 Postdörfer, eine Leinwand- und Segeltuchmanufaktur, 1 Brandtweinbrennerey und eine Papiermühle, Heym.; auch eine Berlinerblaufabrik. Der ganze Kreis ist gut angebauet.

7. Wischnei Wyloktschok, oben an der Twerza und Msta, unter 57° 32' Br. und 52° 5' L., von Twer in N. W. 134 Werste. Sie ward 1772 von einem Flecken zur Stadt und 1776 zur Twerischen Kreisstadt erhoben.

Sie hat außer den Gebäuden für die Gerichtshöfe 804 Wohnhäuser und nach der 4ten Zählung 1307 Einwohner männlichen Geschlechts, Bürger aus Kaufleuten und Professionisten, Beysaßen und Stadtleuten (Rasnotschinzi), Geistliche, Landleute, auch 2008 weibliche — 3315 Einwohner. Zu diesen finden sich des Sommers um 5000 Arbeitsleute aus der Twerischen und den benachbarten Statthalterschaften ein, um sich für die Wasserfahrt als Arbeiter zu vermiethen.

Hier ist die Wassergemeinschaft des Systems der Wolga, der Kaspischen und der Newa der Ostsee durch

ganz



ganz kurze Kanäle, zwischen der Twerza der Wolga und Msta vom Newasystem, und mehrere Schleusen zur Erhöhung des Wasserspiegels aus nahen Seen — Diesen nur drey Werst langen Kanal passiren jährlich vom 1ten April bis letzten October um 3000 beladene Barken und Halbbarken, um aus der Wolga nach St. Petersburg zu gelangen. (1. Th. Hydrograph. Abth.) Der Durchgang der Barken und die durch die Stadt gehende Heerstraße zwischen Moskau und St. Petersburg macht den Ort sehr lebhaft; die Kaufmannschaft desselben aber treibt auch außer dem Kramhandel in der Stadt Handel nach St. Petersburg mit Getreide, Hanf, Talg und andern Produkten, die in den benachbarten Statthalterschaften aufgekauft werden.

Der Kreis liegt unter der Br. von $57\frac{1}{2}$ bis $58\frac{1}{2}$° und Länge von 50° 51′ bis $53\frac{1}{2}$°. Die Arealgröße desselben beträgt 856,068 Deßät. Heym.

Er grenzt mit Nowgorod. Seine Lage ist flach, mit vielen Morästen und Gewässern. Von seinen Flüssen sind die Twerza, Msta und Zna fahrbar, die Woltschoi, Tichwina, Worasa u. a. sind zu klein, von den vielen Seen sind keine ansehnlich. Der Kreis gleicht in Absicht der mäßigen Fruchtbarkeit des Bodens, der von 2 bis 5, auch 6fache Erndten giebt, der gemischten, hinreichenden Waldung, der Heuschläge und auch in Rücksicht auf Kultur dem vorigen völlig. Er hat gewöhnlich etwas Getreide, auch Hanf und Flachs über eigene Bedürfniß. Nach der letzten Zählung hatte er 33,028 männliche Köpfe. Von diesen waren 949 Edelleute, 17,784 adliche, 12,719 Kron- und 1004 Postbauern, auch 21 Ausländer. Einwohnerinnen waren 34,788 — 68,816 Seelen. Die Bauern sind zur größern Zahl Rußen, zur kleinern Ingrische Finnen oder Ischoren.

Im Kreise sind 57 Kirchen und 2 Klöster, 139 adliche Höfe, 239 adliche Häuser, 424 adliche Dörfer, 3 Sägemühlen.

Außer dem Ackerbau und der Viehzucht, die auch hier Hauptsache sind, nähren sich viele Einwohner als Lötsen für die Wasserfahrt von der Wolga zum Ilmensee. Am Zna werden auch Fahrzeuge gebauet und viele Dorfleute treiben beyher städtische Professionen. Viele fischen, und noch mehrere handeln mit Holz. Heym.

8. Kortschewa, eine neue Kreisstadt an der Wolga und dem Bache Kortschewa, unter 56° 40′ Br. und 54° 50′ L., von Twer in O. S. O. 82 Werste. Sie hat noch wenige Häuser und nach der letzten Zählung von beyden Geschlechtern nur 45,454 Einwohner.

Der Kreis grenzt mit Moskau. Er liegt unter der Br. von 56½ bis 57½° und L. von 54 bis über 55°. Die Länge desselben von N. O. in S. W. beträgt 98 Werst. Die Breite von N. in S. 73 Werst. Er ist flach, hat gute gemischte Waldung, Ackerland, welches von 3 bis 7fältig lohnt, und gleicht überhaupt dem Twerschen Kreise.

Nach der letzten Zählung hat er 33,227 Einwohner und 33,742 Einwohnerinnen. Von den erstern sind 320 Gutsherren, 735 Kirchenbediente, 157 Bürger, 11,657 Oekonomie- und 20,174 adliche, auch 127 konfiszirte Bauern.

Im Kreise sind 51 Kirchen, 130 adliche Höfe, 404 adliche Dörfer, 194 Kramdörfer, auch 3 Fabriken.

9. Kalåsin, eine neue Kreisstadt aus einer Klosterslobode, unter 57° 20′ Br. und L. 56°, an der Wolga und Shabna, von Twer in O. N. O. 168 Werst. Sie hat 540 Einwohnerhäuser und nach der letzten Zählung 1739 männliche Einwohner, Bürger, Stadt- und Landleute, Adel und Priester; Einwohnerinnen 1782 — 3521. Die Gewerbe sind mehr ländlich, als städtisch.

Der Kreis, der östlich mit Jaroslawl grenzt, liegt unter der Br. von 56½ bis 57½° und L. von 55 bis 56°.

Der

Der Flächeninhalt desselben beträgt 272,482 Deßätinen. Er ist flach und hat Land, Heuschläge und Waldung in gutem Verhältniß. Die vornehmsten Gewässer desselben sind die Wolga, der Nerl, Chotscha, die Seen Wasiljewskoy und Kusnezkoy und kleinere.

Nach der vierten Zählung hatte er 30,784 männliche und 31,465 weibliche — 62,249 Einwohner. Von den männlichen waren 257 Gutsherren, 950 Kirchenbediente, 1502 Bürger, 11,896 Oekonomie-, 118 Hofbauern, 16,060 adliche Bauern, 143 konfiszirte Bauern.

Der Kreis hat 69 Kirchen, 113 adliche Höfe, 70 adliche Häuser, 325 adliche Dörfer, 308 Krondörfer.

Der Ackerbau lohnt auch hier von 2 bis 5fältig. — Außer den genannten Getreidearten, Lein und Hanf, wird hier auch etwas Hirse gebauet. Mehrere Landleute der waldigen Distrikte beschäftigen sich mit Böttcherey und Schindelspalten.

10. Beschezk, oben an der Mologa, unter 57° 55' Breite und 54° 30' Länge, von Twer 121 Werst in N. N. O. Sie hat 459 Wohnhäuser, auch 152 Buden und eine Invalidenslobode mit 70 Häusern. In der letzten Zählung waren 1518 männliche und 1574 weibliche — 3092 Einwohner. Außer ihrem Kramhandel handeln sie auch mit Produkten der Gegend nach St. Petersburg.

Der Kreis hat östlich Jaroslawl. Er liegt unter der Breite von 57° 10' bis 58° 10' und Länge von 53½ bis 55°. Der Flächenraum desselben enthält 448,330 Deßätinen. Er ist flach und hat stellenweise schlecht Wasser. Waldung und Wiesen reichen nur eben hin. Die Aecker haben die Beschaffenheit der vorbeschriebenen Kreise, erfordern Dünger und tragen doch nur von 2 bis 5fältig. Man säet hier alle genannte Feldfrüchte, auch Lein und Hanf. Die vorzüglichsten Gewässer des Kreises sind die Mologa, Medwediza, Ortsna und kleinere, auch keine große Seen.

Nach der letzten Zählung hatte der Kreis 38,192 männliche und 38,615 weibliche — 76807 Einwohner. Die ersteren bestanden aus 205 Edelleuten, 12,681 adlichen und 24,401 Kronbauern. Die Bauern sind zum großen Theil Proselyten von Ischoren.

Im Kreise sind 71 Kirchen, 66 adliche Höfe, 219 adliche und 337 Krondörfer, 1 Leinewandfabrik, eine Glashütte, eine Vitriolsiederey, 2 kleine Stutereyen.

11. Käschin, am linken Ufer der Wolga, unter 57° 20′ Breite und 55° 20′ Länge, von Twer in O. N. O. 150 Werst. Sie hat 24 Kirchen und außer den Gerichtshöfen auch Magazine, 705 Einwohnerhäuser, 225 Buden, 8 Schenken, 24 Schmieden, 1 Weiß- und 5 Lohgerbereyen, 5 Hutfabriken, eine Lichtzieherey, eine Färberey, eine berühmte Bleyweiß- und Schminkfabrike. In der letzten Zählung hatte sie 1745 männliche und 1768 weibliche — 3513 Einwohner, Bürger, Beysassen, Civil- und Kirchenbediente. Außer Kramhandel treiben die Kaufleute in der Twerischen, Moskowischen und Jaroslawlschen Statthalterschaft Aufkäuferey mit Getreide, Talg, Juften, gesalzenem Schweinefleisch, Häuten, Fischen, Früchten — für St. Petersburg.

Der Kreis grenzt östlich mit Jaroslawl. Er liegt unter der Breite von 57° 15′ bis fast 58° und Länge von 54° 40′ bis 55° 35′. Der Flächeninhalt beträgt 201,408 Deßätinen, ist also der kleinste und auch am meisten angebauet, obgleich sein Boden die Fruchtbarkeit der übrigen Kreise nicht übertrifft; auch Waldung und Wiesen sind nur sehr mittler Güte. Er hat nur kleine und wenig Gewässer.

In der vierten Zählung hatte der Kreis 37,045 männliche und 38,876 weibliche — 75,876 Einwohner. Die ersteren waren 367 Gutsherren, 953 Kirchenbediente, 28,760 adliche und 6965 Oekonomie- und Kronbauern.

Im

Im Kreise sind 85 Kirchen, 72 adliche Häuser, 189 adliche Höfe, 401 adliche Dörfer, 2 Brandtweinbrennereyen, 2 Sägemühlen, 14 kleine Stutereyen.

Das Hauptgewerbe im Kreise ist Ackerbau, Winterroggen und Hafer lohnen auf gedüngten Feldern 5 bis 6fach; die übrigen Feldfrüchte 4, auch nur 3fach. Auch mit Gartenwerk ists hier, wie in den übrigen Kreisen.

12. Krasnoi Cholm, eine neue Kreisstadt am Magotscha der Mologa, unter 57° 50' Breite und 55° 10' Länge, von Twer in N. N. O. 161 Werst. Sie hat 265 Einwohnerhäuser und nach der letzten Zählung 1776 Einwohner beyder Geschlechter. Außer Kram- ist hier auch ein geringer Produktenhandel und von den Bürgern sind 20 Professionisten.

Der Kreis, der östlich Jaroslawl hat, liegt unter der Breite von 58 bis 58½° und Länge von 53 bis 55°. Er hat einen Flächeninhalt von 374,552 Deßätinen und ist flach, mehr niedrig als hoch. Außer der Mologa hat er keine ansehnliche Gewässer. Er ist mit gemischter Waldung reichlich versehen und hat auch viele Heuschläge. Er gleicht übrigens den vorbeschriebenen Kreisen völlig.

In der vierten Revision hatten Kreis und Stadt 32,378 männliche und 30,254 weibliche — 62,632 Einwohner. Von den männlichen waren 315 Edelleute, 693 Kirchenbediente, 276 Kaufleute und Bürger, 12,802 Kron- und 17,912 adliche, auch 36 Schulden wegen versetzte und verfallene Bauern.

Im Kreise sind 107 adliche Höfe, 85 adliche Häuser, 321 adliche Dörfer, 218 Krondörfer, 2 Brandtweinbrennereyen, 8 kleine Stutereyen. Das Hauptgewerbe der Landleute ist Feldbau, und Getreide und Flachs werden auch gewöhnlich über die Bedürfniß erzielet.

13. Wesjegonsk, eine neue Kreisstadt von einem Oekonomie- oder Klosterdorf am Mologa und Rena, unter

58° 40′ Breite und 55° 20′ Länge, von Twer in N. N. O. 241 Werst. Sie hat 378 Wohnhäuser und nach der vierten Zählung 915 männliche und 1021 weibliche — 1936 Einwohner, Bürger, Civilbediente, herrschaftliche Leute. Hier sind viele Schmieden für kleine Eisenwaaren.

Der Kreis grenzt östlich mit Jaroslawl und nördlich mit Nowgorod. Er liegt unter der Breite von 58° 20′ bis 59° und 53½ bis 55½° Länge; es ist also der nördlichste der Statthalterschaft. Sein Flächeninhalt beträgt 516,600 Deßätinen. Er ist von Höhen gleichsam bergigt und hat zwischen den Bergen Moräste, aber doch eine gesunde Witterung und reine Gewässer. Er hat auch hinreichende Waldung mit Bauholz und reichliche Heuschläge. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist, wie in den übrigen Kreisen, nur mittelmäßig; gedüngte Aecker geben von den hier üblichen Feldfrüchten 5, 4, 3, auch 2fache Erndten.

In der letzten Zählung hatte der Kreis 29,455 männliche und 29,278 weibliche — 58,733 Einwohner. Unter den erstern waren 395 Edelleute, 670 Kirchendiener, 14,262 adliche Bauern, 14,065 Kronbauern, 45 Bauern ohne Herren.

Im Kreise sind 67 Kirchen, 11 adliche Häuser, 119 adliche Höfe, 329 adliche Dörfer, 250 Krondörfer, auch eine kleine Landtuchmanufaktur mit 5 Stühlen. Heym.

Zehn-

Zehnter Abschnitt.

Das Gouvernement Jaroslawl.

Jaroslawskaja Gubernija.

Bis 1777 war Jaroslawl eine Provinz des Moskowischen Gouvernements, in diesem Jahre aber erhielt sie mit einiger Veränderung ihrer Grenzen, die von der Monarchin 1775 angeordnete Statthalterschaftsverfassung und in der Folge derselben eine Eintheilung in zwölf Kreise (R. Ujesdi). Ein Befehl des jetzigen Kaisers vom 12ten Dezember 1796 bestätigt die bisherige Statthalterschaft als Gouvernement Jaroslawl in seinen bisherigen Begrenzungen, mit den bey Nowgorod und den übrigen Altrußischen Gouvernements angeordneten Veränderungen in der Verwaltung. Es wird statt der bisherigen 12 hinführo nur 10 Kreise haben und einige Gerichtshöfe und Stellen gehen ein, wodurch außer den Verkürzungen der Rechtsgänge — auch die etatmäßigen Unterhaltungskosten der bürgerlichen Verfassung sehr verringert werden.

Die Lage des Gouvernements an der Wolga, fast in der Mitte Rußlands, in der Nähe von Moskau — ließ sie nicht unbekannt bleiben. Es reiseten auch die Akademiker Gmelin, Müller und später Georgi in einigen Kreisen desselben. Dieses und die topographischen Nachrichten (Iswestii) der Akademie, Kanzeleyantworten, die in den Werken der ökonomischen Gesellschaft hieher gehörigen Aufsätze, die mit Fleiß verfaßten Artikel in Heyms geogra-

phischer Encyclopädie des Rußischen Reichs und mehrere zerstreuete Nachrichten waren die Materialien dieses Abschnitts. Die im Rußischen Atlas 1790 erschienene, auf die 1779 beendigten Vermessungen gegründete Karte zeigt ihre Lage, Begrenzungen und bisherige Eintheilung.

A. Allgemeine Landesbeschaffenheit.

Das Gouvernement Jaroslawl grenzt östlich mit Kostroma, südlich mit Wolodimir, westlich mit Twer und Nowgorod, und nördlich mit Nowgorod und Wologda. Sie liegt nach der Karte unter der Breite von 57° bis 59° und Länge von $55\frac{1}{2}$° bis 59°; also im kalten Landstrich Rußlands. Ihre Arealgröße beträgt nach Schuberts Berechnung der neuen Karte (in Storchs stat. Tab.) 691 Quadratmeilen oder 33,548 □ Werste.

Die vorzüglichsten Gewässer sind hier die Wolga, die das Gouvernement fast gleich theilt und alle Flüsse und Bäche beyder Seiten im Gebiet des Gouvernements aufnimmt. Unter den Zuflüssen sind hier die Mologa, der Linken, die in Twer entspringt und in Jaroslawl in die Wolga fällt, und bey der Breite von 50 und mehr Faden überall eine fahrbare Tiefe und keine Strudel hat, auch die Fische der Wolga besitzt. Sie ist von Ustjuschna (Absch. 8.) an fahrbar. Die Scheksna der linken, aus dem See Belopsero (Absch. 8.), die Uchra, Kotorosl und kleinere, die noch bey den Kreisen genannt werden. Unter den Seen sind der Nero oder Rostowsche, welcher durch den Kotorosl in das rechte Wolgaufer fließt, etwa 12 Werst lang und 8 Werst breit ist, und der Nochosero im Kreise Mologa groß. Ueberhaupt ist die Statthalterschaft zwar gut gewässert, aber doch nicht wasserreich. Die Gewässer sind alle trinkbar und haben die gewöhnlichen Fische des Wolgastroms. Von mehr oder weniger Austrocknen der Bäche entstehen des Sommers viele kleine Moräste. Die Flußgestade und Inseln haben die gewöhnliche Beschaffenheit.

Das

Das ganze Land ist flach, ohne Gebirge, nur mit verhältnißmäßigen Höhen, den so genannten Bergufern der Flüsse und Landrücken, die im Innern Flözlagen von Thon, Mergel, Kalk — zeigen (1. Th. Orograph. Abth.). Es ist zum größern Theil offen, zum kleinern bewaldet. Das offene Land ist meist trocken mit einzelnen Sümpfen und Bächen. Die Oberfläche ist von Thon, Mulm und Sande meist grauscheinend und von ungleicher Mischung; ungleich, doch überhaupt nur mäßig fruchtbar. Man hat keine Steppen oder unfruchtbare Wüsten, aber viel magern Boden, der doch, da auch der gute nicht sehr trägt, meistens unter dem Pfluge ist. In gewöhnlichen Jahren lohnen die Erndten 3 und 4, auch wohl 5 und 6fältig; einige Felder und Getreidearten geben die Saat nur doppelt.

Die Wälder haben zwar die Baumarten des kalten Landstrichs, sind aber überhaupt nicht groß und besonders haben sie wenig Nadelbäume, also auch nur wenig Bauholz, doch verstatten sie hie und da den Barkenbau. Laub- und Brandholz ist meist überall zureichend, nur Eichen sind sparsam. Die wilden Thierarten sind die des kalten Landstrichs, Bären, Wölfe, Luchse, Füchse, Marder, Dachse, Hasen, Eichhörnchen, Wiesel u. s. f., alle aber wegen lichter Waldung und starken Anbau nicht häufig. Wald-, Bach- und Wasservögel dieses Landstrichs, wie in den übrigen Statthalterschaften. Die Gewässer haben die mehresten Arten der Wolgafische, auch Krebse.

Das Klima ist zwar der nördlichen Lage nach ziemlich rauh, mit langen Wintern, Herbsten und Frühlingen und kurzen Sommern; die Witterung ist aber wegen vielen offenen Landes und trocknen Bodens meistens heiter und die reine Luft dem Gedeihen der kultivirten Gewächse, Hausthiere und der Menschen nicht hinderlich. Der Gebornen sind hier immer viel mehr, als der Begrabenen. 1780 z. B. waren bey den Griechischen Gemeinden 17,513 getauft und nur 8441 wurden begraben. Freylich sind auch wohl auch

manche von den ausgehobenen Rekruten und Ausgewanderten außer ihren Heimathen gestorben oder nicht priesterlich beerdigt.

B. Bewohner.

Die Einwohner sind Rußen. Unter denselben wohnen nur wenige Tartaren, Tscheremissen und andere, auch einzeln Ausländer gleichsam zerstreut. Die Rußen gehören zur Eparchie des Erzbischofs von Rostow und Jaroslawl.

In der 4ten 1783 beendigten Zählung hatte die Statthalterschaft 740,900 Einwohner beyder Geschlechter. (Pleschtscheew.) Unter den männlichen waren 13,185 Bürger, 571 Fuhrleute, 83,826 Kron- und 263,969 adliche — 347,795 Bauern, überhaupt 370,347 Manns- und 370,463 Weibs- — 740,810 Personen. Bey der Eröffnung der Statthalterschaft im Jahr 1777 waren 705 adliche Mannspersonen. Hermann (statist. Abriß) meint, man könne mit Priestern, Officianten und andern nicht gezählten für die ganze Zahl aller Einwohner wohl 750,000 annehmen. Nimmt man demnach Storch 691 □ Meilen für den Flächenraum an, so treffen auf jede □ Meile nahe an 1100 Menschen.

Im Gouvernement sind außer 12 Städten 554 Kirchdörfer (Selo), 812 Kirchen und 16 Klöster, 7795 gemeine Dörfer, 2573 adliche Höfe, 7209 Bauerngehöfde. Mehrere Fabriken, die weiterhin vorkommen.

Dieses Gouvernement zeichnet sich vor vielen durch Industrie aus.

Kramhandel und Handel mit Lebensmitteln, Produkten und Produktionen wird nicht nur in allen Städten, sondern auch in großen Dörfern, und vorzüglich auf den Dorfjahrmärkten, deren in jedem Kreise einige sind, und

und theils mit Nachdruck getrieben. Der ausländische und auswärtige Kram wird vorzüglich von St. Petersburg, auch Moskau und dem großen Jahrmarkte in Makariew gezogen. Die Produkte werden in und meist außer dem Gouvernement aufgekauft und nach St. Petersburg, auch den Schecksna hinauf, nach Archangel geschifft.

Die gemeinnützigen Professionen werden mehr oder weniger zunftmäßig in den Städten, und mehr frey, doch auch in Verbindung in großen Dörfern getrieben.

Ackerbau ist zwar die Hauptsache der Landleute aller Kreise, aber in allen werden, hier diese, dort jene Nebengewerbe theils mit Nachdruck getrieben. Die Felder erfordern, ihrer mäßigen Fruchtbarkeit wegen, ums dritte Jahr Dünger oder mehrjährige Ruhe, die sie aber, weil nicht viel und nicht überall hinreichend Ackerland ist, nicht erhalten können. Man säet vorzüglich Roggen und Gerste in das beste Land, und hat in Mitteljahren 4 bis 5 und hin und wieder auch 6fältige Erndten. Hafer und Erbsen werden überall, Weizen, Sommerroggen und Buchweizen nur hie und da in geringer Menge gesäet. Sie lohnen 3 bis 4, oft nur 2fältig. Buchweizen verliert oft. Lein und Hanf werden überall, doch nicht sehr häufig gebauet; diese bringen auch meistens den Saamen 3fach, sind aber überhaupt, besonders Lein, eine weit vortheilhaftere Kultur, als Getreidebau.

Die Behandlung der Felder und Feldfrüchte ist wie in den vorbeschriebenen Gouvernements; man schneidet das Getreide mit Sicheln und trocknet es vor dem Dreschen in Riegen stark aus. — Die Statthalterschaft hat gewöhnlich Getreide über den eigenen Bedarf.

Jeder ansäßige Landmann hat einen mit Kohl, Rüben, Rettigen, Zwiebeln, Lauch, Karotten, Bohnen, theils auch mit Ertoffeln versehenen Küchengarten, und in vielen sieht man auch Obst, doch will es mit demselben in

den

den nördlichen Kreisen nicht recht fort, es wird oft nicht reif, die Bäume erfrieren. — In einigen Kreisen sind Gartenwerk und Früchte Gegenstand des Handels.

Die Viehzucht ist nur zum Ackerbau verhältnißmäßig, also nicht groß, nur auf starke Pferde wird in den Kreisen, die die Heerstraße nahe haben, wegen Frachtfuhrwerk viel gehalten. Man hält die gemeinen Hausthiere: Pferde, Rindvieh, Rußische Schaafe, Schweine, sparsam Ziegen, meist die kleine wolfsähnliche Abart des Haushundes, viele Hühner, wenige Gänse, Welsche Hühner und Enten, auch sind viele herrenlose Tauben.

Der Barkenbau beschäftigt auch da viele, wo die eigenen Wälder nicht auslangen; das Holz kömmt als Zufuhr in Flüssen dahin. Die Wasserfahrt, bey der Landleute als Steuerleute, Lotsen oder Arbeitsvolk erwerben, nähret viele.

Fischerey wird in dazu bequemen Orten über den Bedarf des Gouvernements für Ausfuhr gefrorner und gesalzener Fische getrieben.

Post- und Frachtfuhrwerk zum Herbeyführen und Fortbringen der Waaren von und nach Häfen, Messen und Jahrmärkten, Lad- und Löschplätzen, geben durch die Lage des Gouvernements, mitten in Rußland und an der mittlern Wolga — viel zu thun.

In den und für die Manufakturen und Fabriken für Seide, besonders für Veredlung des Flachses und Hanfs, in Städten und Dörfern beschäftigen sich tausende, durch Zurichtung der rohen Materie und Garnspinnen, womit sich die Weibsleute von Kindheit an beschäftigen. Manns-, auch viele Weibsleute vermiethen sich in den Leinwandfabriken als Weber, die stückweise bezahlt werden. Für diese geübten periodischen Weber, die nur in den Wintermonaten arbeiten, stehen in den Fabriken immer Webergestelle in Bereitschaft.

Außer

Außer den städtischen Professionen auf dem Lande (s. vorher) treiben auch mehrere Dörfer mehr ländliche Professionen, sind Stellmacher, Rademacher, Sattler und Riemer, Seiler, Gerber, Handschuh- und Mützenmacher, Schuster, Töpfer u. s. f. bloß für die Bedürfnisse der Landleute. Solche schränken sich gewöhnlich auf einen oder ein Paar Artikel dieser Produktionen ein, machen blos Fausthandschuhe, Bauerschuh, Pferdegeschirr, Ackergeräth, Bauerpelze. — Durch Fertigkeit und leichten Absatz sind ihre Produktionen wohlfeil, dauerhaft und von gutem Ansehen, werden auch zum Theil verführt.

Das Auswandern der erwachsenen Mannsleute nach andern Gouvernements ist für die vielen, welche bey der einheimischen Industrie ihre Rechnung nicht finden, oder sich keine feste Geschäfte gewählt haben, ein sehr gebräuchlich Erwerbmittel. Hiemit ist es hier, wie in Archangel, Olonez und andern schon beschriebenen Statthalterschaften. Sie wandern als Handwerker oder Arbeitsleute nach St. Petersburg, Moskau — oder vermiethen sich für Wasserfahrt; eigen aber ist den Jaroslawlern und besonders den Rostowern, daß sie als Gärtner unter den Benennungen Selentschiki (Grünkerl), auch Ogorodniki (Küchengärtner) nach den Residenzen, besonders nach St. Petersburg wandern, in kleinen Gesellschaften sogenannte Gartenländer auf ein Paar Jahr sehr theuer pachten und auf denselben mit erstaunlichem Fleiß und ganz eigener Geschicklichkeit in dem rauhen Klima alles, auch das empfindlichste Gartenwerk in großer Menge, von vorzüglicher Güte, und bis zur Bewunderung früh erzielen, auch ihre Produkte den ganzen Winter hindurch und bis zu neuen Grünigkeiten zu erhalten (aber auch ihren Kunstfleiß gut anzurechnen) wissen.

Das Gouvernement hat viele, theils eigene, theils durchgehende Ausfuhrartikel. Die vorzüglichsten sind Juften, die berühmt sind, und andere Lederarten, Segeltuch, Raventuch, Flämisch, Hanfkanefaß,

Dril-

Drilling, gemeine und auch bunte und gestreifte Leinewand, Tischzeug, welches wegen Feine, Größe und Muster sehr berühmt ist (s. a. im 3ten Theil 2te Abtheilung Lein), Stricke, wenig Leinsaamen und Leinöl, Barken, etwas Getreide, viel gesalzen Fleisch, Pferdehaare, Seife.

Die Einfuhr besteht in ausländischen Manufakturwaaren, seidenen, wollenen, baumwollenen und leinenen Zeugen, Wein, Zucker, Kaffee und anderen Specereyen, Farben, Geräthe, kurzem Kram u. s. f., welches durch Kramhandel und auf Jahrmärkten, in und außer der Statthalterschaft verbreitet wird. Von einländischen Produkten fehlt der Statthalterschaft blos Salz und Eisen, auch reicht der Brandtwein nicht zu.

Ein Gouvernement von solcher Thätigkeit kann nur gewandte und wohlhabende Einwohner haben.

Die Kosten der Krone zur Unterhaltung der Statthalterschaftsverfassung betrugen jährlich nach dem Etat 134,857 Rubel; nach dem Etat vom Dezember 1796 für das jetzige Gouvernement werden sie nur 71,990 Rub. ausmachen.

Es sind nirgends Zölle und blos die allgemein eingeführten Rubriken der Abgaben.

C. Ort- und Kreisbeschreibungen.

1. Jaroslawl, die Hauptstadt am rechten Ufer der Wolga, an der Mündung der Kotorosla, unter 57° 36′ Breite und 57° 43′ Länge, von St. Petersburg 830 Werste. Sie hat 3 Klöster, 29 steinerne Kirchen, eine alte Festung, 1995 hölzerne und 57 steinerne Wohnhäuser, einen steinernen Kaufhof und viele hölzerne Buden, außer denselben auch mehrere Kramhäuser. Von ihren Gassen sind nur einige mit Steinen gepflastert und die übrigen meistens mit Balken gebrückt (östlichere Städte haben keine Steinpflaster).

Die

Die Einwohner, Rußen mit wenigen ausländischen und Tatarischen Häusern, bestanden nach der letzten Zählung mit 500 Seminaristen des Bischöffsitzes von beyden Geschlechtern in 18,961; es sind Edelleute, Civil- und Kirchenbediente, Bürger, Beysaßen und andere Stadtleute, auch Bauern.

Die Kaufmannschaft treibt einen großen Kramhandel mit fremden und auswärtigen Produkten, Manufaktur- und eigenen Waaren, die sie von St. Petersburg, Moskau und den Messen zieht, und einen nicht geringen mit aufgekauften Landesprodukten dieser und benachbarter Statthalterschaften (vorher). Der ganze Jaroslawlsche Handel hat einen Geldwerth von etwa einer Million. Die Bürgerschaft hat auch alle für die Bedürfnisse des gemeinen Lebens erforderlichen zünftigen und unzünftigen Künste und Professionen.

Die Stadt hat mehrere Manufakturen und Fabriken, zwey Leinewandfabriken, die Jakowlewsche mit 1000 Stühlen, und über 1400 Arbeitern, die jährlich um 30,000 Pud in einer eigenen Spinnerey gesponnenes und auch von Landleuten gekauftes Garn verwebet; und die Satrapesnowsche mit eben so viel Stühlen, aber nur 400 eigenen Arbeitern, die jährlich um 17,000 Pud gekauftes Garn veredeln. Die letztere hat des Sommers viele stehende Gestelle, die des Winters mit freywilligen Webern und Weberinnen, die sich stückweise bezahlen lassen, besetzt werden. Beyde weben alle vorhin genannte Leinewandarten, besonders ungewöhnlich große und schöne Tafelgedecke. Die Produkte, für welche in den Residenzen Niederlagen sind, die feste Preise halten, gehen zum größern Theil aus dem Lande.

Eine Papiermühle in der Jakowlewschen Weberslobode, hat 14 Holländer und 36 Butten; sie stellt jährlich um 4400 Ries verschiedene Papierarten.

In

In eben dieser Slobode ist auch eine Jakowlewsche Oelschlägerey für Hanf- und Leinöl. Das Zerquetschen der Saamen geschieht durch eine mühlsteinförmige Scheibe von gegossenem Eisen, die auf dem Rande einer ähnlichen liegenden Scheibe herumläuft —

Drey Seidenfabriken, deren jährliche Produkte einen Geldwerth von 40,000 Rubel haben, auch eine ansehnliche Manufaktur für baumwollene Zeuge. Baumwolle und Seide sind meistens aus Persien.

Eine Fabrik für ächten und unächten Gold- und Silberdrath, eine kleine Kupfervitriolfabrik, die jährlich um 900 Pud stellt. Eine Bleyweiß- und Mennigfabrike, 50 Gerbereyen, 5 Lichtziehereyen, 5 Seifensiedereyen, eine Tau- oder Sellerfabrike.

Der Kreis liegt an beyden Ufern der Wolga, unter 57° 20′ Breite und von $57\frac{1}{2}$ bis $58\frac{1}{2}$° Länge und grenzt mit Kostroma. Er ist flach und hat wenig Waldung, auch wenig Ackerland, welches 3 bis 4fältige Erndten giebt, aber gute Heuschläge. Holz wird ihm auf der Wolga zugeführt. Die Gewässer des Kreises sind die Wolga, Kotorosla, Tunoschma und Bäche; keine erhebliche Seen.

Die Zahl der Einwohner betrug in der letzten Zählung 58,560 von beyden Geschlechtern. Im Kreise sind 48 Kirchdörfer und 404 Dörfer mit 76 adlichen steinernen Gehöfden. Er hat auch eine Eisenvitriol- und Schwefelfabrik am Nerechta, die um 400 Pud Vitriol und 300 Pud Stangenschwefel, auch Braunroth giebt; eine Glashütte, auch eine Leinewandmanufaktur. Außer dem Ackerbau sind Wasserfahrt und Fuhrwerk Beschäftigungen, und Mannsleute, die sich dabey nicht befriedigt finden, wandern aus. Die Slobode Nors am rechten Wolgaufer, 12 Werst von Jaroslawl, handelt mit Getreide und hat viele gute Schmiede, die ihr eisern Geräth, besonders

ders Nägel, in beträchtlicher Menge nach St. Petersburg und Moskau versenden. Heym.

2. Rostow, am Rostowschen oder Nerosee und dessen Abfluß Kotorosla, unter 57° 10′ Breite und 57° 5′ Länge, von Jaroslawl 55 Werst in S. S. W.

Die Stadt ist alt, berühmt, hat eine Festung, 5 Klöster, 24 Kirchen, außer Kronhäusern 1010 hölzerne und 6 steinerne Einwohnerhäuser, einen steinernen Kaufhof mit 203 und noch 180 hölzernen Buden. Die Zahl der Einwohner war in der letzten Zählung 4931 Personen beyder Geschlechter, Edelleute, Beamte, Bürger und Beysassen.

Die Kaufleute treiben einen ziemlichen Kram- und auch Viktualien- und Produktenhandel nach St. Petersburg, auch hat sie jährlich einen, eine Woche dauernden Jahrmarkt, den bis 7000 Handelsleute aus allen Gegenden des Reichs besuchen. Ihr fehlen keine nöthigen Handwerker. Hier ist auch eine Leinwandmanufaktur mit 30 Gestellen, eine Kupfervitriolfabrik, die jährlich um 400 Pud macht, eine Bleyweiß- und eine Mennigmanufaktur, von welchen die erste 1200, die andere 800 Pud liefert; diese Artikel finden in Makariew leichter Absatz. Die Arbeiter sind Bauern, die sich periodisch einfinden.

Der Kreis grenzt östlich mit Wolodimir und liegt unter der Breite von 57 bis $57\frac{1}{2}$° und Länge von 57 bis 58°. Seine Länge beträgt 65, die Breite von 32 bis 55 Werste. Er ist flach, hat reichliche Waldung und Heuschläge, aber nur wenig und nicht sehr fruchtbar Ackerland, welches gedüngt gewöhnlich nur 3 bis 4fältige Erndten giebt. Man bauet auch Lein und wenigen Hanf. Der See Nero oder der Rostowsche See und dessen Abfluß, der Kotorosl, sind die einzigen erheblichen Gewässer. Eine Wiese, der Stadt und See nahe, hat Salzquellen, die auch ehedem versotten, aber durch zufließendes süßes Wasser unbrauchbar wurden.

Die Bewohner betrugen in der 4ten Zählung 59,381 von beyden Geschlechtern. Das artbare Land mit den Wohn- und Gartenplätzen beträgt 3020 Deßätinen. Im Kreise sind 3 Klöster, 81 Kirchen, 72 Kirchdörfer, 197 Dörfer mit 56 adlichen Häusern, 60 adliche Gehöfde (Selzi).

Eine Papiermühle im fürstlich Repninschen Kirchdorf Welikoje Selo stellt jährlich 30 bis 35,000 Ries Tapeten und ander Papier. Eine Leinwandfabrik ist im Dorfe Itti.

In dem genannten Kirchdorf Welikoje ist auch jährlich ein Jahrmarkt von einigen Tagen, auf welchem der Werth von etwa 200,000 Rubel in herbeygeführten Kramwaaren, auch Viktualien und Landesprodukten verkehrt wird. Die Bewohner dieses und anderer naher Kreise bringen Gartenwerk und Obst, welches im Kreise häufig und gut erzeugt wird, (unter demselben sind hier auch die gelben durchscheinenden Aepfel, R. Naliwnie,) Getreide, gesalzen Fleisch, Wachs, Honig, Seife. — Auf dem Jahrmarkte in Ilinskoje Selo werden Waaren um 10,000 Rubel werth umgesetzt. Solche Kirchdörfer gleichen Flecken; Welikoje zum Beyspiel hat um 600 Häuser. Unter den Einwohnern sind Gerber und andere Handwerker, Kaufleute oder Krämer, Gärtner. Der Schulze hat den Titel Bürgermeister (Purmest).

3. Petrowsk, eine neue Kreisstadt vom Kirchdorfe des Namens, am Sara des Rostowschen Sees, nach der Karte unter 57° 5′ Breite und 57° Länge, von Jaroslawl in S. W. 77 Werst. Sie hat außer den Gerichtshöfen 159 hölzerne Einwohnerhäuser und von beyden Geschlechtern 919 Einwohner, Adel, Geistlichkeit, Bürger und Beysassen. Ihr Verkehr schrenkt sich auf den Ort und Kreis ein und ist noch sehr geringe.

Der

Der Kreis grenzt mit Wolodimer und ist in der Ausbreitung sehr unförmig. Er liegt unter der Breite von 56° 40′ bis 57° 35′ und Länge von 56 bis 57½°. Die Länge desselben beträgt 84 Werst, die Breite ist von 16 bis 64 Werst verschieden; er ist einer der südlichsten der Statthalterschaft.

Er hat die Seen Nikowo und Ramino, auch die Flüßchen Sara, Pelschegda, Ustia, Ligi und Bäche. Die Ackerflächen sind hinreichend, aber nur von der Tragbarkeit der vorherbeschriebenen. Der Flächenraum der Wohnsitze (Selenii), Gärten, Ackerländer beträgt zusammen 3886 Deßätinen. Die Waldung ist die der übrigen Kreise, gemischt und hier hinreichend. Der Kreis hat 61,645 Einwohner beyder Geschlechter, die außer der Stadt in 430 Dörfern und 69 Kirchdörfern mit 84 Kirchen wohnen. In den Dörfern sind auch 99 adliche Gehöfde und Häuser. Man treibt hier nur Ackerbau und Viehzucht, auch wandern viele aus. Auf den Jahrmärkten in der Stadt und einigen Kirchdörfern wird ein kleiner Verkehr mit Kram, gesponnenem Garn, Hauslinnen und andern ländlichen Produkten getrieben. Heym.

4. Uglitsch, eine alte Stadt am rechten Wolgaufer, unter 57° 27′ Breite und 56° 9′ Länge, von Jaroslawl in W. 101 Werst. Sie hat 2 Klöster, 25 Kirchen, auch außer Krongebäuden 1044 hölzerne und 31 steinerne Wohnhäuser. Die Einwohner, Adel, Bürger, Beysassen — waren in der letzten Zählung von beyden Geschlechtern 5362. Unter denselben sind alle erforderliche Professionisten und betriebsame Kaufleute. Die Stadt hat 10 Gerbereyen, einige Seifensiedereyen, auch eine Papiermühle, die jährlich um 3000 Ries Papier stellt. Die Gegenstände des Handels sind von den Residenzen zugeführte Zeuge, Spetereyen und Kram, und aus dieser Gegend Hasen- und Lämmerfelle, Getreide, Hauslinnen, Juften, Fleisch und Wolle — der Geldwerth des ganzen Verkehrs beträgt nur 300,000 Rubel.

Der Kreis, ganz an der Rechten der Wolga, unter 57° 20′ bis 58° Breite und 56° bis fast 57° Länge, hat 87 Werst Länge und 39 Werst Breite. Er grenzt mit Wolodimer und Twer, und ist flach. Er hat die Gewässer Wolga, Jugol, Uleima und kleinere, auch nur kleine Seen. Die Ackerfelder nahmen bey der Vermessung mit den Hof- und Gartenplätzen, Scheunen und Riegen 5120 Deßätinen ein, es ist aber auch alles Land unter dem Pfluge. Die Erndten lohnen hier im Durchschnitt 3 bis 4fältig. Die Wälder haben kaum hinreichend Bau- und Brennholz. Mit Heuschlägen und Triften ist er gut versehen.

Nach der 4ten Revision hatten Kreis und Stadt 65,534 Einwohner beyder Geschlechter. Im Kreise sind 30 Kirchdörfer mit 40 Kirchen, 874 gemeine Dörfer. In Kirch- und gemeinen Dörfern sind 85 adliche Gehöfde und Häuser mit 132 Gutsbesitzern. Der Kreis hat auch 2 Papiermühlen. Im ganzen Kreise sind gute Küchen- und auch Obstgärten.

Die ländlichen Hauptgewerbe sind Ackerbau mit Gartenkultur, Viehzucht und ein beträchtlicher Erwerbzweig ist das Auswandern arbeitsfähiger Landleute.

5. Myschkin, eine neue Kreisstadt von dem Klosterdorf des Namens, am linken Ufer der Wolga, nach der Karte unter 57° 50′ Breite und 56° 5′ Länge, von Jaroslawl in W. N. W. 92 Werst, hatte in der letzten Zählung 127 hölzerne Einwohnerhäuser und 633 Einwohner beyder Geschlechter, von Bauern ernannte Bürger und Beysassen. Sie treibt einen geringen Kram- und Victualienhandel, letztern auch für St. Petersburg.

Der Kreis an der Linken der Wolga, unter 57½ bis über 58° Breite und von 55° 20′ bis 56½° Länge, grenzt westlich mit Twer. Er hat eine Länge von 70 Werst und die Breite von 8 bis 55 Wersten. Er ist flach mit etwas sandigem Boden, der 3 auch 4fältige Erndten giebt. Er

hat

hat die Flüsse Wolga, an der Grenze Karositschna, Kadka, Sudka und Bäche, keine erheblichen Seen. Die Ackerländer, Wohn- und Gartenplätze nehmen einen Raum von 5786 Deßätinen ein. Waldung und Heuschläge sind hinreichend. Die Zahl der Bewohner betrug in der letzten Revision ohne 434 Güterbesitzer 70,302 von beyden Geschlechtern.

Der Kreis hat 45 Kirchdörfer mit 55 steinernen Kirchen und auch ein Kloster, 646 Dörfer mit 347 adlichen Gehöfden (Selenii) und Häusern, eine Papiermühle, die jährlich nur 1000 Ries verschiedenes Papier stellt.

Die Hauptnahrungszweige des Kreises sind Ackerbau, Viehzucht, Wasserfahrt, Auswanderungen. Auf 6 Jahrmärkten in Dörfern kömmt außer hier gangbarem fremden Kram, Garn, Hauslinnen, Pferde, Rindvieh, Häute, Fleisch, Talg und Schmalz. Heym.

6. Mologa, eine neue Kreisstadt aus der Slobode des Namens, am Einfall des Mologaflusses in die Linke der Wolga, unter 57° 54′ Breite und 56° 3′ Länge, von Jaroslawl in N. W. 110 Werst. Sie hat 418 Wohnhäuser und 2109 Einwohner beyder Geschlechter, Bürger, Beysassen, Gerichte und einige Edelleute. Der Ort, der seiner vortheilhaften Lage wegen schon als Slobode handelte, handelt mit hier gangbarem Kram, Getreide, Lebensmitteln, Gartenwerk, Leinewand nach St. Petersburg, und auch auf der Scheksna nach Belosersk, Olonez. — Viele Einwohner vermiethen sich auf Fahrzeuge als Lotsen.

Der Kreis, der mit Twer und Nowgorod grenzt, liegt unter der Breite von 58 bis 59° und Länge von $55\frac{1}{2}$ bis $56\frac{1}{2}$°. Die Länge desselben beträgt 104 Werst, die Breite von 14 bis 69 Werst. Er ist flach, mit vielem nassen Boden, mit Bächen und Seen, unter welchen der Nerok 9 Werst lang, aber nur schmal ist, auch vieler gemischten Waldung, die Ausfuhr verträgt. Der trockne Boden ist

von sehr mäßiger Fruchtbarkeit, er lohnt 3 bis 4fältig. Die niedrigen Felder an der Mologa werden zum Theil im Frühlinge überschwemmt, daher hier einige Dörfer blos Winter-, andere blos Sommerkorn bauen. Im Kreise sind kleine Wüsten oder unbebaute Ländereyen.

Die vorzüglichsten Gewässer des Kreises sind eine Strecke des linken Ufers der Wolga, die untere Mologa und eine Strecke der Scheksna des Belosero, die der ganzen Länge nach schiffbar ist, und noch einfallende Flüßchen und Bäche; auch 26 theils ziemliche Seen; die Gewässer sind rein und fischreich.

Die Zahl der Kreisbewohner betrug in der letzten Zählung 63,671 von beyden Geschlechtern. Der Kreis hat 55 Kirchdörfer mit 56 Kirchen und 611 Dörfer mit 122 adlichen Höfen und Häusern.

Die vorzüglichsten Erwerbmittel der Einwohner sind Ackerbau, Viehzucht, Holzhandel, Wasserfahrt und Auswanderungen. Auf den Dorfjahrmärkten kömmt hier gangbarer Kram und die Einwohner bringen Butter, Schweinefleisch, Leinewand u. d. gl.

7. Borißoglebsk, eine neue Kreisstadt am rechten Wolgaufer, unter 57° 39′ Breite und 57° 9′ Länge, über Jaroslawl in N. W. 32 Werst. Sie hat außer Kron- und mehreren Magazinhäusern 417 hölzerne und 4 steinerne Wohnhäuser und steinerne Buden. Der Einwohner, Bürger, Beysassen, Adliche, Gerichtsdiener — waren in der letzten Zählung von beyden Geschlechtern 2076. Die Kaufmannschaft treibt Handel mit hier gangbaren Kramwaaren und Aufkäuferey von Ausfuhrprodukten und Lebensmitteln für St. Petersburg; dieser Handel beträgt jährlich nach Geldschätzung um 60,000 Rubel. Viele sind Schmiede, die vorzüglich eiserne Kessel machen, andere treiben Fischerey und Fischhandel.

Der

Der Kreis liegt unter der Breite von 57½ bis 58° und 56° 40′ bis 57° 40′ Länge, ganz mit Jaroslawlschen Kreisen umgeben, von S. in N. 75 Werste lang und 30 bis 35 Werste breit. Er ist flach, nur an der Wolga hügelich und hat eine Strecke des rechten Ufers der Wolga, die Pachma, Jugol, Bäche und einige nicht große Seen, auch hinreichend gemischte Waldung und Ackerland. Der als arbar Land zu Aeckern, Wohnplätzen, Gärten — eingenommene Flächenraum beträgt nach Vermessungen 4050 Deßätinen. Die Erndten lohnen hier größtentheils nur 3fältig.

Die Zahl der Einwohner betrug in der letzten Zählung von beyden Geschlechtern 53,182 Seelen, und außer diesen wohnen hier 512 Adliche. Der Kreis hat 43 Kirch- oder große Dörfer mit 36 Kirchen, 530 adliche Dörfer mit 270 von Holz und 5 von Stein erbauten adlichen Höfen und 414 Krondörfern, auch eine Brandtweinbrennerey. Die erheblichsten Nahrungszweige der Einwohner sind auch hier Ackerbau, Wasserfahrt und das Auswandern des Arbeitsvolks. Heym.

8. Rybinsk, auch Rybnoi, eine neue Kreisstadt von einer Slobode am rechten Wolgaufer, wo die Rybenka einfällt, unter 58° 20′ Breite und 56° 40′ Länge; gegen der Mündung der Scheksna, von Jaroslawl in N. W. 78 Werst. Sie hat außer 3 Kirchen und Krongebäuden 415 hölzerne und 3 steinerne Einwohnerhäuser. In der letzten Zählung hatte sie von beyden Geschlechtern Adliche, Offizianten, Geistliche, Bürger und Beysassen 2200. Die Stadt hat eine Manufaktur von 100 Stühlen für Flämisch, Raventuch, Kanefaß und andere Rußische Leinwandarten, 270 Arbeiter und beschäftigt 3 Spinnereyen, die auf Rädern, und nicht, wie hier noch allgemein gebräuchlich, auf Spindeln spinnen. Diese Fabrik gehört Jakowlewschen Erben und führet jährlich um 25,000 Rubel Werth aus. Sie hat auch 1 Tausfabrike, 4 Gerbereyen, 5 Malzdarren, 7 Grützmühlen, 5 Talgschmelzereyen.

Die Kaufleute treiben Kramhandel mit fremden Waaren aus St. Petersburg, Moskau und von den Messen, und Kommissions- und Aufkaufhandel mit Landesprodukten dieser Gegenden, Getreide, Leder, Leinewand, Früchten, Fischen — vorzüglich für St. Petersburg und Moskau; Getreide und andere Lebensmittel gehen theils auf der Scheksna nach Bjelosersk, Olonezk bis Archangel. Sie schließen auch Lieferungskontrakte mit der Krone auf Getreide, Grütze, Eichenholz. — Der jährliche Verkehr beträgt nur 150,000 Rubel. Vorzügliche Beschäftigungen giebt das Umladen vieler Barken, welches hier der Gewässer wegen, die zum Theil andere Fahrzeuge erfordern, geschieht, und der Barkenbau und die Wasserfahrt selbst.

Der Kreis liegt an beyden Seiten der Wolga ganz mit Jaroslawlschen Kreisen umgeben, unter der Breite von 58 bis 58½° und Länge von 56½ bis 57½°. Die Länge beträgt 73 Werst die Breite von 15 bis 53 Werst. Er ist flach und hat an der Linken der Wolga am Scheksna Waldung, die doch für den Holzverbrauch beym Barkenbau nicht reicht, sondern Zufuhr erfordert, und auch an der Linken der Wolga viel Ackerland. Der Flächenraum, den urbare Aecker, die Plätze der Wohnsitze und Gärten einnehmen, beträgt 6766 Deßätinen. Die Felder lohnen hier, wie in den übrigen Kreisen nur 4, auch und häufig 3, einige aber 5fältig.

Die vorzüglichsten Gewässer im Kreise sind: eine Strecke der Wolga und der Scheksna, die Nara und Tscheremcha und Bäche; von Seen ist nur der Jwanowskoje Osero von einiger Größe.

Außer 402 Gutsherren hatte der Kreis in der letzten Zählung von beyden Geschlechtern 58,975 Einwohner. Im Kreise sind 40 Kirchdörfer mit 42 hölzernen und einer steinernen Kirche, 947 Dörfer mit 319 adlichen Höfen, eine Leinewandmanufaktur, 1 Glashütte, 1 Sägemühle.

Die

Die Hauptnahrungszweige sind der Ackerbau, die Wasserfahrt und das Auswandern des Arbeitsvolks.

9. Romanow, eine alte nahrhafte Stadt am linken Wolgaufer, unter 57° 37′ Breite und 57° 20′ Länge, von Jaroslawl in N. N. W. 38 Werst. Sie hat außer Krongebäuden und 7 Kirchen 486 hölzerne und 2 steinerne Wohnhäuser, 149 Buden und 2087 Einwohner beyder Geschlechter, Bürger, Beysassen. — Hier ist eine Leinewandmanufaktur mit 24 Stühlen, auch eine kleine Seidenmanufaktur. Handel mit Kram und Produkten und die übrigen Gewerbe sind hier, wie in Rybinsk Nr. 8. Der hiesige Handelsverkehr kömmt an Gelde nahe an 100,000 Rubel.

Der Kreis liegt an der Linken der Wolga, unter 57° 40′ bis 58° 20′ Breite und der Länge von 57 bis 58°. Er ist eben, mit trocknem Boden. Vom Flächenraum des Kreises nehmen Felder, Wohnplätze, Gärten 6552 Deßätinen ein. Die großen Wälder haben viel Brenn-, aber nur wenig Bauholz. Die Felder geben hier nur 3 und 4fältige Erndten, daher auch alles artbare Land unter dem Pfluge ist.

Die Gewässer des Kreises sind eine Strecke der Wolga, der Urdoma, Kolakscha, Jtt und kleinere; der See Nepekino-Osero und kleinere.

Jn der letzten Zählung hatte der Kreis 55,929 Einwohner beyder Geschlechter und noch 534 Adliche. Der Kreis hat 1772 Dörfer und Kirchdörfer mit 49 Kirchen und mehrere adliche Höfe. Außer einer Glashütte sind hier keine Fabriken.

Das Hauptgewerbe der Landleute ist Ackerbau, und ein sehr allgemein Nebengewerbe ist das Gerben der Schaaf- und gemeinen Lämmerfelle und deren Verarbeitung zu Bauerpelzen (R. Schubi). Auch hier sind viele Wasserfahrer und viele wandern aus.

 10. Po-

10. Poschechonje, eine neue Kreisstadt aus der Slobode des Namens, am Sagosche der Scheksna, unter $58\frac{1}{2}^\circ$ Breite und 57° $10'$ Länge, von Jaroslawl in N. N. W. 112 Werst. Sie hat 365 hölzerne Einwohnerhäuser und 77 Buden. In der letzten Zählung waren 1668 Einwohner beyder Geschlechter, Bürger, Beysassen und andere. Hier sind 4 Lohgerbereyen. Die Kaufmannschaft verkehrt in Absatz von Kram und Aufkauf der Produkte und Lebensmittel der Gegend jährlich um 20,000 Rubel. Hier werden auch Barken gebaut.

Der Kreis, an der Linken der Wolga, grenzt mit Nowgorod und Wologda. Er liegt unter der Breite von 58° $20'$ bis über 59° und Länge von $56\frac{1}{2}$ bis 58°. Seine Länge beträgt 110 Werst, die Breite 32 bis 70 Werst. Er ist der größeste und reicht am weitesten in N. Er ist flach, hat viele nasse gemischte Waldung und Holz für Barkenbau und Ausfuhr. Auch Ackerland und Heuschläge sind reichlich. Die Kornfelder mit den Plätzen für die Wohnsitze, Gärten — nehmen vom ganzen Flächenraum des Kreises 6852 Deßätinen ein. Die Felder lohnen 3 bis 4fältig mit Getreide und eben so mit Lein und Hanf.

Die vorzüglichen Gewässer des Kreises sind die Flüßchen Soga, Muschga, Uchtoma und Bäche, deren mehrere so austrocknen, daß sie des Sommers Sümpfe machen. Nur kleine Seen. In der letzten Zählung hatte der Kreis ohne den Adel 627,888 Einwohner beyder Geschlechter.

Im Kreise sind 885 Kirch- und gemeine Dörfer, mit 60 Kirchen und 425 adlichen Höfen und Häusern, eine Brandtweinbrennerey, Mühlen. —

Die Hauptnahrungszweige der Einwohner sind Ackerbau, Handel mit Holz und Landmannswaaren für Kleidung — auch wandern viele nach großen Städten, wo sie vorzüglich trödeln und marketendern.

11. Da-

11. Danilow, eine neue Kreisstadt vom Krondorf des Namens, am Pelenda, unter 58° 15′ Breite und 58° 20′ Länge, von Jaroslawl in N. O. 63 Werst. Sie hat 357 Einwohnerhäuser und 115 Buden, 3 Lichtgießereyen, 3 Wachsschmelzereyen, 2 Färbereyen. In der letzten Zählung waren 1250 Einwohner beyder Geschlechter. Hier nur ein kleiner Kram- und Viktualienhandel.

Der Kreis grenzt mit Kostroma. Er liegt unter der Breite von 57° 20′ bis 58° 20′ und Länge von 58° bis 58° 40′. Er ist 80 Werst lang und um 20 Werst breit, flach.

Die Gewässer des Kreises sind eine Strecke vom linken Wolgaufer, der Pelenda, Kaft und Bäche, auch die Seen Beloe, Jachrobolsk, Kuchelnoe, Welikoe, Pereloß und kleinere. Die Felder geben 3fache Erndten. Die Waldung reicht kaum, daher Holz zugeführet wird.

In der letzten Zählung hatte der Kreis außer 288 Gutsherren 62,802 Einwohner beyder Geschlechter. Es waren 38 Kirchdörfer mit 55 Kirchen, 765 Dörfer mit 234 adlichen Höfen.

Die Einwohner treiben Ackerbau und viele beyher Töpferey. Viele wandern aus, und unter diesen geben sich in Moskau viele mit Garküchen für den gemeinen Mann ab. Heym u. a.

12. Liubim, am Obnora der Rechten der Kostroma, unter 58° 40′ Breite und ebenfalls 58° 40′ Länge, von Jaroslawl in N. N. O. 100 Werst. Sie hat 431 Einwohnerhäuser und 100 Buden. In der letzten Zählung wären von beyden Geschlechtern 1500. Die Kaufleute treiben Krämerey und kaufen Lebensmittel für Versendung auf. Ihr Verkehr beträgt jährlich nach Geld gerechnet um 10,000 Rubel. Hier sind auch 2 Lohgerbereyen.

Der Kreis grenzt mit Wologda und Kostroma. Er ist unter der Breite von 58 bis 58½° und Länge von 58 bis

über

über 59°. Die Länge beträgt 80 Werst, die Breite von 25 bis 63 Werst. Er ist flach und hat Ackerland, Waldung und Heuschläge in gutem Verhältniß. Von seinem Flächenraum nehmen Felder, Plätze für Wohnungen, Gärten — 5220 Deßätinen ein. Die vorzüglichsten Gewässer des Kreises sind die Flüsse Kostroma, Obnora, Ulscha und Bäche und der Syrminische See, auch kleinere.

In der letzten Zählung hatte der Kreis ohne Adel 56,048 Einwohner beyder Geschlechter. Im Kreise sind 30 Kirchdörfer mit 44 Kirchen und 1 Kloster und 620 Dörfer mit 200 adlichen Höfen.

Die Hauptsache der Landleute ist Ackerbau, und viele wandern aus, um verschiedene Gewerbe und besonders Marketenderey- und Trödelhandel zu treiben. Heym.

Els-

Elfter Abschnitt.

Das Gouvernement Kostroma,

Kostromskaja Gubernija.

Als 1778 die Provinz des Gouvernements Moskau, Kostroma nach kaiserlichem Befehl die Verfassung einer Statthalterschaft, nach der Vorschrift von 1775 erhielt, und die festgesetzte Zahl der Einwohner nicht hatte, wurde ihre Begrenzung von Archangel durch einige Kreise erweitert, und auch neben den übrigen Statthalterschaften etwas verändert. Die neue Statthalterschaft ward in 15 Kreise und in zwey Landschaften (Oblasti), in die Kostromische nemlich, die die westlichen, und Unschaische, die die östlich gelegenen Kreise enthielt, getheilt. Die Hauptstadt der Statthalterschaft und der Kostromischen Landschaft ward Kostroma, die der östlichen Landschaft, der Unschaischen nemlich, Makariew.

Ein Befehl des jetzigen Kaisers Majestät vom 12ten Dezember 1796 bestätigt die Statthalterschaft als das Gouvernement Kostroma, in den bisherigen Begrenzungen, auch bleibt die Gouvernementsverfassung, doch erhält sie die Abänderungen der übrigen Altrußischen Gouvernements, wie sie bey Nowogrod angezeigt sind. Statt bisheriger 15 Kreise werden nur 11 seyn, und die eingegangenen 4 den bleibenden einverleibt und deren Kreisstädte untergeordnete Städte werden. Die Beschreibung folgt hier aus

aus angezeigten Ursachen nach der bisherigen geographischen Eintheilung.

Dies Gouvernement überhaupt und dessen einzelne Kreise haben bisher keinen Topographen gefunden. Die neue Karte im Rußischen Atlas, einige ältere Kanzeleynachrichten und Antworten aus vorigen Wojewodschaften, Georgi Nachrichten von einigen von ihm in einer sehr unruhigen Zeit durchreisten Kreisen und hie und da zerstreute Stellen in Büchern und Zeitschriften, sind meine vorzüglichsten Quellen. Die Oekonomiedirektion hat bisher das Gesuch der St. Petersburgschen freyen ökonomischen Gesellschaft um Kulturtabellen noch nicht befriedigt; auch sind in Heyms geographischer Encyclopädie die, diese Statthalterschaft betreffende Artikel sehr dürftig ausgefallen. Die physische Beschaffenheit des Kostromischen Gouvernements ist indessen der des Jaroslawlschen auffallend ähnlich, dieselbe flache Gegend unter derselben nördlichen Breite, solcher Boden, solches Klima — nur eine östlichere Lage und scheinbar eine etwas rauhere Witterung. —

A. Allgemeine Landesbeschaffenheit.

Das Gouvernement Kostroma grenzt östlich mit Wiätzk, südlich mit Nischnei-Nowgorod und Wolodimer, westlich mit Jaroslawl und Wologda, und nördlich ebenfalls mit Wologda. Sie reicht von S. in N. von $57\frac{1}{2}°$ bis 59° und von W. in O. von 58 bis 65° und liegt so ganz im kalten Landstrich. Der Flächenraum des ganzen Gouvernements beträgt nach Schubert (Storch stat. Tab.) 1808 Quadratmeilen oder 87,777 □ Werste.

Die vorzüglichsten Gewässer des Gouvernements sind eine Strecke der Wolga mit beyden Ufern in den südlichen Kreisen, die Kostroma, die im Gouvernement am Landrücken für Wolga- und Suchonaflüsse entspringt und auf einer Länge von 500 Werst von Solgalitzkoe an fahrbar ist;

ist; die etwas kleinere Unscha mit dem Neja und Weja und die Wetluga mit ihren Zuflüssen, alle an der Linken der Wolga. Unter vielen Seen ist der Galizkische 15 Werst lang und 8 Werst breit und der Tschuglomaische hält 8 Werst im Durchmesser. Beyde sind mit der Kostroma in Gemeinschaft, der letztgenannte fließt durch den Fluß Woza ab und dieser hat an seinen Ufern Kochsalzquellen.

Das ganze Land ist flach, ohne Gebirge, nur mit Landrücken und einzelnen Höhen und Hügeln, meistens an Gewässern. Die abgerissenen hohen Ufer zeigen Flözlagen von Thon mit vielen Kiesen, schiefrigem Kalkstein mit Meeresbrut, hie und da Gyps und bey Solgalizkoe am Kostroma Kochsalzquellen. Die nördlichen Kreise an der Linken der Wolga haben einen nässern, morastigern, kältern Boden, als die südlichen an der Rechten der Wolga. Die nördlichen Kreise haben viele gemischte, nasse Waldung, viele Moräste oft mit Morasteisenstein und Moostorf, auch kaltes mäßig fruchtbares Ackerland. Hie und da sind auch ansehnliche, theils offne, theils waldige Heiden mit Heidekraut. Die südlichern Kreise haben mehr offen trocken Land, aber auch nur von mäßiger Fruchtbarkeit. Aller Acker erfordert Dünger oder mehrjährige Ruhe, und dann giebt er nach der Güte und Umständen in Mitteljahren 4 bis 5, oft nur 3, hie und da 6fältige Erndten.

Das Klima gleicht dem Jaroslawischen (Abschn. 10.) völlig, doch haben die Kostromischen nördlichen und westlichen Kreise mehr dunstvolle Sommertage und etwas rauhere Witterung, welches von den nassen Waldungen und der östlichern Lage zu kommen scheint. Die Menschen vermehren sich sehr und werden alt. 1780 z. B. waren nach der eingeführten Art, die Kirchenbücher zu führen, 12,642 getauft und 6000 begraben, 1786 hatte 11,418 Taufen und 7852 Begräbnisse. Unter den Verstorbenen hatten 166 von 80 bis 90 Jahren, 35 von 91 bis 100, 2 bis 202, einer 105 und einer 109 Jahre erreicht. Die Hausthiere haben

haben keine eigene Seuchen, und Getreide und andere gewöhnliche Kulturen leiden meistens nur örtliche Ausfälle. Gemein Gartenwerk kömmt überall, Obst nur in den südlichsten Kreisen fort.

Die hiesigen gemeinnützigen Naturprodukte sind die Jaroslawlschen (Abschn. 10.), Kalkstein, Sumpfeisenerz, Torf; die Baumarten des nördlichen Landstrichs in ohngefährer Folge, wie in Jaroslawl; solche wilde Thiere, Vögel und Fische.

B. Bewohner.

Die Einwohner sind Rußen und unter diesen wenige Proselyten von Finnischen Nationen, noch wenigere Tataren und fremde Europäer. In der 4ten Zählung waren von den steuerbaren Klassen von beyden Geschlechtern 815,400 (Pleschtscheew.) Nach einer Bekanntmachung des Senats waren von den männlichen Einwohnern Bürger und Kaufleute 10,421, Fuhrleute 325, Bauern 386,667. Die Zahl der zu diesen gehörigen weiblichen Einwohner betrug 397,414 — 794,826. Nach Hermann (stat. Schild.) kann man mit dem Adel, der Geistlichkeit und andern Steuerfreyen 825,000 Seelen annehmen, und dann treffen nach Schuberts berechneter Arealgröße von 1808 □ Meilen auf jede □ Meile um 590 Menschen.

Die städtischen Gewerbe sind gemeine Professionen und Handel mit fremdem Kram und aufgekauften Produkten dieser und der grenzenden Gouvernements, alles wie in Jaroslawl, nur ist hier der Handel und die Industrie in ihrem Umfange weit geringer, und mehr als in Jaroslawl treiben hier die Städte ländliche Gewerbe. Es sind nur wenig Manufakturen in den Städten und in den Kreisen, und die sind auch nur von kleinem Betriebe. Die hiesigen Juftengerbereyen sind berühmt.

Unter den ländlichen Gewerben ist der Ackerbau das Vornehmste. Mit demselben und mit der Vieh-

zucht ist es völlig wie in Jaroslawl. Letztere ist in den nördlichern Kreisen wegen größerer Wälder und mehrerer reißender Thiere schwieriger. Bienen werden nur in den südlichen Kreisen gehalten. Man bauet hier nicht weniger Hanf und besonders Lein, als in Jaroslawl, und so ist es auch mit Gartenwerk. Auch die südlichern Kreise haben weniger Obst, als die südlichen Jaroslawlschen.

In den waldigen Gegenden, sonderlich am Metlnga verfertigen die Landleute viele Holzwaaren: Schaufeln, Mulden, Becher, Schüsseln, Teller, Löffel, Spindeln — Viele sind geschickte Drechsler und Lakirer. Hier, wo Linden häufig sind, werden auch viele Linden der dicken Rinde, und mehr des Bastes wegen geschälet und die Rinde flach getrocknet, der Bast aber zu Matten (Ragoschi) verwebt, in großer Menge ausgeführet. Es werden auch an mehreren Flüssen Barken gebauet.

Viele Dorfschmiede der nördlichen Kreise schmelzen in kleinen gemauerten, sogenannten Baueröfen aus Sumpf- oder Wieseneisenstein Eisen, welches sie zu Beilen, Spaden, Haken, Stangen und allerley Haus- und Ackergeräth verarbeiten und verkaufen oder gegen Mehl vertauschen.

Viele arbeitsfähige Mannsleute von 15 bis 50 Jahren wandern auch, wie von Jaroslawl und andern Gouvernements, nach der Wolga, den Residenzen und andern Städten, um als Arbeitsvolk, Bootsvolk, Fuhrleute, Maurer, Zimmerleute — zu verdienen.

Die Landwirthschaft solcher Landleute ist dann den Weibern, Alten und Kindern überlassen, die, da sie hier ohnehin nicht sehr ergiebig ist, noch mehr zurücke kömmt, daher nicht überall und nicht immer das selbstgebaute Getreide hinreicht. Die Rückkehrenden aber können meistens für das mitgebrachte Geld das fehlende Getreide kaufen, von demselben ihre Abgaben entrichten und dennoch den Winter mäßig und gut leben.

Wie in Jaroslawl, besonders an der Wolga, doch auch in andern großen Dörfern, werden die gemeinen Handwerke und theils ziemlich ins Große und mehr oder weniger fabrikenmäßig von unzünftigen Dorfleuten, nach einverstandenen Regeln und Vorschriften getrieben. Der Schmiede- und Eisenarbeiter ist schon gedacht, in andern Dörfern sind viele Gerber, Töpfer, ländliche Stell- und Radenmacher, Zimmerleute u. s. f. Jagd und besonders Fischerey ist auch für viele Hauptsache.

Das weibliche Landvolk ist von früher Jugend an sehr fleißig, besorgt statt der abwesenden Mannsleute Ackerbau und Viehzucht, besonders den Leinbau, spinnet Garn zum Verkauf an Manufakturen, webt selber Hauslinnen, und spinnet, webt und walkt grobes Landtuch für Bauerröcke.

Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel des Gouvernements sind Juften und andere Lederarten, Talg, die verschiedenen Leinwandarten der Manufakturen, etwas Flachs, in einigen Kreisen etwas Getreide, viele Lindenrinde und Bastmatten, gebauete Flußfahrzeuge, etwas Theer, Seife, etwas Eisen, Pferdehaare und anderer geringen Artikel zu geschweigen.

Außer den bekannten ausländischen Produkten, Zeugen, Instrumenten, Specereyen, allerley kurzem und anderm Kram, kann sich die Einfuhr von einheimischen Produkten auf Salz (weil die Solgaliżkische Siederey nicht benutzt wird), etwas Getreide, Brantwein und wohl auch etwas Stangeneisen einschränken.

So überwichtig aber auch die Ausfuhr gegen die Einfuhrartikel scheint, so herrscht doch beym Landvolk und außer Kostroma auch in Städten alles im Ganzen genommen, nur ein sehr mäßiger Wohlstand. Unter den Ursachen hievon sind wohl die Entfernung des stärksten Arbeitsvolks von ihrem Ackerbau und ihrer Landwirthschaft, und die ziemlich

all-

allgemeine Sitte, das von den Auswanderern zurückgebrachte Geld des Winters im Müßiggange theils zu verzehren, theils zu vergeuden, nicht die geringsten.

Die jährlichen etatmäßigen Kosten der Unterhaltung der Statthalterschaftsverfassung betrugen 194,996 Rubel, die des jetzigen Gouvernements 76, 954 Rubel. Das Gouvernement, recht im Lande liegend, hat nirgends Zölle, keine befestigte Linien und die Steuern und Abgaben werden unter den allgemeinen Rubriken gehoben.

C. Ort- und Kreisbeschreibung der Landschaft Kostroma.

Beyde Landschaften haben einen gleichförmigen Boden, reichen gleich weit in S. und N., haben überhaupt eine gleiche physische Beschaffenheit, gleiche Bewohner, gleiche Gewerbe und Kulturen, und unterscheiden sich blos durch die westliche Lage der Kostromischen und östliche der Unschaischen. In beyden Landschaften sind auf gleiche Weise die südlichern Kreise um so viel milder, als dieses in der Breite von 57 bis 59° in einem flachen Lande statt haben kann. In der östlichen oder Unschaischen ist doch eine etwas rauhere Witterung im Frühlinge und Herbst ziemlich bemerklich.

1) Kostroma, die Hauptstadt am linken Ufer der Wolga und unter der Mündung der Kostroma an dieser Seite, unter 57° 45' Breite und 58° 50' Länge, von St. Petersburg in O. N. O. 802 Werste. Sie hat außer einem Kloster und Bischofssitz mit einem Seminarium 50 Kirchen und mehrere Kronhäuser, 1047 Einwohnerhäuser und unter diesen einige steinerne. Ihre Einwohner sind außer Kirchen- und Civilbedienten Bürger aus Kaufleuten, Handwerkern und Beysassen. Sie hat 16 Juftengerbereyen, 4 große und 3 kleine Leinewandmanufakturen, mehrere Seifensiedereyen, 2 kleine Fabriken für Berlinerblau und Siegellack, und treibt einen beträchtlichen Kram- und auch Produktenhandel.

handel. Ueberhaupt folgt Kostroma nach Jaroslawl in Größe, Einrichtungen, Industrie.

Der Kreis grenzt westlich mit Jaroslawl. Er liegt unter der Breite von 57½ bis 58° und Länge von 58½ bis 59½° an beyden Seiten der Wolga. Er ist gut angebaut und hat auch 2 Leinewand- und eine Papiermanufaktur.

2. Nerechta, eine neue Kreisstadt am Flüßchen Nerechta, unter 57° 25′ Breite und 58½° Länge, von Kostroma 42 Werst in S. W. Sie ist klein, und ihr Handel bezieht sich mit Kram und Victualien nur auf den Kreis.

Der Kreis, ganz an der rechten Wolgaseite, grenzt mit Jaroslawl und Wolodimer. Er liegt unter der Breite von 57° 10′ bis 57° 40′ und Länge von 58° bis 58° 50′. Dieser kleine Kreis ist gut bewohnt und angebauet.

3. Pleß, auch Pleßa, eine neue Kreisstadt am rechten Wolgaufer und der Mündung des Flüßchen Pleßa, unter 57° 30′ Breite und 58½° Länge, von Kostroma in S. S. O. 54 Werst. Sie hat noch viel ländliches.

Der Kreis liegt an der rechten Seite der Wolga, unter 57 bis 57½° Breite und 58° 50′ bis 59½° Länge und grenzt mit Wolodimer. Er gleicht so, wie an geringer Größe, also auch an guter Bewohnung dem Nerechtischen.

4. Luch, am Luchaflüßchen der Rechten der Wolga, unter 57° 21′ Breite und 58° 30′ Länge, von Kostroma in S. O. 129 Werste. Sie treibt nur Landhandel für ihre Gegend.

Der Kreis liegt unter der Breite von 56° 45′ bis 57½° und Länge von 59½ bis 60½°. Er grenzt mit Wolodimer und ist gut angebauet.

5. Jurjewez-Powolskoj (an der Wolga) am rechten Ufer der Wolga, unter 57° 5′ Breite und 60½° Länge, von Kostroma in S. O. 121 Werste. Sie hatte in der

der letzten Zählung 880 steuerbare männliche Köpfe. Die Stadt handelt mit Kram- und Landesprodukten, hat die nöthigen Professionisten und bauet viel Hopfen. Bey der Stadt sind die sehr ansehnlichen Ruinen der vom Fürsten Jurga erbaueten vorigen Stadt.

Der Kreis liegt ganz am rechten Ufer der Wolga, unter 56° 40′ bis 57½° Breite und 60½° bis 60° 40′ Länge. Er ist also lang und schmal und gut bewohnt, auch von der Wolga von lebhaftem Verkehr.

6. Kineschma, am rechten Ufer der Wolga und Mündung des Kineschmaflüßchens, unter 57° 25′ Breite und 55° 57′ Länge, von Kostroma in S. O. 81 Werst. Sie hat 794 männliche Einwohner vom Bürgerstand und eine Leinewandmanufaktur. Die Kaufleute treiben einen beträchtlichen Land- und Produktenhandel, auch ist hier jährlich ein großer Jahrmarkt. Zu den Gewerben der Stadt gehöret die Heiligenbildermalerey.

Der Kreis liegt an beyden Seiten der Wolga und benutzt den Fluß auf Wasserfahrt, Fischerey. — Er liegt unter der Breite von 57° 20′ bis 57° 40′ und Länge von 59½ bis 60½°.

7. Bui am Kostroma und der Mündung des Woksa, eine neue Kreisstadt unter 58° 35′ Breite und 59° 40′ Länge, von Kostroma in N. N. O. 126 Werst. Sie hat noch viel vom vorigen Kirchdorf und nur Kramhandel. Hier sind einige Gerbereyen.

Der Kreis an der Linken der Wolga, liegt unter der Breite von 57° 50′ bis 58° 40′ und Länge von 59 bis 60°. Er hat das Städtchen Sudislawl am Korna, und die allgemein beschriebene Landesbeschaffenheit. Er grenzt mit Jaroslawl.

8. Kady, eine neue Kreisstadt am Kadtewka und der Wolga, unter 57° 15′ Breite und 61° Länge, von Kostroma in O. 148 Werst. Noch klein und von ländlichen Gewerben.

Der Kreis liegt unter der Breite von 57° 20′ bis 58° und Länge von 60 bis 61°. Er hat viele nasse kalte Waldung und wenig Ackerland, ist also auch nicht sehr angebauet. Im Kreise ist eine Papiermühle.

9. Galitsch, am östlichen Ufer des Galizkischen Sees, unter 59° 11′ Breite und 60° 22′ Länge, von Kostroma in N. O. 114 Werst. Sie hat 400 Einwohnerhäuser und nach der 4ten Zählung 1600 männliche Einwohner, die Handel mit Kram und Produkten, Handwerke u. s. f. treiben. Hier ist eine Leinwandmanufaktur mit 50 Gestellen für Zelt- und andere Leinewand. In der Nähe der Stadt sind Ruinen.

Der Kreis liegt unter der Breite von 58 bis 58½°, und Länge von 59° 50′ bis 61°. Er hat eine niedrige Lage, den großen See Galitsch und mehr Gewässer, auch viele nasse Waldung, aber nur mäßige Kultur.

10. Tschugloma am See des Namens, unter 59° 24′ Breite und 60° 55′ Länge, von Kostroma in N. O. 167 Werst. Sie ist klein und hat nur ländlichen Verkehr. Von der letzten Zählung hatte sie 330 steuerbare Köpfe.

Der Kreis ist waldig, kalt und von mäßiger Fruchtbarkeit. Er hat am Wotscha der Kostroma Kochsalzquellen, die auch versotten wurden, aber wegen nicht abzuhaltenden wilden Wassers nicht lohnten, daher sie aufgegeben wurden. Im Kreise ist der Flecken Perfenjew Tschugloma ganz ähnlich. Die Dorfschmiede dieses Kreises schmelzen in kleinen, etwa 3 Fuß hohen Oefen, in ihren Essen Sumpfeisenstein, und verschmieden das erhaltene Eisen zu mancherley Haus- und Ackergeräth. (S. 3. Th. min. Abth.)

11. Solgalizkaja, oben am Kostroma unter 59° 32′ Breite und 60° 40′ Länge, von Kostroma in N. O. 225 Werst. Sie ist alt und klein. Ihre Einwohner, deren

952 männliche Köpfe waren, treiben einem kleinen Kram- und Landhandel und Landwirthschaft.

Die Stadt hat eine Kochsalzsiederey mit 3 Brunnen, aus welchen jährlich von 16,000 bis 50,000 Pud Kochsalz gesotten wurden. Bey neuen Salzeinrichtungen ging sie ein, wird aber wieder in den Gang gebracht.

Der Kreis, der mit Wologda und Jaroslawl grenzt, liegt unter der Breite von 58½ bis 59° und Länge von 59½ bis 61½°. Er ist kalt, waldig, vom Landrücken zwischen Wolga- und Suchonaflüßchen und von den hohen Ufern und Höhen wellig, von sehr mäßiger Fruchtbarkeit. Im Kreise werden jährlich bis 80 Barken für die Wolga erbauet. Bey Solgalizkaja wird am Ufer der Kostroma Kalkstein gebrochen und als gebrannter Kalk nach der Wolga verführet.

D. Ort- und Kreisbeschreibungen der Landschaft Unscha.

Sie nimmt den östlichen Theil des Gouvernements an den Flüßchen Unscha und Wetluga ein. In S. und N. hat sie mit der Landschaft Kostroma eine gleiche Breite.

12. Makariew, eine neue Kreisstadt von der Slobode des Klosters Makariew, am rechten Ufer der Unscha unter 57° 40′ Breite und 63° Länge, von Kostroma in O. 198 Werst. Sie hat jetzt außer ihren Kreisgerichten, auch die Landschaftsregierung und an der im Frühlinge fahrbaren Unscha eine für Verkehr vortheilhafte Lage, treibt aber bisher nur noch einen geringen Kram- und Landhandel.

Der Kreis unter der Breite von 58 bis 59° und Länge von 61 bis 62°, hat viel kalte nasse Waldung und nur mäßig fruchtbar Land. Die Thonlagen der Ufer sind voller Schwefelkiese, die gesammelt und in Makariew auf Eisenvitriol, Stangenschwefel und sogenanntem Braunroth in einem kleinen Hüttenwerk verarbeitet werden. Im

adlichen Dorfe Glebnikowa ist eine Landtuchmanufaktur mit 8 Stühlen, auf welchen die Bauern ihre Abgaben durch Weben abarbeiten müssen. Sie stellt jährlich 240, 40 Arschinen lange Stücke gewalktes, ungefärbtes Landtuch. G.

13. Kologriew, oben an der Unscha unter 59° 38' Breite und 61° 16' Länge, von Kostroma in N. O. 254 Werst. Sie ist noch klein, als Stadt ziemlich nahrlos, hilft sich aber mit ländlichen Gewerben.

Der Kreis liegt unter der Breite von 57° 50' bis 59° und Länge von $61\frac{1}{2}$° bis $63\frac{1}{2}$°. Er ist groß, naß, kalt, waldig, schwach bewohnt und wenig angebauet. Im Kreise ist das Städtchen Unscha. Es hatte vor der letzten Zählung 933 männliche Einwohner, Bürger, Beysassen (Posatski) und andere Stadtleute verschiedener Gewerbe, fast keine Stadtgewerbe. Hier werden Zwiebeln häufig gebauet und ausgeführet. Im Kreise sind 36 Schmiede, die in ihren Essen Eisen schmelzen.

14. Warnawin, eine neue Kreisstadt am Wetluga der Wolga, unter 57° 20' Breite und 62° 35' Länge, von Kostroma in O. N. O. 387 Werst. Sie ist klein, mit sehr geringem städtischen Verkehr.

Der Kreis liegt unter der Breite von 57 bis 58° und Länge von 62 bis 64°. Er grenzt mit Kasan. Die häufigen Waldungen desselben haben viele Linden, die den Einwohnern neben der Landwirthschaft vorzüglich zum Nahrungszweige dienen; sie verfertigen nemlich von Linden- und Birkenholz allerley hölzern Haus- und Ackergeräth, geschnitztes, gedrechseltes, theils lackirtes, Mulden, Schaufeln, Teller, Schaalen, Becher, Spindeln. — Die dicke Lindenrinde (R. Lub und Lubok) wird in Form von Tafeln getrocknet und so, oder auch als Kästlein, Bauerwagenkörbe, zum Decken der Häuser — ausgeführet. Der Bast (Motschalo) wird zu Bastmatten (Ragoschi) ver-

verwebt, die in ungeheurer Zahl ausgeführet werden, und die Rinde des Lindenaufschlages dient zum Flechten der Bastschuhe (Lapti) — Jagd und Fischerey beschäftigen und ernähren auch einige.

15. Wetluga, eine neue Kreisstadt von einer Slobode am Wetluga der Linken der Wolga, unter 57° 40' Breite und 63° 25' Länge, von Kostroma in O. 230 Werst. Sie ist als Stadt noch unbedeutend.

Der Kreis grenzt mit Kasan und Wiäzk und liegt unter der Breite von 57° 10' bis 58½° und Länge von 63 bis 65°. Er gleicht dem Warnawinschen Kreise (14.) in allem, und eben so beschäftigen sich auch seine Einwohner. Aus allen diesen Kreisen wandern viele aus.

Zwölfter Abschnitt.

Das Gouvernement Wologda.

Wologodskaja Gubernija.

Wologda war eine Provinz des Archangelschen Gouvernements, und als Wologda die 1775 angeordnete Statthalterschaftsverfassung im Jahre 1780 erhielt, ward Archangel eine Landschaft (Oblast) der Statthalterschaft Wologda, 1787 erhielt jede dieser beyden Landschaften die Statthalterschaftsverfassung. Wologda hatte die erforderliche Zahl ihrer Einwohner in einem großen Flächenraum zerstreut, daher ihre zwölf Kreise zu besserer Verwaltung in zwey Landschaften (Oblasti) vertheilt wurden. Ein Befehl des Kaisers vom 12ten Dezember 1796 bestätigt die Statthalterschaft und Verwaltungsverfassung als das Gouvernement Wologda; nur erhält die Gouvernementsregierung die bey den vorherbeschriebenen befohlene Veränderungen. Nach dem Etat vom 31. Dezember 1796 wird es nur 10 Kreise haben; zwey werden eingehen und ihre Kreisstädte werden untergeordnet seyn, oder auch in ihren Stand vor errichteter Statthalterschaft zurück gebracht werden. Die etatmäßigen Kosten der Unterhaltung der Statthalterschaftsverfassung betrugen jährlich 184,615 Rub.; nach dem Etat für die jetzige Gouvernementsverwaltung werden sie 71,560 Rub. ausmachen.

Von der bisherigen Statthalterschaft hat der neue Rußische Atlas eine auf Landesvermessungen von 1781 gegrün-

gründete Karte, die sie nach Größe und Ausbreitung, Eintheilung, Begrenzung — vorstellt und in Absicht der Flüsse und einiger Oerter die Mängel vieler Karten dieses Atlasses hat. Auf andern Karten ist sie nur beyher. In einigen Kreisen reiseten die Akademiker Gmelin, Müller, Lepechin, Georgi (deren Reisenachrichten). Die Werke der St. Petersburgschen freyen ökonomischen Gesellschaft enthalten einige, die ökonomische physikalische Beschaffenheit einiger Gegenden derselben betreffende Nachrichten von den Edelleuten Oloschew, Sasezkoi, Bolokow u. a. Unter den schriftlichen Beantwortungen ökonomisch-physikalischer Fragen von der Akademie sind auch einige aus Wologdischen Wojewodschaften, und in den Rußischen geographischen Kalendern für 1790 und 1792 sind zwey allgemeine Beschreibungen der Statthalterschaft. Dieses, und hie und da zerstreute zweckmäßige Nachrichten sind meine nur sehr unvollständige Materialien für diesen Abschnitt.

A. Allgemeine Landesbeschaffenheit.

Das ganze Gouvernement liegt unter der N. Br. von 58½ bis 63½° und L. von 56 bis 57°, also ganz im kalten Landstrich. Sie ist unförmig und hat nach Schubert (Storchs Tab.) einen Flächenraum von 8406 Quadratmeilen oder 407,959 Quadratwerst. Oestlich grenzt es mit Tobolsk, südlich mit Permien, Wiätzk, Kostroma und Jaroslawl, westlich mit Nowgorod und Olonezk, und nördlich überall mit Archangelsk.

Von den beyden Landschaften nimmt die Wologdische mit ihren Kreisen Wologda, Welsk, Totma, Gräsowiz und Kadnikow, den westlichen kleinen Theil von 56 bis 61½° L. ein, und reicht auch nur in der Br. von 58° 40′ bis 61°. Die ganze Landschaft ist flach. Die östliche oder Ustjugsche Landschaft ist überhaupt genommen bis an die Petschora flach, und wird dann in dem ansteigenden Uralgebirge mehr uneben und bergig.

Da sie auch nördlich bis über 63° reicht, so muß ihr Klima merklich rauher, als das der Wologdaischen Landschaft seyn.

Der ganze flache Theil des Gouvernements hat nur Landrücken, die die Gewässer theilen, Höhen, die hier Berge heißen, und die hohen, theils hügelichen sogenannten Bergufer der Flüsse. Diese meistens abgerissenen Bergufer zeigen die gewöhnlichen Thon-, Schiefer-, Kalk-, Mergel-, Sand- und Sandsteinlagen.

Die Moräste haben wie gewöhnlich mehr oder weniger schlammige Modererde und Moostorf auf einem meistens übersandeten Thonbette. Sumpfeisenstein ist in vielen Morästen, Sümpfen und Wiesen.

Die Oberfläche wird zum großen Theil von Sümpfen, Brüchen, Morästen und Wäldern zu einem kleinern von artbarem Ackerlande und Wasserspiegel eingenommen. Das artbare Land ist nach dem Verhältniß der Mischung von Thon, Mulm und Sand nach höherer oder niedrigerer Lage, Breite und Länge etwas verschieden, im Ganzen sich aber darin ähnlich, daß es Dünger oder lange Ruhe erfordert, daß das bessere Land den Winterroggen in gemeinen Jahren und bey gemeiner Witterung 5 bis 6, sparsam mehrfältig, Winterweizen aber, Gerste, Hafer und Erbsen meistens nur 3, sparsam 4, oft nur zweyfältig erndten läßt.

Nadel- und Laubwaldung sind mehr oder weniger für sich, meistens in mannichfaltigem Verhältniß gemischt. Die häufigsten Baumarten sind Tannen, Fichten, Weißtannen, Lerchen und Zedern, auch viele Wachholdersträuche. Laubbäume scheinen der Menge nach diese ohngefähre Folge zu beobachten: Birken, Erlen, Espen, Rüstern, Ahorn, Linden, Weiden, Abreschen (Sorbus aucuparia) und Traubenkirschen (Prunus Padus Tscheremucha) in den südlichen Kreisen, doch sparsamer Eichen, Gesträuch, Faulbaum (Viburnum opalus), Haselstrauch, Hage- und Schleedorn. —

Brüche und Moräste sind häufig und theils gross. In den Kreisen Lalsk und Ust-Sysolsk sind Moräste von 40 bis 130 Werste im Umfange. Einige sind unwirthbar, andere sind stellenweise Weiden und Heuschläge. Viele lassen sich austrocknen und ackbar machen, einige trocknen von selbst immer mehr aus.

Die vorzüglichsten Gewässer sind der Kubenskische See (Kubenskaja osero) im Wologdischen Kreise. Er hat eine Länge von 60, und eine Br. von 8 bis 15 Werst, flache Ufer und nimmt 15 Flüsschen auf, aber stellenweise nur eine geringe Tiefe. Aus demselben kömmt die Suchona, vor deren Ausfluss die Insel Kamennoi liegt, die vorher ein Kloster hatte, welches abbrannte. —

Zwey Piatigorskoiseen im Kreise Wologda; sie sind nicht gross, haben aber eine Tiefe, einer von 12, und der zweyte von 16 Faden. Der Sander im Jarenskischen Kreise ist 15 Werst lang, 5 W. breit. Der Kondas im Kreise Welika Ustjug und mehrere kleinere.

Die vorzüglichsten Flüsse des Gouvernements sind: die Wologda, welche 100 W. über Wologda in einem Morast entspringt, durch die Stadt Wologda fliesst, und von hier bis zur 30 W. entfernten Mündung derselben in der Linken der Suchona fahrbar ist.

Die Suchona, die 50 Faden breit, aus dem südöstlichen Ende des Kubenskischen Sees kömmt, heisst bis zur Mündung des Wologda Kubenskaja Suchona und der Nisnaja (untere) Suchona. Sie ist schnell, auf ihrer ganzen Länge bis Ustjug fahrbar, und nimmt die Flüsschen Kubenka, Bachtjecha, Zarero, Staraja, Totma und kleinere auf. Die obere Suchona hat das Besondere, dass sie im Frühlinge von häufig zuströmendem Schneewasser einige Tage in die See zurückfliesst, dessen Spiegel dadurch jedoch nicht merklich erhöhet wird. Nach einem Lauf von 216 W. nimmt sie an der Rechten den Jug auf. Dieser entspringt

springt im Nikolskischen Kreise und ist von der Aufnahme des Puschma fahrbar, daher an dessen Mündung ein Ladeplatz für Barken ist. Seine Zuflüsse sind nur klein. —

Die Dwina entsteht bey Ustjug von der Suchona und dem Jug. Sie fließt aus dem Krasnoborskischen Kreise in die Archangelsche Statthalterschaft und zum weißen Meer. —

Die Wytschegda entspringt im Ustsysolskischen Kreise aus einem Morast, nimmt unter Ustsysolsk den fahrbaren Sysola, und im Jarenskischen Kreise den Wym auf, und fällt 16 W. unter diesem in die rechte Seite der Dwina. Am Wytschegda sind Kochsalzquellen. Unter ihren Zuflüssen ist das Flüßchen Kielma merkwürdig, weil es mit einem Flüßchen der Kama, das auch Kielma heißt, in einem und demselben Morast entsteht, so daß hier ein kurzer Kanal die Kama den Kaspischen See und die Dwina des weißen Meeres in Gemeinschaft setzen könnte. S. Hydrog.

Die Waga entspringt bey Totma, und tritt aus dem Welskischen Kreise ins Archangelsche, in welchem sie in die Linke der Dwina fällt.

Die Pinaga entspringt im Krasnoborskischen Kreise, und fällt in der Statthalterschaft Archangel in die rechte Seite der Dwina.

Der Mesen entsteht im Jarenskischen Kreise, und fließt in die Statthalterschaft Archangel zum Nordmeer.

Die Petschora entspringt am westlichen Ural an den Grenzen der Statthalterschaft Tobolsk, Permien und Wologda, und fließt oben im Ustsysolskischen Kreise.

Alle diese Gewässer haben zahlreiche Zuflüsse, Flüßchen und Bäche, Seeabflüsse u. s. f. Sie sind alle ohne Klippen und Fälle, haben gesundes Wasser und sind mäßig fischreich; sie führen Hechte, Barsche, Karauschen, Quappen,

pen, Rothfedern, Meeräschen (Mugil L.), Weißfische, — die Suchona Weißlachs. —

Das Klima ist zwar in einer so großen Ausdehnung von S. in N. und von W. in O. merklich verschieden, überhaupt aber rauh und unfreundlich. In Ustjug unter 60°, 50′ Br. und 63½° L. beobachtete der Assessor Fries die Witterung während eines mehrjährigen Aufenthalts, und theilte seine Bemerkungen der Akademie der Wissenschaften und ökonomischen Gesellschaft mit, von welchen das Folgende das Vorzüglichste ist:

Der Frühling hat immer späte Fröste und kalte Perioden. Der Sommer hat viele trübe nebliche Tage und nicht selten Nachtfröste, auch viele Regentage, und bisweilen steht Reaumurs Wärmmesser des Sommers auf 0. Der Herbst hat viele gute Tage, aber auch sehr rauhe Perioden und frühe Nachtfröste. Am Ende des Augusts verlieren die Bäume das Laub, und die wilden Gänse und andere Zugvögel fangen ihre Rückzüge an, und fahren damit den September hindurch fort. —

Im Zeitlauf von 32 Jahren bedeckte sich die Suchona bey Ustjug vom letzten October bis zum 10. November, und im Durchschnitt brach das Eis am 15. April; es erhält gewöhnlich eine Dicke von 30 bis 36 Zollen. Bisweilen haben der November und der März 30° Kälte. In einigen Wintern des Dortseyns des Hrn. Fries erstarrete das Quecksilber und Krähen und Sperlinge erfroren. Gleichwohl hat auch jeder Winter einige Tage Thauwetter.

Bey solcher Witterung erfordert die Kultur der Feld- und Gartenfrüchte große Genauigkeit, besonders in Beobachtung der Zeit, und ein Landmann kann nur wenig Felder bestellen.

Sommergetreide säet man hier von der Mitte des Mayes, Wintergetreide im August. Die Erndte nimmt gewöhnlich mit dem ersten August den Anfang. In gewöhn-

wöhnlichen Jahren wird gehörig bestelltes Getreide reif und lohnt Roggen 5 bis 6, Sommergetreide und Winterweizen, auch Erbsen 3 oft 2, selten 4fältig. Oertliche Mißerndten aber, die vorzüglich in der Begätung, Zeit und Witterung ihren Grund haben, sind jährlich nun mehr denn weniger.

Von den übrigen Städten und Kreisen sind keine so genaue Witterungsbeobachtungen; man muß sich also Ustjug zum Standpunkt, fast unter 61° Br. und 63½° L. angenommen, in einem flachen, in Lage und äußerer Beschaffenheit gleichförmigen Lande, ein um so viel milderes Klima, als die Br. von 58° und L. von 56°, aber auch ein so viel rauheres, als die Br. von 61 bis über 63° und der Länge von etwa 64 bis 73° mit den Modifikationen dieser äußersten Grenzen bewirken können, denken. Allgemein aber ist bekannt, daß die Einwohner durch Wechselfieber und besonders die Syrjänen durch Scorbut und Ruhr oft leiden, überhaupt aber sich in allen Kreisen sehr vermehren und alt werden. Nach Kirchenregistern von 1788 hatte die Wologdische Eparchie 11,833 Taufen und 5065 Begräbnisse. 1789 16,248 Täuflinge und 9366 Leichen. Unter den gestorbenen beyder Jahre hatten 366 ein Alter von 80 bis 90 Jahren, 58 von 91 bis 100 Jahren, einer von 104, ein anderer von 108, ein dritter von 118 Jahren erreicht. In der Stadt Ustjug Welika selbst waren nach Polizeyregistern von 1787 bis 1792 1727 geboren und 1987 gestorben. Fries.

Die Hausthiere gedeihen und sind keinen eigenen Seuchen ausgesetzt, nur ist ihre Durchwinterung schwierig.

Allgemeine Mißerndten sind selten, und so gemein auch die Lokalen sind, so erndtet doch nun der eine, denn der andere Kreis über eigenen Bedarf, und ersetzt meistens die Ausfälle anderer.

Von gemeinnützigen Naturprodukten hat das Gouvernement Kalkstein, Sand- und Schleifstein, Koch-

salz, thonigen und Sumpfeisenstein, (keine andere Metalle) Torf. Es hat die genannten Baumarten des kalten Landstrichs von gutem Wuchs und häufig. Bären, Wölfe, Füchse, Vielfraße, Luchse, Marder, Hermeline, viele Eichhörnchen, Rennthiere, Hirsche, Hasen, Wiesel, kleine und große Fischottern, Wald-, und vorzüglich ziehendes Wasser- und Sumpfgeflügel, mancherley Fische. Mehr hievon im 3ten Theile.

B. Bewohner.

Die Bewohner des Gouvernements sind den Nationen nach bey weitem zur größern Zahl Rußen und unter diesen viele Altgläubige oder Roskolniken. An den Flüssen Wytschegda, Wym, Mesen und Waschka, in den Kreisen Jarensk, Lalsk und Ustsysolsk sind auch noch viele Syrjänen. Diese sind Finnischer Abkunft, waren Heiden, sind aber jetzt alle getauft. Von den Rußen unterscheiden sie sich auffallend durch ihre beybehaltene Sprache, Stumpfheit, Trägheit, schmutzige Hütten, Lebensart und andere Armseligkeiten. In den nördlichsten Distrikten der nördlichsten Kreise nomadisiren auch einige Samojeden, die aber zu Archangel gerechnet werden. —

In der 4ten 1783 beendeten Zählung waren 283,976 steuerbare Mannspersonen, und mit den weiblichen 556,200 Einwohner. Unter den Mannsleuten waren 8925 Bürger und Kaufleute, 7332 freye, 178,014 Kron- und 89,805 adliche Bauern. Pleschtscheew. Nimmt man mit Schubert die Arealgröße für 8406 □Meilen an, so treffen auf jede 66 Menschen.

Die vorzüglichsten Gewerbe der Städte sind Handel; einheimischer Kramhandel, mit allerley hier gangbaren ausländischen Waaren, die aus den Residenzen, Häfen, von den großen Märkten, in Makariew — oder für die Kreisstädte auch nur aus der Hauptstadt gezogen,

und in den Städten und auf den Dorfmärkten verkrämet werden; Marketenderey und Hökerey mit allerley Lebensmitteln und Bauerprodukten, auch Aufkäuferey der Landesprodukte und Produktionen für übernommene Lieferungen nach St. Petersburg und andern Häfen und Städten, welches oft ins Große geht. In den großen Dörfern wird hier, so wie in andern Gouvernements ebenfalls, von vielen Krämerey und Marketenderey getrieben. —

Handwerker und Künste, meistens nur für das gemeine Leben allgemein gebräuchliche, Gerber, Schuster, Schneider, Stellmacher, Hutmacher, Färber, Eisen-, Silber- und Goldschmiede, Bildermaler. —

Die Handwerker sind zünftig (zechowoi), werden aber auch von vielen unzünftigen theils Fuschern, theils Meistern in Städten und großen Dörfern, sonderlich an den Heerstraßen und fahrbaren Flüssen betrieben.

Fabriken und Manufakturen in Städten und nicht seltener in den Kreisen, hier vorzüglich Leinewandmanufakturen, Gerbereyen, Schmieden, Papiermühlen, Glashütten, einige Eisenhütten. Häufig nennen sich hier in Städten und Dörfern, wie in andern Gouvernements, Handwerker, besonders unzünftige, die ihre Professionen nur einigermaßen ins Große treiben, Hutmacher, Weber, Gerber — Fabrikanten.

Viele der hiesigen Kaufleute sind auch zugleich in andern Gouvernements auf Zeit ansäßig, und heißen an diesen Orten Gäste (Gosti). Der Bruder, Sohn, Schwiegersohn oder Handelskompagnon wohnt nemlich mit seiner Familie an einem andern Handelsort und besorgt in seiner Gegend, gegen die verordneten Abgaben und übernommenen Lasten, die Vortheile seiner Associirten in Ein- und Verkauf. Dieses ist überhaupt Sitte der Kaufmannschaft Rußischer, auch Tatarischer Nation, und bey den Wologdischen, Totmaischen und Ustjugschen vorzüglich im Gebrauch; die Sibirischen

rischen Städte Tobolsk, Krasnojarsk, Irkuzk — nicht nur, sondern auch die Rußischen Handels- und alle Hauptörter haben viel solcher Gäste (Gosti); Kiachta hat vielleicht gar keine eigene Kaufleute, nur Gäste. —

Hiesige ländliche Gewerbe sind vorzüglich:

Ackerbau, der in allen Kreisen Hauptsache ist. Die vorzüglichste und gedeihlichste Getreideart ist Winterroggen, der auf 1 Deßätin Land 2 Tschetwert Aussaat erfordert und auf gedüngten Feldern 5 auch 6fältig lohnt. Gersten und Hafer werden allgemein gesäet, lohnen aber im Durchschnitt nur 3, und Erbsen und Winterweizen, die nur hie und da gesäet werden, oft nur 2, bisweilen 4fältig. Andere Getreidearten sind von keiner, oder nur einzelnen Anwendung. Der nur mäßige Ertrag, die sich an die Zeit genau bindende Kultur, die nur die Begabung kleiner Felder erlaubt, die öftern lokalen Mißerndten, besonders in der Üstjugschen Landschaft (vorh.), schrenken den Ackerbau sehr ein, doch helfen in gemeinen Jahren die guten Erndten einiger Kreise den magern der andern durch. Man schneidet das Getreide mit Sicheln, und dörret es vor dem Dreschen in Riegen stark. Hanf und noch mehr Lein werden in allen Kreisen gesäet; sie kommen gut fort und geben die Saat bald doppelt, bald dreyfach. Bey ungünstiger Witterung haben viele Aehren reife und unreife Körner zugleich, und bringen dann nur die Saat einfach oder doppelt. —

Die Stadt- und Landleute haben Gärten, die der südlichen Kreise wohl versehene mit Aepfel- und Kirschenbäumen, die im nördlichen Kreise dürftige, ohne Obst. Ueberall kömmt das gemeine Gartenwerk, Wurzelwerk, Kohl und Lauch gut fort. —

Die Viehzucht hat hier nichts Eigenes, sie schrenkt sich auf die gemeinen Hausthiere ein, und der ganze Viehstand ist zum Ackerbau verhältnißmäßig. Das rauhe Klima der nördlichen Kreise, und besonders die lange Stallfütte-

rung erschweren die Viehzucht. Bienen werden nur in den südlichen Kreisen in geringer Zahl gehalten. Bey der mannichfaltigen Wasserfahrt ist Fuhrwerk von geringer Bedeutung. —

Die Wälder, die hier noch groß und gut sind, beschäftigen viele außer den Holzhieben, Flößen, Kohlenbrennen — mit dem Barkenbau, Terpentin bereiten, Harzscharren, Pottaschbrennen, Doggert- und Theerschwelen. Auch die Jagd ist in diesen großen nördlichen, schwach bewohnten, waldigen Gegenden, wegen des Pelzwerks, ergiebig.

Die Wasserfahrt nähret hier mehrere, als die Fischerey, die die mehresten Oerter nur für eigenen Bedarf treiben. Mehrere Handwerker, welche für die Bedürfnisse der Haushaltung und Lebensart der Landleute eingerichtet sind, Gerber, Riemer, Seiler, Schuster, Schmiede, deren viele ihr Eisen selbst schmelzen, Töpfer — wohnen in großen Dörfern, vorzüglich an fahrbaren Gewässern und Landwegen. —

Es wandern auch arbeitsfähige Landleute nach andern Gouvernements, um als Bootsvolk, Zimmerleute, Tagelöhner, Gesinde — zu verdienen, doch sind diese Auswanderungen nicht häufig. —

Die Frauensleute spinnen neben den Hausarbeiten Flachs und Hanf, und verkaufen das Garn an Fabriken, oder verweben es zu Hausleinewand, spinnen Wolle, und weben und walken Landtuch. Man sieht hier schon 7jährige Mädchen spinnen. —

Die Ausfuhrprodukte und Produktionen des Gouvernements sind weder zahlreich, noch sehr wichtig; es sind Talglichte, unter welchen die Wologdischen berühmt sind, Theer, Birkentheer (Dagot), etwas Pelzwerk, hölzern Geräth, Bastmatten, Schweineborsten, Ustjugische und Wologdisches schwarz gravirtes Silbergeräth, und kleinere Artikel. —

Einfuhrartikel sind außer den gewöhnlichen fremden Zeugen, Specereyen, Geräth, kurzen Kram — von einheimischen oft etwas Getreide und Brandtwein.

Die Landleute Rußischer Nation sind stille fleißige Arbeiter (daher die Ausgewanderten leicht unterkommen). Ihre Wohnungen und Kleider sind die gewöhnlichen Rußischen, ihr Tisch aber ist schräge. Brodt backen viele aus einer Mischung von Gersten und Roggen, so wie man es beym Dreschen ohne Absonderung der Spreu und des schlechten, unvollkommenen Nachkorns erhält. Ihre gewöhnlichsten Speisen sind saure Kohlsuppe (Schtschi), Mehl- und Grützbrey (Kasch), Rüben, Kuchen (Pyrogi) von Mehl und wilden Früchten, bisweilen Fische, selten Fleisch. — Ihr Saliwka ist ein Schempe aus Roggenkley und Haferhülsen. In Sitten bleiben die meisten bey den väterlichen, viele aber bilden sich auch auf ihren Wanderungen nach gewählten Mustern, oft nach ihren Herrn. Unter den Kaufleuten sind viele reich, noch mehrere wohlhabend, auch nicht wenige nur Wirthe des Tages. Das Landvolk ist nur von mäßigem Wohlstande. Die Syrjänen in den nördlichen Wäldern sind unthätig und leben armselig (s. vorh.), meistens ohne Ackerbau, bloß von der Jagd. —

C. Ort- und Kreisbeschreibungen der Landschaft Wologda.

Diese Landschaft des Gouvernements nimmt den westlichen Theil von 56 bis 61½° Länge ein, und reicht von S. in N. von 58° 40′ bis 61½°; sie gehört also auch zur südlichen Gegend des Gouvernements.

1. Wologda, die Hauptstadt des Gouvernements am Wologdaflusse, der Linken der Suchona (vorh.), unter 59° 20′ Br. und 57° 54′ L., von St. Petersburg in O. 689 W. Sie ist alt, groß und berühmt, trieb vor den

Anlage St. Petersburgs einen großen Rußischen Produktenhandel nach Archangel, und verbreitete die von dort erhaltenen fremden Waaren im Reiche. —

Gegenwärtig hat diese Stadt außer 51 Kirchen, 2 Klöster, einen Bischofssitz, mit einem Seminarium für 600 Popensöhne, den Gouvernements und landschaftlichen Gerichtshöfen und vielen andern öffentlichen Gebäuden, 1619 hölzerne und 45 steinerne Einwohnerhäuser und 10,822 Einwohner beyder Geschlechter, Bürger und Kaufleute, Beysassen (Pasadski) und andere Stadtleute verschiedener Gewerbe (Rasnotschinzi), saßhafte Fremde oder sogenannte Gäste und Landleute. —

Die Stadt hat 21 große Ledergerbereyen, 13 Lichtziehereyen, deren Produktionen in und außer dem Reich berühmt sind, 9 Malzdarren, 2 Seidenfabriken, 2 Fabriken für gedruckte Leinewand, 3 Siegellack-, 3 Bleyweiß- und Farbenfabriken, 10 Spinnereyen, 1 Fabrik für cyprischen oder Kupfervitriol, einige Seifensiedereyen, 1 Fabrik für Terpentinöl, 1 Fabrik für Lioner oder unächte Tressen, und außer allen gemeinnützigen Handwerkern und Künstlern auch Gold- und Silberschmiede für getriebene Arbeit und für schwarz gravirtes Silbergeräth, Emaillirer, Lakirer u. a.

Die Kaufmannschaft treibt einen beträchtlichen Handel mit ausländischen Manufaktur-, Spezerey- und Kramwaaren, die sie aus St. Petersburg und Archangel zieht und durch einen großen Theil Rußlands und Sibiriens, selbst bis Kiachta verbreitet; auch übernimmt sie Lieferungen Rußischer Produkte zur Ausfuhr von St. Petersburg — die sie durch Aufkauf, vorzüglich auf Jahrmärkten zusammen bringt. Ihr jährlicher Handelsverkehr beträgt um 800,000 Rubel.

Der Kreis grenzt westlich mit Nowgorod. Er liegt unter der Breite von 59° 10′ bis 61½° und Länge von 56 bis 59°. Seine Länge beträgt 88 und die Br. 57 W. Er hat

hat den ansehnlichen Kubenskischen See, die Wologda, die Suchona und überhaupt einige 90 Gewässer. Seine Lage ist flach mit geringen Höhen. Die Waldungen sind gemischt, mit Brennholz reichlich versehen, Bauholz aber erfordert schon Zufuhre. Hier, wie in allen Kreisen der Statthalterschaft, sind Röde-, besonders Buschländer, doch nur sparsam im Gebrauch. —

Die alten oder Brustfelder sind von beschriebener Beschaffenheit, geben gedüngt den Winterroggen 5 und 6, auch 8, die übrigen hier gebräuchlichen Getreidearten 5, 4, 3 und 2fach wieder. Neue Waldfelder sind in den ersten 3, auch 4 Jahren von mehr Ertrage. Man säet überall wenig Hanf und mehr Lein; letzterer fällt auf Brustäckern kurz und wenig verschlagsam, in Waldfeldern aber macht er bis 3 Fuß lange Stängel. Auch die gemeinen Wasserrüben (Brassica Rapa) gerathen in Wäldern vorzüglich, und die Wologdischen Rüben sind wegen Größe und Süßigkeit sehr bekannt. Man hat hier gute Küchengärten, und viele mit Aepfelbäumen.

Der Kreis ist gut bewohnt und gut angebauet. Unter dessen Kirchdörfern ist auch Ustia, am Kubenza, 50 W. von Wologda. Es hat einen, wegen starker Zufuhr von ländlichen Produkten berühmten Jahrmarkt; man findet hier Rinds- und Schaaffelle, Schweine, Talg, Fleisch, Butter, Hasen- und Katzenfelle, Harz, Sack- und Hauslinnen, gewalktes Land- oder Bauertuch, Strümpfe, Handschuh, Pferde, ländlich Fuhr- und Ackergeräth u. dgl. Ein ähnlicher Jahrmarkt ist beym Kornuliewkloster am Nurma. Im Kreise ist eine Manufaktur für Segeltuch, auch hat er 9 Talgschmelzereyen und einige Lichtziehereyen.

2. Gräsowiz, eine neue Kreisstadt von einem Kirchdorf, unter 58° 55′ Br. und 58° 20′ L., von Wologda in S. O. 42 W. Sie ist klein, doch nahrhaft. Außer dem

örtlichem Kramhandel werden hier viele wollene Handschuh und Strümpfe gestrickt; auch hat sie eine Strumpfweberey. Hier sind viele Schmiede, die eisern und kupfern Geräth für die gemeinsten Bedürfnisse schmieden, und viele Einwohner sind Leinwandsfärber. —

Der Kreis liegt unter der Br. von 58° 40′ bis 59° 10′ und L. von 57 bis 59°. Er ist der südwestlichste des Gouvernements, grenzt mit Nowgorod, Jaroslawl und Kostroma, hat 148 W. Länge und bis 78 W. Br. Er ist flach und hat den 5 W. langen und 3 W. breiten See Kamudskoe. Außer der Suchona sind unter seinen Flüßchen keine fahrbar, doch kann auf einigen Holz geflößt werden. Ackerflächen, Heuschläge, Moräste, Sümpfe und Waldung sind nach Beschaffenheit und ungefährem Verhältniß gegen einander, wie im Wologdischen Kreise, dem er ganz gleicht. Solcher Feldbau, solche Fruchtbarkeit, solche Viehzucht und ganze Landhaushaltung, wie daselbst. —

Das weibliche Landvolk webt viele Hausleinewand und strickt wollene Strümpfe, die es auf die Jahrmärkte bringt, von welchen es nach entfernten Kreisen kommt.

3. Radnikow, eine neue Kreisstadt von einem ehemaligen Klosterdorf, nach dem Atlas unter 59° 20′ Br. und 58° 20′ L., von Wologda in N. O. 42 W. Sie steht am Sodima der Linken der Suchona. Noch ist sie klein und schrenkt ihren Handel auf Krämerey mit fremden Waaren, Hökerey der Lebensmittel und Landesproduktionen für Ort und Kreis ein.

Der Kreis, ganz an der Linken der Suchona, unter 50° 10′ bis 60° Br. und 58 bis über 59° Länge, ist 131 Werste lang und bis 117 W. breit. Er ist flach mit guter Waldung und mäßig fruchtbarem Boden, überhaupt dem Wologdischen ähnlich. Außer einer Strecke vom linken Suchonaufer hat er nur Flüßchen, Bäche und auch 12 kleine Seen, und mehrere, theils ziemliche Moräste.

Die

Die vorzüglichsten Gewerbe der Einwohner sind Ackerbau und eine mäßige Viehzucht. Viele schwelen gemeinen und Birkentheer und scharren Harz, auch ist die Jagd auf Pelzthiere noch ziemlich lohnend. Es wandern auch viele arbeitsfähige Mannsleute aus, um in andern Statthalterschaften als Bootsvolk, Zimmerleute, Maurer, Handlanger — etwas zu verdienen.

4. Welsk, eine neue Kreisstadt von einem Klosterkirchdorf, am Wel des Linken der Waga, nach dem Atlas unter 60° 46′ Br. und 59½ ° L., von Wologda in N.N.O. 280 W. Sie ist klein und hat außer der Krämerey mit fremden Waaren auch Aufkäuferey der Lebensmittel und einheimischen Produkte, wodurch sie mit Archangel in ziemlichem Verkehr steht. Die Waaren dahin gehen auf Balkenflößen, die Waga hinab, und die Flöße werden denn auch in Archangel verkauft. —

Der Kreis grenzt mit Nowgorod und Olonezk. Er liegt unter der Br. von 60 bis 61° und L. von 56 bis 61°. Seine Länge von W. in O. beträgt 227 W. Er ist flach, mit vielen Morästen und guter gemischter Waldung, auch mäßig fruchtbarem Ackerlande, welches gedüngt 3 bis 6fältige Erndten giebt. Unter seinen Gewässern sind 5 große, 5 mittlere und viele kleinere Seen, 5 Flüsse, unter welchen die Waga, der Wel und Kubena die vornehmsten sind.

Die vorzüglichsten Beschäftigungen geben der Ackerbau und die Viehzucht, deren Ertrag gewöhnlich über eigene Konsumtion ist. Viele beschäftigen sich auch in den Wäldern mit Balken hauen und flößen, schwelen Theer und scharren Harz. Viele verfertigen Schmiedewaaren, Kessel, Schaufeln und Geräth für Absatz in und außer dem Kreise. Nur wenige wandern nach andern Statthalterschaften der Arbeit und des Verdienstes wegen aus. Verschiedene sind Wildschützen. —

Der Handelsflecken Werchni Wesskii Posak am Kubena, zeichnet sich durch Industrie aus. Die Einwohner sieden Salz, haben Lichtzieherey und Terpentinfabriken und handeln mit Leinsaamen, Talg, Getreide, vorzüglich nach Wologda und auf ihrem Johannismarkt. Der ganze Kreis ist wegen vieler Moräste und Wälder nur schwach bewohnt und nicht sehr angebaut.

5. Totma, an der Linken der Suchona und am Bache Posjadenga, unter 59° 54′ Br. 60° 4′ Länge, von Wologda in N. O. 200 W. Sie hat außer 17 Kirchen, 3 Klöstern, den Kreisgerichten, Magazinen und andern öffentlichen Gebäuden, um 400 Einwohnerhäuser. Ihre Einwohner sind Bürger, Beysassen und mancherley Stadtleute (Rasnotschinzi). Hier sind zwey kleine Salzsiedereyen, von welchen eine der Krone, die andere Kaufleuten gehört, und beyde jährlich um 60,000 Pud Kochsalz stellen. (S. Hydrolog. Abth. im 3. Th.) Die Stadt hat alle nöthige zünftige Handwerker und eine zahlreiche und ungemein thätige Kaufmannschaft, die im Ort Kramhandel und des fremden Verkehrs mit den Hauptstädten und Häfen wegen Aufkäuferey der Produkte und Produktionen in und außer der Statthalterschaft, auf Jahrmärkten — treibt. Mehrere hiesige Kaufleute und Handelskompagnons sind in andern, oft sehr entfernten Städten Rußlands und Sibiriens, selbst oft bis an die Chinesische Grenze als Gäste (Gosti) ansäßig. (Worh.)

Der Kreis liegt an beyden Seiten der Suchona, unter der Br. von 59 bis 60° und L. von 59 bis 61½°. Die Länge desselben beträgt 200, die Breite bis 135 W.; die Suchona theilt ihn von W. S. W. in O. N. O. fast gleich, und ihre Zuflüsse beider Seiten, und einige 20 nicht große Seen sind die Gewässer des Kreises; die größesten Flüßchen der Suchona sind der Totma und Ledenja, beyde an der Rechten unter Totma und die Zarewa. —

Der

Der Kreis ist flach, nur vom Landrücken hie und da wellig. Er hat viele gemischte Waldung, viele Sümpfe, Ackerflächen, von der bey den vorigen Kreisen bemerkten mäßigen Fruchtbarkeit, und gleicht überhaupt den vorigen Kreisen. —

Die Hauptgeschäfte der Landleute sind der Ackerbau, der sich hier so wie in den vorigen auf Winterroggen, Gerste, Hafer, und hie und da Erbsen einschränkt, und Viehzucht. Die Wälder beschäftigen durch den Holzhieb und Transport, den Barkenbau und durch Theerschwelen. Das letzte geschiehet an einigen Orten in großen, 4 Rußische Eymer fassenden Töpfen, die man mit fettem Kienholz füllet, und auf einen andern in die Erde vergrabenen mit einem Rost bedeckten Topf umgekehrt stürzt; wenn man denn die Fugen verklebt, und um den obern, mit Holz erfüllten Topf Feuer macht, so tröpfelt der ausgetriebene Theer in den untern Topf, aus welchem er vermittelst einer Röhre in ein niedriger gestelltes Gefäß geleitet wird. Ein solcher mit fettem Holz gefüllter Topf giebt bis ½ Eymer oder 4 Maaß Theer. G. Die Jagd auf Pelzthiere ist hier auch noch ziemlich einträglich. —

Außer der Kochsalzsiederey bey Totma (vorh.) ist auch eine kleinere im Kreise, am Ledenja, 30 W. über seinem Einfall in die rechte Seite der Suchona, die Kaufleuten gehört und jährlich 12 bis 14,000 Pud Kochsalz stellet. G.

Das Dorf Swoskoi Pavos, an beyden Ufern der Suchona, über Totma, ist der Ladeplatz für Produkte aus der Statthalterschaft Kostroma u. a., nach Archangel bestimmt. Hier ist auch ein Werft für Flußfahrzeuge. (Karbassi.)

Im Kreise ist der Flecken Schuskoe Gorodok, an der Suchona, mit 125 Höfen, deren Einwohner handeln.

D. Städ-

D. Städte und Kreise der Landschaft Ustjug.

6. Ustjug Weliki, die Provinzialstadt mit den Landschaftsgerichten, steht am Jug, unter dessen Vereinigung mit der Suchona zur Dwina, unter 60° 46′ Br. und $63\frac{1}{2}$° L., von Wologda in N. O. 473 W. —

Sie hat außer 5 Klöstern, 23 Kirchen, den Gerichtshöfen und andern öffentlichen Gebäuden über 2000 hölzerne und einige steinerne Wohnhäuser. Ihre Einwohner sind Bürger, Kaufleute, Handwerker, Beysassen (Pasadski) und andere Stadtleute. In Absicht des bürgerlichen Verkehrs, der Thätigkeit im Handel, der Art des Handels, der vielerley kleinen Fabrikeinrichtungen — gleicht sie Wologda völlig. Auch hier sind Gold- und Silberschmiede, die auf Silberkarten Plane und allerley Zeichnungen schwarz einätzen. (S. beym Silber im 3. Th.)

In Ustjug ist der Löschplatz für die ausländischen Waaren, Zeuge, Spezereyen, — von Archangel, um von hier zur Achse oder auf Schlitten nach den Messen in Makariew und Irbit geführet zu werden. Hier werden auch die aus verschiedenen Gegenden herbeygeführten Rußischen Produkte und Produktionen für die Ausschiffung von Archangel in Dwina-Fahrzeuge (Karbaſſi) geladen.

Die Kaufleute handeln hier so wie in allen Rußischen Handelsstädten, oft in Familiengesellschaften, Väter, Söhne, Brüder, Schwäger, auch, doch sparsam, Fremde machen ein gemeinschaftlich Handelshaus aus, dessen Theilhaber denn abwechselnd Jahre auf Märkten in Rußland und Sibirien herum reisen, oder auch für mehrere Jahre, in theils sehr entfernten Handelsstädten Rußlands und Sibiriens, unter den Namen der Gäste (Gosti) ansäßig werden. (Vorb.)

Der Kreis liegt unter der Br. von 59° 40′ bis 60° 44′ und L. von 61° bis 64°. Er ist flach, hat die Flüsse

Su-

Suchona, Jug und die obere Dwina, Seen, Sümpfe, Moräste, angegriffene, aber doch hinreichende Waldung und offne Felder, im ohngefähren Verhältniß des Totmaischen Kreises, und der Boden hat auch eine ähnliche Fruchtbarkeit. Man bauet auch hier Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, auch Lein und etwas Hanf. Das Klima aber ist hier viel rauher, der Feldbau bindet sich noch mehr an die Beobachtung der Zeit, und hat doch öftere Ausfälle, auch ist die Viehzucht etwas schwieriger. Die fahrbaren Flüsse aber und die Wälder unterstützen die Einwohner. Im Kirchdorf Jakurja an der Dwina sind Salzquellen mit Brunnen, aus welchen die Eigenthümer, Kaufleute, jährlich um 8000 Pud Kochsalz sieden lassen.

7. Nikolsk, eine neue Kreisstadt von einem Kirchdorf am Jug, unter 59° 15′ Br. und 63° 20′ L., von Wologda in O. 637 W. Sie ist noch klein und hat außer den Gerichtshöfen und dem Verkehr, die der Jug veranlaßt, wenig städtisches.

Der Kreis liegt in der Br. von 58° 10′ bis 60° und L. von 61½ bis 65°, und grenzt südlich mit Kostroma. Er ist flach, hat viele Waldung, Sümpfe und mäßig ergiebigen Ackerbau, dessen Erndten wegen der südlichen Lage sicherer, als in andern Kreisen sind, daher er auch in gewöhnlichen Jahren Getreide zur Ausfuhr hat.

Die Gewässer des Kreises sind der Jug und dessen Bäche, nicht große Seen und Sümpfe.

Das Hauptgewerbe der Bewohner ist Ackerbau und Viehzucht; in dem waldigen Revier aber wird auch viel hölzernes Haus- und Ackergeräth verfertigt, und von dem Baste der hier häufigen Linden werden viele Matten (Ragoschi) gewebt.

8. Lalsk, eine neue Kreisstadt von einem Kirchdorf Lalsk, am Lala des Jug, nach dem Atlas unter 60° 52′ Br.

und

und 64° 40′ L., von Wologda in O. N. O. 555 W. Sie hat außer 3 Kirchen, 2 Klöstern, den Gerichtshöfen und andern öffentlichen Gebäuden um 200 Einwohnerhäuser. Die Einwohner sind Kaufleute, wenige Professionisten, Stadt- und Landleute. Die Kaufmannschaft treibt außer Kram- auch einen beträchtlichen Produktionenhandel, vorzüglich nach Moskau, dessen Hauptartikel Bauer- oder grobes Kommistuch, Hauslinnen, Schaaffelle und Schaafpelze sind.

Der Kreis liegt unter der Br. von 59° bis 60° 10′ und 64 bis $66\frac{1}{2}$° L. und grenzt mit Wiäzk. Er gleicht dem Nikolskischen (7.) in allem, hat Juggewässer, solchen Boden, solche Waldung, solche Beschäftigungen der Einwohner. —

9. Solwytschegodsk, Sirjänisch: Stollor, an der Rechten der Dwina und Mündung der Wytschegda, unter 61° 33′ Br. und 63° 50′ L., von Wologda in N. O. 560 W. Hier errichtete die Stroganowsche Familie die erste Salzsiederey, die in der Folge bis 50 Koten hatte und der genannten Familie und Klöstern gehörte. Sie ist zwar noch jetzt, aber sehr verkleinert, im Gange. Jetzt hat die Stadt außer Kirchen, Gerichtshöfen und der Salzsiederey um 400 Einwohnerhäuser. Sie hat eine ansehnliche Lohgerberey, 3 Talgschmelzereyen und treibt Handel und andere Stadtgewerbe. Die Kaufleute bringen Getreide, Talg und andere Produkte nach Archangel und kaufen daselbst ausländische Waaren ein, die sie außer ihrer Stadt nach Messen und Märkten, selbst bis tief in Sibirien führen. Heym.

Der Kreis liegt unter der Breite von 60° 10′ bis 61° 10′ und unter der Länge von 63 bis 65°. Er ist naß, kalt und dem Ustjugschen (6.) sehr ähnlich. Die vorzüglichsten Gewässer sind die Dwina unter Wytschegda und deren Zuflüsse, den See Swiatuik, der 20 W. im Umfange

hat

hat und kleinere. Die Einwohner sind Rußen, aber auch viele Sirjänen. Bey den erstern sind Ackerbau, Viehzucht, Theerschwelen und Pechsieden Hauptgeschäfte; die Sirjänen treiben Ackerbau und Viehzucht nur zum höchsten Bedürfniß und befleißigen sich sehr der Jagd, die hier noch ziemlich lohnend ist. Der Ackerbau leidet häufig örtliche Ausfälle, giebt aber doch in gemeinen Jahren die Bedürfnisse dieses nur schwach bewohnten Kreises. Lepechin.

10. Krasnoborsk, eine neue Kreisstadt an der Linken der Dwina, nach dem Atlas unter 60° 40′ Br. und 62° 40′ L., von Wologda in N. O. 576 W. Sie ist noch klein, und hat wenig anderes städtisches Verkehr, als von ihrer Lage an der Dwina veranlaßt wird.

Der Kreis liegt unter der Br. von $60\frac{1}{2}$ bis 62° 20′ und Länge von 60 bis $64\frac{1}{2}$°; und grenzt nordwestlich mit Olonezk. Er hat die Dwina und auf dieser Strecke deren Zuflüsse beyder Seiten, den Ustima, den Anfang der Pinega und deren Bäche, auch mehrere Sümpfe und Landseen. Die Lage ist flach, zum großen Theil niedrig und naß, mit vieler Waldung, Morästen, Moren, und nur mäßig fruchtbarem Ackerlande.

Die Einwohner sind, wie im Solwytschegodskischen Kreise zur größern Zahl Rußen, zu einer weit kleinern Sirjänen. Beyde Nationen leben und nähren sich auch hier, so wie dort.

11. Jarensk, am Wytschegda und Jarenka, unter 62° 20′ Br. und 65° 50′ L., von Wologda in N. O. 721 W., ist klein und hat nur Kram- und Produktenhandel für die Gegend und nach Archangel.

Der Kreis, der nördlich mit Archangel grenzt, liegt unter der Br. von 61° bis 63° 10′ und Länge von 62 bis 68°. Er hat den Mesen mit dem Waschka, den Wytschegda mit dem Wym und deren Zuflüsse, auch mehrere Seen und Sümpfe, große Waldungen von gemischten Holz-

arten

atten und niedrige mäßig fruchtbare Felder. Unter dessen Seen ist der Sander 15 W. lang und 5 W. breit, dessen Wasser soll den Badenden die Wunden, Krätze und Ausschläge heilen. Heym. —

Die Bewohner sind Rußen und zu einem großen Theil Sirjänen. Ueberhaupt ist er nur schwach bewohnt, und wenig angebauet. Der Ackerbau ist hier mißlich und hat oft Ausfälle. Die Viehzucht ist schwierig und schrenkt sich auf wenig Rindvieh, einige Pferde und einige Schaafe ein, Schweine, und außer Hühnern, Federvieh sieht man selten. Die Rußischen Landleute beschäftigen sich neben der Landwirthschaft mit Theerschwelen — und Rußen und Sirjänen treiben auch Jagd. Außer dem Eisenhüttenwerk Nixepoßkoe Sawod hat der Kreis keine bekannte Fabrikeneinrichtungen.

12. Ustsysolsk, eine neue Kreisstadt von einem Kirchdorf am Flüßchen Sysola, 3 W. über dessen Einfall in die Linke der Wytschegda, nach der Karte unter 61° 15′ Br. und 66° 40′ L., von Wologda in N. O. 876 W. Sie handelt mit Kram, Lebensmitteln und Landmannswaaren der Gegend. Auf ihrem Jahrmarkt ist Pelzwerk Hauptartikel.

Der Kreis liegt unter der Br. von 59½ bis 63° und L. von 65 bis 73°. Er grenzt nördlich mit Archangel und östlich mit Tobolsk, Permien und Wiätzk. Die vorzüglichsten Gewässer desselben sind: die obere Wytschegda mit der Sysola an der linken und Wot und Wytschora an der rechten Seite, die obere Petschora und die zahlreichen Zuflüsse und Bäche dieser Flüsse, auch viele, doch keine große Seen und theils große Sümpfe. Es ist der nordöstlichste, also rauheste und größeste, folglich schwach bewohnteste und auch am wenigsten bekannte Kreis. —

Der größere westliche Theil des Kreises ist flach, theils von Höhen und niedrigen Morästen und Flächen wellig, östlich

lich aber ist er westlicher Abhang des Uralgebirges, welches von der Petschora zwar bis zum östlichen Scheiderücken des Urals reicht, überhaupt aber nur als flach ansteigend Gebirge erscheint. An der Petschora zeigt es vorzüglich alten oder Felsenkalkstein. Von da streicht ein nicht hoher, etwa 10 Werste breiter Bergrücken südlich bis in Permien, der überhaupt Pojas Kamenoi (Stein- oder Felsengürtel) genannt wird, und stellenweise von den Brechen der Bergarten Schleif- und Wetzsteinberge (Krussenaja und Totschitnaja gora) heißen.

Die Einwohner sind Rußen, aber auch viele Syrjänen; erstere treiben Ackerbau und Viehzucht, Waldgeschäfte und Jagd; die Syrjänen haben eben diese Gewerbe, den Ackerbau aber nur nach verjüngtem Maaßstabe, doch sind sie fleißige Jäger. Ihr Fuhrwerk besteht in zweyrädrigen Karren, deren Räder blos dicke Bretterscheiben ohne Speichen und Felgen sind.

Man bauet hier übrigens die Getreidearten der andern Kreise, auch Lein und einige wenigen Hanf. Bey der schwachen Bevölkerung reicht das Getreide in guten Jahren meistens.

Im Kreise ist am Wym die Seregowskische Salzsiederey, mit 2 Brunnen (Kolodi) und 9 Kothen (Warnizi), die Kaufleuten gehört. Daselbst ist auch ein Werft für Barken mit 2 Sägemühlen.

Am Bache Niuschu der Sysola ist die Niuchschinsche Eisenschmelz- und Hammerhütte der Pochadjäschinschen Erben.

Dreyzehnter Abschnitt.

Das Gouvernement Wiäzk.

Wiatskaja Gubernija.

Wiäzk war eine Provinz des Kasanschen Gouvernements, und erhielt nach einem kaiserlichen Befehl von 1780 die 1775 angeordnete Verfassung einer Statthalterschaft, wobey die Provinz zwar Basis blieb, aber der Kreise und ihrer erforderlichen Seelenzahl wegen in ihren Grenzen etwas verändert ward. Eine Karte im neuern Atlas stellet sie mit ihren 13 vermessenen Kreisen und der jetzigen Begrenzung vor.

Ein Befehl des Kaisers vom 12ten Dezember 1796 bestätigt die Statthalterschaft als Gouvernement Wiäzk, und ein Etat vom 31ten Dezember 1796 verordnet die Veränderungen der Gouvernementsregierung, die bey allen Altrußischen Gouvernements eingeführet werden sollen und vorhin bey Nowgorod allgemein angezeigt sind. Statt bisheriger 13 Kreise wird Wiäzk künftig zehn haben; drey werden eingehen und den bleibenden einverleibt werden. Die etatmäßigen Unterhaltungskosten der Civilverfassung des Gouvernements betrugen jährlich 121,213 Rub., die des jetzigen Gouvernements werden 71,990 Rub. betragen.

Im Gebiet der Statthalterschaft reiseten die Akademiker Gmelin, Müller, Lepechin, Falk; und der zur Pallaßischen Expedition gehörige damalige Kapitain, jetzt Hofrath Rytschkow; meine übrigen Quellen sind Kanzleynachrichten, die für die ökonomische Societät gefüllten Kulturtabellen und Kollektanien zerstreueter Bemerkungen.

A. Al-

A. Allgemeine Landesbeschaffenheit.

Das Gouvernement grenzt östlich mit Permien, südlich mit Ufa und Kasan, westlich mit Kostroma und Wologda, und nördlich mit Wologda. Es liegt unter der Br. von 55 bis 60° und Länge von $63\frac{1}{2}$ bis $71\frac{1}{4}$°, also zum kleinern Theil im gemäßigten, zum größern im kältern Landstrich, zu welchem es auch, da die Hauptstadt im kalten Landstrich liegt, nach dem kaiserlichen Befehl von 1784 ganz gerechnet wird. Die Flächengröße beträgt nach Hermann (statist. Schilderung) 2200, nach Schubert (Storch stat. Tab.) 2221 □ Meilen oder 107,832 Quadratwerste.

Die vorzüglichsten Gewässer des Gouvernements sind die Kama, die im Kaischen Kreise dieser Statthalterschaft entspringt, durch einen östlichen Bogen in Permien fließt, und die unten mit ihren rechten Ufern Wiäzk begrenzt, sie hat im Kaischen Kreise nur Bäche und nimmt im Sarapulschen die Flüßchen Ischew und Wok, und in diesem und im Jelabugschen Kreise mehrere Flüßchen und Bäche auf. Die Wiätka der Rechten der Kama, ganz in diese Statthalterschaft, hat an beyden Seiten die im Frühlinge fahrbaren Flüßchen Cholumiza und Tschernaja Cholumiza, Woja, Pisma, Urschum, Schoschma, Bystriza und kleinere. Der Kokschaga und Wetla der Linken der Wolga; die Wytschegda der Dwina mit der Sysola. Die Kama, Wiätka und Wytschegda haben ihre Anfänge in Sümpfen einer Höhe in den nördlichsten Kreisen der Statthalterschaft, und könnten durch Kanäle in Gemeinschaft gesetzt werden, besonders kann dieses mit dem Flüßchen Sirjanskaja Kielma der Wytschegda und Permskaja Kielma der Kama, die beyde in einem Morast entstehen, in Absicht der Dwina und Kama scheinbar leicht geschehen. (Th. 1. Hydrogr. Abth.) Es sind in allen Kreisen viele, doch nicht große Seen. Die Gewässer sind rein und fischreich. —

Das Gouvernement ist flach, nur mit niedrigen Landrücken und den sogenannten Bergufern der Gewässer. In den Kreisen Sarapul und Jelabuga an der Rechten der Kama und untern Wiätka verflächt sich zwar das westliche Vorgebirge des Urals; es fällt aber auch nur mit sanften ausgebreiteten oder flachen Höhen gegen die Ebene ab. Die Bergufer der Flüsse zeigen Thon-, Kalk-, Sand- und Sandsteinlagen, die Höhen vom Uralschen Vorgebirge haben eben diese Flöze, häufiger aber Sandschieferflöze, die an vielen Orten kupfergrünes Sanderz haben, auf welches auch gebauet wird. (S. Th. 1. Orograph. Abth.)

Das Gouvernement hat viele und theils große Sümpfe und Moräste, mehrere mit Sumpfeisenerz und Moostorf. Es hat auch, besonders in den nördlichen Kreisen, viele gemischte, nasse, kalte Waldung aus mehr genannten Baumarten. (Abschn. 12 u. a.) Die nördlichen Kreise haben wenig offen und nur mäßig fruchtbar Land; die südlichern sind bey hinreichender Waldung auch mit mehr offenen und fruchtbaren Feldern versehen. Der Boden ist vorzüglich thonig, mit mehr oder weniger Mulm und Sand.

Das Klima ist in den mehr offenen südlichen Kreisen ziemlich milde, daher in denselben alles gedeihet, die Erndten ergiebig ausfallen und gute Erndten sicher sind; auch die Viehzucht ist daselbst leicht. In den nördlichen, waldigen Kreisen ist die Witterung rauh. Der Winter ist strenge, der Frühling und Herbst sind kalt und dauern lange; der Sommer ist kurz und oft naß und kalt. Dadurch werden die Erndten dürftig, auch mißlich und die Durchwinterung der Hausthiere schwierig. (Rytschk.) Im Ganzen gedeihen doch Menschen und Vieh. 1771 z. B., welches ein gewöhnlich Jahr war, hatten die Kirchenregister 10,609 Täuflinge und 6945 Beerdigungen; unter den Verstorbenen hatten 41 von 90 bis 100, einer 105, einer 110 und einer 120 Jahre gelebt. Aeltere Register waren auch in diesem ohngefähren Verhältniß. Falk.

B. Bewohner.

Die Einwohner sind den Nationen nach Rußen, Tscheremißen, Tschuwaschen, Tataren, Wotjäken und auch wenige Biarmer. Die Tataren, zum Theil Baschkiren, deren viele sind, waren schwer zu erleuchten, und blieben bis auf einzelne Muhamedaner, Tscheremißen, Tschuwaschen und Wotjäken, die Schamanische Heiden waren, haben sich zur größern Zahl, und die Bi- oder Besarmer, deren 854 waren, alle taufen lassen. Im Jahr 1771 betrug die Zahl der gesamten Proselyten 18,267 männlichen und 13,698 weiblichen Geschlechts — 31,965. Die noch heidnischen und die Muhamedaner können ungestört bey dem Glauben ihrer Väter bleiben. Alle diese Nationen leben unter sich und mit den Rußen in der größesten Verträglichkeit.

In der 4ten Revision hatte die Statthalterschaft 408,530 steuerbare männliche und 408,570 weibliche — 817,000 Einwohner. Von den ersten waren nach einer Tabelle in Spittler und Meiners Göttingschen Magazin 549 Kaufleute, 4048 Bürger, 4995 Ein- oder Eigenhöfner (odnodworzi) und abgedankte, 390,538 Kron- und Klosterbauern und 8400 adliche Bauern. Nach einer Senatsbekanntmachung ist das Verhältniß der Einwohner gegen einander wenig anders, und die ganze Zahl beträgt 408,086, mit Weibsleuten 816,172 Seelen. Nimmt man mit Schubert 2221 □Meilen für den Flächenraum und 817,000 Einwohner, die auch Pleschtschejew angiebt, an, so treffen auf jede □Meile um 368 Menschen. Nach Hermann kann man für die ganze Zahl der Einwohner mit Adel, Geistlichkeit, Civilbeamten und andern ungezählten 825,000 annehmen. Die 5te noch unbeendete Revision wird eine größere Seelenzahl geben; nach den Listen wegen Vertheilung der Artillerie- und Regimentspferde hatte das Gouvernement 1797 446,340 Bauern.

Die Russen leben und wirthschaften nach National-sitte und haben meistens ein hinreichend Auskommen; die Tataren halten auch hier vorzüglich auf Viehzucht und leben mehr unter und für sich, still und reinlich. Die übrigen Nationen, die aber auch mehr in den rauheren nördlichern Kreisen hausen, sind von schleppendem Betragen und leben ärmlich. Viele derselben arbeiten als Tagelöhner in Bergwerken.

Wiätzk und die größern Kreisstädte treiben Handel mit Verkauf fremder Manufaktur-, Spezerey-, Kram- und andern Waaren, in ihren Städten, und auf den Jahrmärkten, treiben Aufkäuferey der Landesprodukte für die See- und Handelsstädte und Hökerey mit Lebensmitteln und Landmannswaaren; der Handel geht hier aber überhaupt nicht ins Große. Auch hier haben die großen Dörfer Krämer und Höker. — Die Städte haben die nöthigen zünftigen, und die Dörfer viele unzünftige Handwerker. Außer einigen Hüttenwerken sind nirgends erhebliche Fabrikanstalten.

Auf dem Lande ist vorzüglich in den südlichern Kreisen Ackerbau Hauptsache und wird mit Nachdruck und Erfolg getrieben; auch die nördlichen Kreise versäumen ihn nicht, haben aber wenig und dazu meistens mageres wenig artbares Land; sie können auch der Witterung wegen nicht viel Land bestreiten. Dieser Ursache und der öftern schlechten, auch Mißerndten wegen, sind mehrere Landleute ohne allen Ackerbau. Man hat auch hier Brust- oder beständige und Waldfelder. Die Brustfelder verlangen Dünger oder lange Ruhe. Die Waldäcker werden hier mehr durch Ausrotten solcher Waldreviere, die fruchtbaren Boden haben, als durch Brennen gemacht. Die letztern geben 3 bis 4 Jahre, die ersten 8 und mehr Jahre nach Zeit und Umständen 8, 10, 20, ja bis 25 und 30fältige Erndten.

Man bauet in dieser Statthalterschaft:

Winterroggen, in allen Kreisen, und in allen ist er das Hauptgetreide. Man säet ihn in gedüngte Brust- oder

auch

auch in Waldäcker zu Ende des Julius bis Anfang des Augusts, und erndtet ihn von den letzten Tagen des folgenden Julius an. Er lohnt in gemeinen Jahren meistens 6 und wohl auch bis 8, in Waldäckern 15 bis 25, bisweilen 30 bis 40fältig; in beyden Feldarten aber auch, besonders in den nördlichen Kreisen, in einigen Jahren nur 3 bis 4fältig, und nicht selten wird hie und da nur die gedoppelte Saat und auch die nicht immer erhalten. Er leidet durch Frühlingsnässe, den Ackerwurm, Honigthau und ungünstige Witterung.

Gemeine Gerste säet man in allen Kreisen vom Anfange des May. Sie schüttet in Mitteljahren 4, in guten und unter günstigen Umständen 6, 8, und auf Rödelande noch mehrfältig, oft auch nur 3, auch nicht selten nur 2fach. Sie verliert durch Unkraut, brandige Aehren und Dürre. Des Unkrauts wegen gätet man sie.

Weißer oder gemeiner Hafer wird auch in allen Kreisen vom Ende des April gesäet und von 3 bis 5, auch wohl 6 bis 8fältig gegen das Ende des Augusts geerndtet. Er leidet durch Nachtfröste, Unkraut und Dürre.

Winterweizen wird nirgends, Sommerweizen aber in allen Kreisen, doch wegen der öftern Mißerndten von Nachtfrösten, Brandähren und Unkraut nur in geringer Menge nach dem ersten May gesäet. Er wird um und vor dem Anfange des Augusts reif und lohnt 4 und 5, auch bis 8, nicht selten aber auch nur 3fältig.

Spelz (Triticum Spelta L. R. Polba) säen verschiedene der Grütze wegen, in den Kreisen Malmysch, Urschum, Nolinsk und Zarewo Sgntschursk, auch in Jelabug, vorzüglich die Wotjäken. In den übrigen Kreisen ist er nicht gebräuchlich. Er leidet oft durch Unkraut, vorzüglich durch wilden Hafer (avena fatua) und Nachtfröste. —

Sommerroggen säen einige in den Kreisen Wiätzk, Slobodsk, Kainsk, Malmysch, Kotelnitsch und Orlow, doch nur in geringer Menge. Man säet ihn im May, und erndtet ihn in Mitteljahren 4 bis 5fach.

Graue Felderbsen werden in allen Kreisen, nur nicht von Tscheremißen, im Anfange des Mayes gesäet. Man erndtet sie in Mitteljahren nach der Mitte des Augusts von 5 bis 10fältig. Sie bleiben aber in unzuträglicher Witterung zurück und leiden oft durch Nachtfröste.

Linsen (R. Tschetschewiki) werden nur in den Kreisen Malmysch und Noli im Anfange des Mayes gesäet, und um die Mitte des Augusts um 6fältig geerndtet.

Feldbohnen (Vicia Faba L. R. Bobi) sind nur in Gärten und können in denselben kaum vor Nachtfrösten bewahret werden. So ist es auch mit türkischen Bohnen (Phaseol. vulg. L. R. Bobi Turezkiü), die man sparsam sieht.

Buchweizen nur in den Kreisen Jelabug, Malmysch, Urschum und Nolinsk, er leidet aber oft durch frühe Fröste. Im Kreise Jelabug und Malmysch wird auch etwas Hirse gebauet.

Lein säet man in allen Kreisen in niedrigem Neubruche oder neu aufgerissenem Lande vom 1ten May und rupft ihn in der ersten Hälfte des Julius. Er wird meistens über eigenen Bedarf gebauet. Hanf säet man auch in allen Kreisen, in gedüngt Land, doch in geringerer Menge als Lein, und nur zum Hausbedarf.

Die Rußischen Stadt- und Landleute haben alle, die übrigen Nationen meistens Küchengärten. Die Gärten der südlichen Kreise haben platte oder Wasserrüben (Brassica Rupa), die hier sehr süß sind, Rettig, Meerrettig, rothe Beten (R. Swekla), Knoblauch, Karotten und hie und da, doch nur wenig Kartoffeln; weißen, sparsamer grünen Kohl, Lauch, auch in einigen Gärten des Saamens wegen Mohn, Gurken, Kürbiße, Hopfen und oft auch Aepfelbäume. Je nördlichere Lage der Kreise aber, je ärmere Gärten, und die nördlichsten und schlechtern schrenken sich oft auf Rüben, Rettig, Kohl und Lauch ein.

Eini-

Einige Kreise kommen mit ihrem eingeerndteten Getreide selten aus, andere aber bauen in guten Jahren über eigenen Bedarf, und unterstützen die ärmern. Dieses geschiehet auch von reichen Wirthen, die Getreide aufschütten, und es auf Erfordern den Armen überlassen. Die übrigen Erwerbzweige setzen auch die mehresten Einwohner in den Stand, das Fehlende kaufen zu können. Gewöhnlich wird Roggenbrodt gegessen, wenn der Roggen aber nicht reicht, so wird er mit andern Getreidearten verlängert. Im Jelabugschen und andern nördlichern Kreisen ereignet es sich doch nicht selten, daß man bey schlechten Erndten das unzureichende Getreide mit Fichten- und Ulmenrinde (ulmus campestris) und Eicheln verlängert. (Kulturtab.) Fehlt auch Mehl, so wird die zerpulverte Fichtenrinde mit Spreu gebacken, auch wohl für sich genossen. Die daran gewöhnten Erwachsenen kommen mit dieser Speise ziemlich zurechte, Kinder aber werden von derselben blaß und gedunsen. Rytschk. Lep.

In der Erndte wird das Getreide mit Sicheln geschnitten, lufttrocken in kleinen Garben in Schober aufgestapelt und vor dem Dreschen in Riegen (Owini) mit Schmauchfeuer stark gedörret, und dann mit leichten Flegeln gedroschen. In morastigen Gegenden bedient man sich statt der Wagen auch des Sommers der Schleufen. —

Die Viehzucht ist zum Ackerbau verhältnißmäßig, also nur geringe. In den südlichen Kreisen werden, besonders von den Baschkiren, Bienen in ziemlicher Menge gehalten. —

Die Waldungen geben besonders den Bewohnern der nördlichen Kreise, durch Fällen und Führen des Bau- und Brennholzes nach Astrachan, durch den Barkenbau, das Theerschwelen — und auch durch die hier noch ziemlich ergiebige Jagd auf Pelzthiere nährende Beschäftigungen. Bey den Wotjäken ist Jagd Haupt-, und bey vielen einziger Erwerbzweig.

Das Gouvernement hat auch einige Eisen- und Kupferhütten und dazu gehörige Bergwerke, die durch Erzbrechen und führen, Kohlenbrennen — nährende Arbeiten geben.

Auch Fischerey, Wasserfahrt und Fuhrwerk nähren mehrere. Die Rußen, welche ihr Auskommen bey genannten Gewerben und kleinern Beschäftigungen nicht finden, wandern mit Pässen aus dieser Statthalterschaft nach andern, um als Handwerker, Fischer, Boots- und Arbeitsvolk zu verdienen. — Die Proselyten sind für diese Industrie zu träge.

Die Ausfuhrprodukte des Gouvernements sind in guten Jahren in einigen Kreisen etwas Getreide, Leinsaamen, Honig, Talg, Juften, Pelzwerk. Beträchtlichere Artikel sind Bau- und Brennholz, Barken und andere Fahrzeuge, auch Kohlen, etwas Kupfer und Eisen. Die Holzwaaren gehen meistens nach Astrachan, die Metalle nach St. Petersburg. —

Von einheimischen Produkten ist beynahe nur Salz, etwas Getreide und Brandtwein Bedürfniß des Gouvernements. In den südlichen Kreisen herrscht Fleiß und ein gewisser Wohlstand, in den nördlichern mehr Schläfrigkeit, Dürftigkeit und Gleichgültigkeit.

Die Steuerrubriken sind die allgemeinen und hier auch Abgaben von dargestellten Metallen.

C. Ort- und Kreisbeschreibungen.

1. Wiätka, auch Wiäzk, vorhin Chlinow, an der Wiätka und Mündung der Chlinowka, unter 58° 20′ Br. und 68° 22′ L., von St. Petersburg 1815 W. Sie ward 1780 mit Veränderung ihres Namens zur Hauptstadt, und zum Sitz der Statthalterschaft erkläret. 1771 hatte sie nach Kirchenregistern 1422 Häuser und 8386 Einwohner beyder Geschlechter, alle griechischer Konfession; die

die jetzige Zahl beyder kann etwas verändert seyn. Die Einwohner sind Kaufleute, die außer der Statthalterschaft vorzüglich nach Archangel und Astrachan handeln, gemeine Handwerker, auch Landleute. —

Der Kreis, ganz mit Wiätkischen Kreisen umgeben, liegt unter 57½ bis 58° 20′ Br. und 66° bis 67½° L. Er ist gut bewohnt und angebauet. Die Landleute wohnen in vielen kleinen Dörfern. Er hat am Klinkowka, der Choluniza die Klinkowskische Eisenhütte.

2. Zarewo Santschursk, am Kokschaga der L. der Wolga, unter 57° 21′ Br. und 66½° L., von Wiätsk in S. W. 253 W. Nach Kirchenregistern hatte sie 1771 3130 Einwohner beyder Geschlechter, griechischer Konfession, Krämer, Handwerker und Landleute.

Der Kreis ist der westlichste, und liegt unter der Br. von 56° 40′ bis 57° 20′ und Länge von 63° 15′ bis 66°. Er ist von geringer Ausbreitung, weil er gut bewohnt ist. Unter seinen Einwohnern sind viele Tscheremißische Proselyten.

3. Urschum, am Urschumka, der Wiätka, unter 57° 18′ Br. und 67° 50′ L., von Wiäzk in S. O. 163 W. 1771 hatte sie nach Kirchenregistern 432 Häuser und 1189 Rußische Einwohner beyder Geschlechter. Die Stadt treibt Kram- und Landhandel mit Getreide und Pelzwerk nach der untern Wolga. Heym.

Der Kreis grenzt südlich mit Kasan und liegt unter der Breite von 56° bis 57° 20′ und L. von 66 bis 69°. Er hat viel mager, Dünger erforderndes Ackerland und da unter seinen Einwohnern viele Tscheremißen und auch über 500 getaufte Wotjäken sind, die wenig Vieh halten, so ist wenig Acker unter dem Pfluge. Die Landleute sind überhaupt genommen dürftig.

Der Kreis hat das Eisen- und Kupferwerk Schurmanskoe Sawod am Schurma der Wiätka. (Th. 3. Min. Abth.)

4. Malmysch, am Schoschma der Wiätka, unter 56° 47′ Br. und 68° L., von Wiäzk in S. S. O. 249 W.

eine

eine neue Kreisstadt. Schon 1771 hatte sie 1608 Rußische und 441 getaufte Tscheremißische Einwohner. Sie treibt Kram- und Landhandel, wenige Professionen, mehr Landwirthschaft.

Der Kreis hat fruchtbaren Boden und gewöhnlich Getreide über eigenen Bedarf. Er liegt unter 56 bis 57½° Br. und 67½ bis 69° L. Er grenzt mit Kasan. Neben Rußischen Einwohnern hatte er auch 2425 Tscheremißen, 10,307 Wotjäken und 473 Tataren. Im Kreise sind die Kupferhütten Bemischewskoi und Toischewskoi, an den Wiätkaflüßchen dieser Namen.

5. Jelabuga, am rechten Ufer der Kama und Bache Tamasa, nach dem Atlas unter 55½° Br. und 69½° L., eine neue Kreisstadt von einem Kirchdorf. Bey städtischem und ländlichem Verkehr hat sie auch Leinwandwebereyen. —

Der Kreis liegt unter der Br. von 55½ bis 56½° und Länge von 69 bis 71°. Er nimmt den Winkel vom Einfall der Wiätka in die Linke der Kama ein, und hat über der Kama Ufa.

Der Kreis hat gute Nadelwaldung. Unter seinen Bewohnern sind viele Proselyten. Im Kreise sind gemauerte Ruinen, die zusammen Tschartowa Goredestsche (Teufelsstadt) heißen; eine dieser Mauren hat 30 Faden Länge und 2 Faden Höhe. Rytschk.

6. Jaransk, am Jaran der Wyschegda, unter 57° 24′ Br. und 65° 50′ L., von Wiätzk in S. S. W. 202 W. Nach Kirchenregistern hatte die Städt 1771 4751 Einwohner Rußischer Nation beyder Geschlechter. Die Kaufleute handeln außer fremden Kramwaaren mit Häuten, Pelzwerk, Talg, Honig, Wachs, Hopfen, dieser Gegend. Heym.

Der Kreis, an der Rechten der Wiätka, liegt unter der Br. von 57 bis 57⅔° und L. von 65 bis 66½°. Er grenzt mit Kostroma und ist gut bewohnt.

7. Ro-

7. Noli, auch Nolinsk, eine neue Kreisstadt am Noli und Dubrowka, nach dem Atlas unter 57½° Br. und 67° 20′ L., von Wiäzk in S. 112 W. Ihre städtischen Gewerbe schrenken sich auf Kram- und Landhandel ihrer Gegend ein.

Der Kreis, unter 57° bis 57° 40′ Br. und 66½ bis 67½° L. an der Linken der Wiätka, ist klein, weil er gut bewohnt und angebauet ist.

8. Sarapul, eine neue Kreisstadt von einem Flecken am rechten Ufer der Kama, unter 56° 47′ Br. und 70° 35′ L., von Wiäzk in S. O. 380 Werste. Sie steht auf den Trümmern einer ehemaligen Bolgarischen oder Tatarischen Stadt, deren Einwohner bey Ankunft der Rußen nach den fruchtbarsten Dörfern dieser Gegend zogen, und diese Dörfer haben noch Tataren, Wotjäken, Tscheremißen, jetzt aber auch Rußen zu Einwohnern. Heym. 1771 hatte Sarapul nach Kirchenregistern 611 Häuser und 4444 Rußische Einwohner beyder Geschlechter. Sie handeln mit Holz, Barken und Getreide nach Astrachan und vorzüglich mit Getreide die Kama hinauf nach Solikamsk und Tscherdyn, auch über das Zwischenland der Petschora und Dwina (Petschorskoe und Dwinskoe Wolok) nach den kornlosen Gegenden der Petschora und obern Dwina, auch macht die Wasserfahrt von Solikamsk mit Salz und der Tschussowaja mit Eisen den Ort lebhaft. Heym. Hier sind auch Seifensieder und Gerber.

Der Kreis liegt unter der Br. von 56 bis 58° und L. von 69 bis 71°. Er reicht östlich an das rechte Ufer der Kama, an deren Linken die Permische Statthalterschaft ist, und nördlich reicht er an die Siwa der Kama. Im Kreise sind viele gute Nadelwaldungen, daher hier große, 20 Faden lange, 7 Faden breite, 5 Ellen hohe Fahrzeuge (R. Nassodi) für Holztransporte nach Astrachan gebauet und daselbst als Holz verkauft werden. Er hat auch viel gut Ackerland, welches sehr benutzt wird. Viele Einwohner treiben Wasserfahrt als Steuerleute — viele treiben Fischerey.

Im

Im Kreise sind die Eisenhammerhütten Ischewskoe, am Ischewka, und Wodkinskoe Sawod, am Wotka der Kama, beyde der Krone gehörig und ansehnlich. Er hat auch die Privatkupferhütten Pischmanskoe und Warsinskoe, an Kamabächen.

9. Kotelnitsch, an der Rechten der Wiätka und Wesoka, unter 57° 40′ Br. und 65° 50′ L., von Wiäzk in S. W. 95 Werste. Sie hatte nach Kirchenregistern von 1771 569 Häuser und 3962 Rußische Einwohner beyder Geschlechter. Fk. Der Kram- und Landhandel des Ortes schrenkt sich auf seine Gegend ein, daher auch viele Einwohner ländliche Gewerbe treiben.

Der Kreis, ganz an der Rechten der Wiätka, grenzt mit Kostroma. Er liegt unter der Br. von 57½ bis 58½° und Länge von 65 bis 66°, ist gut bewohnt und gut angebauet. —

10. Orlow, an der Linken der Wiätka und Mündung der Plesticha, unter 58° 23′ Br. und 67° 50′ L., von Wiäzk in S. W. 51 W. Nach Kirchenregistern hatte sie 1771 3607 Rußische Einwohner beyder Geschlechter. In ihren Gewerben gleicht sie Kotelnitsch. —

Der Kreis liegt unter 58 bis 59° Br. und 65½ bis 66½° L., an der Linken der Wolga. Er grenzt mit Wologda und Kostroma, und hat die allgemein beschriebene Landesbeschaffenheit.

11. Glasow, eine neue, noch geringe Kreisstadt am Tschepza, unter 58° 20′ Br. und 69° L., von Wiäzk in O. S. O. 214 Werst.

Der Kreis liegt unter 57° 20′ bis 58° 15′ Br. und 67½ bis 70°. Er grenzt mit Permien, ist groß, wenig fruchtbar und auch nicht sehr angebauet.

12. Slobodsk am Wiätka, 28 W. über Wiätsk. Nach Kirchenregistern hatte sie 1771 677 hölzerne Häuser mit 4640 Einwohnern Rußischer Nation. Die Stadt treibt Handel mit Getreide, Pelzwerk, Talg, Leinsaamen, Leinewand und andern Produkten nach Archangel, den Jahrmärk-

ten

ten und Messen in Irbit, Makariew u. a. Sie hat auch Gerberenen und einige Seifensiederenen. Einige Professionisten verfertigen kupfern und eisern Geschirr und bringen es auf die Märkte. Heym.

Der Kreis liegt unter der Br. von 58° 20′ bis 59½° und L. von 66½ bis 68°. Die Wiätka theilt ihn von N. nach S. fast gleich. Er hat Waldung und Ackerland ziemlicher Güte. Unter den Einwohnern sind viele Proselyten und viele derselben sind so fleißige Ackerleute, daß hier einige Brandtweinbrennereyen statt haben. Lep.

Im Kreise ist die Landstadt Schestakow mit 145 Häusern und an 1200 Einwohnern. Hier in der Nähe sind ansehnliche Ruinen einer ehedem großen Stadt. Er hat auch die Eisenhüttenwerke Cholumizkoi und Kirsanskoi Sawod, an den Wiätkabächen Chaluniza und Kirsa.

13. Kai, vorhin Kaigerodok, am rechten Ufer der Kama, unter 59° 57′ Br. und 71° L., von Wiäzk in N. O. 236 W. 1771 hatte sie 204 hölzerne Einwohnerhäuser und 1382 Rußische Einwohner, Fk., die Holzhandel, Fischerey, die hier sehr einträglich ist, Töpferey, auch Ackerbau und andere ländliche Gewerbe treiben.

Der Kreis liegt unter der Br. von 58° 20′ bis 60° und 67° bis 69½° L. Er reicht am weitesten nördlich und grenzt östlich mit Permien. Er hat den Ursprung und die obern Gegenden der Kama und Wiätka, ist groß, waldig, naß und wenig fruchtbar.

Unter seinen Einwohnern sind viele Proselyten, die sich meistens als Arbeitsleute der Hüttenwerke nähren, den Lohn vorausnehmen, also arm sind, daher sie sich oft mit Nothbrodt von Mehl und Fichtenrinde behelfen müssen.

Vier-

Vierzehnter Abschnitt.

Das Gouvernement Permien.

Permskaja Gubernija.

Die Statthalterschaft Permien ward nach einem kaiserlichen Befehl von 1781 von der Kasanischen Provinz Permien (einem Theil des ehemaligen alten berühmten Permiens) und der Tobolskischen Provinz oder Landschaft Kathrinenburg, nach der 1775 ergangenen Anordnung der Statthalterschaften zu einer eigenen Statthalterschaft eingerichtet und diese neue Statthalterschaft noch im genannten Jahre eröffnet. Ein kaiserlicher Befehl vom 12ten Dezember 1796 bestätigt die Statthalterschaft als Gouvernement Permien oder Perm und ein neuer Etat vom 31. Dezember 1796 verordnet die Abänderungen in der Gouvernementsverfassung, die die übrigen Gouvernements haben und vorher bey Nowgorod angeführt sind. Statt der bisherigen 15 Kreise werden künftig nur 12 seyn, also 3 den bleibenden zugetheilt werden.

Die Gegend dieser Statthalterschaft ist zum grossen Theil Erzgebirge und hat die Sibirische Heerstraße, die sie nicht unbekannt ließen. Es haben auch die Akademiker Gmelin, Müller, Pallas, Falk, Lepechin, Georgi und der jetzige Seidenbaudirektor Rytschkow in denselben der Landeskenntniß wegen gereiset (deren Reisenachrichten). Vorzüglich vermehrte der Akademikus und Hofrath Hermann, der einige Jahre als Direktor einer Stahlfabrik im

Ural

Ural wohnte, die physische und statistische Kenntniß von beyden Landschaften der Statthalterschaft. (Dessen physikalisch ökon. Beyträge, mineralogische Beschreibung des Uralischen Erzgebirges.)

Außer der auf Vermessungen gegründeten Karte von Permien im neuen Atlas, haben auch Pallas und Georgi (Reisenachrichten) jede eine hieher gehörige Karte; der ältern zu geschweigen.

Der zerstreueten Nachrichten sind ebenfalls viele. Die planmäßige Kürze dieses Abschnitts ist daher bey diesem Gouvernement fast so schwierig, als bey mehr andern eine befriedigende und zum übrigen verhältnißmäßige Beschreibung aller Hauptgegenstände derselben. Bey alledem hat Permien noch mehrere ununtersüchte und nur oberflächlich bekannte Gegenden; dieses gilt vorzüglich vom nördlichen Uralgebirge, über welche sich die Reisenden und auch Hermann nicht ausbreiten konnten.

A. Allgemeine Landesbeschaffenheit.

Permien hat in seiner Lage viel Besonderes. Es liegt unter der Br. von 55 bis 62° und zu einem kleinern Theil im gemäßigten, zum größern im kalten Landstrich. Noch merkwürdiger ist die Lage nach der Länge, von 68 bis fast 81° nemlich, wodurch es eine große Strecke vom Uralgebirge einnimmt, und durch dessen Hauptrücken von S. S. O. in N. N. W. fast gleich getheilt wird. Es ist wegen der Größe in zwey Landschaften (Oblasti) getheilt, und die höchste Gebirgkette für die Grenze beyder angenommen, wodurch also Permien als die westlichste Landschaft ganz im Europäischen oder eigentlichen Rußlande, Katharinenburg aber als die östliche ganz im Asiatischen Rußlande, oder in Sibirien liegt.

Das Gouvernement grenzt östlich mit Tobolsk, südlich mit Ufa, westlich mit Wiäzk und Wologda, und nördlich mit Wologda. Der Flächenraum beyder Landschaften be-

beträgt nach Schubert 5954 geographische Quadratmeilen oder 288,383 □ Werste.

Das Gouvernement hat viele und theils ansehnliche Gewässer. Die Permischen dem Ural westlichen oder Europäischen Flüsse gehören alle zum System der Kama, also dem Caspischen See. Die Sibirischen oder Asiatischen zum System des Tobol, also des Ob des Eismeeres. Die Quellen der Kama- und Tobolflüsse sind sich theils auf dem Scheiderücken des Gebirges auf 1 W. nahe, und doch von entgegengesetzter Richtung. (1. Th. Hydrograph. Abth.) Die vorzüglichsten Permischen Gewässer, die hier nur, so wie die Kathrinenburgschen der Gegenden und anliegenden Oerter wegen genannt worden, sind:

Die Kama selbst. Sie erhält in Permien am rechten Ufer die Kosa, Lobwa, Siwa, Ritwa, Otscha, alle kleine, und viele Bäche; am linken Ufer von oben hinab die ansehnliche Wischera mit der Kolwa und kleinere; die Jaiwa, Koswa, die Tschußowaja mit ihrem Utka, Serebrenka, Sylwa — die wegen der vielen Hüttenwerke an ihren Zuflüssen und der Barkenfahrt mit Hüttenprodukten merkwürdig ist. Auch eine Strecke von der Ufa und Belaja. Alle diese Flüsse haben die gewöhnlichen, den Frühlingsüberschwemmungen ausgesetzten Niedrigungen oder Gestade, Inseln, ein hohes Ufer, gemein Flußwasser und sind bis auf die Kama nur mäßig fischreich. Permien hat viele, aber keine große Landseen und Sümpfe.

Die vorzüglichsten Kathrinenburgschen Gewässer sind von N. in S. oder am linken Tobolufer hinauf, die Soswa, mit den Wagran, Woltschanka, Turja, Kokwa, Lobwa und Liala, welche in die Tawda fällt. Die Tawda mit dem Pelym. Die Tura mit dem Tagil und dessen Salda; die aus der Neiwa und dem Resch entstehende Niza, welche den Irbit aufnimmt, und die Pyschma der Tura. Der Iset aus einem See, mit dem Ukkus, Sisert, Sinara, Tetscha, Kamenka, Mias, die meistens aus großen Seen

kom-

kommen und deren Bäche. Auch diese Flüsse haben das gewöhnliche Gestade, mit einem hohen oder Bergufer, aus Kalk-, Thon- und andern Flözlagen, überschwemmen ihre Niedrigungen und Inseln, haben gemein Wasser und sind nur mäßig fischreich. Hier sind am Abfall des Gebirges viele, theils grosse süße, auch brake oder gesalzene Seen. Eine der ansehnlicheren Seen ist der Irtäsch, aus welchem die Tetscha der Iset kömmt. Am See sind Ruinen einer vorigen Stadt, von der noch 4 Faden hohe Wälle und $1\frac{1}{2}$ Faden tiefe Gräben nach sind. (Heym.) Auch der See Kaspinskoi ist ansehnlich.

Die westlichsten Kreise der Landschaft Permien sind flach, und werden östlich als aufsteigend Vorgebirge von meist sanften Höhen uneben, und die Permischen östlichen Kreise vom Mittelgebirge bis zum Scheiderücken eigentlichen bergig. Das Ganze ist wellige Fläche und nur am Gebirge selbst eigentlich bergig. Der östliche Theil der Kreise Solikamsk und Tscherdyn hat theils ansehnliche Berge, und auch hie und da wildes, zerrissenes Gebirge. (S. Th. 1. Orograph. Abth.) Permien ist zu einem großen Theil mit gemischter Waldung bedeckt; die niedrigen Flächen sind theils Sümpfe und Moräste, sparsam mit Torf, mehr mit Moderorde, die Höhen und flachen Berge sind meist offen mit vielem, aber nur mäßig fruchtbaren, des Feldbaues fähigen Lande. Das Innere der Höhen sind Flözlagen aus Thon-, Kalk- und Sandschiefer, letzterer stellenweise von Kupfergrün, Kupfersanderz, Gyps. — Die Thonlagen haben häufig und theils haufen- oder nesterweise thonige und blutsteinige Eisensteinbrocken, so wie die Moräste Morasteisenstein, daher hier Bergbau auf Kupfer und Eisen ist. (Th. 3. Mineral. Abth.)

Die eigentliche Gebirgskette, welche im nördlichen Theil der Werchoturische, im mittlern der Kathrinenburgsche und im südlichen der Baschkirische Ural genannt wird, ist überall waldig. Der Werchoturische Ural, welcher zum alten Jugrischen Gebirge gehört, ist

wie schon bemerkt, hoch und wild; der Kathrinenburgsche ist selbst auf dem Scheiderücken flach, scheinbar nicht sehr hoch; der Baschkirische Ural wird erst in der Statthalterschaft Ufa hoch. Von ihrem Innern s. in d. 1. Th. Orogr. Abtheil.

In der Landschaft Kathrinenburg sind die westlichen Kreise Werchoturien, Alapoewa und Kathrinenburg gebirgig, und fallen östlich mit sanftem Gebirge ab. Sie haben viele Waldung, die östlich auch immer mehr abnimmt. Die östlichsten Kreise Irbit, Kamyschlow, Dalmatow und Schadrinsk sind von weniger Waldung, bey weitem zum größern Theil ganz offen, und der Boden bey den gewöhnlichen Abwechselungen mehr trocken von ziemlicher Fruchtbarkeit.

Nach revisorischer Berechnung wird das ganze Gouvernement um 1 Million 150,000 Deßätin Ackerland, 1 Mill. 410,000 Deßätin Heuschläge, um 260,000 Deßätin Triften und um 1 Million 180,000 Deßät. Waldung enthalten. (Herm. stat. Schild.) Große Flächenräume sind noch ohne bestimmte Benutzung; auch Haiden mit Haidekraut nehmen stellenweise ziemliche Plätze ein.

Die Waldbäume erscheinen in dieser Folge häufig: Birken, Fichten, Tannen, Erlen, Espen, Weißtannen, Lerichen, Linden, Ulmen, Weiden, Zederfichten, Ahorn, Abreschen (Sorbus aucup.), Traubenkirschen (Prunus Padus) und mancherley Gesträuch.

Das Klima der südlichen Kreise hat gegen das Klima der benachbarten Kreise Rußischer Statthalterschaften nichts merklich Verschiedenes, doch scheint es etwas rauher. In den nördlichen Permischen und Kathrinenburgschen Kreisen und im Gebirge ist es merklich rauh. Man hat viele nebeliche und nasse Sommertage. In Kathrinenburg kömmt die Kälte oft auf 30 Reaumursche Grade, doch ist strenge Kälte nicht anhaltend. Bey Solikamsk bedeckt sich die Kama und bey Werchoturien die Tura am Ende des Oktobers oder Anfange des Novembers mit Eis, und die Schlit-

tenbahn

tenbahn däuert gewöhnlich 6, die wahre Sommerwitterung aber nicht 3 Monate. Menschen, Hausthiere und gebauete Gewächse gedeihen doch. In den gewöhnlichen 1771. Jahre z. B. hatten die Register der Welikopermischen Eparchie 19,763 Täuflinge und 14,495 Leichen. Unter den letztern waren 98 gerade 90 Jahr, 87 91 bis 100 Jahr, 14 100 bis 105, 2 110, 2 120 und 2 125 Jahr alt geworden. In ohngefähr solchem Verhältniß waren Geborne und Gestorbene in vor- und nachherigen Jahren. Den Unterschied der Sterblichkeit der Bewohner der Hüttenwerke und der gemeinen Wohnörter, auch der südlichen mildern und nördlichern rauhen Kreise zu finden, zählte Falk die Einwohner von 17 Hüttensloboden (deren Mannsleute in Hütten und Gruben arbeiten) ohne Wahl zusammen, und fand, daß von 10,634 männlichen und 10,311 weiblichen — 20,945 Einwohnern in eben dem 1771ten Jahre 667 Täuflinge und 569 Leichen waren. In den südlichen Kreisen trafen damals auf eine Bauerfamilie $6\frac{1}{2}$ Menschen, und die Gebornen verhielten sich zu den Gestorbenen, wie 2812 zu 1784. In den nördlichen Gebirgkreisen Solikamsk, Tscherdyn und Werchoturien trafen auf eine Familie beynahe $5\frac{1}{2}$ Menschen. Diese Kreise hatten 2888 Täuflinge und 3249 Leichen. —

Die Hausthiere sind keinen eigenen Seuchen ausgesetzt. Auch für die gemeinen Getreidearten ist allgemeiner Mißwachs selten. Oertlichere aber und arme Erndten sind, besonders in den nördlichen Kreisen, desto öfter. Die flachen Permischen Kreise Ochansk und Ossa und die Kathrinenburgschen östlichsten Dalmatow, Schadrinsk, Kamyschlow und Irbit haben die beste Witterung.

B. Bewohner.

Die Einwohner Permiens sind den Nationen nach Rußen, die der Zahl nach über $\frac{3}{4}$ betragen, getaufte Tscheremißen, Wotjäken, Permäken und Syrjänen, deren 1771 nach Kirchenregistern um 11,293 waren, Muhammedanische Tartaren, Baschkiren und

Metscherjaͤken, wenige heidnische Tscheremißen, Wojulen und Wotjaͤken und auch wenige und zerstreuete Europaͤische Auslaͤnder, vorzuͤglich Teutsche.

In der 4ten 1784 beendeten Revision hatte Permien, ohne die vornehme Geistlichkeit, den Adel, Civilbediente und Miliz 798,550 Seelen. (Pleschtschejew.) Diese bestanden nach einer Tabelle in Meiners und Spittlers Goͤttingschen Magazin aus 7075 Buͤrgern, und unter diesen waren 598 Kaufleute, 285 Einhoͤfner (Odnodworzi), 249,785 Kron- und Kloster-, 123,677 adliche und Huͤttenherrnbauern, 18,636 steuerfreye. Zu allen gehoͤrten 399,492 weiblichen Geschlechts. Nach einem andern Register hatte die Landschaft Permien 205,024 Mannsleute, von welchen 83,453 in der Strogenowschen Baroney hauseten; Kathrinenburg 193,015 — die ganze Statthalterschaft 398,083 Mannsleute.

Permien hatte an Staͤdten, Sloboden, Huͤttensloboden, Kirch- und gemeinen Doͤrfern 5353, Kathrinenburg 1770 Oerter.

Der Huͤttenwerke waren in der Statthalterschaft uͤberhaupt 88, nemlich

10 Kron- und 57 Privateisenwerke, und
7 Kron- und 14 Privatkupferwerke.

Auf allen waren im Jahre 1782 46,227 Berg- und Huͤtten- oder sogenannte Meisterleute. Es sind auch

16 Kron- und 117 Privatsalzkoten oder Salzsiedereyen
und 3 Goldwaͤschen. —

Nimmt man mit Hermann mit Inbegriff des Adels, der Civilbedienten und andern ungezaͤhlten 800,000 Einwohner an, so treffen auf jede der 5954 □ Meilen des Flaͤchenraums um 134 Menschen.

Die Rußischen Einwohner, unter welchen um 3000 Altglaͤubige sind, wohnen, leben und handeln nach Nationalsitte, wissen sich zu naͤhren, sind fleißig, folgsam und bey einem uͤberhaupt nur sehr maͤßigen, oft knappen Auskommen genuͤgsam. Die Tataren, von welchen hier auch die Baschkiren bestaͤndige Doͤrfer haben, sind friedfertig, und

und wohnen und leben sehr einfach, aber reinlich. Die Proselyten der vorgenannten Nationen scheinen fahrläser, unthätiger, und leben ärmlicher und schmutziger. —

Die bürgerliche Verfassung ist die aller Statthalterschaften, nur hat Permien wegen der Landesbeschaffenheit einige bey andern Statthalterschaften nicht vorkommende Einrichtungen. Das hiesige Berg- und Hütten-, und das sich darauf beziehende Forstwesen, welches seine eigne Kanzeley in Kathrinenburg und in andern Städten Komtoire hatte, steht nach der allgemeinen Anordnung zwar unter der Finanzkammer in Permien, hat aber für die verschiedenen Hauptgegenstände eigene Komtoire, die an den Finanzhof Bericht abstatten; in Kathrinenburg über die Kupfermünze, ein zweytes über die Beresowschen Goldbergwerke und Wäschen, ein drittes über die Steinbrüche und Steinschleiferey, und ein Komtoir über die Blagodadschen Eisenwerke. —

Den Kron- und auch den mehresten Privathüttenwerken sind von 1 bis 5 und mehr tausend Bauern zur Abarbeitung eines Theils ihres Kopfgeldes bey den Hütten zugeschrieben (Prepisnii), dagegen die Hüttenkomtoire diesen Theil des Kopfgeldes erlegen. Ein Theil der Tataren leisten auch statt des Kopfgeldes Kosakendienste. Die Steuern haben übrigens die gemeinen Rubriken und Regeln. Da die männlichen Bewohner der Hüttenwerke alle dienen, so werden von denselben keine Rekruten gehoben. —

Die vorzüglichsten Gewerbe Permiens sind in den Städten zwar Handel, bürgerliche Professionen und andere Gewerbe, der Handel ist aber selbst in den größesten Städten Solikamsk, Kungur und Kathrinenburg nur geringe. Er besteht in Krämerey mit fremden Manufaktur-, Spezerey-, Kram- und andern Waaren in diesen Gegenden, in Aufkäuferey hiesiger Produkte für die Häfen zur Ausfuhr und Marketenderey mit Lebensmitteln. Man hat nur die gemeinen Handwerker, die in den Städten zünftig und in Hütten und andern Sloboden unzünftig sind. Es sind auch

einige Gerbereyen und Seifensiedereyen. Eine grosse Zahl der Einwohner der Städte beschäftiget und nähret sich ganz ländlich.

Der Irbitsche Markt oder die Messe macht einen grossen Umsatz, an welchem aber die hiesige Kaufmannschaft keinen bedeutenden Theil hat. Außer Hüttenwerken sind keine erhebliche Fabriken und Manufakturen, nur einige Glashütten.

Den Dorfbewohnern nicht nur, sondern auch vielen Stadtleuten ist Ackerbau Hauptsache. Das Hüttenwesen verstattet keine Röde- und Buschländer, also nur alte, beständige oder sogenannte Brustfelder und Neubruch auf ungebaueten oder lange brachgelegenen Flächen, deren hier noch viele sind. In allen Kreisen ist der Boden sehr verschieden, und giebt bey gleicher Behandlung von 3 bis 10, ja bis 16fältige Erndten. Man bauet die Getreidearten der Menge nach ohngefähr in dieser Folge:

Winterroggen, das gemeinste Getreide, wird in allen Kreisen in guten und magern Boden am häufigsten am Ende des Julius gesäet, und am Ende des künftigen Julius, meistens von 5 bis 8, hie und da bisweilen 10fach und darüber, aber auch oft nur 3 und 4fach geerndtet, bisweilen bringt er nicht die Aussaat. Man bindet ihn hier nicht in Garben, sondern stagelt ihn lufttrocken in Schober (Skidi) bis zum Dörren in Riegen und Dreschen auf. (Kulturtab.)

Gemeine Gerste wird, weil man sie mit Roggen zu Brodt verwandelt, überall gebauet. Man säet sie vom Anfange des May. Sie lohnt von 4 bis 10, und in Irbit bisweilen bis 18fältig, bisweilen aber bringt sie kaum die Saat.

Hafer wird auch überall und vom 1ten May in allerley Land gesäet, und von 3 bis 7fältig geerndtet. Man säet ihn nirgends häufig.

Sommerroggen säen nur einige in den Permischen Kreisen Solikamsk und Krasnoufimsk und in den Kathrinenburgschen Schadrinsk, Irbit und Werchoturien, in der

ersten

ersten Hälfte des Mayes in allerley Land und erndtet ihn von 3 bis 6fältig.

Winterweizen wird nirgends, Sommerweizen aber in allen Permischen und auch in den Kathrinenburgschen Kreisen Schadrinsk, Irbit und Werchoturien gesäet. Er lohnt 5 bis 14fältig, hat aber auch oft Ausfall. Man bestellt nur wenig.

Alle angeführten Getreidearten leiden vorzüglich durch Fröste. (Kulturtab.)

Spelz, Trit. spelta R. Polba, säen im Kreise Krasnoufimsk und Oßa nur einzelne Wirthe.

Weiße Erbsen werden in allen Kreisen, doch nur von einzelnen Wirthen, theils ins Feld, theils in Gärten gesäet und 8 bis 20fältig geerndtet; sie fallen aber so oft aus, daß sie im Ganzen nicht lohnen. Graue Erbsen sieht man nur in einzelnen Gärten.

Linsen werden blos im Permischen Kreise und nur wenige gesäet.

Feldbohnen (Vicia Faba L.) und Türkische Bohnen (Phaseolus vulg.) sind hier nur in Gärten.

Hirse (R. Prosso) säet man im Oßaischen und im Kathrinenburgschen Kreise. Sie lohnt bis 120fältig. Kulturtab.

Gemeiner Buchweizen, R. Gretschucha, wird in den Kreisen Krasnoufimsk und Oßa im Anfange des Jun. gesäet und im Septbr. 3 bis 10fältig geerndtet. Man säet ihn auch im Kathrinenburgschen Kreise, erndtet ihn aber gewöhnlich nur 2 bis 3fach. —

Sibirischer Buchweizen (Polygon tataricum, R. Kirlik) ist in beyden Permischen Landschaften wiederholt versucht, verlor aber immer durch Fröste. (Kulturtab.)

Mohn, Papaver orient., R. Mak. Im Kathrinenburg-Irbitschen Kreise bauen die Bauern etwas Mohn im Felde, der auch gut fortkömmt. Außerdem ist er in vielen Gärten und säet sich oft selbst.

Die Küchengärten der südlichen Kreise haben Beten, Wasserrüben, Pasternak, Karotten, Knoblauch, Rettig, besonders Zwiebeln, einige auch Ertoffeln, weißen Kohl, Braunkohl, Kürbiße, Gurken. Aeußerst sparsam Kirschen- und Aepfelbäume.

Die nördlichern Kreise haben nur Wasserrüben, Karotten, Rettig, weißen Kohl, der eine allgemeine Winterkost ist, und selten mehreres. Hopfen, der wild wächset, ist auch in einigen Gärten.

Hanf wird in den südlichen Kreisen Permiens und Kathrinenburgs in gutes gedüngtes Land im May und in Oßa und Irbit ziemlich häufig gesäet, weil er gut lohnt, auch zu Hanföl (dessen man aus 1 Pud Saamen bis ¼ Pud Oel erhält) für Fastenspeise benutzt wird. In den nördlichen Kreisen säet man ihn der Sicherheit wider Frost wegen nur in Gärten und in Solikamsk gar nicht.

Lein wird, Solikamsk ausgenommen, in allen Kreisen auf gut Land oder Neubruch gesäet, auch aus dem Saamen Oel gepreßt. Nur im Kreise Irbit gehet diese Kultur über eigenen Verbrauch. —

Toback pflanzt der Etatsrath Golubzow und im Kreise Irbit einige Bauern. Er kömmt gut fort, die Bauern aber verstehen diese Kultur nicht.

Eine Bauerfamilie kann nicht viel über 4 Deßätinen Acker, theils wegen der Aufmerksamkeit auf Zeit, theils wegen anderer Geschäfte bestreiten. Ein Deßätin Land erfordert zur Saat Winterroggen und Gersten 2 Tschetwert oder 16 Pud, Hafer 2½ Tschetwert. Ob zwar immer einige Kreise auf Getreide zu kurz kommen, so reicht es doch in Mitteljahren überhaupt zu Brodt. Bisweilen bleibt noch etwas Getreide zu Brandtewein; da aber jährlich von 150,000 bis 200,000 Eimer (Wiedro) Brandtwein aufgehen, so muß derselbe größern Theils eingeführet werden, welches auch bisweilen mit Getreide für Hüttenwerke der Fall ist.

Die Viehzucht ist wegen der langen Winter und vielen Wälder schwierig. Man hat die gewöhnlichen Hausthiere,

thiere, Pferde, die die Baschkiren zahlreich halten, gemein Rindvieh, wenig gemeine Schaafe, sparsam Ziegen und Schweine, gemeine, aber starke Haushunde, gemeine Katzen aller Farben, von Federvieh meistens nur Hühner, Welsche Hühner aber, Gänse und Enten nur sparsam. Tauben sind auch hier meistens herrenlos.

Bienen halten die Baschkiren und mancher bis 200 Stöcke in Wäldern; sie nehmen jedem Stock so früh im Herbst ½ bis 1 Pud Honig, daß er noch Zeit behält, den Verlust zu ersetzen. Die Rußischen Landleute der südlichen Permischen Kreise haben auch Bienenhöfe von 10 bis 50 Stöcken.

Die Waldungen geben vielen Beschäftigungen. Die Wälder gehören theils der Krone, und diese sind meistens Hüttenwerken angewiesen und zugeschrieben, theils Baschkirischen Wolosten. Diese kaufen oder pachten die Hüttenherren von den Wolosten mit Genehmigung der Regierung auf 60 Jahre, in welchen sie sie als ihr Eigenthum behandeln, und da sie sie in 60 Schläge oder jährliche Hiebe theilen, mit welchen sie ganz abgeholzt werden, sich aber, da man auch der jungen Bäume nicht schont, in dieser Zeit nicht wieder herstellen können, so kommen die Waldungen sehr herunter, und viele Hüttenwerke haben schon Mangel an denselben, müssen den Betrieb einschrenken. — Bey der Landesvermessung sind die gesammten Wälder zu einem Flächenraum von fast 25,000 □Werste oder 1 Million 800,000 Deßätin gerechnet.

Die Wälder beschäftigen außer dem Holzhiebe, Fuhren und Kohlenbrennen für die Hüttenwerke, vorzüglich durch den Barkenbau, deren jährlich auf etwa 60 Werften von 500 bis 700 gezimmert werden, wodurch viele Sägemühlen im beständigen Gange sind. An einigen Orten schwelet man auch gemeinen Theer und Birkentheer zum Geschmiere in Hüttenwerken, webt Bastmatten und flechtet Bastschuh. Auch die Jagd beschäftigt. —

Die

Die Berg- und Hüttenwerke selbst beschäftigen außer den schon angezeigten eigentlichen Hüttenleuten noch viele als Erzsucher (R. Rudipromyschli), Erzführer und Erzgräber, die die Forderungen der Erze nach Maaß oder Gewicht verdingen; welches vorzüglich von Tschuwaschen und andern Proselyten geschieht.

Mehrere Landleute bauen auch in kleinen Gesellschaften Gruben und liefern die Erze den Hütten für Preise, die nach dem Metallhalt contrahiret sind. Diese Grubeneigner oder Erzhändler heißen Rudokoptschiki.

Die zahlreichen Salzsiedereyen geben vielen durch Holzführen, das Salzsieden selbst und das Verschiffen des Salzes, zu thun.

Die Wasserfahrt überhaupt mit Metallen und Salz beschäftigt im Frühlinge um 15,000 Mann. Wenn die Fahrzeuge die Wolga erreichen, so wandern die Permier, da man sie nicht entbehren kann, meistens zurück. Für die Fortsetzung der Fahrt aber werden andere Burlaken, die sich zu Tausenden aus den nördlichen Statthalterschaften an der Wolga einfinden, angenommen.

Fischerey wird hier meistens nur nebenher getrieben.

Auch das Fuhrwesen ist wegen der fahrbaren Flüsse hier nur des Winters wegen des Irbitschen Jahrmarkts bedeutend. Die kleinern ländlichen Fabrikeinrichtungen, Gerbereyen, Talgschmelzereyen, Lichtziehereyen, Repschlägereyen, Oelschlägereyen, Töpfereyen, kleinen Brandtweinbrennereyen — beschäftigen, ob sie gleich zum großen Theil als Beygeschäfte getrieben werden, zusammengenommen viele.

So mannichfaltige Geschäfte nähren ohne Auswandern, welches hier auch nicht statt haben kann.

Das Gouvernement ist reich an Ausfuhrprodukten. Die vorzüglichsten sind: Roheisen als Munition, Gußwaaren, Stangeneisen jährlich um und über 3 Millionen Pud, schwarz und verzinnt Eisenblech, Stahl und Halbstahl (R. Uklak), Kupfer um 100,000 bis

125,000

125,000 Pud, in Stücken, gemünzt, als Messing, Geschirr, Glocken. Einige Pud Gold von Beresowa, Kochsalz jährlich um 5 bis 6 Mill. Pud. Marmor, Jaspis, Bergkrystall und gefärbte Steine und geringere Artikel.

Das Pflanzenreich giebt außer der Befriedigung der großen Holzbedürfnisse für Hütten und Siedereyen, Holz zu vielen Barken, des Theeres, der Matten und anderer kleiner Artikel zu geschweigen.

Die Wälder haben alle nördlichen Pelz- und andere Thierarten, Bären, Wölfe, Vielfraße, Luchse, Füchse, Marder, Iltisse, Zobel, Hermeline, Dachse, Elendthiere, Hirsche und Rehe.

Einfuhrprodukte sind außer den gewöhnlichen ausländischen Zeugen, Spezereyen, Kerzen- und anderer Kram — von einheimischen Artikeln meistens etwas Getreide, immer Brandtwein und oft auch für die Hüttenwerke Schlachtvieh oder gesalzen oder gefrornes Fleisch.

Um 1773 waren die Lebensmittel in der Statthalterschaft sehr wohlfeil, 1793 aber, unter oder über, im Ganzen aber reichlich gedoppelt theuer. Herm.

Unter mehrern natürlichen Merkwürdigkeiten dieser ausgezeichneten Statthalterschaft ist vorzüglich der Uralrücken als Grenze zweyer Welttheile; die Jugrischen Alpen im Werchoturischen und Solikamskischen Kreise mit ihren Eigenthümlichkeiten, beständigem Schnee, nahen Quellen Europäischer und Asiatischer Flüsse von entgegen gesetztem Lauf. Ansehnliche Felsenhöhlen und Grotten an der Wischera, Tschussowaja, Sylwa. Erdfälle (R. Prowalli), theils ansehnliche, an der Sylwa, Iren. — Viele und sehr kupfergrünige Sanderze; verkieselte, theils kupferschüssige Holzblöcke, in Sandstein theils von Kupfersanderz verstaltete Palmenbrocken; Elephanten- und andere Knochen der Thonflöze an Flüssen. Auch Ruinen der Vorzeit, Trümmer von Städten (Gorodischtsche) aus Graben, Wall und Mauerwerk; Grabhü-

gel (R. Kurgani) und häufige Nachbleibsel vom Bergbau vorheriger Landsassen.

Die etatmäßigen Kosten der Unterhaltung der Statthalterschaftsverfassung beyder Landschaften betrugen mit dem dazu gehörigen Militairkommando jährlich 163,753 Rub., nach dem Etat von 1797 betragen sie, doch ohne das Militairkommando, 81,488 Rub.

Die Steuern haben zwar die allgemein angeordneten Titel und Einrichtungen, hier aber kommen manche Rubriken derselben vor, die in mehrern Statthalterschaften nicht statt haben, Abgaben von Hütten und Oefen, Zehenden oder andern Abgaben von Metallen, Kupfermünzeinkünfte, Hebungen von Salzlieferungen der Privatwerke und Debit des Kronsalzes. — Ueberhaupt ist diese Statthalterschaft eine der einträglichsten des Reichs.

C. Ort- und Kreisbeschreibungen der Landschaft Permien. (Permskae Oblast.)

1. Perm, eine neue Gouvernementsstadt am linken Ufer der Kama und der Mündung des Flüßchens Jaguschicha, 18 W. unter dem Einfall der Tschußowaja in die Linke der Kama, unter 57° 40′ Br. und 73° 50′ L., 1965 W. von St. Petersburg. Sie war als Slobode des Kupferhüttenwerks Jaguschicha von der Krone erbauet und hatte als solche vor Erbauung Kathrinenburgs die Bergwerkskanzeley. Nachher ward das Hüttenwerk und die Slobode dem Grafen Woronzow überlassen, 1785 aber kaufte sie die Krone zurück, und bestimmte sie unter der Benennung Perm zur Hauptstadt beyder Landschaften, so daß das Hüttenwerk außer der Stadt blieb. Sie hat jetzt außer den Gouvernementsgebäuden und Gerichtshöfen 738 Einwohnerhäuser, deren aber viele nur noch Hütten sind, und 3765 Einwohner beyder Geschlechter, auch ein nur geringes städtisches Verkehr, kann und wird aber wegen ihrer Lage an der Linken der Kama, nahe unter der Tschußowaja, wodurch alle Fahr-

zeuge

zeuge von der obern Kama und der ganzen Tschußowaja vorbey gehen, ein wichtiger Stapel für Permische und Sibirische Produkte werden.

Der Kreis, von Permischen Kreisen umgeben, liegt unter der Br. von $57\frac{1}{2}$ bis 59° Br. und Länge von 72 bis 75°. Er reicht westlich überall an das linke Kamaufer und östlich genau an den Scheiderücken des Urals. Die Arealgröße des Kreises beträgt 20,433 □ W. (Heym.) Er ist östlich bergig, westlich von niedrigen, sanften Bergen und Höhen fast nur wellige Fläche, überhaupt der westliche Abhang des Urals, dem Hauptrücken nahe mit hohem Kalk, beym westlichen abwärts, mit einem Theil des allgemeinen westlichen niedrigen Vorgebirges aus Sand und Kalkstein, Thon u. s. f. Die Sandflöze haben revierweise kupfergrünig Sanderz, welches in vielen Gruben und theils Bergwerken gewonnen und in mehrern Hüttenwerken, die die großen Waldungen benutzen, verschmolzen wird. Die Thonflöze haben Eisensteinnester, die auch verschmolzen werden. Da man hiebey den Waldungen die Zeit, sich wieder herzustellen, nicht zugesteht, so nehmen sie sehr ab und sind schon bey einigen Hütten unzureichend. Die Felder sind von vorhin beschriebener Beschaffenheit, nehmen wenig Fläche ein, und noch ist nicht aller Acker unter dem Pfluge, daher die Erndten selten reichen.

Der Kreis hat nach der letzten Revision 247 Bürger, 4186 Kronbauern, 27,595 leibeigene Bauern und mit dem weiblichen Geschlecht 58,223 Einwohner.

Im Kreise sind außer der Stadt 544 Wohnsitze, und unter diesen verschiedene Hüttenwerke, die ich hier so wie bey den folgenden Kreisen nur als Wohnsitze nennen will, denn gewöhnlich sind es regelmäßige volkreiche Sloboden. Bey vielen wird auch etwas Land gebauet, vorzüglich sorgen die Bewohner des Viehes wegen für Weiden und Heuschläge. Der Kreis gehört zum großen Theil zur Strogenowschen Baroney. Er hat das linke Ufer der Kama und eine große Strecke der Tschußowaja und ihrer Flüsse.

Werch

Werch Tschußowskoi Gorodk am rechten Ufer der Tschußowaja und Nischnei Tschußowskoe Gorodk an deren linken Ufer, 7 W. unter den vorigen. Beide gehören zur Strogenowschen Baroney und beide haben jetzt kaltstehende Kochsalzsiedereyen. Jedes der Flecken hat eine Kirche und ein steinern herrschaftlich Haus. Der obere enthielt 537 hölzerne Häuser mit 1553 männlichen Einwohnern. Der untere hat 1459 männliche Einwohner in 431 Häusern. Die Einwohner sind Bauern; sie waren ehedem Salzsieder.

Jaguschichinskoe Kupferhütte am Jaguschicha, liegt neben Perm als eine Vorstadt. Sie hat mit der Kupferhütte Motowilicha der Krone, am Kamabache des Namens, 4 W. über Perm, gemeinschaftliche Hüttenleute.

Jugokomskoi Eisen- und Kupferhütte am Jug der Kama, 10 W. von Perm, gehört dem Fürsten Schagowskoi, hat 190 Wohnhäuser und von beiden Geschlechtern 1573 Einwohner.

Kusa-Alexandrowsk am Kusa des Koi der Tschußowaja, gehört Strogenowschen Erben und hat außer der Hütte auch einen Barkenwerft.

Das Strogenowsche Eisenhammerwerk Domriansk am Domrianka der Linken der Kama, hat 272 Häuser mit 790 männlichen Einwohnern.

Die beiden Kupferhütten Werch- und Nischnei-Jugowskoe stehen am Jug der Babka der Sylwa unmittelbar über einander, gehören der Krone und haben 1030 männliche Einwohner.

Die Kronkupferhütte Wisimskoi steht am Wisimka der Linken der Kama, gehört dem Senateur Sewolotski und hat 177 Häuser mit 479 männlichen Einwohnern. Petscherskoi Eisen- und Kupferhütte, am Petscherka der Linken der Kama.

2. Oßa an der Linken der Kama und Mündung des Oßonka, unter 56° 59′ Br. und 71° 49½′ L., von Perm in

in S. S. W. 113 W. Ein kleiner Ort mit etwa 1000 Einwohnern von wenig städtischen Gewerben.

Der Kreis liegt unter der Br. von 56° 15' bis 57½° und L. von 70° 20' bis 74°, also fast zur Hälfte im gemäßigten Landstrich. Er reicht nordwestlich an das linke Ufer der Kama, und grenzt in W. mit Wiätzk und in S. mit Ufa. Er ist flach. Nach der letzten Zählung hatte er 22,872 Kron- und 4469 leibeigene Bauern, auch 3 Bürger, zusammen 27,349 steuerbare männliche und mit den weiblichen 54,871 Einwohner.

Der vermessene Flächenraum beträgt 264,725 Deßätinen; von diesen sind 50,042 Ackerfelder, 30,425 Deßätinen Heuschläge und Triften, 167,809 Deß. Waldung und 15,231 werden von Wohnplätzen, Gärten — eingenommen.

Im Kreise sind die Demidowsche Hammerhütte Kamborsk, am Kamborka der Linken der Kama, mit 191 Wohnhäusern und 587 männlichen Einwohnern; die Demidowsche Kupfer- und Eisenhütte Aschopsk, am Aschop des Jren, mit 343 männlichen Einwohnern. Die Kronkupferhütte und Kupfermünze Anninskoi Monetnai Dwor oben am Babka der Sylwa mit 453 Einwohnern; die Demidowsche Kupferhütte Bimowsk, am Bim des Jren mit 612 männlichen Einwohnern, die Privatkupferhütten Schermjazk, an einem Tulwabach; Uinsk, am Ui des Jren, und Jugowsk am Turka des Jren.

3. Krasnoufimsk am rechten Ufer der obern Ufa, unter 56° 23' Br. und 75° 15' W. L., von Perm in S. O. 188 W. 1785 hatte sie mit 300 Kosaken und einer Garnisonkompagnie 2500 Einwohner, Bürger, geringe Kirchendiener und andere Stadtleute. Ihr städtisches Verkehr ist unbedeutend. —

Der Kreis liegt unter der Br. von 56 bis über 57° und L. von 74 bis 76°, also meist im gemäßigten Landstrich. Er hat das ansteigende Gebirge des Kathrinenburgschen Urals, reicht aber nicht bis an den Scheiderücken und ist in seiner westlichsten Gegend meist flach, wird aber öst-

licher von Höhen wellig und dann wenig bergig. Die Arealgröße des Kreises beträgt 263,509 Deßätinen.

Er hat viele gute Waldung, aber auch viel offnes, meistens trocknes und mageres Ackerland und deswegen auch nur mäßigen Ackerbau.

In der letzten Revision bestanden die sämtlichen Einwohner aus 304 Bürgern, 18,774 Kron- und 6368 adlichen Bauern, also aus 25,446 Mannsleuten. Unter 221 Wohnsitzen oder Ortschaften sind auch die Hüttenwerke Suksunskoi für Eisen und Kupfer, Tißotskoi, Saraninskoi, Bisertskoi und Nasepetrowskoi, alle Demidowsche Hammerhütten; auch die Oßokinschen Kupfer- und Eisenhütten Werch- und Nischnei Irginskoi. Von denselben mehr in der mineral. Abth. im 3. Th.

4. Ochansk, eine neue Kreisstadt an der rechten Seite der Kama, unter $57\frac{1}{2}$° Br. und 72° L., von Perm in S. W. 67 W. Sie hat wenig über 300 Einwohner und noch sehr wenig städtisches.

Der Kreis liegt an der Rechten der Kama, unter 57 bis $58\frac{1}{2}$° Br. und 70 bis 52° L., und grenzt westlich mit Wiätzk. Er ist flach, theils wellig und von mittlerer Fruchtbarkeit. Der Flächenraum des Kreises beträgt 61,944 Deßätinen; hievon sind artbar Land 25,483 Deß., Heuschläge 8486 Deßät., Waldung 21,000 Deßät. und 6973 Deßätin sind für Wohnplätze, Gärten, Wege gerechnet. In der 4ten Revision hatte er noch keinen Bürger, aber 10,460 Kron- und 17,869 leibeigene Bauern, also 28,329 steuerbare männliche Einwohner.

Im Kreise sind die Hüttenwerke Nitwinsk am Nitwa, der Rechten der Kama für Kupfer und Eisen, Otscherßk, eine Hammerhütte am Otscher, Roschestwensk und Choglowsk, beide an Bächen der Rechten der Kama, die erste für Eisenhämmer, die letzte für Kupfer. Bey Choglowsk ist ein Werft für Barken.

5. Kungur, im Winkel vom Einfalle des Irens in die Linke der Sylwa, unter 57° 8′ Br. und 74° 15′ L., von

Perm

Perm in S. O. 91 W. Hier war ein Bergamt (Gornoi Natschalstwo), jetzt sind hier die Kreisgerichte. In der letzten Zählung hatte die Stadt 907 Wohnhäuser; 2470 zünftige Bürger, 170 Kaufleute und 284 verschiedene Stadtleute (Rasnotschinzi). Hier sind einige ansehnliche Gerbereyen und Seifensiedereyen. Der Handel schrenkt sich auf fremden Kram für hiesige Bedürfniß, Viktualien und andere einheimische Produkte ein. Neben der Stadt ist im Sylwaufer eine berühmte Höhle. Von ihr im 1. Th. in der orogr. Abtheil.

Der Kreis liegt unter der Br. von 57° 10′ bis 58° und L. von 73 bis 75½°. Er reicht östlich neben dem Werchoturischen Kreise an den Uralrücken, und ist westlich flach, dann von Höhen und Niedrigungen wellig und östlich bergig, doch hat er keine hohen Berge.

Die Arealgröße des Kreises beträgt nach Vermessungen 9439 □ Werst. Von dem Flächenraum sind den Bauern 89,793 Deßätinen als Aecker und Heuschläge und 10,617 Deßätinen Waldung zugetheilt.

In der letzten Zählung hatte der Kreis außer den Stadtbewohnern 23,192 Kron- und 2159 leibeigene Bauern, überhaupt 27,926 männliche und mit den weiblichen 56,025 Einwohner. Im Jahre 1771 waren im Kreise unter seinen Einwohnern 2021 muhamedanische und 654 christliche Tataren, auch 615 heidnische Tscheremißen. Falk.

Der ganze Kreis hat 14 Sloboden und große Dörfer, 34 adliche und 282 Krondörfer; die letztern sind in 26 Wolosten getheilt, unter denselben ist eine fremde Wolost, die 16 Dörfer hat.

Die Landleute treiben Landwirthschaft, bauen jährlich um 100 Barken und beschäftigen sich in zahlreichen Eisen- und Kupfergruben und in und für folgende im Kreise belegene Hüttenwerke:

Scheitanskoi, am Scheitanka der Tschußowaja, Sylwinskoi oben an der Sylwa, beide Privateisenhütten; Serebenskoe Kronhammerhütte am

Serebenka der Tschusowaja, die Taischewsk Privatkupferhütten — und Kuraschinsk. Im Kreise ist auch eine Glashütte.

6. Obwa, auch Obwinsk, eine neue Kreisstadt aus einem Kirchdorfe, am Obwa der Rechten der Kama, nach dem Atlas unter 58° 40′ Br. und 70½° L., von Perm in N. W. 50 W. Sie hat um 200 Einwohner beider Geschlechter und außer den Kreisgerichten noch nichts Städtisches.

Der Kreis an der Rechten der Kama liegt unter der Br. von 58° 10′ bis 58° 50′ und grenzt westlich mit Wiäzk. Nach der letzten Zählung hatte er 4 Bürger, 1521 Kron- und 28,950 leibeigene Bauern, also 30,538 männliche und mit den weiblichen überhaupt 61,323 Einwohner. Herm. Von seinem Flächenraum sind den Bauern zu Wohnsitzen, deren 1584 waren, Feldern, Heuschlägen und Waldung 657,044 Deßätinen angewiesen, von welchen 4000 Deßätinen Acker, 1000 Heuschläge u. s. f. sind. Dieser ganze flache Kreis hat blos die Lasarewsche Eisenhütte Tschermoskoi. Daselbst ist auch eine ansehnliche Lichtzieherey.

7. Solikamsk, eine alte große Stadt an der Linken der Kama und Mündung der Usolka, unter 59° 39′ Br. und 74° 24′ L., von Perm in N. 130 W. Sie hat 5 Kirchen, 2 Klöster, die Gerichtshöfe und über 800 Einwohnerhäuser, auch 86 Buden, 16 Salzkoten, 7 Gerbereyen und 2 Seifensiedereyen. Die Zahl der Einwohner betrug nach Kirchenregistern im Jahr 1771 an beiden Geschlechtern 3718. Nach diesem Register hatte sie in diesem gewöhnlichen Jahr nur 86 Täuflinge, aber 146 Leichen. Falk. Die Hauptbeschäftigungen sind mit Salz, die zahlreichen Kaufleute aber verkrämern auch viele ausländische Waaren, und handeln mit Lebensmitteln und Produkten, theils zur Ausfuhr nach Höfen und Märkten. —

Der Kreis liegt unter der Br. von 58° 50′ bis 60° und L. von 69 bis 75°. Er reicht von der Statthalterschaft Wiäzk bis an den Uralrücken neben dem Werchoturischen

Kreise.

Kreise. Die Kama theilt ihn in den westlichen und östlichen. Der ganze Flächenraum des Kreises beträgt 27,617 □ W. Heym. Der westliche Theil des Kreises ist flach mit vieler nasser Waldung und offnem, theils niedrigen und nur wenig fruchtbaren Boden. Der östliche Theil an der Linken der Kama ist von Höhen wellig, und wird gegen den Ural hin mehr bergig; er hat viele nasse Waldung, wenig fruchtbaren Boden und überhaupt rauhe Witterung. Vom Flächenraum des ganzen Kreises haben die Kronbauern 34,571 Deßätinen, von welchen 8930 Deßät. zum Ackerbau tauglich sind, 5939 Deßät. nehmen die Wohnsitze und Triften ein, 4678 Deßät. sind Heuschläge und 15,023 Deßät. Waldung. Die Landwirthschaft ist hier in allen ihren Theilen schwierig und sehr wenig blühend. Man bauet hier auch jährlich einige 50 Barken. Nach der 4ten 1783 beendeten Revision waren im Kreise 1218 Bürger, 5823 Kron- und 16,720 leibeigene Bauern — 27,761 männliche Einwohner. Nach Kirchenregistern hatte der Kreis 1771 2152 Täuflinge und 2341 Leichen. Falk. Der Kreis hat seine Bewohner in 805 Wohnsitzen, Dörfern, Globoden — und unter diesen die Hüttenwerke Troizkoi Kupferhütte, wo vor diesem vorzüglich kupfern, messingenes und tombaknes Geräth gemacht ward; die Kupferhütte Piskorskoi der Krone, und die Kupfer- und Eisenhütte Poschneskoi. Hier sind auch die Salzsiedereyen Nowo Usole und Werch Usole und überhaupt im Kreise 32 Kron- und 84 Privatkothen.

Im Kirchdorf Krasnoi Selo, 2 W. von Solikamsk, war schon, als Gmelin hier reisete, ein von dem Hüttenherrn Demidow angelegter botanischer Garten, merkwürdig durch die rauhe Gegend und die Menge der vorzüglich Rußischen und Sibirischen Pflanzen, welche er enthielt. Als ihm der Ritter Lepechin um 1770 besuchte, gehörte er dem Herrn Turtschaninow und unter diesem war er an Pflanzen noch viel reicher geworden. Gm. Lep.

8. Tscherdyn an der Linken der Kolwa der Linken der Kama, unter 60° 24' Br. und 79° 10' L., von Perm in N. W. 364 W. Sie hat 5 Kirchen, die Kreisgerichte, Magazine, 15 Buden, 353 Wohnhäuser und 2500 Einwohner beider Geschlechter. Die Einwohner treiben Kram, Viktualien- und Produktenhandlung und Handwerke nur für Ort und Gegend, die mehresten aber Landwirthschaft. Ueberhaupt ist die Stadt jetzt so unbedeutend, als ehedem wichtig. Falk. Heym.

Der Kreis liegt unter der Br. von 59° 10' bis 62 und L. von 68 bis 73½*. Der Flächenraum desselben beträgt 53,225 □ W. Er grenzt westlich mit Wiäzk und Wologda, nördlich mit Wologda, und hat östlich den Uralrücken neben dem Werchoturischen Kreise. Unter seinen Gewässern ist die obere Kama, wo sie aus Wiäzk kömmt, mit der Kolwa und deren Wischara, der Ursprung der Petschora und deren Zuflüsse. Sie hat auch viele, doch keine große Seen und Sümpfe. Der westliche Theil ist flach und welkig, östlicher wird er bergig, und am Ural hat er hohes, wildes Felsengebirge. Er ist zum großen Theil mit nasser oder bergiger Waldung bedeckt, und das offne Land besteht meist aus Morästen und magerm Lande. Ueberhaupt ist der Tscherdynsche Kreis, so wie der nördlichste, also auch der rauheste und unfruchtbarste, und deswegen auch der größeste der Landschaft Permien.

Nach der 4ten Zählung hatte er 9 adliche und 465 Krondörfer mit 39 Kirchen. Die Krondörfer sind in 31 Wolosten getheilt. Alle hatten 1002 Bürger, 17,360 Kron-, 337 leibeigene Bauern, und Stadt und Kreis überhaupt 18,824 männliche Köpfe.

Im Kreise sind keine Hüttenwerke und Fabriken, es werden aber jährlich in demselben von 150 bis 180 Barken gebauet, für welche 4 Sägemühlen im Gange sind.

Die Kronbauern besitzen von dem Flächenraum 67,313 Deßätinen, von welchen 23,925 Waldung, 21,506 Deßät.

für

für Felder, und das übrige für die Wohnplätze, Heuschläge gerechnet sind. Herm. —

D. Ort- und Kreisbeschreibungen der Permischen Landschaft Kathrinenburg.

Die Landschaft Kathrinenburg (Ekatharinenburgski Oblost) ist die östlichste, und wird durch die Gebirgkette des Uralischen Scheiderückens mit der Permischen begrenzt. Sie hat den östlichen Abhang des Gebirges, und denn dessen Verflächung. Den Uralrücken als Grenze Europens und des Europäischen Rußlands und Asiens oder des Asiatischen Rußlands angenommen (1. Th.), liegt und gehört sie ganz zu Sibirien.

Diese Landschaft liegt, wie die Landschaft Permien, von fast 55° bis fast 62° Br. und in die Länge nördlich von 74 bis 77°, südlich von 75½ bis 81°. Borh.

9. Kathrinenburg, oben am Iset, unter 66° 50' Br. und 78° 4' L., von Perm in S. O. 358 W. Sie ward 1723 als Bergstadt erbauet, und ist jetzt Provinzial- und Kreisstadt. Sie hat jetzt an öffentlichen Gebäuden 5 Kirchen, die Münze, mehrere Fabrikgebäude, Magazine, Gerichtshöfe, eine Bergschule, 1 Zuchthaus und auch 1200 Einwohnerhäuser mit 4186 Einwohnern, Fabrikleuten, Kaufleuten und andern Bürgern, Civilbedienten. — Hier ist die kaiserliche Kupfermünze, eine weitläuftige Schlösserey und Kleinschmiede für Geräth und Instrumente, eine Drathzieherey, eine Stahlhütte, eine Steinschleiferey und Komtoire des Kameralhofes in Perm über diese und andere Einrichtungen. Die Stadt hat auch die Sibirische Heerstraße. Die Kaufmannschaft handelt mit fremden Kramwaaren, Spezereyen; Manufakturwaaren — und mit einländischen Lebensmitteln und Produkten. Unter den Bürgern sind alle nöthige Handwerker und Künstler.

Der Kreis hat nicht, wie die übrigen am Ural, dessen Rücken zur Begrenzung, sondern er reicht, so wie östlich

also auch westlich, etwas über denselben. Die Lage des Kreises ist von 55½ bis 57° Br. und von 76 bis 78° L. Die Areal größe des Kreises beträgt 18,710 □ Werste. Die vorzüglichsten Gewässer sind im westlichen Gebirge die obere Tschußowaja mit ihren Zuflüssen, an dem östlichen der Iset des Tobol und die Pischma der Tura mit ihren Zuflüssen. Im Gebirge selbst und nachher längst dem östlichen Abhange des Gebirges sind viele, theils große Seen und Sümpfe, der Irtysch, aus welchem der Tetscha des Iset kommt, der Kaslinkische und viele andere. Einige Seen haben sehr gutes, andere schlechtes, brakes Wasser, alle aber haben Fische.

Der Kreis hat die ganze Abtheilung des Urals, der der Kathrinenburgsche Ural heißt und Erzgebirge ist. Der Europäische oder westliche Theil des Kreises hat blos dieses Gebürge, meistens mit bewaldeten, zum Theil ansehnlichen Bergen. Der Hauptrücken ist nicht hoch, sanft ansteigend und flach. Der östliche oder Sibirische Theil des Kreises ist dem Gebirge nahe mehr bergig, dann hat er sanfte Höhen und östlicher offene ebene Verflächung des Gebirges. Ueberall ist im Gebirge Bergbau, im westlichen ist der Tschußowaja nahe die Gumeschewskische Kupfergrube, eine der ergiebigsten im Reich. —

Die Waldungen sind dem Umfange nach groß und von beschriebener Beschaffenheit, aber durch die vielen Hüttenwerke — sehr mitgenommen; doch werden hier noch jährlich viele Barken auf mehr Werften erbauet. Der Kreis hat auch in allen Wolosten etwas gutes Ackerland; von 53,854 Deßät. Flächenraum, den die Kronbauern besitzen, sind 35,602 Deß. des Ackerbaues fähig und 2437 Deßät. sind für Waldung gerechnet.

Nach der Revision von 1783 hatte der Kreis 908 Bürger, 22,600 Kron- und 6423 herrschaftliche Bauern, überhaupt 30,431 männliche und mit den weiblichen 62,035 Einwohner von den steuerbaren Klassen. Sie beschäftigen sich mit Ackerbau und Viehzucht, in Wäldern mit Holzfällen,

fällen, fahren — mit Barkenbau und durch den Bergbau bey Gruben und Hütten. Einige treiben auch Gerberey, Töpferey, schmelzen Talg aus, ziehen Lichte, kochen Seife. — Er hat 24 adliche und 140 größere und kleinere Wohnsitze, Dörfer, Kirchdörfer, Hütten und andere Sloboden. Die Kronörter machen 25 Rußische und 5 fremde Wolosten; letztere machen 50 Dörfer aus.

Der Kreis ist an Ausfuhrprodukten reich; er hat Gold, Eisen in mehr Formen, Kupfer als rohes Metall oder als Münze, Marmor, Jaspis u. a. Steine, Barken und geringere Artikel.

Im Kreise sind folgende Hüttensloboden und Dörfer: Die Goldwäschen Beresowa, Uktuskoi und Pischninsk, die Pischntuskische Eisen- und Stahlhütte der Krone, die Eisenhütte Polewskoi, Werchisetskoi, Werchutkinskoi und Nischnei Scheitanskoi, Bilimbaicha, Utkinskoi, Nischnei und Werchnei Serginskoi, Ufelinskoi, Nischnei und Werch-Kystinskoi, Kaslinskoi, Ufelinskoe und Sisertskoi Eisen- und Kupferhütte. Von allen als Erzeugnißwerkstädten im 3ten Th. in der mineral. Abth.

10. Dolmatow, auch Dalmatow, eine neue Kreisstadt von einer Klosterslobode am rechten Isetufer, unter 56° 10′ Br. und 79° 20′ L., von Perm in S. O. 510 W. Sie hat um 900 Einwohner, aber auch wenig Städtisches. Hier wird seit langer Zeit im Dezember ein 14 Tage dauernder Jahrmarkt gehalten, den vorzüglich Kaufleute Sibirischer Städte besuchen, und auf welchem viele ausländische Waaren gegen hiesige Produkte umgesetzt werden.

Der Kreis liegt unter der Br. von 55° 20′ bis 56° 20′ und L. von 78 bis 79½°, er reicht südlich an Ufa und liegt ganz im gemäßigten Landstrich. Der Flächenraum desselben beträgt um 9495 □W. Von denselben besitzen die Kronbauern 97,552 Deßätin des Ackerbaues fähiges Land und 224,631 Deßätin sind für Waldung gerechnet. Er

ist fruchtbar und hat auch gute Heuschläge, gute Triften und gute und leichte Viehzucht. In der letzten Zählung waren keine Bürger, aber 33,448 Kron- und 59 leibeigene Bauern, überhaupt mit dem weiblichen Geschlecht 67,187 Einwohner. Der Kreis hat 29 Sloboden und Kirchdörfer, 3 adliche und 163 Krondörfer, die in 17 Rußische und 7 fremde Wolosten getheilt sind.

Im Kreise sind:

Koltschedanskoi Ostrog, am linken Isetufer mit 1700 männlichen Einwohnern, und die Kroneisenhütte Kamenskoi, am Kamenka und linken Isetufer mit 268 Häusern und 1747 männlichen Einwohnern.

II. Schadrinsk, eine neue Kreisstadt am linken Isetufer, unter 55° 47′ Br. und 81° 10′ L., von Perm in S. O. 556 W. Sie hat eine hölzerne Befestigung und um 1000 Einwohner mit etwa 100 Krämern und Professionisten. Vor der Erhebung zur Kreisstadt war sie ein ganz ländlicher Ort. —

Der Kreis liegt unter der Br. von 55° 50′ bis 56° 40′, also ganz im gemäßigten Landstrich, und unter der L. von 79° bis 81° 20′; er grenzt östlich mit Tobolsk und südlich mit Ufa.

Er ist flach, nur hie und da wellig und wegen seiner gemäßigten Lage und vielen guten Bodens einer der fruchtbarsten und angebauetesten. Ackerbau und Viehzucht finden hier große Erleichterungen. Von seinem Flächenraum haben die Kronbauern zu Wohnplätzen und Triften 16,746 Deßätinen, zu Ackerland 115,130 Deßät., zu Heuschlägen 20,971 Deßät. und Waldung, die sehr angegriffen ist, 24,385 Deßät.

Nach der letzten Zählung hat der Kreis mit der Stadt Bürger und geringe Kirchenbediente 90, Kronbauern 30,383, leibeigene Bauern 128, zusammen 30,607 Mannsleute und mit den Weibsleuten 61,387 Seelen.

Er hat Kurtamysch, einen Flecken am Tobolflüßchen Kurtamysch, mit den großen Sloboden Talowsk und Kamipsk. Am Kurtamysch bereitet der Boden stellenweise mit

mit natrösen Salz, als mit Schnee. (Mineral. Abth. im 3. B.) Ueberhaupt hat der Kreis 31 Sloboden und mit Dörfern mit Kirchen und gemeinen Dörfern 226 Wohnsitze. Die Krondörfer sind in 13 Wolosten getheilt, in welchen 5 heidnische Dörfer sind.

Das Kloster Raphailow am Iset hat eine Slobode mit 1060 Einwohnern. Isetskoi Ostrog am linken Isetufer, der äußerste Ort am Iset, war vorhin Distriktort, er hat mit den nahen zum Ostrog gerechneten Dörfern um 2600 Einwohner. Im Kreise ist auch eine kleine Stuterey und eine Glashütte.

12. Kamyschlowa, eine neue Kreisstadt am Pischma der Linken der Tura, von der Slobode Kamyschlowa, nach dem Atlas unter 56° 50′ Br. und 79° L., von Perm in S. O. 483 W. Sie hatte vor ihrer Erhebung zu einer Stadt 273 Einwohnerhäuser und 1033 steuerbare männliche Köpfe, und hat sich bisher von ihrer vorigen Gestalt wenig entfernt.

Der Kreis liegt unter der Br. von 56° 20′ bis 57° 30′, also fast ganz im gemäßigten Landstrich; östlich reicht er an Tobolsk. Er ist flach, fruchtbar und dem Schadrinskischen ganz ähnlich. Sein Flächenraum beträgt 344,162 Deßätinen (über 4000 □ Werste), und von denselben sind 121,637 Deßätinen Ackerbau fähig Land, 49,851 Heuschläge und 146,241 Waldung. In der 4ten Revision hatte er noch keine Bürger, aber 29,499 Kron- und 40 herrschaftliche Bauern, auch 284 Dörfer und andere Wohnsitze. Herm.

Außer einer Brandtweinbrennerey in Jerteinsk, die jährlich um 50,000 Einer (R. Wedra) Brandtwein bereitet und einer kleinen Glashütte hat der Kreis keine Hüttenwerke und Fabriken.

13. Alepoewsk, auch Alepoewa, eine neue Kreisstadt von der Slobode dieses Namens am Alepoewa der Neiwa, nach dem Atlas unter 57° 40′ Br. und 77½ L., von Permien in O. S. O. 510 W. Sie hat um 1000 Einwohner, und außer den Kreisgerichten noch wenig Städtisches.

Der

Der Kreis liegt unter der Br. von 57 bis 58° und L. von 76 bis 78°. Er reicht westlich an den Haupt- oder Scheiderücken des Urals gegen Krasnoufimsk und hat also das östliche Nebengebirge, dessen Berge nicht hoch sind, sanft steigen, und sich östlich gegen Irbit hin verflächen. Er hat in den obern Thonlagen viele und große Haufen oder Nester mit thonigem und blutsteinigem Eisenstein, der auch gewonnen und verschmolzen wird; viele Waldung, aber nur wenig Ackerland. Die Bauern besitzen 33,058 Deßätinen vom Flächenraum, von diesen sind 9959 Deß. Acker, 17,222 Deßät. Heuschläge, 2570 Deßät. Waldung und 3306 Deß. werden von Wohnplätzen, Gärten, Triften — angenommen. Herm. In der 4ten Revision hatte er 17,043 Kron-, 7068 leibeigene Bauern, noch keine Bürger. Sie hauseten in 168 Dörfern und Sloboden.

Im Kreise sind die Eisenhüttenwerke Nischnei und Werch Alapajewskoi, beide mit 214 Häusern und 725 männlichen Einwohnern. Werch Newiansk, mit 588 Häusern und 1778 Mannsleuten, Nischnei Newiansk mit 2 Kirchen, 1282 Wohnhäusern und 4687 männlichen Einwohnern, meistens Roskolniken. Hier ist unter mehrern besonders eine Fabrik für lakirte und bemalte Eisenblechwaare im Englischen Geschmack, deren Produktionen Theebrette, Dosen — im ganzen Reich Absatz finden. Die Hammerhütten Schuralinsk und Bingowsk, die Hütten Werch und Nischnei Susansk, beide mit 238 Häusern und 860 männlichen Einwohnern. Die Hammerhütten Werch und Nischnei Sinatschinsk, beide mit 131 Häusern und 503 männlichen Einwohnern, Reschewskoi, mit 375 Häusern und 1677 männlichen Einwohnern und Werch Topilsk, mit 303 Häusern und 1285 männlichen Einwohnern.

Die Slobode Beloesludskoi am Irbit, hat den Namen von einem weißen glimmrigen Thonberge. Heym.

14. Irbit, am rechten Ufer der Niza und Mündung des Irbit, unter 57° 35′ Br. und 80° 30′ L., von Permien

mien in O. S. O. 572 W. Sie hat gegen 500 Häuser und um 1700 männliche beständige Einwohner, meist Kaufleute.

Im Dezember ist hier eine 14 Tage dauernde Messe oder großer Jahrmarkt, den außer Rußischen und Sibirischen Kaufleuten auch Polnische, Bucharische, Persische — beziehen, und hier fremde Europäische Waaren aus Moskau, Archangel — und Rußische und Sibirische Produkte für morgenländische, Chinesische und andere Waaren eintauschen — der ganze Handel beträgt nach Geldwerth um $1\frac{1}{2}$ Million Rubel. Für diesen Verkehr sind 265 Kronbuden und das Feld umher ist während dem Markte mit Handelszelten gleich einem Lager bedeckt.

Der Kreis ist flach, fruchtbar und auch mit Waldung gut versehen. Von 111,366 Deßätinen Flächengröße sind für Wohnplätze, Gärten, Triften 12,881 Deß., zu Ackerland 56,599 Deßät., zu Heuschlägen 21,708 Deßät. und zu Waldung 20,177 Deßät. gerechnet.

Nach der letzten Revision hat der Kreis 626 Bürger, 22,294 Kron- und 170 herrschaftliche Bauern, zusammen 23,086 männliche und mit den weiblichen 46,425 Einwohner. Die Zahl aller Wohnsitze betrug 277. Außer der Irbitschen Eisenhütte sind hier keine Fabrik- oder andere Einrichtungen.

15. Werchoturien oben an der Tura, unter 58° 50′ Br. und 76° 40′ L., von Perm in O. N. O. 540 W. Außer 5 Kirchen, 2 Klöstern, den Gerichtshöfen, einem steinernen Kaufhofe, Magazinen — hat sie 401 Häuser und um 3000 Einwohner, von welchen 900 für Kaufmannschaft gerechnet werden.

Der Kreis liegt unter der Br. von $57\frac{1}{2}$ bis 61° und Länge von 74 bis 78°. Er hat westlich den Uralgebirgrücken und östlich die Statthalterschaft Tobolsk. Sein östlicher Theil ist durchaus gebirgigt und das Gebirge theils hoch, die westliche Gegend ist dessen Verflächung, und die westlichste fast ganz flach. Im gebirgigen Theil sind große Flächen naß und morastig. Von 353,082 Deßätinen Landfläche neh-

nehmen die Wohnplätze und Viehtriften 26,310 Deßätinen ein, 106,799 Deßät. können als Ackerland angesehen werden, 42,321 Deßät. sind Heuschläge und 178,651 Deßät. Waldung.

Der Lage und des Klimas wegen ist der Kreis nur schwach bewohnt und wenig angebauet. In der 4ten Revision hatte er 858 Bürger, 12,939 Kron- und 7249 herrschaftliche Bauern, überhaupt 21,734 steuerbare männliche Köpfe, und mit den weiblichen 43,545 Einwohner. Alle hauseten in 299 kleinen und großen Dörfern, Sloboden und einer Stadt. Im Kreise sind folgende Hüttensloboden:

Kuschwinskoi Eisenhüttenwerk (Kuschwinskoi schelesnoi sawod) der Krone, am Kuschwa der Tura. Sie heißt auch von dem Eisenberge, dessen Eisen sie verschmelzt, das Blagodadsche Hüttenwerk (Blagodatskoi sawod) Th. 3. mineral. Abth. Die Slobode hat 321 Häuser und 383 männliche Einwohner, auch ein Komtoir über die Kronhüttenwerke Werchturinskoi und Nischnei Turinsk, erstere mit 315, letztere mit 110 Häusern, auch Barontschinskoi Eisenhütte am Tagil mit 109 Häusern.

Diese Eisenhütten sind alle im Werchoturischen Kreise. Nischnei Tagilskoi Eisenhütte mit mehr als 5000 Einwohnern, Tscherno Istotskoi Eisenhütte mit 898 Mannsleuten, Werch und Nischnei Laiskoi Eisenhammerhütten, Werch und Nischnei Salvinskoi, beide mit 993 Häusern.

Wisimo Utkinskoi und Wisimo Scheitanskoi Hammerhütten, Petropawlowskoi Eisenhütte mit 90 Häusern und Nikola Powdinskoi Eisenwerk; Wuiskoi Kupfer- und Eisenhammerhütte mit 250 Häusern, Lialinskoi Kupfer- und Eisenhütte. Bogoslowskoi Kupferhütte und Eisenhammer der Krone.



